



Das Wesen der Lebensenergie

*Moderne Naturwissenschaft
aus der Sicht des Veda*

Buch 1 - 2

von Wolfgang Wiedergut

Digitalisiert und Layout

K. Weber

www.zwergle.com

Dieses Werk ist Sri Varaha deva gewidmet

Motivation zur Veröffentlichung des Skripts „Das Wesen der Lebensenergie“

von Wolfgang Wiedergut

Das vorliegende Skript von Wolfgang Wiedergut „Das Wesen der Lebensenergie“ ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert und wertvoll. Wolfgang Wiedergut erforschte in seinem BINDU-Forschungsinstitut über 20 Jahre die Freie Energie/Raumenergie. Schon am Anfang seiner Forschungsarbeit erkannte er, dass die Arbeit mit Freier Energie weit über naturwissenschaftliche technische und physikalisch Aspekte hinausgeht: Das Wesen der Raumenergie ist die universelle Lebensenergie, die allem Lebendigem innewohnt. Seine Erkenntnisse dokumentierte er in diesem Werk und verknüpfte damit die moderne Naturwissenschaft mit metaphysischen und spirituellen Aspekten des Lebens.

Dieses Skript wurde nie als Buch veröffentlicht, sondern Wolfgang stellte es zum kostenlosen Download auf seine BINDU-Webseite. Kurz nach seinem Tod wurde diese Webseite mit allen wertvollen Inhalten gelöscht. Somit blieben Wolfgangs Erkenntnisse der Öffentlichkeit fortan versperrt.

Als Wolfgang Wiederguts Vermächtnis soll über momanda.de hiermit eins seiner wertvollen Werke wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Weitere Quellen zu Inhalten des Skripts „Das Wesen der Lebensenergie“ sind unbekannt.

Vorwort	8
Einleitung: Entstehungsgeschichte der Mappe; Persönliches; Danksagung an Mitarbeiter	10
Prolog: - Aufbau und Struktur der Mappe	
-Voraussetzungen und Erwartungen an den Leser	14
-Allgemeiner Anspruch	15
- Was ist Veda?	16
-Die spirituelle Botschaft der Veden	17
-Historische Zeugnisse der Veden	18
-Umfang und Inhalte der Veden	22
-Vedische Mythologie und ihre Bedeutung für die Naturwissenschaft	25
-Warum ein Buch über Lebensenergie?	28
-Der Streit der Spiritualisten und Materialisten	28
-Die Grenzen technologischer Entwicklung	29
-Das Verständnis der Lebensenergie für die spirituelle Praxis	30
-Der Zeitgeist oder das Ende eines kosmologischen Zyklus	32
Die Philosophie Sri Caitanya Mahaprabhus:	33
-Sri Caitanya, der Avatar der Lebenskraft	34
-Die Philosophie des Acintya-bheda-abheda-tattva	48
Das Wesen der spirituellen Energie:	51
-Die 3-Teilung der spirituellen Energie	52
-Der Sinn- oder Glückseligkeitsaspekt (Ananda)	52
-Der Bewußtseinsaspekt (Cit)	54
-Der Substanzaspekt (Sat)	56
-Die vedische Auffassung der Zeit	61
Spirituelles und materielles Kausalprinzip	61
-der spirituelle Impuls der Schöpfung	61
-der materielle Impuls des Ahankara	63
-Karma und Zeit	64
Die drei Phasen der Zeit	70
-Handlung und Zeit - die Linearität der Zeit	70
-Bewußtsein und Zeit - die Nichtlinearität der Zeit	72
-Raum und Zeit - der Stillstand der Zeit	74

Vedische Kosmologie:	76
-Die Entwicklung des Universums	77
-Die Spiegelung der spirituellen Energie - Brahman - Das weiße Licht der Erlösung	77
-Das polare Prinzip der Schöpfung - Siva und Durga - Das göttliche Paar des Materiellen	79
-Der 3-fache Fächer der Materie- Entstehung - Erhaltung und Vernichtung des Kosmos	82
-Das 7-fache Wesen der Schöpfung - Vom Kausalkörper zur Physis	84
-Die 24 Elemente der begrenzten Wirklichkeit - Die Fülle materiellen Lebens	87
-Die 3 grundsätzlichen Aspekte der materiellen Schöpfung	89
-Der objektive Aspekt - Materie in 5 Stufen	90
-Der interaktive Aspekt - die Frage nach dem Bewußtsein	91
-Der subjektive Aspekt - die göttlichen Teile und das Ganze	93
Das Wesen der Selbstverwirklichung:	94
-3 Arten von Yoga	94
-Spirituelle Praxis und Zeitgeist	98
-Gedanken zu mystischen Kräften	100
Naturwissenschaft und Schöpfung:	103
-Zur Methodik moderner Wissenschaft	104
-Der Aspekt des Wissens - die Analyse	104
-Der Aspekt der Praxis - die technische Anwendung	105
-Der Aspekt des Sinns - die Holistik unseres Daseins	107
-Der äußere Weg der Selbstwirklichung	109
-Flucht in die Objektivität	109
-Technik contra Siddhis	110
-Derzeitiger Entwicklungsstand aus der Sicht der Veden Antike Elementelehre:	110
Antike Elementelehre:	112
-Die sanskritischen Quellen	112
-Der Äther	113
-Die Luft	115
-Das Feuer	117
-Das Wasser	120
-Die Erde	123

Moderne Interpretation der antiken Elemente:	127
-Die Erde	127
-Wesen und Metaphysik - Vom Sinn der Welt und dem Reiz der Anziehung	127
-Bewegungsphysik - Von der Information bis zum Spin	135
-Physikalische Bedeutung - Die 3 Arten des Magnetismus	138
-Die Natur der Einheit - Offenheit und die 6 fache Polarität der Doppelspirale	139
-Das Wasser	142
-Wesen und Metaphysik - Die 5 Arten der Emotion des ewig, individuell Weiblichen	142
-Bewegungsphysik - Vom expansiven Stoffwechsel und dem geheimen Wesen der Chemie	150
-Physikalische Bedeutung - Die 2 Pole der Elektrizität	155
-Trennung und Sehnsucht - Vom Wettstreit der Frequenz	159
-Das Feuer	162
-Wesen und Metaphysik - Gleichgewicht und Zorn des Körperlichen	162
-Bewegungsphysik - Der Phönix der Bewegung aus der Asche	169
-Physikalische Bedeutung - Der hyperbolische Turm der Levitation	173
-Die Luft	175
-Wesen und Metaphysik - Geschichte der Welt - eine Illusionsreise durch die Dimensionen	175
-Bewegungsphysik - Die 4-fache Mystik von Innen und Außen	181
-Physikalische Bedeutung - Vibration - die Kraft zur Wandlung der Eiformen	185
-Der Äther	187
-Wesen und Metaphysik - Von den Grenzen des Bewußtseins und der Spiegelung des Sinns	187
-Bewegungsphysik - Biologie - Die Entstehung komplexer Strukturen	193
-Physikalische Bedeutung - Information - die Kybernetik der Regelkreise	196

Vorschau Buch 3

Naturwissenschaftliche Praxis der Elemente:

-Geometriedynamik - Die Sicht aus dem Blickpunkt des Plasmas

- Grundgrößen der Physik kontra antikem Dichtebegriff
- Die Identität von Materie und Raum - Vom Mythos der spezifischen Dichte
- Der hyperbolische Kegel - Instrument der Materie - Energietransformation
- Gleichgewicht zentripetal-fugaler Kräfte - Die Bedeutung des archimedischen Gesetzes
- Die Offenheit des Raumes - Primzahlen - Die Suche nach der Basis der Materie
- Praktische Anwendungen - Vom Licht in den Zellen zur Levitation von Planeten
- Spiralphysik - Die Sicht aus dem Blickpunkt des Wassers

-Die Spirale - Instrument zwischen Statik und Dynamik

- Spiraliger Fluß - Quelle allen Lebens
- Das Stoffwechselprinzip - Von den 2 Kreisläufen des geheimen Lebens
- Gitter und Membranbildung - Kontrollbasis für Technik und Leben
- Praktische Anwendungen - Von der richtigen Wasserführung bis zur Spannungselektrizität

-Der Spin - Die Sicht aus dem Blickpunkt der Erde

- Mehrfachspiralen - Die Entwicklung aller Samen und die Frucht der Welt
- Vom Wachstum der Atome und Planeten - Die Fülle der Eiformen in der Natur
- Die Dreiteilung der Grundkräfte - Gravitation - Elektrizität - Levitation
- Die 3 Meßgrößen - Eine komplexe Analyse von Amplitude - Frequenz und Wellenlänge
- Praktische Anwendungen - Durch den Aufbau der Welt zur freien Energie ^

-Die Vibration - Die Sicht aus dem Blickpunkt der Luft

- Impuls - Die unsichtbare vierte Kraft oder die Illusion der Materie
- Kraft oder Leistung - ein doppel polarer Quantenzustand
- Die Dimensionalität der Gase - Von der Gitterstruktur der Skalarfelder
- Der Fraktalismus der Welt - Wie Innen so Außen - Die quadriale Neuordnung der Chemie
- Kosmologie der Antike - Von Pyramiden und Kalendern außerirdischer Völker
- Praktische Anwendungen - Von der freien Energie zur Überwindung der Zeit

Vorschau Buch 3

Was ist Lebensenergie?

-Historische Auffassungen zur Lebensenergie

- Pranas - Subtile Lüfte des Körperlichen
- Chakren - Von der Symbolik zur Systematik von Stoff und Energie

-Unkonventionelle moderne Ansichten zur Lebensenergie

- Das Quantenvakuum - Der physikalische Blickpunkt zur Lebensenergie
- Radiästhesie - Traditionelle Auffassungen zum Energiekörper

-Naturwissenschaft und Lebensenergie

- Der Kraftaspekt der Lebensenergie
- Der Transformationsaspekt
- Der Dimensionsaspekt

-Lebensenergie - Verbindung zwischen Stoff und Information

- Der geometrische Aspekt der Vibration - Die Umleitung der Information
- Der Informationsaspekt der Luft - Die Drehscheibe des binären Prinzips

-Information - Die Sicht aus dem Blickpunkt des Äthers

- Logik - vom binären Prinzip zur Basis der Grammatik
- Zeit und Sprache - von Computern zu den verschiedenen Ebenen der Sprache
- Metrik - Die Macht der Mantras
- Der Begriff - Die Frage nach der Reinheit der Information

Schlußwort und Ausblick:

Widmung

Dieses Werk ist Sri Varaha deva gewidmet

**der die Welt an ihrem tiefsten Punkt rettet
und ihr den verlorenen Schatz ihres Herzens zurückgibt
der der Erde hilft ihre Stärke und Kraft wiederzufinden
um in neuer Blüte zu erstrahlen**

Er ist mein Ursprung der mich ewig fuhr



Vorwort

Die vorliegende Mappe ist in mehrerer Hinsicht ein Novum. In einer Zeit, in der die technologische Entwicklung unserer menschlichen Gesellschaft so weit vorangeschritten ist, daß sie jedem einzelnen Fachbereich höchste Ansprüche abverlangt, mag es geradezu befremdend erscheinen, sich mit holistischem, naturwissenschaftlich disziplinübergreifendem Gedankengut zu beschäftigen. Ich habe deshalb auch lange darüber nachgedacht, wie ich am besten an meine Arbeit herangehe, um das zum Ausdruck zu bringen, worum es mir wirklich geht. Es ist sicher nicht leicht, ein so breit gefächertes Thema mit der nötigen Klarheit und Präzision zu umreißen, daß es einerseits den Intellekt befriedigt und andererseits auch spirituellen Ansprüchen gerecht wird. Ich bin mir der spirituellen Dimension und Tragweite der aufgeschlüsselten Zusammenhänge zumindest in mancher, bescheidener Hinsicht bewußt und war mir deshalb auch bis zum Schluß nicht sicher, ob ich gewisse Bereiche überhaupt veröffentlichen sollte oder nicht. Wenn ich es nun doch tue, dann aus der Überzeugung, daß die Verantwortung für den Umgang mit Informationen letztlich bei jedem einzelnen liegt, individuell und kollektiv, mit allen damit verbundenen Konsequenzen, im Positiven wie im Negativen. Viele der im folgenden angeführten Gedankengänge werden dem Leser wahrscheinlich sehr fremd anmuten, oder mitunter beim erstenmal nicht unbedingt einleuchten oder schlüssig erscheinen. Aber ich beschreibe mit dieser Veröffentlichung ganz bewußt eine Gratwanderung zwischen zwei gänzlich verschiedenen Welten, zwischen denen es bisher beinahe keinerlei Annäherungen gegeben hat. Naturwissenschaft und Spiritualität streiten schon seit Jahrhunderten um die Vorherrschaft in dieser Welt, und es muß daher verständlich erscheinen, daß der schon seit langer Zeit herbeigesehnte und überaus notwendige Brückenschlag nur eine erste, zarte Annäherung sein kann. Manches ist vielleicht sehr gewagt und vieles sicherlich nicht bis in die letzte Konsequenz durchdacht, aber vermutlich ist doch der intuitive Weg innerer Beschaulichkeit, dem ich hier gefolgt bin, in diesem Fall der bessere. In vielen Spezialgebieten liegt die Latte am Perfektionsanspruch, heute so hoch, daß man geneigt ist zu glauben, wissenschaftlicher Fortschritt sei ohne beträchtlichen finanziellen Aufwand und den nötigen Spezialgeräten überhaupt nicht mehr möglich. Das mag zum Teil stimmen, aber es gibt immer noch genügend namhafte Bereiche, in denen sich trotz aller nur verfügbaren Mittel seit Jahrzehnten nichts Wesentliches mehr getan hat, weil ganz grundlegende, neue Erkenntnisse oder Ideen fehlen.

Wenn sich in meinem persönlichen Leben zumindest eine essentielle Wahrheit herauskristallisiert hat, dann die, daß innovative und neue Erkenntnisse letztlich immer aus höheren Quellen kommen und deswegen keiner „besonderen Mittel« bedürfen, außer der Gabe auch entsprechend hinzuhören zu können. Die Optimierung bereits vorhandener Wissensbereiche ist bei allem Respekt vor ihrem Einsatz und ihrer Innovationskraft ganz bestimmt nur die eine Seite modernen Fortschrittes, die Schaffung fundamental neuer Bereiche aber die ganz andere. Während sich die täglichen Verbesserungen unseres Status Quo zumeist unscheinbar und unsichtbar vollziehen, schöpfen radikalere Änderungen ihr Potential bisweilen aus ganz anderen, transzendenten Quellen und fegen dabei oft genug ganze Weltbilder samt alteingesessener Elite hinweg. Meist wenn der Fortschritt im Kleinen ins Stocken gerät, mehren sich auch die Zeichen für die Notwendigkeit eines viel fundamentaleren Wandels der bestehenden Grundlagen. So ein Zeitpunkt scheint nun wieder einmal gekommen zu sein, denn die moderne Physik, zugleich graue Eminenz aller anderen naturwissenschaftlichen Bereiche, ist schon seit geraumer Zeit in ein handfestes Paradigma geschlittert und es gibt bisher nur wenig Anzeichen für ihre Erlösung.

Um so mehr geht es mir mit diesem Beitrag um eine synthetische Gesamtschau, ein Plädoyer für eine Neuorientierung unserer Naturwissenschaft in Richtung Spiritualität, und weniger um mögliche, neue, technische Anwendungen, die sich zumeist als Begleiterscheinung einer gewandelten Sichtweise von selbst einstellen. Lange genug hat die Physik und Mathematik das Feld der Forschung angeführt, aber langsam erobert sich das Leben seinen Stellenwert wieder zurück. Dabei war es eigentlich schon immer einsichtig, daß der Geist die Materie beherrscht und nicht umgekehrt.

Wenn mein Buch daher verständlicherweise mit spirituellen Themen beginnt, dann nicht, um Sie, werte Leser, mit irgendeinem System religiöser Werte zwangszubeglücken, sondern als Versuch, naturwissenschaftliche Arbeit wieder auf ihren entsprechenden Platz im Gesamtgefüge zu verweisen. Nur so erfüllt sie auch tatsächlich ihren Sinn, der gefährdet erscheint, wenn sie nur als Mittel zum Zweck dient.

Einleitung

... .Wie es dazu kam, daß dieses Buch nun doch entsteht.....

Eigentlich hatte ich nie vor, ein Buch oder eine Mappe wie diese jemals zu schreiben. Vor etwa 10 Jahren als ich begann mich das erste Mal mit dem Thema der freien Energie auseinanderzusetzen, hätte ich nie gedacht, daß der Verlauf der Ereignisse einmal diesen Weg nehmen würde. Nach mehreren ausgiebigen Ostasienreisen war ich damals mehr an spiritueller Esoterik interessiert als an moderner Naturwissenschaft, von der ich mich nach Abbruch meines Physikstudiums zumindest für einige Zeit abgewandt hatte. Ins Rollen kam die ganze Angelegenheit durch einen simplen Sachverhalt, der mich allerdings bis heute nicht mehr los läßt.

Als ich gerade dabei war nach Graz zu übersiedeln und dabei eine Reihe netter Leute kennenlernte, steckte mir jemand ein abgegriffenes Papier eines schweizer Physikers zu. Es lag eine Zeitlang bei mir herum, bis ich mir schließlich die Mühe machte, einen näheren Blick darauf zu werfen. In dem Wirrwarr einiger eher unprofessioneller Zeichnungen über sogenannte Energiekonverter entdeckte ich schließlich eine schlechte Schwarzweißkopie der Testa Distatika.

Die Testa Distatika ist ein Energiekonverter der schweizer Gruppe Meternitha aus Linden im Emmental. Obwohl ich mit dem beigefügten Text und den Erklärungen nicht viel anfangen konnte, faszinierte mich die Ästhetik des Bildes. Eine innere Stimme sagte mir „das ist etwas Besonderes«. Von dem Augenblick an ließ mir die Sache keine Ruhe mehr und schließlich stolperte ich im Anhang über einen Mann in meiner unmittelbaren Nähe, der eventuell etwas darüber wissen konnte.

Sein Name war Stephan Marinov, ein bulgarischer Physiker, der vor etwa 15 Jahren nach Österreich emigriert war. Ich entschloß mich kurzerhand zu einem Besuch. Stephan war ein überzeugter, sprühender Pionier der freien Energieszene. Wie sich nach längerem Gespräch herausstellte, war er sogar Mitglied der Meternitha und hatte so das Glück, die Testa Distatika mit eigenen Augen und Händen untersuchen zu können, ein Sachverhalt der schon seit fast einem Jahrzehnt leider nicht mehr möglich ist. Er schwärmte in den höchsten Tönen von dem Gerät und schenkte mir schließlich ein Farbfoto davon. Ich war begeistert - Stephan wurde mein Freund und meine Inspiration¹.

Bis heute hat die Testa Distatika nichts von ihrer Faszination verloren, und sie ist nach wie vor der Maßstab für Perfektion in der freien Energieforschung.

Mit diesem unscheinbaren Bild nahm meine Odyssee also seinen Ausgang. Sie führte mich schließlich zu Viktor Schauburger, der mir durch den Zugang zur Spiralphysik ganz neue Einblicke in das Wesen von Energie und Materie ermöglichte. Durch ihn fand ich schließlich den lang gesuchten Schlüssel zu einer interdimensionalen Sichtweise der Welt.

1990 gründete ich schließlich die Forschungsgruppe Bindu mit dem Ziel, einen eigenen Konverter zu bauen. Schon bald erkannten wir, wie unzureichend die bis dato vorliegenden theoretischen Ansätze waren. Unsere praktische Arbeit stagnierte und schnell kam die Einsicht, daß eine tiefgreifende Grundlagenforschung unerläßlich ist. Diesem Bereich hat sich unsere Arbeitsgruppe nun 7 Jahre lang vorrangig gewidmet und die vorliegenden Ergebnisse präsentieren wir Ihnen in dieser Mappe.

Im Laufe der Jahre wurde unser Bild immer umfassender, immer komplexer und schloß immer mehr tangential Bereiche mit ein. Insbesondere spirituelle Fragestellungen rückten nach und nach ins Licht. Heute steht für uns als Forschungsgruppe nicht mehr der Bau eines Konverters als zentrales Anliegen im Vordergrund, (praktische Ansätze dafür gibt es schon seit der Jahrhundertwende genug) sondern vielmehr die Erforschung des ganzheitlichen Aspektes der freien Energie.

Wenn wir es in den nächsten 20 Jahren tatsächlich schaffen sollten, über sogenannte freie Energie zu verfügen, wird sich unser Weltbild mindestens noch einmal so dramatisch verändern, wie vor 200 Jahren mit dem Beginn der industriellen Revolution. Freie Energie gibt uns nicht nur die Möglichkeit uns von der Fessel knapper Energieressourcen unabhängig zu machen, sondern sie wird auch unwiderufflich aufs Schärfste unser wirtschaftliches und politisches Gefüge verändern. Sie wird einen enormen Beitrag für den Umweltschutz leisten.

1 Im Frühjahr 1997 verschied Stephan Marinov durch Freitod aus dem Leben, indem er sich zur Mittagszeit auf dem Grazer Universitätsgelände aus einem Fenster stürzte. Es war ein symbolischer Tod - der Tod unseres Lehrkörpers. Stephan war die personifizierte Inspiration der Szene. Alle Welt kannte ihn. Ohne ihn wäre die freie Energieforschung heute nicht da, wo sie ist, kurz davor, eine weltweite Energierevolution einzuleiten. Sein Tod erschüttert uns zutiefst.

Sie wird eine Unzahl neuer Erfindungen nach sich ziehen, die wir heute noch für völlig utopisch halten und sie wird uns langfristig endgültig die Tore zu den Sternen und damit zu anderen Zivilisationen öffnen. Letztendlich wird sie unser spirituelles Gesamtbild verändern und uns daran erinnern, daß die Geschichte der nahen Zukunft aufs Engste mit der der fernen Vergangenheit verwoben ist.

Der Einstieg in diese Materie sollte daher dort beginnen, bei den Wurzeln unserer Vorfäter, bei der Geschichte unseres Planeten, die in vielem viel anders verlaufen ist, als uns moderne Archäologen und Geschichtsforscher glauben machen wollen. Mit der Popularisierung der darwinistischen Evolutionslehre wurde ein sehr fragwürdiger Erklärungsweg über die Herkunft unserer Menschheit beschritten. Immer mehr zeigen sich die Mängel dieser einseitigen Sichtweise, immer häufiger kommen Beweise an den Tag, daß es schon vor Tausenden von Jahren intelligente Hochkulturen auf diesem Planeten gab, die unter anderem über ein hohes Maß an Technologie verfügten.

Ich selbst bin in der Tradition der Brahma-Madhva-Gaudiya-Vaischnava-Schülnachfolge unterrichtet worden, und wenn ich in diesem Werk etwas über die Wurzeln der alten, antiken vedischen Kultur als Schlüssel für eine ganzheitliche Sicht moderner Technik zum Ausdruck bringen werde, dann aus dem Selbstverständnis dieser Kultur heraus. Ohne die gründliche und vorurteilsfreie Aufarbeitung der Vergangenheit kann es kein sinnvolles Fundament für die Zukunft geben, denn die Zukunft fußt auf dem Erbe der Vergangenheit. Nur die Entwicklung einer ganzheitlichen Sicht wird letztendlich von Nutzen für die Menschheit sein - fern von egoistischen Zielen Einzelner oder ganzer Gruppen.

Ich möchte bei der Entstehung dieses Werkes ganz besonders all jenen danken, die mich immer dazu inspiriert haben, nicht aufzugeben und daran zu glauben, daß eines Tages ein Wunschtraum der Menschheit in Erfüllung gehen wird. Die mich dazu anspornten, mit dieser Veröffentlichung auch einen kleinen Beitrag zur Erreichung dieses Zieles beizutragen, und die mich dazu ermahnten, nicht die spirituellen Prämissen dieser Arbeit aus den Augen zu lassen.

Dank sei meinem spirituellen Großvater Srila Bhaktivedanta Swami Prabhupada, dessen Bücher ewig weiterleben werden, wie die Werke vieler anderer Weiser, die die Essenz spiritueller Wahrheiten verkörpern. Dank sei meinem spirituellen Meister Srila Harikesa Swami, der mich durch eine harte Schule gehen ließ, und durch den ich meiner eigenen spirituellen Persönlichkeit in einem noch nie dagewesenen Maße näherkommen durfte.

Dank sei auch meiner Familie, ganz besonders meiner Frau Kamala, die mich in meiner Arbeit und in meinen Vorhaben immer von ganzem Herzen unterstützt.

Ich danke auch allen Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft Binclu und allen anderen, die in mühevollen Stunden an Experimenten viel dazu beigetragen haben, Licht auf die Sache der freien Energie zu werfen. Ich danke den Mitarbeitern des Projektes Orgon Art, die es durch ihre Hilfsbereitschaft und Selbstlosigkeit in beispielloser Weise ermöglicht haben, ein Projekt der ganz anderen Art Wirklichkeit werden zu lassen.

Und schließlich danke ich Sri Krsna, Sri Balarama, Sri Jaganatha, Sri Nrsimha deva und Sri Varaha deva, Srimati Radhika und Srimati Tara devi für ihre persönlichen Begegnungen, durch deren Inspirationen sie mir mehr und mehr meinen Platz in der Schöpfung offenbart haben und noch immer offenbaren.

Der Autor

Wolfgang Wiedergut - Burkhardt

Erwartungen an den Leser

Um es gleich vorwegzunehmen. Die nun folgenden Informationen sind kein Patentrezept für freie Energie nach dem Motto - man nehme... Der Einstieg in das Thema Lebensenergie ist zweifellos schwierig und verlangt große Aufmerksamkeit, die Fähigkeit über die dargebotenen Inhalte zu reflektieren; außerdem noch die Fähigkeit scharfsinniger Naturbeobachtung, Sensibilität und schließlich noch ein gewisses Durchhaltevermögen.

Lebensenergie ist ein sehr subtiles Phänomen, das man im allgemeinen nicht mit den Händen greifen kann. Man kann es auch nicht sehen oder hören. Sich damit zu beschäftigen ist manchmal wie die Jagd nach einem Phantom. Die wenigsten Menschen haben die angeborene Fähigkeit, Lebensenergie direkt wahrzunehmen, auch wenn ein Großteil der Menschen das Potential dazu hätte.

Sich mit Lebensenergie zu beschäftigen bedeutet sich mit sich selbst zu beschäftigen, denn die Wahrnehmungsfähigkeit der Lebensenergie läßt sich schulen. Entsprechende Übungen dafür werden noch näher besprochen. So gesehen kann die Wahrnehmung und Beschäftigung mit der Lebensenergie Ihr ganzes Leben verändern.

Andererseits liegt der Begriff Lebensenergie nicht unbedingt außerhalb der Nomenklatur moderner Naturwissenschaft. Es gibt durchaus eine ganze Reihe von Erscheinungen in diesem Umfeld, denen man heute bereits mit physikalischen Meßmethoden zu Leibe rückt. Eine unnötige Mystifizierung des Begriffes Lebensenergie ist daher nicht notwendig. Sie ist ohnehin schon mystisch genug.

Bitte denken Sie auch daran, daß ein Fortschritt in der Erforschung eines Phänomens durch möglichst unverfälschte und klare Wahrnehmung einer Wirklichkeit zustande kommt und nicht durch Projektionen, die man in die Wirklichkeit hinaussendet. Verzichten Sie daher auf zuviele Interpretationen von Phänomenen - beobachten Sie lieber mehr. Gehen Sie in die freie Natur hinaus und versuchen Sie, das Gelesene durch eigene Wahrnehmung zu erfahren. Manche dieser Erfahrungen sind sehr schwierig und erfordern äußerste Aufmerksamkeit und Ausdauer. Sie sind aber für ein tieferes Verständnis unerlässlich. In diesem Sinne ist die vorliegende Mappe auch eine Praxisanleitung für persönliche Übungen.

Lebensenergie ist das geistige Feld an der Schwelle zur physischen Veräußerlichung. Dementsprechend sind Ihre Intuition aber auch Ihre Ratio und Ihr technisches Verständnis gefragt. Eine gewisse naturwissenschaftliche Vorbildung ist zwar nicht unbedingt erforderlich, erleichtert und vertieft aber das Verständnis zum Thema. Ich habe mich bemüht auf komplizierte, mathematische Konzepte und Formeln in diesem Werk zu verzichten, sodaß auch Laien dem Material leicht folgen können. Trotzdem sind die darin enthaltenen Konzepte bisweilen komplex und anspruchsvoll.

...apropos Anspruch...

Der Anspruch dieses Buches ist es, Ihnen ein möglichst klares und umfassendes Bild des Phänomens Lebensenergie zu vermitteln. Ich habe weder versucht die Lebensenergie zu mystifizieren noch zu entmystifizieren. Beides tut der Sache nicht gut. Es geht hier um einen Brückenschlag zwischen geistigen und physisch konkreten Ebenen. Das ist es, was der Begriff Lebensenergie meint.

Hauptgrundlage für dieses Werk ist die in allen großen Weltkulturen überlieferte Tradition der Chakrenlehre bzw. antiken Elementelehre, in der stets ein qualitativer Ansatz für die Beschreibung unserer Welt angestrebt wurde. Sie hat bis zum heutigen Tag nichts an ihrer Qualität und Gültigkeit eingebüßt. Sie war und ist vielleicht immer noch die klarste Beschreibung der Wirklichkeit und des Universums, in dem wir leben.

Wenn es mir mit dieser Mappe gelingt, Ihnen einen seriösen Eindruck vom Wesen der Lebensenergie zu vermitteln, habe ich mein Ziel erreicht. Alles andere wäre vermessen. Im Weiteren wünsche ich Ihnen noch viel Spaß mit dem folgenden Material und danke Ihnen für Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit.

Was ist Veda?

Die spirituelle Botschaft der Veden

Veda heißt soviel wie Wissen - absolutes Wissen. Der Begriff Veda entstammt der Sanskritsprache, einer alten Priestersprache Indiens, die ähnlich wie Latein unter dem Schutzmantel religiöser Orden Asiens die Jahrtausende überlebt hat. Der historische Urgrund vedischer Kultur liegt hinter einem dichten Schleier vager und kryptischer Vermutungen, in die selbst die moderne Naturwissenschaft bisher wenig Licht werfen konnte. So stehen wir heute vor einem schier unglaublichen Berg überlieferter Manuskripte, in denen es immer wieder um ein zentrales Thema geht, das wohl nirgends so klar formuliert wurde, wie in der vedischen Teilschrift Brahma-sutra.

Athato brahma-jijnasa

In der menschlichen Form ist es Zeit,

Fragen nach der absoluten Wahrheit zu stellen.

Oder anders gesagt, was auch immer ein Mensch tut, muß als Fehlschlag betrachtet werden, wenn er nicht nach der Natur des Absoluten fragt. Für diejenigen, die zu fragen beginnen, warum sie geboren wurden, woher sie kommen, wer sie eigentlich sind und wohin sie nach dem Tode wieder gehen, wurde die vedische Literatur geschaffen.

Ihrem Selbstverständnis nach ist die vedische Literatur göttlichen oder absoluten Ursprunges, ein Anspruch den viele andere spirituelle Literaturwerke der Welt wie der Koran oder die Bibel ebenso für sich beanspruchen und den man hinsichtlich ihres geistigen Kerns durchaus ernst nehmen muß, auch wenn die Kette physischer Überlieferungen bisweilen immer wieder abreißt und nur handschriftliche oder mündliche Kopien bis in unsere Zeit heraufreichen. Hinter jeder Mythologie und jeder die Zeit überdauernden Überlieferung steckt im Innersten ein wahrer Kern, der für uns Menschen der Jetztzeit eine um so größere Bedeutung hat, je weiter die überlieferten Ereignisse in der Regel zurückliegen. Sie wären es sonst nicht wert gewesen, solange Zeiträume schadlos überstanden zu haben, ja sie hätten sie mit Sicherheit nicht überstanden.



Gemäß der vedischen Philosophie besteht der Sinn des Lebens darin den Kreislauf von Geburt, Alter, Krankheit und Tod zu transzendieren.

Die vedische Literatur nimmt unter den heiligen Büchern der Antike zweifellos einen besonderen Stellenwert ein. Nicht nur was ihren enormen Umfang betrifft, der bis zum heutigen Tage in diversen Abschriften erhalten ist, sondern vor allem wegen ihres Inhaltes. Große Teile der vedischen Schriften sind ausschließlich philosophischen und spirituellen Themenbereichen gewidmet und werden dort mit einer Themenbereichen gewidmet und werden dort mit einer ungeheuren Präzision und Tiefe abgehandelt. Dabei geht es nicht um den Erwerb akademischen Wissens, sondern um eine Art ganzheitlicher Erfahrung von Wahrheit. In der Tat vermitteln die Veden nicht Information sondern Transformation des eigenen Selbst. Die Inhalte zielen darauf ab, eine Bewußtseinsrevolution im Leser auszulösen und ihm vor Augen zu führen, daß sein momentaner materieller Blickpunkt keinesfalls seiner ewigen spirituellen Natur entspricht und einer massiven Korrektur bedarf. ewigen spirituellen Natur Es heißt dort, daß alle Orte der materiellen Welt Stätten des Leids sind, wo sich Geburt und Tod wiederholen. Vedisches Wissen will uns an diese Grundsatzprobleme des Lebens erinnern und dafür Lösungen vermitteln.. Als Albert Schweitzer diese drastische Analyse der Veden hörte, bezeichnete er die vedische Philosophie als „weit- und lebensverneinend.“

Viele Menschen meinen die Veden lehren Pessimismus und fatalistische Resignation. Aber wenn wir die Veden ein wenig näher betrachten, können wir sehen, daß sie genau das Gegenteil lehren; sie geben zu verstehen, daß der Zweck des menschlichen Lebens nicht darin besteht, sich in ein Dasein einer vergänglichen und leidvollen Welt zu verstricken, sondern nach beständigem Glück zu streben und den Tod zu besiegen. Der vedischen Auffassung zufolge negiert man das Leben genau dann, wenn man den illusorischen Körper des Materiellen mit dem wahren Selbst des Seelischen gleichsetzt und die vergängliche Welt für das ein und alles hält.

Die Veden drängen die Menschen, sich dem Pfad der Befreiung zuzuwenden und in einem bengalischen Lied finden wir die Mahnung „Wacht auf, ihr schlafenden Seelen! Wie lange noch wollt ihr auf dem Schoß der Hexe Maya (materielle Illusion) schlafen?“ Die Veden beschreiben die Befreiung als ein besonderes Vorrecht des Menschen im Gegensatz zu anderen Lebensformen. Aus diesem Grund wird der menschliche Körper mit einem Boot verglichen, mit dessen Hilfe man das Meer der Seelenwanderung überqueren kann. Die vedischen Hymnen sind dabei wie günstige Winde, die unter der Anleitung eines Kapitäns (spirituellen Meisters) das Schiff sicher ans transzendente Ufer bringen können. Kurzum, die Botschaft der Veden ist Selbsterkenntnis und das Mittel zur Erreichung für dieses Ziel ist transzendentes Wissen oder besser Bewußtsein.

Historische Zeugnisse der Veden

Im allgemeinen sind die von der empirischen Wissenschaft gebrauchten Werkzeuge zur Erforschung der Vergangenheit die Maßstäbe der Geschichte, Anthropologie, Archäologie, Philologie und anderer verwandter Bereiche. Auch wenn sich die vedische Kultur aus ihrem Selbstverständnis heraus als eine im Grunde zeitlose, ewige Kultur versteht, die in gewisser Weise schon seit Jahrmillionen das ganze Universum durchzieht, konzentrieren sich die Studien der Überreste dieser Kultur heute auf den asiatischen, insbesondere auf den indischen Bereich. Wenn man etwas über den energetischen Einfluß der Geographie eines Planeten im Sinne moderner geomantischer Betrachtungen weiß, ist es durchaus verständlich, warum dies so ist. Durch Indien läuft auch heute noch, die bereits im *Bhagavad-Purana* beschriebene universelle Achse und formt an dem Ort Naimisaranya den Mittelpunkt des ersten Erdnebenchakras der durch die beiden Pole verlaufenden energetischen Hauptachse.¹

Indien ist und bleibt damit die Wiege und Mutter aller Religiosität, was durch die größten spirituellen Feste der Welt - die eben in Indien - stattfinden immer wieder deutlich zum Ausdruck kommt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß sich der größte Schatz spiritueller Literatur ebenfalls dort befindet. Historiker haben allerdings ihre Mühe mit der Zuordnung dieser Literatur.

Empiriker legen im allgemeinen großen Wert auf ein Verständnis geschichtlicher Entwicklung. Doch für die vedische Zeit gibt es keine geschichtlichen Aufzeichnungen. Für Tausende von Jahren machten die frühen Inder keine solchen Geschichtsaufzeichnungen, und wie *O.L.Chavarria Aguilarin* in seinem Buch *Traditionelles Indien schreibt*

„ wäre es schwierig ein Volk zu finden, das noch unhistorischer ist. »



*Ratha-latra-Fest das jährlich im Oktober zu Ehren Sri Jagannathas ~
gefeiert wird. Dieses best besuchen mehr als 5 Millionen Menschen.*

aber wenn es darum geht, auch annähernde Zeiträume zu datieren, heißt es nur „ überall bewegen wir uns auf unsicherem Boden ».

Das alte Rom hatte seinen Livius und das alte Griechenland seinen Herodot, aber Indien hatte keinen großen Historiker, der die vedische Zeit festhielt. So ist es nicht verwunderlich, daß moderne Indologen die offizielle Geschichte Indiens erst mit dem Tod Buddhas im Jahre 483 v.Chr. beginnen lassen. Jedenfalls ist dies das früheste empirisch nachweisbare Datum. Gelehrte räumen allerdings ein, daß die vedische Zeit bereits Tausende von Jahren vor Christus begann,

Nichts desto trotz haben Gelehrte die verschiedenen historischen Epochen rekonstruiert und einer der Indologen Max Müller entwarf ein System, die vedische Zivilisation in Abschnitte zu gliedern, die er als Chanda, Mantra, Brahma und Sutra unterteilte und eine Anzahl von Kollegen hat sich dieser Meinung angeschlossen. Andere haben dagegen ihre eigene Unterteilung vorgenommen. Radhakrisna z.B. unterteilte die indische Geschichte in eine vedische, epische, sutra und scholastische Epoche.

Handbücher über vedische Geschichte unterscheiden sich bei bestimmten Daten um nicht weniger als 2000 Jahre. Ja, Moritz Winternitz, einer der geachtetsten Chronologen, wendet ein, daß jeder Versuch, die vedische Zeit zu rekonstruieren, unwissenschaftlich sei. Er schreibt: „Die Chronologie der Geschichte der indischen Literatur ist in wahrhaft erschreckende Dunkelheit gehüllt. » Wohl sei es erfreulich und angenehm, die Literatur in drei oder vier Perioden zu untergliedern und ihr Daten und Kategorien zuzuordnen, aber jeder Versuch dieser Art sei bei dem jetzigen Wissensstand letztlich zum Scheitern verurteilt, und der Gebrauch hypothetischer Daten berge viel eher die Gefahr einer Irreführung in sich, die mehr Schaden anrichte als Gutes tun würde. Seiner Meinung nach ist es sogar besser, der ältesten Periode der indischen Literaturgeschichte keinerlei Daten zuzuschreiben und schließlich zitiert er einen der ersten amerikanischen Sanskritisten, der vor Jahren sagte: „Alle in der indischen Literaturgeschichte angegebenen Daten gleichen aufgestellten Kegeln, denen es bestimmt ist, wieder umgeworfen zu werden. »

Nicht viel anders erging es den Archäologen bei ihren Forschungen. Archäologie ist natürlich besonders geeignet, etwas über alte Kulturen herauszufinden; aber was für vedisch historische Aufzeichnungen gilt, trifft auch auf archäologische Funde zu, die uns bis heute noch kein klares Bild der vedischen Zivilisation geben können. Selbstverständlich sind viele der in den Schriften erwähnten geographischen Orte noch heute bekannt, und traditionsgemäß sind viele Tempel in Indien Tausende von Jahren erhalten worden, aber diese Orte haben bis jetzt noch keinen soliden archäologischen Beweis geliefert.

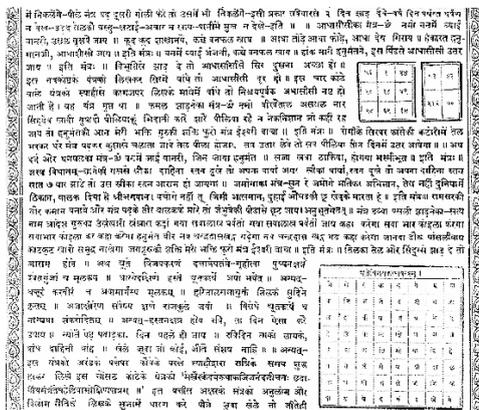
Archäologen und Anthropologen können nicht akzeptieren, daß die vedische Zivilisation in Indien, wie es in den Schriften heißt, schon vor fünfzigtausend Jahren blühte - ein Datum, das die Wissenschaftler dem frühestmöglichen Erscheinen des Homo Sapiens auf Erden zuordnen. Auch wenn heute der allgemeine Trend bei der Neuschreibung der menschlichen Geschichte dahin geht, das theoretische Datum des Anfangs der fortgeschrittenen menschlichen Zivilisation immer weiter zurückzuschieben in eine Zeit, die als Vorgeschichte bekannt ist.¹

Was die archäologischen Funde in Indien betrifft, so haben die Ausgrabungen von Städten und Tempeln keine schlüssigen empirischen Daten über das erste Erscheinen der vedischen Kultur zu Tage gefördert. Die westliche Archäologie nahm in Indien ihren Anfang im frühen 19. Jahrhundert, als Verwaltungsbeamte der East India Company viele Tempel, Schreine, alte Münzen und Inschriften fanden. Um 1830 wurden die Erlasse des Kaisers Asoka entziffert, und so datierte man die indische Zivilisation auf 300 v.Chr. Im 20. Jahrhundert begann die Arbeit auf einer breiten Basis. Die berühmtesten archäologischen Entdeckungen, die sich auf die vorgeschichtliche Zeit beziehen, fanden unter der Leitung des Archäologen Sir John Marshall statt, der um 1920 die Städte Harappa und Mohenjaro entdeckte, die im heutigen Pakistan liegen.

1 Verbotene Archäologie - Thomson/Cremona - Bettendorf Verlag 1994 - ISBN 3-88498-070-x

Diese Städte zeugen von einer effektiven städtischen Sozialgemeinschaft, heute als die Induszivilisation bekannt, deren Blütezeit auf 3000 v.Chr. datiert wurde. Obwohl ein fabelhafter Fund für die Archäologie, hat Harappa doch nur wenig zu unserem Verständnis von der alten vedischen Zeit beigetragen. Es war die Hoffnung aufgekommen, daß die Entdeckungen in Harappa und Mohenjaro ein wenig Licht auf die Veden werfen würden, doch diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt.

Linguistische Forschungen und die Interpretation des Rg Veda haben zu einer Hypothese geführt, die die indische Zivilisation mit dem Ursprung der Veden verbindet. Es wird die Geschichte erzählt, daß die friedlichen Draviden (der Name der ursprünglichen Bewohner von Harappa) von den arischen Barbaren überfallen wurden, die ihre Legenden von Indra - dem König des Himmels (Rg Veda) mit sich brachten. Diese Darstellung erfreut sich in Büchern großer Beliebtheit, doch ist es keineswegs eine wissenschaftlich Schlußfolgerung. Zur Hypothese, daß die Draviden unter den Horden plündernder Arier den Tod fanden, schreibt H.P.Rowlinson: „Eine Anzahl von Gelehrten hat mit dem Finger der Anklage auf die Arier gezeigt. Aber die Schuld dieser Einwanderer ist weit davon entfernt, bewiesen zu sein.“



Klassischer Sanskrit 6x6 - Abhandlung

über graphische und Mathematische Matriken

Vokabular der Indoeuropäer häufig konstruierten die Gelehrten eine Gemeinschaft von Bauern, die das Pferd domestiziert hatten und in deren Gesellschaft der Vater dominierend war, obwohl niemand mit Sicherheit sagen kann, wo diese Menschen überhaupt gelebt haben sollen. In einer kürzlich veröffentlichten Geschichte Indiens finden wir diese Feststellung: „Die ursprüngliche Heimat der Arier (die Indoeuropäer gelten als die Vorläufer der Arier, die in Indien eindringen) ist erneut Gegenstand eines Meinungsstreits, und angesichts des hoffnungslosen Chaos sich widersprechender Meinungen scheint es unmöglich, zu irgendeiner endgültigen Schlußfolgerung zu gelangen.“ Und 1971 erklärte der bekannte Sprachwissenschaftler Dr. Winifred Lehmann: „Es ist klar, daß sich die linguistischen Paleontologen bis zum Punkt ihrer eigenen Eliminierung überspannt haben. Eine Sprache kann nicht als Hauptquelle dienen, wenn es darum geht, eine frühere Kultur zu rekonstruieren.“

Trotzdem nehmen linguistische Theorien über den Ursprung und den kulturellen Hintergrund der Veden in akademischen Abhandlungen über die vedische Zeit immer noch großen Raum. Zweifellos haben empirische Methoden bei der Erforschung der menschlichen Geschichte ihren wichtigen Stellenwert, aber man sollte sie bisweilen nicht überbewerten, weil sie, wie sich an Hand der vedischen Kultur sehr schön zeigt, eben auch ihre Grenzen haben. Manchmal ist es sinnreicher, den Überlieferungen selbst mehr Augenmerk zu schenken, und oft haben Forscher durch ihren Glauben an das Überlieferte bahnbrechendere Entdeckungen gemacht als hartnäckige Empiristen.¹

schließlich Sprachforscher in Indien eine Vergleichsstudie von Sanskrit, Griechisch und Latein vor und kamen zu dem Schluß, daß die Sprachen in Vokabular und Grammatik so ähnlich seien, daß sie von einer gemeinsamen Muttersprache stammen müßten. 1786 stellte Sir William Jones die Theorie auf, daß Sanskrit und andere Sprachen ihren Ursprung in einer Ursprache haben, die vielleicht nie wirklich existiert hat. Diese Sprache wurde als Protoindo-europäisch bezeichnet. Aus einer hypothetischen Sprache ging dann eine hypothetische menschliche Gesellschaft hervor, deren Mitglieder als Indoeuropäer bezeichnet wurden. Weil Wörter wie Pferd und Vater im

1 zum Beispiel Entdeckung Trojas

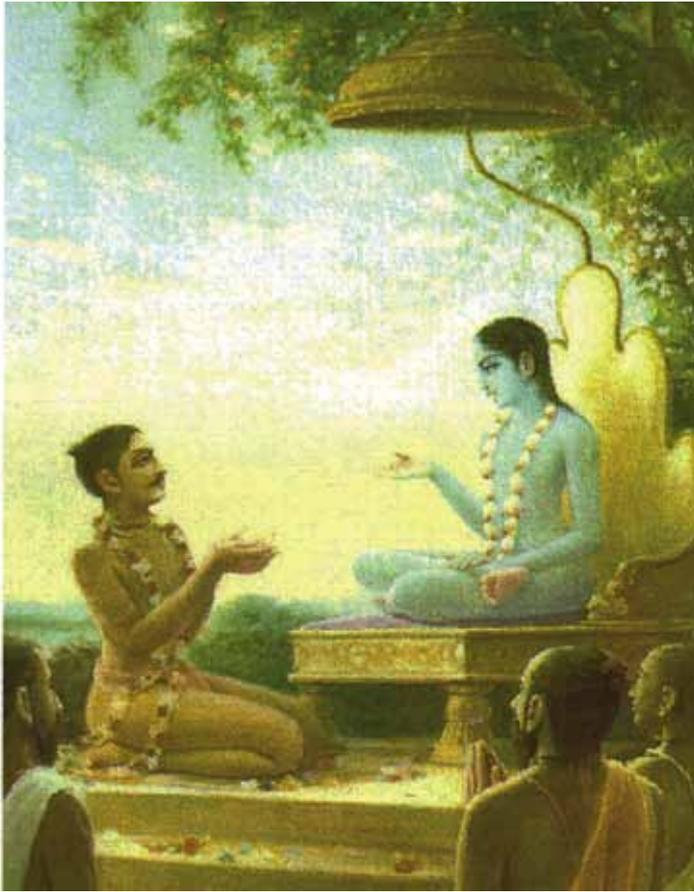
Umfang und Inhalte der Veden

Betrachtet man die vedische Literatur in ihrem eigenen Licht ergibt sich naturgemäß ein völlig anderer Blickpunkt.

Vedisches Wissen wurde und wird auch heute noch traditionsgemäß durch eine Kette von Meistern und Schülern in den sogenannten Sampradayas (Schülnachfolgen) weiterüberliefert. Dabei wird auf die Authentizität dieser Nachfolgekette sehr großer Wert gelegt. Warum dies so ist, erklärt eine vedische Parabel - ein Vergleich, in der das vedische Wissen mit einer empfindlichen Frucht auf einem sehr hohen Baum verglichen wird, während wir als Empfänger dieser Frucht auf dem Boden stehen. Obwohl es im Prinzip möglich ist, den Baum einfach zu schütteln, um an die Frucht zu kommen, empfehlen uns die Veden, zum Schutz der Frucht lieber eine Kette von Menschen zu bilden und sie so langsam und unbeschädigt herunterzureichen. Genau das ist die Funktion einer intakten Schülnachfolge. Sie garantiert, daß man erstens mit einer authentischen Quelle der Wahrheit verbunden wird und sorgt schließlich dafür, daß man das nötige Wissen auch in funktionsfähiger Form überreicht bekommt.

Es ist schon eine merkwürdige Paradoxie unserer Gesellschaft, daß sie zwar für alle möglichen Fachbereiche einen Lehrkörper geschaffen hat, im Bereich spirituellen Wissens diese Einrichtung aber mit dem Argument, für göttliche Erfahrungen sei kein Vermittler nötig, ablehnt. Das zeigt im Grunde nur, auf welch unbedeutenden Stellenwert spirituelles Wissen bereits verdrängt wurde. Niemandem würde im Traum einfallen z.B. einen Architekten ohne staatliche Ausbildung und Prüfungen ans Werk gehen zu lassen - man denke nur an die potentiellen Gefahren, die beispielsweise bei der Gebäudeerrichtung gegeben wären. Dabei ist es leicht einsichtig, daß in Wahrheit der spirituelle Bereich der Anspruchsvollste ist. Gemäß vedischer Tradition kann Wissen auch niemals als etwas rein Objektives betrachtet werden. Wissen oder die davon abgeleiteten logischen Gesetzmäßigkeiten des Wissens sind prinzipiell immer an einen Verursacher bzw. Gesetzgeber gebunden. Die Selbstverständlichkeit von Naturgesetzen ist in Wahrheit keine. Naturgesetze sind nicht so, weil sie es schon immer so waren, sondern weil sie in dieser oder einer anderen Form verfügt wurden. Wir reden über Natur - aber die Frage muß lauten: „Die Natur wessen? » Letztlich steckt hinter jeder allgemeinen Form von Energie immer eine entsprechende Quelle und das Wesen dieser Quelle ist stets persönlich.

Dementsprechend ist auch die ganze vedische Kultur zutiefst persönlich. Die Erkenntnis, daß Gott oder der Ursprung der Schöpfung eine Form unpersönlicher kosmischer Energie darstellt, ist, obwohl wahr, nur eine sehr vordergründige Betrachtung. Hinter dem Schleier unpersönlicher energetischer Prozesse findet sich letztlich eine zentrale Quelle, die alle großen Weisen als ein transzendentes dunkles Urwesen beschrieben, dem sie in den Veden deshalb den Namen Krsna - der blauschwarze Ursprung gaben.



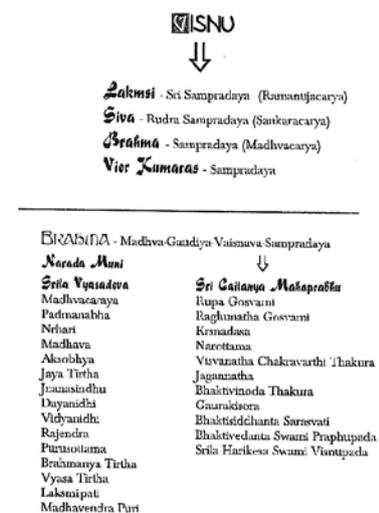
*Stikadeva Goswami linterweist Maharaja Pariksit
in der vedischen Wissenschaft*

Aus diesem Grund ist es natürlich sehr schwierig einen Zeitpunkt für die Entstehung vedischen Wissens zu geben.

Vedisches Wissen in schriftlicher Form gibt es erst knapp 5000 Jahre. Aus dem *Bhagavad Purana* erfahren wir, daß damals ein göttlicher Strahl in Form einer literarisch begabten Person, genannt Srila Vyasadeva erschien, um gemäß Zeit, Ort und Umständen das vedische Wissen in eine schriftliche Form zu gießen. Mit Beginn des Zeitalter des Kali5 war dies offenbar notwendig und so unterteilte Sri Vyasadeva den Veda in 4 Teile - *Sama, Rig, Yajur und Arthava Veda* - und zeichnete diese Werke

Alle Schülernachfolgen entspringen an dieser Quelle und gliedern sich gemäß den 4 Ebenen 4 spiritueller Wirklichkeit vierfach. Das Wissen durchläuft vom Punkt seiner Emanation bis zur Rückkehr zum Ursprung ebenfalls eine entsprechende Entwicklung.

Die Urform des Wissens aus denen die 4 Hauptvedas *Sama, Rig, Yajur und Arthava* entspringen, ist als die transzendente Silbe *AUM* (Omkaara) bekannt, in der quasi alle weiteren Wissenszustände potentiell vorhanden sind. Das Omkaara kann mit einem Samen verglichen werden, in dem Millionen von genetischen Informationen enthalten sind, die sich erst nach und nach zu einem riesigen Baum entfalten, auf dem wieder ähnliche Früchte mit ähnlichen Samen hängen. Gleichzeitig mit der Entfaltung des Universums öffnet sich auch die Silbe *AUM* und gibt so nach und nach seine transzendentalen Geheimnisse preis.



Die 4 Schülernachfolgen

*Die Brahmennachfolge in die der Autor
eingeweiht wurde*

Nähere Informationen im Kapitel - Die vedische Auffassung der Zeit

Nähere Informationen im Kapitel - Die Vibration - Kosmologie der Antike

zusammen mit Ergänzungsschriften, die später als 5. Veda bekannt wurden auf. Dieses Wissen wurde schließlich durch die Schülernachfolgen systematisch weiter überliefert und lebt heute auf der ganzen Welt in den verschiedensten Ausprägungen und Schattierungen weiter.

Obwohl wir im Westen unsere eigenen historischen Literaten haben, ist der Umfang der überlieferten vedischen Literatur unvergleichlich. Alleine das *Mahabharata* -eine Erzählung über das alte Königsgeschlecht der Welt zu Beginn des Kali Yuga (Zeitalter)- umfaßt 400.000 Sanskritverse. Fast ebenso umfangreich ist die puranische Literatur, in der es um Erzählungen anderer Völker aus dem Universum geht. Beide Schriftwerke zusammen sind aber nur ein kleiner Ausschnitt der gesamten Literatur.

Ein Großteil der Texte ist heute in diversen Bibliotheken in Form von Palmblättern oder einfach in überlieferten Abschriften erhalten oder sie befinden sich in der Obhut diverser Tempel. Nur ein kleiner Teil wurde überhaupt in andere Sprachen zumeist ins Englische übersetzt.

Die meisten Sanskritwerke können als literarische Meisterwerke betrachtet werden. Sie sind zumeist in Versmaß geschrieben, verfügen über einen Wissens, das zum Zeitpunkt der Schöpfung in Form einen perfekten Strukturaufbau und vermitteln seines Informationen über nahezu alle nur denkbaren Wissensbereiche der menschlichen Kultur. Leider gingen natürlich auch viele Bereiche des Wissens im Laufe der Jahrtausende verloren und so erscheinen die Veden heute unvollständig, doch ist dies gemäß den Veden eher eine zeitweilige Erscheinung, die vielmehr etwas mit den kosmologischen Zyklen einzelner Planeten zu tun hat, als mit echtem Verlust.



Gemäß den Veden seihst ist Visnu der wahre Ursprung allen Wissens, das zum Zeitpunkt der Schöpfung in Form seines Atems emanierter.

Vedische Mythologie und ihre Bedeutung für die Naturwissenschaft

Viele Gelehrte sehen den Inhalt der vedischen Erzählungen rein mythologisch und betten ihn dementsprechend in das Kulturgschehen verschiedener Völker Asiens ein, doch zeigt sich heutzutage immer mehr, daß mythologische Sagen in ihrem Kern oft sehr reale Geschehnisse beschreiben. Spätestens seit den Ägypten-forschungen von Robert Bauval müßte klar sein, daß Mythologie nicht gleichbedeutend mit Märchengeschichten und Fabelwesen ist. Gerade in der *Puranas* finden wir klare Strukturbeschreibungen über den Kosmos und die Selbstverständlichkeit mit der dort beispielsweise über andersartige intelligente Wesen gesprochen wird, sollte einem zu denken geben.



Aztekisches, antikes Flugzeug aus Gold. Woher kannten die Azteken Flugzeuge?



Hieroglyphische Darstellung, eines Hubschraubers und anderer Fluggeräte im Selmotempel in Ägypten

Wie es scheint, gab es Zeiten in denen ein intergalaktischer Austausch beinahe so alltäglich war, wie ein Internationaler. Das berichten uns zumindest die Veden. Wir finden dort exakte Beschreibungen der verschiedensten Rassen samt Lokation in den einzelnen Sternbildern. Das mutet merkwürdig an und wirft eine Menge wichtiger Fragen auf. Wo sind diese Wesen heute? Warum finden wir keine Artefakte davon? Wieso ver-schwanden diese Kulturen überhaupt? Abgesehen von der Tatsache, daß Archäologen immer wieder auf bemerkenswert technische Artefakte stossen, gilt

zweifellos der Grundsatz,

Wieso ver-schwanden diese Kulturen überhaupt? Abgesehen von der Tatsache, daß Archäologen immer wieder auf bemerkenswert technische Artefakte stossen, gilt zweifellos der Grundsatz,

Artefakte stossen, gilt zweifellos der Grundsatz, je höher die Entwicklungsstufe einer Zivilisation desto weniger Artefakte nach ihrem Verschwinden. Denken Sie dabei nur an die bahnbrechenden Entwicklungen in der Computerbranche. In den 40er Jahren benötigte man für die Speicherung von Daten noch ganze Gebäude vollgepackt mit Maschinen. 20 Jahre später passen sprichwörtlich ganze Bibliotheken auf eine kleine Plastikscheibe, genannt CD. Wegen ihrer Empfindlichkeit halten solche CDs oft nur ein paar Jahre und selbst wenn jemand nach Hunderten von Jahren Überreste solcher Scheiben finden würde, könnte er nichts damit anfangen, weil ihm die dafür nötigen Geräte höchstwahrscheinlich fehlen würden.

Dabei haben wir Menschen den Zenit technologischer Möglichkeiten mit Sicherheit noch gar nicht erreicht. Was wissen wir also schon über die Art von Wissen außerirdischer Zivilisationen oder über deren Stand der Flugtechnik, die angesichts der weiten Strecken, die sie im All zurücklegen, selbst uns noch wie reine Magie erscheinen muß. Solche Zivilisationen haben bereits ihre Spuren auf unserem Planeten hinterlassen, doch sind wir auch in der Lage, sie richtig zu interpretieren?

Der Mensch ist das Maß aller Dinge, lautet ein humanistischer Grundsatz. Ganz bestimmt gilt das nicht für fortgeschrittenere Völker als uns selbst. Die Mythologie der Vergangenheit birgt mit ein wenig Respekt vor ihren Inhalten ein gewaltiges naturwissenschaftliches Erbe. Es ist an der Zeit, die antike Literatur, insbesondere die vedische Literatur nach solchen Gesichtspunkten zu untersuchen.

Gerade zum Thema *Lebensenergie* gibt es eine Fülle von Schriften. Als strenge Empiriker entdecken wir im Westen das Unbekannte erst immer im nachhinein, dann, wenn uns entsprechende technische Geräte zur Verfügung stehen, um alles genau vermessen zu können.



Nepalesische
Darstellung
der Chakren des
Energiekörpers. Gouache
auf Papier 17. Jhd.

Doch gibt es genug Bereiche des Daseins in denen objektive Messungen sehr schwierig, unmöglich oder gar nicht sinnvoll sind. Letzteres gilt ganz besonders für die Lebensenergie. Hier treffen wir auf einen Bereich, der auf Grund seines ganzheitlichen Charakters einfach nicht nur mit reinen Meßverfahren erfaßt werden kann.

Antike Schriften liefern uns dagegen oft ganze Abhandlungen über solch schwer meßbare Phänomene, verfaßt auf der Grundlage intuitiver Mystik von sogenannten Rishis (weisen Sehern). Wenn wir sie ernst nehmen, eröffnen sich langfristig buchstäblich neue Horizonte, die uns dem Ziel auf der Suche nach einem umfassenderen Verständnis unseres Selbst und der Welt mit Sicherheit ein ganzes Stück näher bringen werden.

Warum ein Buch über Lebensenergie?

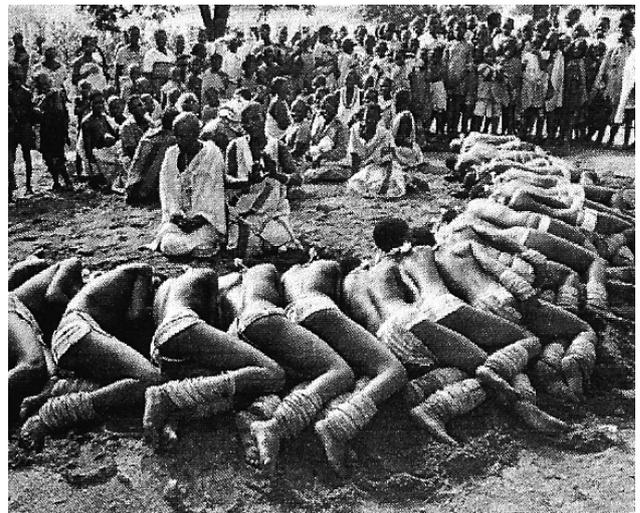
Der Streit der Spiritualisten und Materialisten

Die Vorstellung nichtmaterieller, unsichtbarer Energiekörper findet sich in praktisch allen Zeiten und Kulturen. Ganz gleich ob wir über afrikanische Völker wie die Karanga oder Maschona aus Zimbabwe sprechen, die den Energiekörper als weißen Schatten des Selbst bezeichnen oder über Aborigines aus Australien, die glauben, daß nach dem Tode der nichtphysische Körper in drei Teile zerfällt. Den Christen, bei denen der Herr Jesus Christus in einem feinstofflichen Körper auferstand wie den Brahmanen und Tibetern des fernen Ostens, die ihre Erfahrungen mit der Welt feinstofflicher Energie im tibetanischen Totenbuch oder in den tantrischen Schriften der Veden aufzeichneten,

ist eines gemein, die Vorstellung, daß neben der Welt des Sichtbaren noch eine unsichtbare Welt existiert. Mit dem Beginn der Industrialisierung hat sich diese Vorstellung sehr schnell gewandelt. Mit dem Beginn der Industrialisierung hat sich diese Vorstellung sehr schnell gewandelt. Insbesondere durch die Entdeckung der Elektrizität glaubte man Begriffe wie Aura, Od, Prana oder Chi entzaubern zu können und gab sie im Lichte einer präzisen, rationalistischen Wissenschaft einer immer größeren Lächerlichkeit preis. Durch eine Flut technischer Erfindungen berauscht, begann man euphorisch und fanatisch der Natur immer mehr Geheimnisse abzugagen und in einer Welt logischer Naturgesetze hatte Mystik keinen Platz mehr. Der Streit zwischen Spiritualisten, die ihrer Überzeugung treu geblieben waren und Materialisten, die Gott und die Welt in eine Formel pressen und wie den Geist in der Flasche greifen wollten hatten begonnen. Ein Streit der bis heute nicht entschieden ist, den je mehr Entdeckungen von der Naturwissenschaft gemacht wurden, um so näher kam sie selber mit dem Phänomen der Lebensenergie in Berührung und schlug sich quasi mit ihren eigenen Waffen selbst aus dem Rennen.

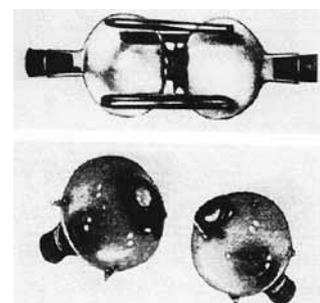
Das Kasnatschew Experiment

Hält man zwei geschlossene Gläser, in denen sich Zellkulturen befinden sehr nahe zusammen, so beeinflussen sie sich gegenseitig. Ist z.B. eine Zellkultur von Viren befallen, so wird bei Quarzgläsern, die UV-durchlässig sind, nach einiger Zeit auch die zweite Kultur im anderen Glas davon befallen. Bei normalen Gläsern ist dies nicht der Fall. Dieses Experiment beweist eindeutig, daß es einen Austausch von Lebensenergie gibt.



S

chlangentanz der Bavena aus Südafrika bei dem sich die Jungfrauen des Stammes mit der mystischen Schlangenkraft aus Gründen der Fruchtbarkeit identifizieren sollen



Tot-gesagte leben bekanntlich länger, und wie Schiller schon sagte, liegt im Untergang der Keim des Sieges. Trotz des Triumphzuges der Wissenschaft konnte der Vitalismus zu keiner Zeit wirklich mundtot gemacht werden. Durch ernsthafte Forscher wie Reichenbach, Anton Mesmer, Kasnatschejew, Wilhelm Reich und Fritz Albert Popp holten die Vertreter des Lebens ihr naturwissenschaftliches Manko wieder auf und der Vitalismus erstrahlte in neuem Licht. Sehr zum Unbehagen traditioneller Hochburgen, die den esoterischen Boom der 90er Jahre mit einem gewissen Argwohn verfolgten. Dabei ist der ganze Streit um Pro und Kontra

Spiritualität oder Wissenschaft im Grunde völlig unnötig. In gewisser Weise haben beide Lager recht, denn genau genommen geht es der modernen Wissenschaft ja nicht um die Frage, ob es feinstoffliche Ebenen überhaupt gibt oder nicht, sondern vielmehr um ein korrektes wissenschaftliches Arbeiten. Dieses Versäumnis kann und muß man der Esoterik bisweilen schon machen, denn was sich nicht beweisen läßt, kann sehr leicht behauptet werden und im Namen unbeweisbarer, ja verrückter Dogmen wurden über die Jahrhunderte schon zahllose Kriege entfacht. Andererseits kann man die Grenzen rationaler Erklärungen immer weiter in den unbekanntem Raum treiben, die Hoffnung auf die Aufklärung aller Hintergründe bleibt mit Sicherheit unerfüllt. Zu groß ist der Kosmos und zu klein der Mensch.

Mystik und Wissenschaft sind wie Yin und Yang eines größeren Ganzen. Sie gehören zusammen, ja sie kommen Einer ohne den Anderen gar nicht aus. Mit der Erforschung der Lebensenergie stoßen wir nun auf ein magisches Tor, an dem die Grenzen zwischen beiden Bereichen zu verschmelzen beginnen und eine Trennung nicht mehr möglich ist.

Vielleicht können wir so den uralten Streit über das Leben überwinden und zukünftig gemeinsam die noch unbekanntem Weiten der Schöpfung erforschen.

Die Grenzen technologischer Entwicklung

Vor hundert Jahren als wir durch die Erfindung von Autos, Flugzeugen, Telekommunikation und Computern den Lauf der Geschichte auf unwiderrufliche Weise veränderten, schien alles noch sehr positiv. Worte wie Ökologie, Umweltschutz, Klimakatastrophe, Energieressourcen oder Strahlenschutz waren so gut wie unbekannt und die Männer in den weißen Mänteln die Priester des 20. Jahrhunderts. Probleme waren da, um gelöst zu werden und Herausforderungen galten als Symbol für den Fortschritt.

Inzwischen sind uns die weltweiten Herausforderungen buchstäblich über den Kopf gewachsen und die Marschmusik der einst frohsinnigen Jahrzehnte verstummt immer mehr. Mit einem ahnungsvollen Oh... und Ah... im Hintergrund beginnt man allmählich leiser zu treten.

Der Fortschritt in vielen Bereichen ist ebenso schnell ins Stocken geraten wie die Probleme unseres Planeten größer. Man beginnt global zu denken, zumindest in manchen Kreisen, auch wenn Theorie und Praxis dabei noch sehr weit auseinanderklaffen. Eigentlich war es schon die ganze Zeit absehbar, daß ein unbegrenzter Fortschritt nicht möglich ist. Bäume wachsen bekanntlich nicht in den Himmel und was für die Natur gilt, gilt allemal für die Technik.

Das Bild der Technik hat sich natürlich auch gewandelt. Heute interessieren nicht die Entwicklung von Maschinen zum Bau von Infrastrukturen, Lösungen für gesellschaftsweite Mobilität oder Neuerungen von Haushaltsgeräten, nein, heute spielen wir per Internet mit dem Marsmobil, kommunizieren weltweit mit dem Handy, erschaffen virtuelle Realitäten via Computer und forschen nach dem geheimnisvollen Licht in unseren Zellen.

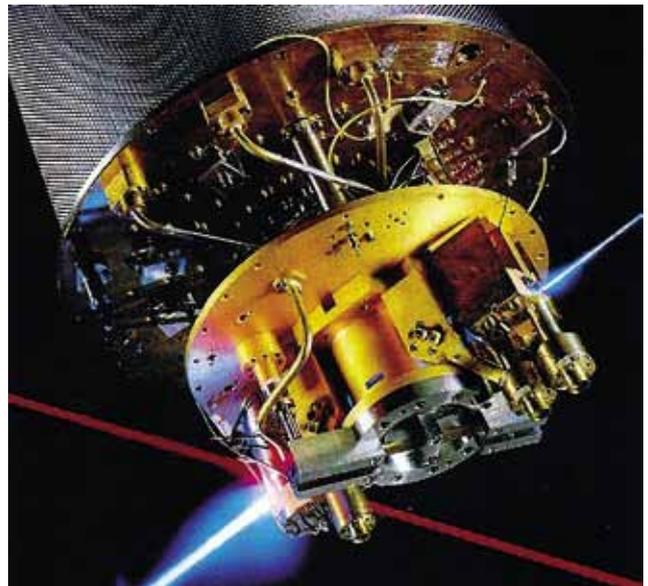
Die Ansprüche sind gestiegen und so auch das Verständnis. Gott sei Dank, könnte man sagen. Durch die Befriedigung unserer primären Bedürfnisse, kamen wir wie von selbst zu den Ebenen gehobener Werte und der Bereich des rein Physischen scheint nicht mehr interessant genug.

Wir befinden uns im Vorhof des *Transmateriellen* und neue Werkstofftechnologien, mit denen man wie von Zauberhand computeranimierte Gegenstände mittels Lasertechnologie aus Flüssigkeiten materialisiert, geben uns einen Vorgeschmack davon, was noch alles auf uns zukommen wird.

Schon jetzt spricht man über *freie Energie* und Levitation, Wetter- und Gedanken-manipulation oder über

Teleportation und Zeitreisen. Auch wenn manches davon

sehr wahrscheinlich für immer Science Fiction bleibt, wird uns die Auseinandersetzung mit dem Bereich des *Transmateriellen* nicht erspart bleiben. Es geht also in der Wissenschaft schon eine geraume Zeit auf ganz breiter Front um die Welt der geheimnisvollen Felder - elektrische, magnetische, gravitative, bioresonatorische oder morphoenergetische Felder - kurz um Lebensfelder. Es tut gut und not, sich letztendlich doch damit zu Beschäftigen.



Mittels Lasertechnologie werden heute im Bereich der Photopolymerisation aus flüssigen Kunststoffen buchstäblich ganze (Lege)gegenstände herausmaterialisiert

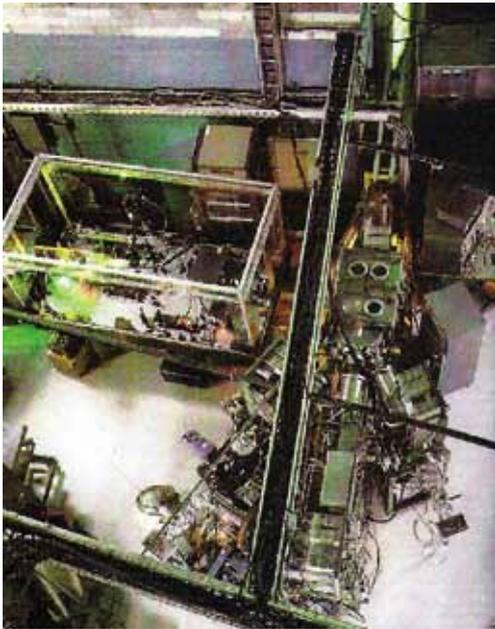
Das Verständnis der Lebensenergie für die spirituelle Praxis



Erwin Schrödinger

Natürlich spielt die Erforschung der Lebensenergie nicht nur für die Wissenschaft eine wichtige Rolle, sie ist vor allem für ein tieferes, spirituelles Verständnis von zentraler Bedeutung. Der Streit mit den Materialisten hatte wohl auch deshalb so einen langen Atem, weil die Frage nach der Wechselwirkung zwischen Geist und Materie bis heute nie richtig beantwortet werden konnte.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts begannen Psychologen ihre Problemstellungen immer mehr medizinisch zu erklären, während Mediziner plötzlich alles chemisch erklärten. Chemiker flüchteten in die Physik und so wurden am Ende die Physiker zu den neuen Spiritualisten des 20. Jahrhunderts. Über die Geistigkeit der Materie wurden von Quantenphysikern - allen voran Erwin Schrödinger - ganze Bände geschrieben und in den riesigen modernen Forschungsanlagen wie Los Alamos/ USA und Cern in Genf versucht man das Mysterium der Materie weiter zu Entschlüsseln.



Im LEP - dem größten europäischen Elektronenbeschleuniger Europas versteht man dem Urgrund der Materie auf die Spur zu kommen

Schenkt man solchen Theorien glauben, ist Materie nicht das, was sie zu sein scheint. Sie ist eine bizarre Illusion von projektiven Feldern und fiktiven Teilchen, die ihren Ursprung wiederum in einem noch geheimnisvolleren Quantenvakuum haben sollen. Was dieses Vakuum ist und was hinter dieser Illusion wirklich steckt, darüber schweigt sich die Wissenschaft allerdings aus, auch wenn sie insoweit wenigstens zugibt, daß der ganze Sachverhalt entsprechend verwirrend und kompliziert scheint.

Nicht weniger verwirrend geht es andererseits im spirituellen Lager zu. Vor allem dann, wenn es um Begriffe wie Geist, Seele, Psyche, oder Astral-, Kausal- oder Lichtebenen geht. Sie werden zumeist als Synonyme füreinander verwendet und so reden zwei durchaus ernsthafte Partner oft vollkommen aneinander vorbei. Gerade so, als ob der Eine über Tennis und der Andere über Fußball spricht, beide aber davon überzeugt sind vom selben Thema zu reden, weil es für beide doch um einen Ball geht.

Eine vernünftige Begriffsklärung ist vonnöten. Zumindest die Einigung auf eine einheitliche Nomenklatur. Spirituelle Welten sind nicht astrale Welten und Lebensenergie ist wieder ein ganz eigenes Kapitel für sich. Spiritualität will gemeistert sein, auch theoretisch. Manche Menschen haben sich alleine mit dem Konzept der Lebensenergie ein ganzes Leben lang beschäftigt um auch nur annähernd eine Idee davon zu bekommen, wohin der spirituelle Pfad schließlich führt. Bevor wir nicht damit beginnen uns tiefer und detaillierter mit den einzelnen Begriffen der Spiritualität auseinanderzusetzen, besteht wenig Hoffnung auf einen Konsens der sich widersprechenden Meinungen und Ansichten. Spirituell gesehen war und ist die Beschäftigung mit dem Phänomen Lebensenergie immer sehr praxisorientiert. Wenn man von so einem subtilen Thema wie Energie spricht, helfen konkrete Vorstellungen oft nur sehr wenig weiter. Erst die entsprechenden Übungen gepaart mit einer gewissen Erfahrung öffnen den Weitblick für das Wesentliche.

Spätestens ab diesem Entwicklungsschritt fängt bei den meisten Menschen ein Leben der Disziplin an, ohne die spirituelle Selbstverwirklichung nur Schall und Rauch ist. Heute ist es Mode geworden spirituelle Erleuchtungskurse als alternative Wochendabwechslung anzubieten. In Wahrheit verlangen solche Übungen ein Höchstmaß an Einsatz, Konzentration, Geduld und Kraft. Sie sind viel eher mit den Leistungen eines Spitzensportlers zu vergleichen, der sein Letztes gibt, um sein Ziel auch wirklich zu erreichen. Warum sollte Spiritualität weniger anspruchsvoll sein, als die Meisterung irgend eines anderen, vergleichsweise banalen Lebensbereiches?

Lebensenergie ist ein sehr ernstes Thema. Das Wissen um die Lebensenergie liefert eine solide Grundlage für spirituelle Fortentwicklung. Sich daran vorbeizumogeln, ist nicht möglich.

Das Ende eines kosmologischen Zykluses



Konikreis - England 1995

Die bisherigen Analysen ergaben sehr konkrete astronomische Bezüge, die auf eine kommende Zeitenwende hindeuten

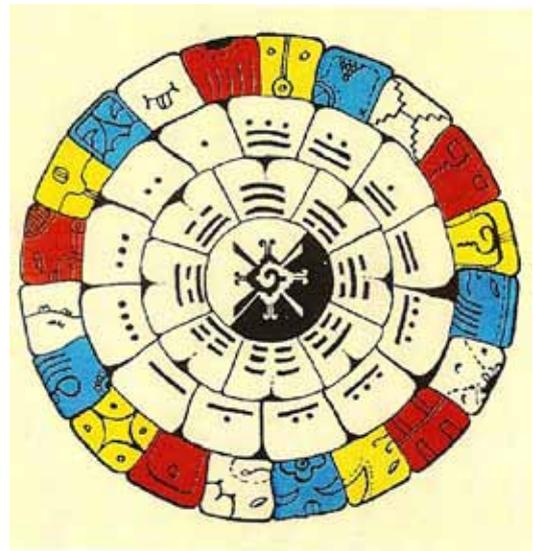
auf die wir uns unaufhaltsam zubewegen. Auch wenn die Geburt einer neuen Zeit immer ihren Tribut fordert, brauchen wir davor keine Angst zu haben. Aus einer neuen Ära wird schließlich ein erneuerter Mensch hervorgehen.

Die Geschichte lehrt uns, daß solche globalen Umwälzungen eines Planeten im Ralimen von Jahrtausenden an der Tagesordnung sind. Sie sind weder zufällig noch einmalig.

Die antiken Völker wußten das, und haben den Rythmen der Schöpfung mehr Bedeutung beigemessen, als wir das tun. Ihre vor Jahrtausenden errichteten genialen Pyramidenanlagen sprechen eine deutliche Sprache und fordern uns auf, nicht dem Stolz und der Arroganz unseres zivilisatorischen Fortschrittes zum Opfer zu fallen, sondern zu erkennen, daß wir nicht alleine sind, und daß unsere Bemühungen nur ein erster Schritt auf einer noch sehr langen Reise in die Unendlichkeit sein können.

Astronomen und Astrologen haben es schon bemerkt. Wir stehen am Anfang eines neuen Zeitzykluses, der viele neue Dinge mit sich bringen wird und schon wenige Jahrzehnte nach der Jahrtausendwende wird die Welt nicht mehr das sein, was sie einmal war.

Viele Menschen ahnen bereits, daß es sehr bald größere Umwälzungen auf unserem Planeten geben könnte. Man muß deshalb kein Prophet sein. Der Eintritt in das Sternbild des Wassermann ist bedeutsam, weil er mit noch größeren galaktischen Zeitzyklen zusammenfällt, die jetzt wirksam werden. Die Menschheit ist dabei das Feuer des Prometheus zu überwinden und auf die nächsthöhere Ebene zu klettern. Die Ebene der Energie. Das Wissen um die Lebensenergie wird damit zum zentralen Thema zukünftiger Generationen. Merkwürdige Lichter am Himmel und phantastische Kreise im Korn sind die Vorboten der neuen Dimension,



Die Philosophie Sri Caitanya Mahaprabhus



Ein Buch über Lebensenergie ohne einen kurzen Abriß über das Leben Sri Caitanyas wäre wie eine Kirschentorte ohne Kirschen. Es gab im Laufe der Geschichte schon viele göttliche Avatare, die diesen Planeten erleuchteten, aber keinen der den Namen Caitanya trug. Caitanya bedeutet soviel wie Lebenskraft. Sri Caitanya, der vor ca. 500 Jahren in Westbengalen in Indien erschien um seine transzendentalen, göttlichen Spiele im Zeitalter des Kali zu offenbaren, ist die Personifikation der Lebensenergie. Von den 6 Gruppen von Avataren zählt er zur Gruppe der Yuga (Zeitalter) Avatare. Die Yuga Avatare sind Inkarnationen der göttlichen Kraft, die jeweils zu Beginn eines Zeitalters erscheinen, um die spirituelle Orientierung für die entsprechende Periode vorzugeben. Yugas sind sehr große Zeitabschnitte von mehreren hunderttausend Jahren, die sich zyklisch wiederholen wie die Jahreszeiten von Frühling bis Winter. Da jedes Yuga einen völlig anderen Charakter hat, ändern sich auch periodisch die spirituellen Aktivitäten in jedem Yuga. Wir befinden uns seit ca. 5000 Jahren im Kali Yuga, dem spirituellen Winter, in dem spirituelle Selbstverwirklichung im allgemeinen sehr schwierig ist. Sri Caitanya erschien deshalb, um uns einen besonders einfachen Weg zur Erleuchtung zu zeigen. Die Meditation über den heiligen Klang. Klangmeditation ist für jedermann zugänglich und praktizierbar und Caitanya Mahaprabhu hat durch seine innere Kraft einen spirituellen Mantra offenbart, durch den alle Menschen bis zum Ende des Kali Yuga daraus ihren persönlichen Nutzen ziehen können. Das Erscheinen und die Spiele Caitanyas sind einmalig und in jeder Hinsicht mit dem Wirken von Mohammed, Buddha oder Christus zu vergleichen. Wenn wir also nach der Jahrtausendwende für eine Dekade von 13.000 Jahren in ein goldenes Zeitalter eintreten werden, dann nicht ohne *Sri Caitanya Mahaprabhu - den wunderbaren und großen Meister der göttlichen Lebenskraft.*

Sri Caitanya - der Avatar der Lebenskraft

Sri Caitanya Mahaprabhu, der große Apostel der Gottesliebe und Vater des gemeinsamen Singens der heiligen Namen Gottes, erschien in dieser Welt in Sri Dhama Mayapura, einem Viertel der Stadt Navadvipa in Bengalen, am Phalguni-Purnima-Abend des Jahres 1407 Sakabda (was dem Februar 1486 in christlicher Zeitrechnung entspricht).

Sein Vater, Sri Jagannatha Misra, ein gelehrter Brahmane aus Sylhet, kam als Studierender nach Navadvipa, das zu jener Zeit als Zentrum der Bildung und Kultur galt. Er wurde am Ufer des Ganges wohnhaft, nachdem er Srimati Sacidevi, eine Tochter des großen Gelehrten Srila Nilambara Cakravarti aus Navadvipa, geheiratet hatte.

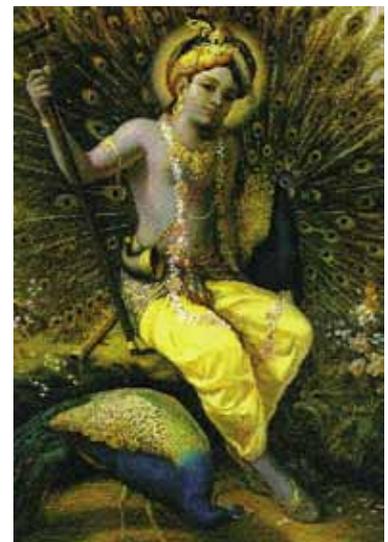
Jagannatha Misra wurden von seiner Frau Srimati Sacidevi eine Anzahl von Töchtern geboren, von denen die meisten in jungen Jahren verstarben. Seine väterliche Zuneigung richtete sich somit auf zwei am Leben gebliebene Söhne, Sri Visvarupa und Visvambhara. Der zehnte und jüngste Sohn, Visvambhara genannt, wurde später als Nimai Pandita und dann, nachdem er in den Lebensstand der Entsagung getreten war, als *Sri Caitanya* Mahaprabhu bekannt⁷.

Sri Caitanya Mahaprabhu offenbarte achtundvierzig Jahre lang seine transzendentalen Tätigkeiten und verließ die Erde dann im Jahre 1455 Sakabda in Jagannatha Puri.

Die ersten vierundzwanzig Jahre seines Lebens verbrachte er als Studierender in Navadvipa. Seine erste Frau, Srimati Laksmipriya, verstarb in jungen Jahren, als er sich gerade auf einer Reise durch Ostbengalen befand. Nach seiner Rückkehr wurde er von seiner Mutter gebeten, ein zweites Mal zu heiraten. Er war damit einverstanden und heiratete Srimati Visnupriya Devi, die sich ihr ganzes Leben lang mit der Trennung von ihm abfinden mußte, da er im Alter von vierundzwanzig Jahren in den Sannyasa-Stand trat, als sie gerade sechzehn Jahre alt war. Nachdem er Sannyasi geworden war, blieb er vierundzwanzig Jahre seines Lebens lang in Jagannatha Puri⁹. Während dieser Zeit reiste er sechs Jahre lang ständig durch ganz Indien, besonders durch den Süden des Landes, und verbreitete die Lehren des Srimad-Bhagavatam¹⁰.

Sri Caitanya verbreitete nicht nur die Philosophie des Acintya-Bheda-Abheda-Tattva, wonach jedes Wesen auf unbegreifliche Weise eins und doch verschieden mit dem Ursprung sei, sondern auch die Lehren der Bhagavad-gita¹¹. In der Bhagavad-gita wird Sri Krsna¹² als die höchste Persönlichkeitsform Gottes beschrieben, der die Menschen dazu auffordert, alle Arten von Religionen aufzugeben und sich ihm alleine in transzendentaler Liebe hinzugeben.

Sri Caitanya Mahaprabhu ist derselbe Sri Krsna in anderer Gestalt, der zu Beginn des Kali Yuga¹³ selbst als ein *Diener* Gottes erschienen ist, um den Menschen und der menschlichen Gesellschaft im



Sri Krsna

Gemäß den Veden ist die blauschwarze Form Krsnas die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, von der alle anderen Emanationen der Schöpfung ausgaben.

allgemeinen etwas über die transzendente Stellung Sri Krsnas -der Ursache aller Ursachen - zu lehren. Die Essenz seiner Lehren ist, daß Sri Krsna, der in Vrndavana¹⁴ als Sohn des Königs von Vraja (Nanda Maharaja) erschien, die höchste Persönlichkeitsform Gottes ist und deshalb von allen Wesen verehrt werden sollte.

Viele Geweihte Sri Caitanyas, wie Srila Vrndavana dasa Thakura, Sri Locana dasa Thakura, Srila Krsnadasa Kaviraja Gosvami, Sri Prabodhananda Sarasvati, Sri Rupa Gosvami, Sri Sanatana Gosvami, Sri Raghunatha Bhatta Gosvami, Sri Jiva Gosvami, Sri Gopala Bhatta Gosvami, Sri Raghunatha dasa Gosvami, und in späterer Zeit Sri Visvanatha Cakravarti Thakura, Sri Baladeva Vidyabhusana, Sri Syamananda Gosvami, Sri Narottama dasa Thakura, Sri Bhaktivinoda Thakura und schließlich Sri Bhaktisiddhanta Sarasvati haben umfangreiche Bücher über sein Leben und seine Lehren geschrieben. Die Jugendzeit Sri Caitanyas wurde von einem seiner bedeutendsten Geweihten und Altersgenossen, dem Arzt Kola Murari Gupta, aufgezeichnet, und der spätere Teil des Lebens Sri Caitanya Mahaprabhus wurde von seinem Privatsekretär, Sri Damodara Gosvami, auch Srila Svarupa Damodara genannt, niedergeschrieben, der damals praktisch sein ständiger Begleiter war. Diese beiden Gottgeweihten zeichneten so gut wie alle Ereignisse seines Lebens auf, und alle späteren Bücher über Sri Caitanya wurden auf der Grundlage dieser Aufzeichnungen von Srila Damodara Gosvami und Murari Gupta zusammengestellt.

Sri Caitanya erschien also am Phalguni-Purnima-Abend des Jahres 1407 Sakabda, und es geschah durch den Willen des Herrn, daß an jenem Abend eine Mondfinsternis herrschte. Unter der Hindubevölkerung ist es Brauch, während der Stunden der Mondfinsternis ein Bad in der Ganga oder in einem anderen heiligen Fluß zu nehmen und zur Läuterung vedische Mantras zu singen. Als Sri Caitanya während der Mondfinsternis geboren wurde, hallte ganz Indien vom heiligen Klang Krsnas wider. Dieser Name wird in vielen Puranas und Upanischaden erwähnt, und es heißt dort, daß das Chanten¹⁵ dieses heiligen Namens den Kreislauf des Samsara¹⁶ eines Menschen zu beenden vermag. Es gibt auf der Welt unzählige Namen Gottes, und jeder dieser Namen ist gleichermaßen gut, weil sie sich alle auf denselben Ursprung, die höchste Persönlichkeit Gottes beziehen.

7 *Sri - schön, wunderbar; Caitanya - Lebenskraft; Maha - groß; Prabhu - Meister Sri*

8 *Sannyasa - zölibateres Leben eines Mönches*

9 *Jagannatha Puri - heiliger Pilgerort an der Ostküste Indiens in der Nähe von Kalkutta*

10 *Srimad-Bhagavatam - eine aus 18.000 Sanskritversen kompilierte vedische Schrift der 18 Puranas*

11 *Bhagavad-Gita - Philosophisches Kernstück des großen Epos Mahabharata (400.000 Sanskritverse)*

12 *Krsna - gesprochen Krischna - erschien vor 5000 Jahren als transzendentaler Hirtenknabe und gilt gemäß den Vedens als der Ursprung aller Emanationen der Schöpfung*

13 *Kali Yuga - das Letzte von vier Zeitaltern - auch bekannt als Zeitalter des Eisens, des Streites oder der Dunkelheit.*

Das Kali Yuga begann vor ca. 5000 Jahren und dauert ca. 432.000 Jahre

Daß Sri Caitanya während einer Mondfinsternis erschien, deutet auf seine besondere Mission hin, die darin bestand, die Bedeutsamkeit des Chantens der heiligen Namen Gottes im Zeitalter des Kali zu offenbaren. Das Zeitalter des Kali ist auch als Zeitalter der Dunkelheit bekannt, und deshalb empfehlen die Veden für diese Zeit einen sehr allgemeingültigen Weg zur Selbstverwirklichung. Das gemeinsame Singen heiliger Lieder ist sehr einfach und arme oder reiche Menschen, Hindus, Moslems oder Christen können daraus auf unkomplizierte Weise gleichermaßen ihren Nutzen ziehen. Die Ankunft der heiligen Namens Gottes fand also mit anderen Worten, gleichzeitig mit der Ankunft Sri Caitanya Mahaprabhus statt.

Bereits in seiner Kindheit offenbarte Sri Caitanya sehr eigentümliche, transzendente Spiele. So konnte er beispielsweise nur durch das Singen der heiligen Mantren dazu gebracht werden mit dem Weinen aufzuhören. In seinen frühen Jahren war Sri Caitanya als Nimai bekannt. Dieser Name wurde ihm von seiner geliebten Mutter gegeben, weil er unter einem Nimbabaum im Hof seines Elternhauses geboren wurde. Einst wurde ein pilgernder Brahmana¹⁷ im Hause seines Vaters aufgenommen, und als er gerade dabei war, eine spirituelle Speise auf dem Altar darzubringen, erschien Caitanya vor ihm und aß etwas von der Opferung. Die Speisen mußten zurückgewiesen werden, weil das Kind sie berührt hatte, und so mußte der Brahmana eine neue Mahlzeit zubereiten. Doch das nächste Mal geschah das gleiche, und als sich dies auch noch ein drittes Mal wiederholte, wurde das Baby zu Bett gebracht. Gegen Mitternacht, als alle Hausbewohner hinter verschlossenen Türen fest schliefen, opferte der pilgernde Brahmana noch einmal seine besonders zubereiteten Speisen, aber wieder erschien Sri Caitanya vor dem Pilger und vereitelte die Opferung.



Srila Bhaktisiddhanta Swami (links) mit dem Maharaja von Tripura. Srila Bhaktisiddhanta beriet viele Regierungsoberhäupter und erbaute in Indien 64 Tempel. Auf seine Veranlassung hin, wurde die vedische Literatur, insbesondere Werke über Sri Caitanya in größerem Maßstab ins Englische übersetzt.

¹⁴ Vrndavana - Heiliger Pilgerort und Geburtsort Sri Krsnas ca. 100 km südlich von New Dehli

¹⁵ Chanten - rosenkranzartiges Beten bzw. gemeinsames Singen von geistigen Liedern

¹⁶ Samsara - wiederholte Kreisläufe von Geburt und Tod

¹⁷ Brahmana - spiritueller Priester

Der Brahmana begann zu fluchen, aber weil alle fest schliefen, hörte ihn niemand. Da offenbarte Sri Caitanya dem Brahmanen seine Identität als Krsna selbst. Dem Brahmanen wurde verboten, über diesen Vorfall zu sprechen, und das Baby kehrte zum Schoß seiner Mutter zurück.

Als er kaum sechzehn Jahre alt war, eröffnete er bereits seine eigene Dorfschule. Er war ein Meister der Sanskritsprache und später stellte Srila Jiva Goswami Caitanya zu Ehren eine Grammatik in Sanskrit zusammen, in der alle grammatischen Regeln nur mit heiligen Namen Gottes erklärt werden. Diese Grammatik ist noch heute im Gebrauch. Sie ist als *Hari-Namamrita-Nyakarana* bekannt und im Lehrplan der Schulen in Bengalen vorgeschrieben.

Während dieser Zeit kam ein großer Gelehrter namens *Kesava Kasmiri* aus Kaschmir nach Navadvipa, um Diskussionen über die Veden abzuhalten.



Schon in der Kindheit Sri Caitanyas ereigneten sich immer wieder viele transzendente, wundersame Dinge..



Der Pandita¹⁸ aus Kaschmir war ein meisterhafter Gelehrter, der alle Bildungsstätten Indiens bereist hatte und schließlich nach Navadvipa gekommen war, um sich mit den dort ansässigen Priestern zu messen. Die Gelehrten von Navadvipa beschlossen, Nimai dem Pandita gegenüberzutreten zu lassen, weil sie dachten, daß sich ihnen, falls Nimai geschlagen würde, eine weitere Gelegenheit bieten werde, mit ihm zu debattieren. Schließlich war Nimai ja noch ein Knabe. Falls der Pandita aus Kaschmir aber geschlagen werden sollte, würde das ihren Ruhm nur vergrößern. Es geschah zufällig, daß Nimai Kesava Kasmiri traf, als dieser am Ufer der Ganga¹⁹ spazierenging. Caitanya bat ihn, eine Sanskritdichtung zu Ehren der Ganga zu verfassen, worauf der Pandita innerhalb kurzer Zeit hundert Verse ersann, die er wie ein Sturmgewitter vortrug, um das Ausmaß seiner Gelehrtigkeit zu zeigen. Nimai Pandita konnte sofort alle Verse ohne einen Fehler auswendig, zitierte den 64. Vers und machte auf bestimmte theoretische und literarische Unregelmäßigkeiten aufmerksam.

18 *Pandita - Gelehrtentitel*

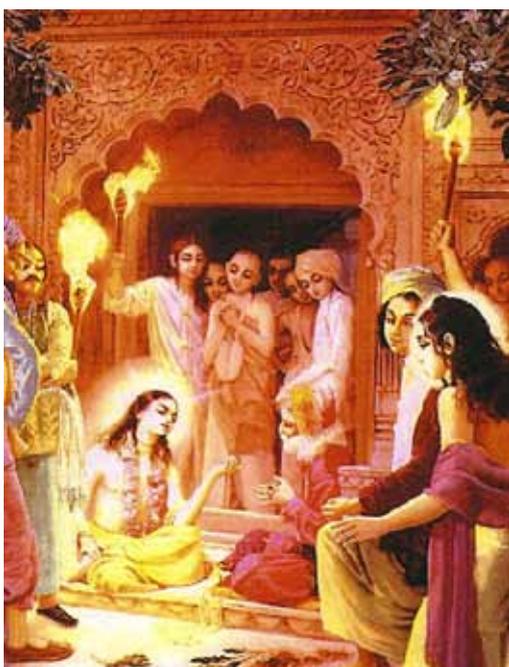
19 *Ganges - heiliger Fluß in Indien - eigentlich die Ganga* 22

Er bemängelte besonders das Wort bhavani-bhartuh und wies darauf hin, daß der Gebrauch dieses Wortes überflüssig sei, weil, bhavani die Frau Sivas bedeute, und wer sonst als Sivci könnte schon ihr Ehemann sein?

Kesava Kasmiri wurde von Verwunderung ergriffen und war erstaunt, daß ein einfacher Schüler auf literarische Schwächen eines belehrten Gelehrten hinweisen konnte. Obwohl sich der Vorfall zutrug, ehe es zu einem öffentlichen Treffen kam, verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer in Navadvipa. Kurze Zeit später gab Sarasvati (die Halbgöttin des Wissens) Kesava Kasmiri im Traum die Anweisung, sich Sri Caitanya zu fügen, weil er direkt eine Inkarnation Krsnas - der höchsten Persönlichkeit Gottes sei.

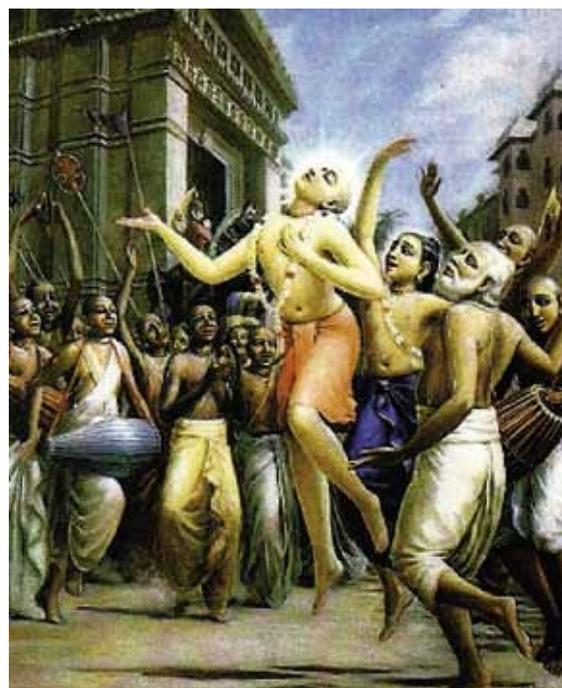
Sri Caitanya wurde bald darauf mit großer Pracht und Festlichkeit vermählt, und zu dieser Zeit begann er, das gemeinsame Chanten der heiligen Namen Gottes in Navadvipa zu verbreiten. Die Priesterschaft Navadvipas wurde auf seine Beliebtheit neidisch und brachte die

Angelegenheit schließlich vor den mohammedanischen Magistrat von Navadvipa. Bengalen wurde zu jener Zeit von den Afghanen regiert, und der König der Provinz war Nawab Hussain Schah. Der mohammedanische Magistrat von Navadvipa nahm die Beschwerden der Priester ernst, doch ermahnte er vorerst die Anhänger Nimai Panditas nur, ihre Aktivitäten in der Öffentlichkeit zu unterlassen. Sri Caitanya aber bat seine Anhänger, den Anordnungen des Schahs nicht zu folgen, worauf der Magistrat einige Beamte aussandte, um die öffentlichen Treffen zu stören. Dabei wurden absichtlich und demonstrativ einige Musiktrommeln zerbrochen. Als Nimai Pandita von diesem Vorfall hörte, organisierte er eine bürgerliche Widerstandsgruppe.



Sri Caitanya im Gespräch mit Shah Nawab

Hussain über den Koran



Sri Caitanya mobilisiert eine Widerstandsbevægung gegen den moslemischen Magi-

strat und veranstaltet einen mächtigen,

musikalischen Marsch von mehreren hunderttausend Menschen.

Er veranstaltete einen musikalischen Umzug von hunderttausend Menschen mit Tausenden von Mrdangas und Karatalas²⁰, der sich entgegen der Anordnung des Schahs durch die Straßen von Navadvipa bewegte. Als der Umzug das Haus des Schahs erreichte, lief dieser aus Furcht vor der Menge die Treppen hinauf. Die Menschen versammelten sich vor dem Haus und zeigten heftigen Unmut, aber Caitanya bat sie, friedlich zu bleiben. Daraufhin kam der Schah herunter und versuchte Sri Caitanya zu besänftigen, indem er ihn als seinen Neffen begrüßte. Er erinnerte ihn daran, daß Nilambara Cakravarti im Verwandtschaftsverhältnis eines Onkels zu ihm stehe und infolgedessen Srimati Sacidevi, die Mutter Nimai Panditas, seine Schwester sei. Er fragte Caitanya, ob der Sohn seiner Schwester auf seinen Onkel mütterlicherseits böse sein könne, worauf ihm Sri Caitanya erwiderte, der Onkel mütterlicherseits solle seinen Neffen in seinem Haus

²⁰ Bibelartige Trommeln und Zimbeln für das gemeinsame Singen heiliger Lieder.

gebührend empfangen. Auf diese Weise wurde die Auseinandersetzung gemäßigt und es entspann sich zwischen den Beiden eine lange Diskussion über den Koran und die Veden.

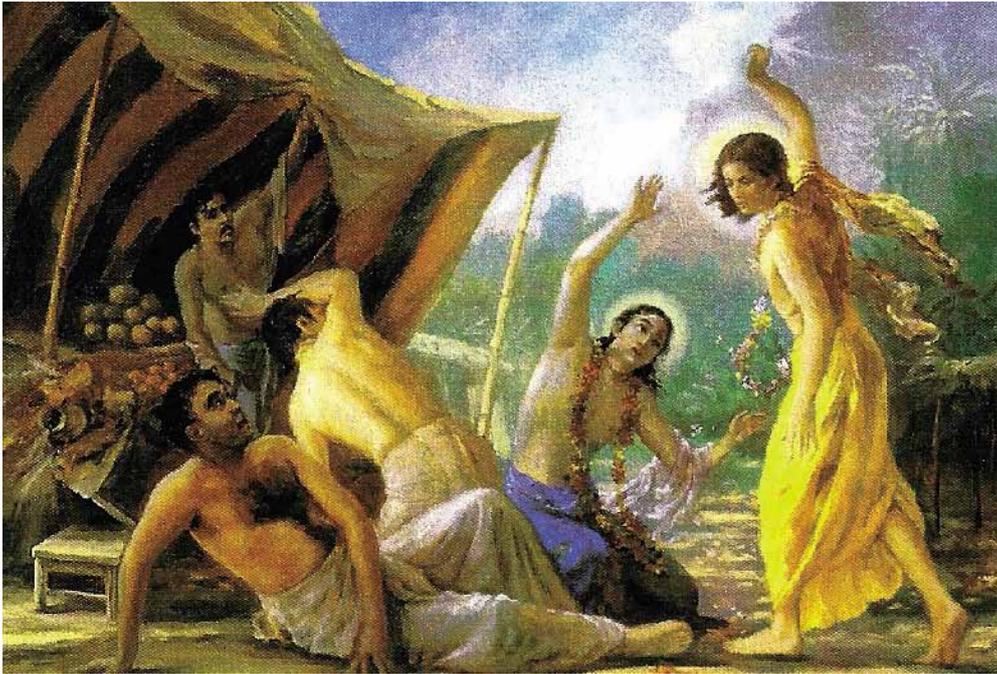
Schließlich überzeugte Sri Caitanya den Schah über die Wichtigkeit seiner Mission, woraufhin Nawab Hussain einen Erlaß herausgab, daß niemand das spirituelle Wirken Sri Caitanyas behindern solle.

Nach diesem Ereignis begann Sri Caitanya seine Mission des Chantens der heiligen Namen noch kraftvoller zu verbreiten. Im Rahmen seiner Mission pflegte Sri Caitanya täglich alle seine Anhänger von Tür zu Tür zu schicken um die Botschaft der Veden zu verbreiten.

Einmal gingen zwei seiner Anhänger Nityananda Prabhu und Srila Haridasa Thakura eine Hauptstraße entlang, als sie plötzlich eine lärmende Menschenmenge sahen. Zwei Brüder namens Jagai und Madhai hatten im betrunkenen Zustand einen öffentlichen Aufruhr verursacht. Aus transzendentaler Barmherzigkeit heraus näherte sich Sri Nityananda ihnen und bat sie, doch Abstand von ihren sinnlosen Aktivitäten zu nehmen. Die betrunkenen Brüder wurden über diese Bitte sehr wütend, griffen Nityananda Prabhu mit Schimpfworten an und verfolgten ihn, als dieser über eine ansehnliche Strecke floh. Am folgenden Tag machte sich Nityananda Prabhu erneut auf, die beiden Brüder aufzusuchen, doch sobald er sich ihnen zu nähern versuchte, warf einer von ihnen mit einer Tonscherbe nach ihm, die ihn an der Stirn traf. Nityananda Prabhu begann zu bluten, doch anstatt sich wegen dieser Tat zu empören, bat er sie in seiner Güte, trotzdem die heiligen Namen Gottes zu chanten. In der Zwischenzeit hatte die Nachricht von Nityanandas Verletzung Sri Caitanya erreicht, der erzürnt und aufgebracht zum Ort des Geschehens eilte. Augenblicklich manifestierte er seine Macht als Herr und rief sein Sudarsana-Chakra²¹ herbei, um Madhai zu töten, doch Nityananda Prabhu erinnerte ihn an seine Mission, den Menschen des Kali Yuga seine Barmherzigkeit zu erweisen und sie durch seine transzendente Liebe zu befreien. Durch das drohende Chakra verängstigt und von Nityandas Mitleid gerührt, warfen sich die beiden Brüder schließlich zu den Füßen des Herrn und baten um Vergebung für ihr grobes Verhalten.

Während seines Familienlebens offenbarte Sri Caitanya nicht viele Wunder, wie man sie gewöhnlich von Persönlichkeiten seiner Art erwartet, nur einmal vollbrachte er im Hause Srinivasa Thakuras ein solches Wunder. Als alle seine Geweihten einmal sehr hungrig waren, bat er um den Samen einer Mangofrucht, und setzte ihn im Hof Srinivasas in den Boden. Augenblicklich begann aus dem Samen ein Sprößling zu wachsen und wurde in kurzer Zeit zu einem voll ausgewachsenen Mangobaum, schwer beladen mit reifen Früchten. Der Baum blieb in Srinivasas Hof und die Gottgeweihten pflegten zu jeder Jahreszeit so viele Mangofrüchte vom Baum zu nehmen, wie sie nur wollten. Obwohl sich die San-kirtana Bewegung immer mehr verbreitete, hatte Sri Caitanya den Eindruck, daß er nicht wirklich alle Menschen damit erreichte. Insbesondere die spirituelle Elite der damaligen Zeit war ihm eher mißgünstig gesinnt. In seinem vierundzwanzigsten Lebensjahr erwog Sri Caitanya deshalb in den Lebensstand der Entsagung zu treten - ein Wanderprediger zu werden und Navadvip zu verlassen.

Seine erste Pilgerreise sollte Vrndavana (der transzendente Geburtsort Sri Krsnas) sein. Doch Nityananda Prabhu brachte ihn von seinem geplanten Weg ab und führte ihn statt dessen zum Hause Advaita Prabhus in Santipura.



*Sri Caitanya ruft seine göttliche Waffe - das Sudarsanachakra
(transzendentes Feuerrad) herbei, um Jagai und Madhai zu töten,
doch Nitvananda Prabhu erinnert ihn an seine Mission*

Sri Advaita wußte bereits daß Caitanya Heim und Herd für immer verlassen wollte und so sandte er einen Boten nach Navadvipa um Mutter Saci zu holen, damit sie sich ein letztes Mal mit ihm treffen konnte. Als seine Mutter ihn im Hause Advaita Prabhus traf und im Gewand eines Sannyasis sah, begann sie bitterlich zu weinen. Sie bat ihren Sohn, Jagannatha Puri als seinen Hauptsitz zu wählen, damit sie leicht Nachricht von ihm erhalten könne, und der Herr erfüllte seiner geliebten Mutter diesen letzten Wunsch. Danach begab er sich nach Puri und ließ die Bewohner von Navadvipa in einem Meer des Klagens über sein Fortgehen zurück.

Auf dem Weg nach Puri besuchte er viele bedeutende Pilgerorte, wie den Tempel Gopinathajis, einer transzendentalen Bildgestalt, die einmal für seinen Geweihten Srila Madhavendra Puri eingedickte Milch stahl oder den Tempel Saksi Gopalas, einer anderen Bildgestalt, die plötzlich als Zeuge bei einem Streit zweier brahminischer Familien erschienen war.

Es ist in Indien üblich in den Tempeln kleine heilige Figuren, genannt Bildgestalten zu installieren und zu verehren und um solche transzendente Bildgestalten ranken sich viele ungewöhnliche Geschichten²².

In Puri angekommen fiel Sri Caitanya beim Anblick Sri Jagannathas (einer weiteren berühmten Bildgestalt Indiens) schließlich aus Ekstase in transzendente Ohnmacht.

²¹ Sudarsana-chakra - Eine der vier Symbole und Waffe Visnus - heiliges Feuerrad

²² Erst kürzlich machte wieder ein Ereigniss Schlagzeilen als im November 1995 in allen Tempeln Sri Ganeshas (Elefantenhalbgott aus der Hindutradition) weltweit die geopferte Milch aus den Opferbechern verschwand. Das Ereigniss währte 24 Stunden und wurde sogar von dem bekannten Nachrichtensender CNN in einem der Tempel gefilmt.

Aufgeschreckt holten die Tempelwächter deshalb einen Gelehrten namens Sarvabhauma Bhattacharya, der zum Hofe des Maharaja Prataparudras von Orissa gehörte. Sarvabhauma Bhattacharya fühlte sich durch die jugendliche Ausstrahlung Sri Caitanyas sehr angezogen, und ihm war klar, daß es keine gewöhnliche Begebenheit war, wenn jemand aus Ekstase das

Bewußtsein verlor. Diese transzendente Trance kommt nur sehr selten bei großen Heiligen vor.

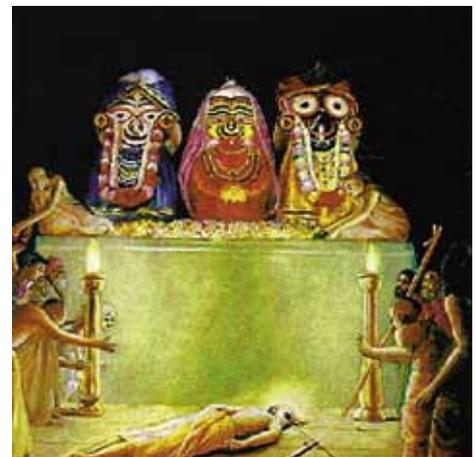
Der hochgelehrte Bhattacharya konnte dies im Licht der transzendentalen Literatur verstehen und bat deshalb das Tempelpersonal den unbekannt

Sannyasi nicht zu stören. Er trug ihnen auf, Sri Caitanya in sein Haus zu bringen, damit er ihn in seinem bewußtlosen Zustand weiterhin beobachten konnte. Sri Caitanya wurde also in das Haus Bhattacharyas gebracht, der zu jener Zeit als Leiter der staatlichen Fakultät für Sanskrit den nötigen Einfluß und das Wissen besaß, sich um die Angelegenheit zu kümmern.

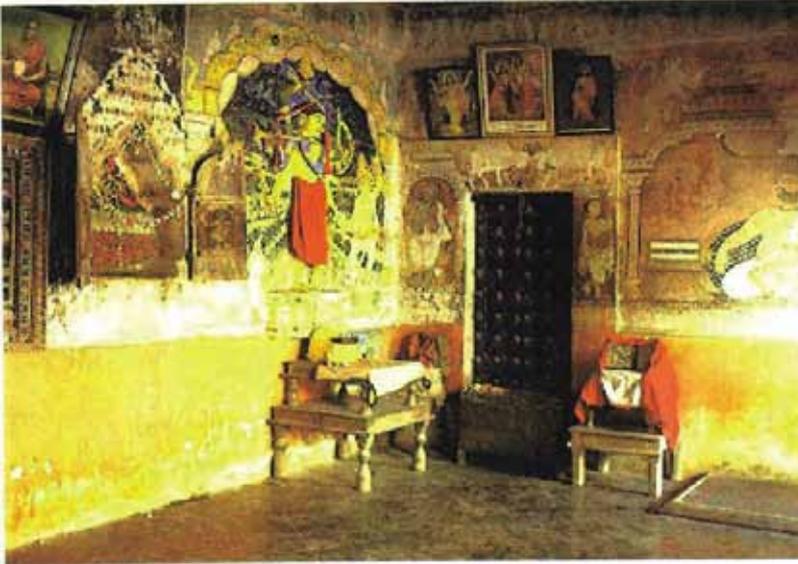
Er begann Sri Caitanya sofort nach dem entsprechenden Verfahren zu behandeln, doch blieb jeder nur erdenkliche Versuch Sri Caitanya aus seiner Bewußtlosigkeit zu holen, fruchtlos. In der Zwischenzeit hatten auch die Begleiter Sri Caitanyas Jagannatha Puri erreicht und erfahren, was vorgefallen war. Unverzüglich begaben sie sich zum Haus Sarvabhaumas, wo sie mit lauter Stimme die heiligen Namen Gottes zu singen begannen, worauf Sri Caitanya sein Bewußtsein wiedererlangte.



Tempel Saksi Gopalas in Kataka Indien



Sri Caitanya verliert beim Anblick des Herrn Sri Jagannathas vor Esktase das Bewußtsein



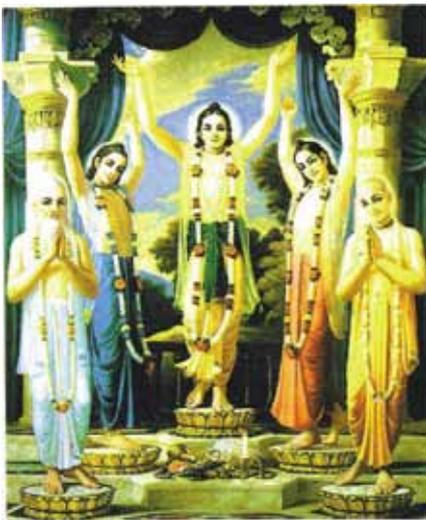
Sarvabhaima Bhattacaryas Zimmer in Jagannatha Puri, wo Sri Caitanya viele transzendente Spiele offenharte

Der Bhattacarya war sehr erstaunt und lud alle ein seine Ehrengäste zu sein. Im Verlauf des Abends entspann sich ein Gespräch über den Vedanta.²³

Sri Caitanya war einverstanden, sich vom Bhattacarya in der Philosophie des Vedanta unterweisen zu lassen, und so setzten sie sich in den Tempel Sri Jagannathas. Sarvabhaima sprach sieben Tage lang ununterbrochen, und Caitanya hörte ihm zu, ohne ihn zu unterbrechen. Das Schweigen Caitanyas ließ einige Zweifel bei dem Bhattacarya

aufkommen, ob er der Materie überhaupt gewachsen. Der Bhattacarya war sehr erstaunt und lud alle ein seine Ehrengäste zu sein. Im Verlauf des Abends entspann sich ein Gespräch über den Vedanta.²³

Sri Caitanya war einverstanden, sich vom Bhattacarya in der Philosophie des Vedanta unterweisen zu lassen, und so setzten sie sich in den Tempel Sri Jagannathas. Sarvabhaima sprach sieben Tage lang ununterbrochen, und Caitanya hörte ihm zu, ohne ihn zu unterbrechen. Das Schweigen Caitanyas ließ einige Zweifel bei dem Bhattacarya aufkommen, ob er der Materie überhaupt gewachsen und so fragte er schließlich, wie es komme, daß er zu seinen Erklärungen des Vedanta weder Fragen noch irgendeinen Kommentar habe.



Sri Pemcha Tattvci Das Sri Pancha Tattva gilt als die Offenbarung der ewigen Wahrheit in 5 Aspekten. Die 5 heiligen Personen von links nach rechts -Advaita Acarya - Sri Nityananda - Sri Caitanya - Sri Gadhadara - Sri Nivasa Thakura verkörpern dabei die 5 grundsätzlichen Energien der Schöpfung.

Sri Caitanya sprach daraufhin wie folgt: „Werter Herr, ich kann die Bedeutung des Vedanta begreifen, doch deine unpersönlichen Erklärungen vernebeln meine Sicht. Das Brahman²⁴ besitzt alle Füllen und beinhaltet mannigfache Energien, die von der Autorität des Visnu Purana in drei Teile²⁵ unterteilt werden. Die Theorie der Emanationen ist das Anfangsthema des Vedanta und dort wird beschrieben, daß alle kosmischen Manifestationen Emanationen des absoluten Persönlichkeit Gottes sind, die durch seine unfaßbaren verschiedenen Energien geschaffen wurden. Die Vorstellung, daß die kosmischen Emanationen des Ursprunges unwahr seien, ist aber falsch, weil aus einer ursprünglichen Quelle niemals etwas Unwahres kommen kann und der Begriff der Illusion nicht mit dem Nichts verwechselt werden dürfe. Illusionen sind nicht falsch, lediglich zeitweilig. Obwohl im Vedanta zu lesen ist, daß die Wahrheit letztendlich keine Arme oder Beine im herkömmlichen Sinne besitzt, wird unmißverständlich darauf hingewiesen, daß sie dennoch einen transzendenten Persönlichkeitscharakter hat.

Die persönlichen Aspekte der Wahrheit sind jedoch transzendental und können deshalb nicht mit der vergänglichen Welt der materiellen Illusionen

verglichen werden. Nur durch die Entwicklung reiner Hingabe kann man die ewigen Spiele göttlicher Persönlichkeitsformen (Avatare) überhaupt verstehen und erfahren.

- 23 *Vedanta - vedisch, philosophische Schrift in der lediglich die spirituellen Schlußfolgerungen der Veden be* *handelt* *werden*
- 24 *Brahman - das weise Licht, die letzte Wahrheit*
- 25 *Die drei Energien sind als Antaranga-, Bahiranga-, und Tathasta Sakti; spirituelle, materielle und marginale* *Energie* *bekannt*

Als der Bhattacharya diese Erklärungen des Vedanta hörte, war er sehr verwundert. Schließlich offenbarte ihm Sri Caitaya seine vierarmige Visnuform. Worauf der Bhattacharya in Ektase aus dem Stehgreif eine Flut wundervoller, poetischer Verse zur Lobpreisung des Herrn verfaßte, von denen zwei sehr bekannte Verse wie folgt lauten:

»Ich gebe mich der höchsten Persönlichkeit Gottes hin, die nun als Sri Caritanya Mahaprabhu erschienen ist. Es ist ein Meer von Barmherzigkeit und er stieg aus spirituellen Welten zu uns herab, um uns durch sein eigenes Beispiel Loslösungen von der

Als der Bhattacharya diese Erklärungen des Vedanta hörte, war er sehr verwundert. Schließlich offenbarte ihm Sri Caitaya seine vierarmige Visnuform. Worauf der Bhattacharya in Ektase aus dem Stehgreif eine Flut wundervoller, poetischer Verse zur Lobpreisung des Herrn verfaßte, von denen zwei sehr bekannte Verse wie folgt lauten:

»Ich gebe mich der höchsten Persönlichkeit Gottes hin, die nun als Sri Caritanya Mahaprabhu erschienen ist. Es ist ein Meer von Barmherzigkeit und er stieg aus spirituellen Welten zu uns herab, um uns durch sein eigenes Beispiel Loslösungen von der Materie und Hingabe zu Gott zu lehren.«

„Weil reiner, hingebungsvoller Dienst in den Äonen der Zeit verloren ging, erschien der Herr um die Prinzipien der Göttlichkeit wieder zu erneuern. Deshalb erweise ich ihm meine Achtung bei seinen Lotosfüßen.« Obwohl Sri Caitanya Jagannatha Puri zu seinem Hauptquartier machte, unternahm er sehr bald eine ausgiebige Pilgerreise durch Südindien, wo er in Godavari unter anderem Srila Ramananda Raya, dem Gouverneur von Madras begegnete.²⁶ Obwohl Ramananda Raya nicht aus der Priesterkaste der Brahmanen stammte, nahm ihn Sri Caitanya als einen seiner engsten Vertrauten auf und statuierte damit ein Exempel.



Der berühmte Tempel Sri Jagannathas in Jagannatha Puri an der Ostküste, Indiens

Auf seiner Reise durch Südindien besuchte er zahlreiche Tempel und im Strom seiner spirituellen Kraft folgte ihm eine gewaltige Anzahl von Menschen, die von Tag zu Tag immer mehr anwuchs.



Sri Caitanyas Wanderung durch den Jarikhandawald, in dem er alle

Tiere zum ekstatischen Tanzen brachte

Nach seiner Rückkehr erwies er Maharaja Prataparudra, dem Herrscher von Orissa seine besondere Gnade, indem er ihm beim großem Wagenfest von Sri Jagannatha indirekt seine Audienz gewährte. Normalerweise ist es nach vedischem Standard für einen Menschen im Sannyasastand nicht erlaubt, mit Menschen aus Politik und Wirtschaft Umgang zu haben. Aber der Maharaja war eine Gott ergebene Seele, und so bekam er die besonderen Segnungen Sri Caitanyas.

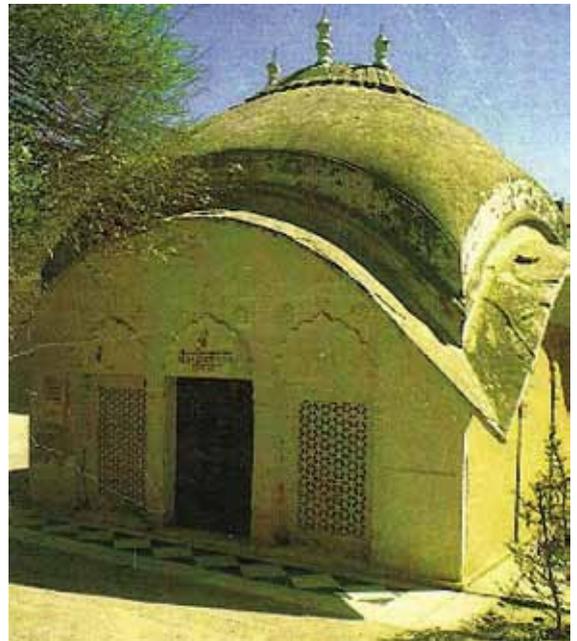
Nach einiger Zeit in Jagannatha Puri unternahm Sri Caitanya eine zweite Pilgerreise, diesmal durch Nordindien., wo er unter anderem Vrndavana, den heiligen Geburtsort Sri Krsnas besuchte. Auf dem weg nach Vrndavana durchquerte er den Jarikhanda Dschungel, wo es auch heute noch zahlreiche Tiger und andere wildlebende Tiere gibt. Doch Sri Caitanyas spirituelle Kraft war so groß, daß sich die Tiere ganz plötzlich ihrer spirituellen Identität bewußt wurden und in seiner Gegenwart auf zwei Beinen zu tanzen und laut die heiligen Namen Gottes zu singen begannen. Durch diesen Vorfall demonstrierte Sri Caitanya abermals, daß nicht nur die menschlichen Begrenzungen innerhalb unserer Gesellschaft, sondern überhaupt jegliche materiellen körperlichen Begrenzungen durch reine Hingabe zu Gott überwunden werden können.

Auf seiner Hinreise begegnete er in P[^]ayaga Srila Rupa und Sanatana Goswami, die er 2 Monate lang in der Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes unterwies²⁷. Ursprünglich als Kabinettsmitglieder der moslemisch, bengalischen Regierung tätig, schlossen sie sich Sri Caitanya an und verfaßten in der Folge Dutzende von transzendentalen Literaturwerken, die bis zum heutigen Tag einzigartig geblieben sind.

Ebenfalls in Prayag war damals das Hauptquartier der Mayavadischulen. Der philosophische Kern der Mayavadilehren geht von einem unpersönlichen Bild der Schöpfung aus, die quasi aus einem unerklärlichem Nichts, einem weißen Licht, genannt Brahman (Nirvana) entstand. Die damalige Leitung unterstand dem weisen Sannyasi Prakasananda Sarasvati.²⁸ Sri Caitanya traf sich mit den Sannyasis der Mayavadischule, wo es schließlich zwischen Prakasananda und Caitanya zu einem philosophischen Diskurs kam, in dem Sri Caitanya die Unzulänglichkeiten der Mayavadiphilosophie aufdeckte und den Anhängern der Mayavadischule die Geheimnisse der transzendentalen Hingabe zu den persönlichen Formen Gottes offenbarte.

26 Die spirituellen Gespräche zwischen Sri Caitanya und Ramananda Raya sind unvergleichlich und beleuchten das Wesen der Religiosität aus jedem nur erdenklichen Winkel. Man findet sie in der 12-bändigen Biographie

Nach seinen Unterweisungen an Rupa und Sanatana Goswami kehrte Sri Caitanya nach Puri zurück, wo er nach einigen Jahren der Zurückgezogenheit im Kreise seiner engsten Vertrauten in transzendentaler Ekstase im Alter von 48 Jahren die Welt verließ, indem er während eines Tempelbesuches, in die dort befindliche, transzendente Bildgestalt einging und einfach verschwand. Sri Caitanya hinterließ keinerlei schriftliche Aufzeichnungen, außer ein paar Versen, die als die 8 Siksastaka Gebete bekannt sind. Wir haben sie in voller Länge abgedruckt, damit man die Tiefe und Dimension der Mission Sri Caitanyas erahnen kann. Sri Caitanya wird der Avatar der Lebenskraft genannt, weil er ähnlich wie Jesus Christus vor 2000 Jahren, in einer Zeit spiritueller Dunkelheit allen Menschen in einem noch nie dagewesenen Maße die Tore transzendentaler Liebe zu Gott geöffnet hat.



*Srila Rupa Goswamis Samadhi (Grab)
in Vrindavana*

Nach seinen Unterweisungen an Rupa und Sanatana Goswami kehrte Sri Caitanya nach Puri zurück, wo er nach einigen Jahren der Zurückgezogenheit im Kreise seiner engsten Vertrauten in transzendentaler Ekstase im Alter von 48 Jahren die Welt verließ, indem er während eines Tempelbesuches, in die dort befindliche, transzendente Bildgestalt einging und einfach verschwand. Sri Caitanya hinterließ keinerlei schriftliche Aufzeichnungen, außer ein paar Versen, die als die 8 Siksastaka Gebete bekannt sind. Wir haben sie in voller Länge abgedruckt, damit man die Tiefe und Dimension der Mission Sri Caitanyas erahnen kann. Sri Caitanya wird der Avatar der Lebenskraft genannt, weil er ähnlich wie Jesus Christus vor 2000 Jahren, in einer Zeit spiritueller Dunkelheit allen Menschen in einem noch nie dagewesenen Maße die Tore transzendentaler Liebe zu Gott geöffnet hat.

Wenn man den Anspruch erhebt, sich mit Naturwissenschaft und technischem Fortschritt auf gehobener Ebene beschäftigen zu wollen, sollte man sich auch der spirituellen Dimension und Verantwortung dessen bewußt sein. Denn eine Technik, die im Widerspruch zu den spirituellen, ewigen Grundwahrheiten des Lebens steht, ist es nicht wert, auch nur für einen Augenblick näher betrachtet zu werden.

Die Siksastakam Gebete Sri Caitanyas

*ceto-darpana-marjanam bhava-mahadavagni-nirvapanam
sreyah-kairava-candrika-vitaranam vidya-vadhu-jivanam
anandambhudhi-varadhanam prati-padam purnamrtasvadanam
sarvatma-snapanam param vijayate sri-krsna-sankirtanam*

Alle Ehre sei dem Chanten der heiligen Namen Gottes, das den Spiegel des Herzens reinigen und die Leiden des lodernden Feuers des materiellen Daseins der sich wiederholenden Geburten und Tode beenden kann! Das Chanten der heiligen Namen Gottes ist die wichtigste Segnung für die Menschheit im großen, denn es verbreitet die kühlenden Strahlen des Mondes der Barmherzigkeit für die bedingten Seelen.

Es ist das Leben und die Seele allen Wissens. Es läßt den Ozean transzendentalen Glücks immer weiter anschwellen und befähigt uns voll und ganz den Nektar zu kosten, nach dem wir uns seit Ewigkeiten sehnen.

*namnam akari bahudha nija-sarva-saktis
tatrarpita niyamitah smarane na kalah
etadrsi tava krpa bhagavan mamapi
durdaivam idrsam ihajani nanuragah*

Mein Herr, oh höchste Persönlichkeit Gottes, in deinen heiligen Namen findet man alle Segnungen, und deshalb hast du Hunderte und Millionen von Namen wie Krsna und Govinda. Du hast all deine Kräfte in diese Namen eingehen lassen, und es gibt nicht einmal strikte Regeln in welcher Weise man sie chanten soll.²⁹ Mein lieber Herr, durch deine grundlose Barmherzigkeit hast du es uns so leicht gemacht, sich dir durch das Chanten deiner Namen zu nähern, aber so unglücklich wie ich bin, verspüre ich keine Anziehung dazu.

*trnad api sunicena - taror iva sahisnuna
amanina manadena - kirtanyah sada harih*

Wer sich niedriger dünkt als das Stroh in der Gasse, duldsamer ist als ein Baum und für sich selbst keine Ehre erwartet, aber immer bereit ist, anderen alle Ehre zu erweisen, kann sehr leicht die heiligen Namen des Herrn ohne Unterlaß chanten.

*na dhanam na janam na sundarim
kavitam va jagadisa kamaye
mama janmani janmanisvare
bhavata bhaktir ahaituki tvayi*

Oh Herr des Universums, ich begehre weder materiellen Reichtum noch viele Anhänger noch schöne Frauen. Alles was ich mir wünsche, ist, dir Leben für Leben in motivloser Hingabe dienen zu dürfen.

*ayi nanda-tanuja kinkaram - patitam mam visame bhavambhudhau
krpaya tava pada-pankaja -sthita-dhuli-sadrsam vicintaya*

Oh mein Herr, oh Krsna, Sohn Maharaja Nandas, ich bin dein ewiger Diener, doch irgendwie bin ich in den Ozean von Geburt und Tod gefallen. Bitte rette mich aus diesem Ozean der Wiedergeburt und gewähre mir einen Platz als Atom bei

deinen Lotosfüßen.

*nayanam galad-asru-dharaya
vadanam gadgada-ruddhaya gira
pulkair nicitam vapuh kada
tava nama-grahane bhavisyati*

27 Einige ihrer wichtigsten Werke sind: Bhakti-rasamrta-sindhu, Lalita-madhava, Hari-bhakti-vilasa, Laghu-bhagava tamrta, Padyavali, Brhat Gaiioddesa-dipika, Stavamala, Vidagdha-madhava, Laghu-tosani.

28 Sarasvati - Göttin der Gelehrsamkeit

Oh mein lieber Herr, wann werden meine Augen mit Tränen geschmückt sein, die unablässig herabströmen, wenn ich deine heiligen Namen chante? Wann wird mir meine Stimme ersticken und wann werden sich mir die Haare auf dem Körper in transzendentaler Glückseligkeit sträuben, wenn ich deine heiligen Namen chante?

yugayitam nimesena - caksusa pravrsayitam

sunyayitam jagat sarvam - govinda-virahena me

Oh mein Herr, oh Govinda, weil ich von dir getrennt bin, erscheint mir ein Augenblick wie Tausende von Jahren. Tränen strömen wie Regengüsse aus meinen Augen und die ganze Welt erscheint mir leer.

aslisya va pada-ratam pinastu mam

adarsanam marma-hatam karotu va

yatha tatha va vidadhatu lampato

mat-prana-nathas tu sa eva naparah

Ich kenne niemanden außer meinem Herrn, und so soll es immer bleiben, auch wenn seine Umarmung rauh ist und er mir das Herz bricht, weil er sich mir nicht zeigt. Er kann alles tun, was er will, aber er wird immer mein verehrungswürdiger Herr meines Herzens bleiben.

29 Chanten: *Mantrameditation über die heiligen Namen. Auch die Rosenkranzmeditation ist gemäß den Lehren*

Sri Caitanyas eine Form des Chantens der heiligen Namen Gottes, die für das Kali-Yuga die empfohlene

Methode zur spirituellen Läuterung ist.

Die Philosophie des Acintya-bheda-abheda-tattva



Sri Caitanyas Philosophie unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von herkömmlichen Ansichten moderner oder auch antiker Philosophen. Wer sich ein wenig mit der Geschichte der Philosophie auseinandergesetzt hat, weiß, daß die meisten großen Denker sich in letzter Konsequenz entweder einem monistischen oder eben dualistischen Grundkonzept des Daseins verpflichtet fühlen. Es ist dabei völlig gleichgültig, ob man über Monisten wie Sokrates, Plato, den Einheitsgedanken der christlichen Mystik oder über polytheistische Schamanentraktionen, die Leibnitz'sche Monadenlehre, oder C.G.Jung's Archetypen spricht. Materialisten oder Vitalisten, in ihrem tiefsten, philosophischen Konzept steckt eine feste Überzeugung, daß die Welt nur entweder so...oder eben so...sein könne.

Nur wenige Philosophen wie Lao Tse, Hegel, die geheimen Mysteriensschulen des Mittelalters oder neuzeitliche Vordenker wie Rupert Sheldrake und Frijoff Capra haben begonnen, das Paradigma zwischen Einheit und Vielheit als grundsätzlichen Gegensatz stehenzulassen. Sri Caitanyas Philosophie entspricht voll und ganz diesem neuen, doch schon sehr alten Grundgedanken, daß Einheit und Vielheit als gleichwertige Partner einander mystisch gegenüberstehen.

Das ist es, was die Worte acintya-bheda-abheda-tattva ausdrücken, die wörtlich soviel bedeuten wie: Die Wahrheit (tattva) ist auf unbegreifliche Weise (acintya) gleichzeitig eins (bheda) und verschieden (abheda) voneinander.

Der westliche Mensch ist geprägt von einem christlichen Weltbild in dem monotheistische Vorstellungen die Oberhand haben und oberflächlich betrachtet erscheint die Vorstellung eines Urgottes, einer Urschöpfung, eines Uranfanges für alles mundgerecht und logisch. Doch wie tief der Keil der Unlösbarkeit des Widerspruches zwischen Vielheits- und Einheitsgedanken selbst hier noch zu finden ist, zeigt sich am Detail der Vorstellungen jenes Gottesbegriffes. Wer von Gottvater spricht, spricht von Söhnen und Töchtern, spricht von Vielheit.

Wer über vollkommene Einheit spricht, kann letztendlich nicht erklären, warum und wie aus jener Einheit je eine differenzierte Schöpfung wurde. Was veranlaßte das All-Eine, den letztlichen Ursprung sich zu differenzieren, wenn doch im Ursprung keinerlei Unterschiede jeglicher Art vorhanden waren? Hier hilft auch kein Urknall, denn bei aller Sympathie für einen evolutionären Entwicklungsgedanken der Schöpfung muß seine grundsätzliche Differenziertheit bereits im Keime angelegt und damit schon vor der Schöpfung vorhanden gewesen sein.

Wie heftig der Streit zum Thema Einheit und Vielheit werden kann, erkennt man spätestens, wenn es um die Frage der Kausalität unseres Universums geht. Wer kam zuerst und wer oder was danach? Anders formuliert geht es hier um Ansprüche. Religiöse Ansprüche, politische Ansprüche, Machtansprüche - abgeleitet von Gottes Gnaden.³⁰ Im Einheitsgedanken liegt der Keim der Diktatur,

³⁰ Noch die Habsburger - das letzte herrschende Adelsgeschlecht in Österreich, waren offiziell von Gottes Gnaden ermächtigt

in der Vielheit letztendlich die Anarchie. Vielgepriesene Demokratie. Wo liegt ihre Ordnung und was sind ihre Wertmaßstäbe?

Sri Caitanya überwindet die Kluft zwischen monistischer Starre und sinnlosem Chaos durch den Integrationsgedanken beider Pole. Im Respekt vor dem Kleinen und der Würdigung des Großen erscheint er als göttlicher Avatar, in der Gemütsstimmung seines Dieners, seines kleinsten Teilchens, das wiederum Gott als Ganzes eine hingeebene Seele ist. Weder Gott noch seine Wesen selbst sind die Ursache für Befreiung aus oder Verdammnis in die Welt. Nein, im liebenden oder ablehnenden Austausch liegt der Schlüssel zum höheren Verständnis. Freier Wille und Vorherbestimmung sind kein Widerspruch. Sie ergänzen sich wie Yin und Yang und bleiben trotz ihrer Unterschiede eine Einheit.

Sri Caitanya tritt als göttliche Inkarnation des Kleinen für das Große ein, indem er schon das Geringste des göttlichen Ursprunges, seinen heiligen Klang aufgreift und annimmt. Sein Chanten der heiligen Namen Gottes ist ein Akt der Freiwilligkeit, ein Aufruf und eine Barmherzigkeit, aber auch eine Demut uns gegenüber, durch die er uns zeigt, daß auch der freie Wille des Einzelnen etwas zählt.

In der neuen Kunst gilt es in der herrlichen Vielfalt der Fülle den Überblick über das Ganze nicht zu verlieren und in der Ausübung kollektiver Macht auch noch die Qualität des Geringsten zu fördern. Ein schwieriger Spagat, der nur in der vollen gegenseitigen Anerkennung zwischen Geist und Materie erfaßt werden kann und seinen vollen Ausdruck in richtigen Dienen und Bedientsein findet.

Sri Caitanya beschrieb diesen Austausch in 5 Phasen - die beginnend bei einer neutralen Einheit -Santa-Rasa - über die Entwicklung eines gesellschaftlichen Austausches - Dasya-Rasa - hin zu einem freundschaftlichen Ganzen - Sakhya-Rasa - weiter zu einem familiären Austausch - Vatsalya-Rasa - schließlich seine höchste Polarität und Einheit in der Form eines ewigen göttlichen Paares auf der intimen Ebene - Madhurya-Rasa - findet.

Gott als Einheit steht daher ein Gott in der Polarität gegenüber, der dabei sowohl als männliche als auch als weibliche Form gleichermaßen in Erscheinung tritt. Ja, Sri Caitanya ist jene männliche Form, die in der Gemütsstimmung seiner weiblichen Energie inkarnierte. Dabei hat diese Vorstellung nichts mit den Ideen antropomorpher Gedanken zu tun, auch wenn man zwangsläufig rein menschliche Bilder für das Verständnis einer höchsten Polarität anwenden wird. Gott ist nicht nach dem Ebenbilde des Menschen, aber der Mensch nach dem Bilde Gottes.



Sri Caitanya offenbart Ramananda Raya, daß die letzte Wahrheit in der Form des göttlichen Paares Radha - Kṛṣṇa sowohl männlich als auch weiblich ist.

Zwischen Schöpfer und Schöpfung gibt es eine qualitative Einheit, wenngleich es auch eine quantitative Trennung gibt. Meer und Wassertropfen, Sonne und Sonnenstrahl sind in ihrer Wirkung (Qualität) gleich doch in ihrer Menge (Quantität) verschieden.

Die Philosophie des acintya-bedha-abheda- tattva ist wahrhaft unbegreiflich und doch wahr.

Sie ist die eine Wahrheit in vielen Aspekten.

Als winzige Wesen eines gewaltigen Alls erforschen wir nur die winzigsten Dimensionen dieser Polarität, und doch nehmen wir damit ganz grundsätzlich an einer viel umfaßenderen kosmischen Polarität teil.

Zwischen Schöpfer und Schöpfung gibt es eine qualitative Einheit, wenngleich es auch eine quantitative Trennung gibt. Meer und Wassertropfen, Sonne und Sonnenstrahl sind in ihrer Wirkung (Qualität) gleich doch in ihrer Menge (Quantität) verschieden.

Die Philosophie des acintya-bedha-abheda- tattva ist wahrhaft unbegreiflich und doch wahr.

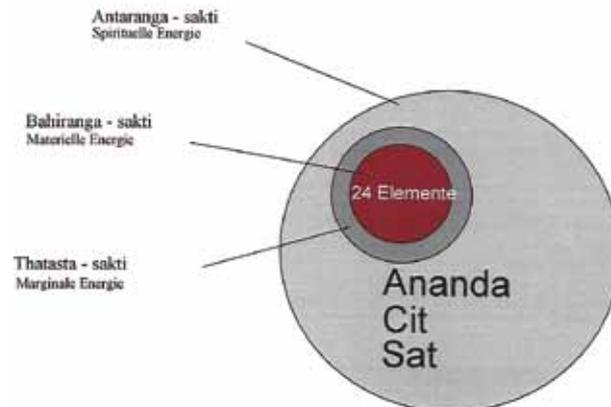
Sie ist die eine Wahrheit in vielen Aspekten.

sowohl männlich als auch weiblich ist.

Als winzige Wesen eines gewaltigen Alls erforschen wir nur die winzigsten Dimensionen dieser Polarität, und doch nehmen wir damit ganz grundsätzlich an einer viel umfaßenderen kosmischen Polarität teil.

Das Wesen der spirituellen Energie

Naturgemäß sind große Abschnitte der Veden spirituellen und philosophischen Inhalten gewidmet, von denen Themen über das Wesen der Existenz einen beachtlichen Raum einnehmen. Nach den Veden besteht der Kosmos aus vielerlei Energieformen, die man grundsätzlich in drei verschiedenen Gruppen erfaßt und die als spirituelle, marginale und materielle Daseinsformen klassifiziert werden. Im zweiten Kapitel der Bhagavad-Gita³¹ gibt es eine zusammenfassende Beschreibung der Eigenschaften spiritueller Existenz, die sich als grundlegende Energie aller Existenzen sehr wesentlich von den beiden anderen Energieformen des Daseins unterscheidet.



Gemäß den Veden gibt es drei grundsätzlich unterschiedliche Formen von Energie, die als Antaranga-sakti (spirituelle Energie), Bahiranga-sakti (materielle Energie) und Thatasta-sakti (marginale Energie) bekannt sind. Das Wesen der spirituellen Energie wiederum gliedert sich in drei weitere Phasen: Sat (Ewigkeit), Cit (Bewußtsein) und Ananda (Sinn) während die Materie in 7 bzw. 24 Ebenen untergliedert wird. Die marginale Energie, zu der auch wir als individuelle Wesen gehören, hat die Möglichkeit im Grenzbereich zwischen den beiden anderen Energien hin und her zu pendeln.

Dort heißt es: „So wie die verkörperte Seele in diesem Körper fortgesetzt von Knabenzeit zu Jugend und zu Alter wandert, so geht die Seele beim Tod in ähnlicher Weise in einen anderen Körper ein. Ein besonnener Mensch wird durch einen solchen Wechsel nicht verwirrt. Diejenigen, die die Wahrheit sehen, haben erkannt, daß das Inexistente (die materielle Energie) ohne Dauer und das Ewige (die spirituelle Energie) ohne Wechsel ist. Wisse, das, was den gesamten Körper durchdringt, ist unzerstörbar. Niemand ist imstande, die unvergängliche Seele zu zerstören. Für die Seele gibt es zu keiner Zeit Geburt oder Tod. Sie ist nicht entstanden, sie entsteht nicht, und sie wird nie entstehen. Sie ist ungeboren, ewig, immerwährend und urerst. Wie ein Mensch alte Kleider ablegt und neue anzieht, so gibt die Seele alt und unbrauchbar gewordene Körper auf und nimmt neue materielle Körper an. Es heißt, daß die Seele unsichtbar, unbegreiflich und unwandelbar ist. Alle erschaffenen Wesen sind dagegen am Anfang manifestiert und wieder unmanifestiert, wenn sie vernichtet werden. Der Bewohner des Körpers kann jedoch niemals getötet werden.«

Hier wird uns der grundlegende Unterschied zwischen spiritueller und materieller Energie dargelegt, der darauf hinausläuft, daß die spirituelle Energie ewig und unwandelbar ist, die Formen der materiellen Energie jedoch periodischen Schöpfungszyklen unterworfen sind. Materie tritt in

31 Bhagavad-Gita: Kernstück des großen indischen Epos Mahabharata

Erscheinung, wandelt sich im Laufe der Zeit und verschwindet wieder. Sie unterliegt der kausalen Kette von sekundären Ursachen und Wirkungen, deren primäres Glied eines urchersten Impulses hinter einem mystischen Nebel spiritueller Wirklichkeit für immer verschleiert bleiben wird.

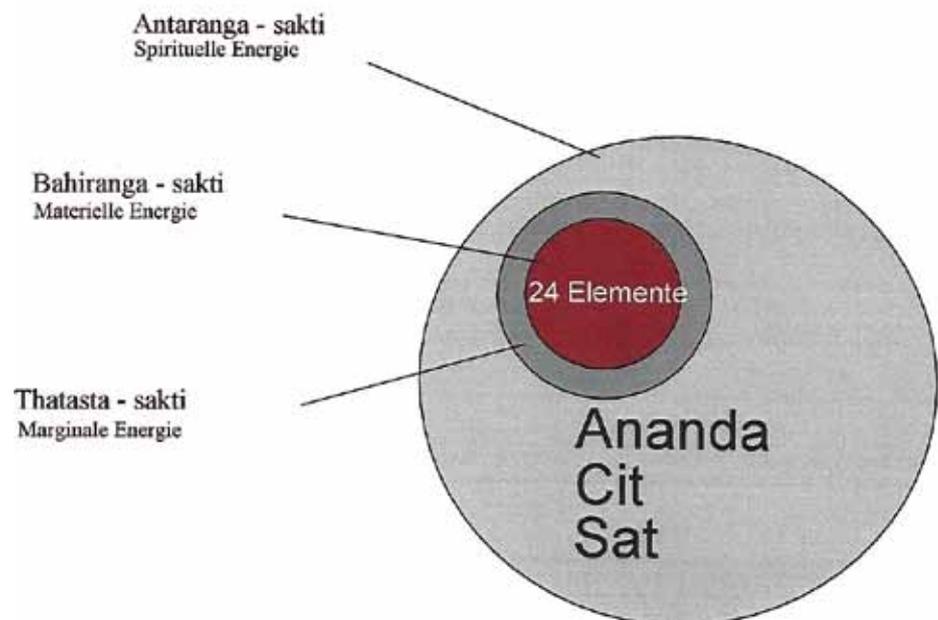
Der Unterschied zwischen mittelbarer und ursprünglicher Ursache springt dabei für jeden Philosophen klar ins Auge. Spirituelle Energie ist eben nicht materielle Energie!

Insofern kann man die verschiedenen Ebenen von Ursächlichkeit nicht unbedingt als spirituell interpretieren, denn nur die letzte Quelle ist an sich vom restlichen Geschehen unbeeinflusst. Wenn wir also über verschiedene Dimensionen des Daseins sprechen, meinen wir eigentlich solange Materie, wie wir die letzte Dimension noch nicht erreicht bzw. angesprochen haben, egal ob es dabei um Lichtebenen, Astralreiche oder andere geistige Welten geht.

Die 3-Teilung der spirituellen Energie Der Sinn- oder Glückseligkeitsaspekt (Ananda)

Die 3 Ebenen spiritueller Energie

Die Quelle spiritueller Energie ist Ananda - allumfassender Sinn oder auch gesamtes Wunschpotential. Dieses entfaltet sich auf der Bewußtseinsebene - Cit und ermöglicht damit gleichzeitig die Individualität aller Wesen. An der Peripherie bricht sich schließlich die Summe aller möglichen Bewußtseinszustände und erstrahlt im Lichte ewiger Existenz - der Satebene



Die spirituelle Ebene ist nach vedischer Auffassung die Zeit selbst, die den Fluß materieller Verwandlung vorantreibt und dabei letztendlich unberührt in seiner Transzendenz verankert bleibt. Alle anderen Vorstellungen von Zeit, wie beispielsweise neuzeitlich physikalische³² oder esoterische, nach der die Zeit die vierte, fünfte oder sechste Dimension sei, sind daher unzureichend. Zeit ist in seiner letzten Konsequenz an sich akausal, denn das volle Potential der Zukunft ist auf ewig unbestimmt.

32 Nach Albert Einstein sind Raum und Zeit ein 4-dimensionales, ganzheitliches Kontinuum, in dem alle anderen Formen und Energien des Kosmos eingebettet sind

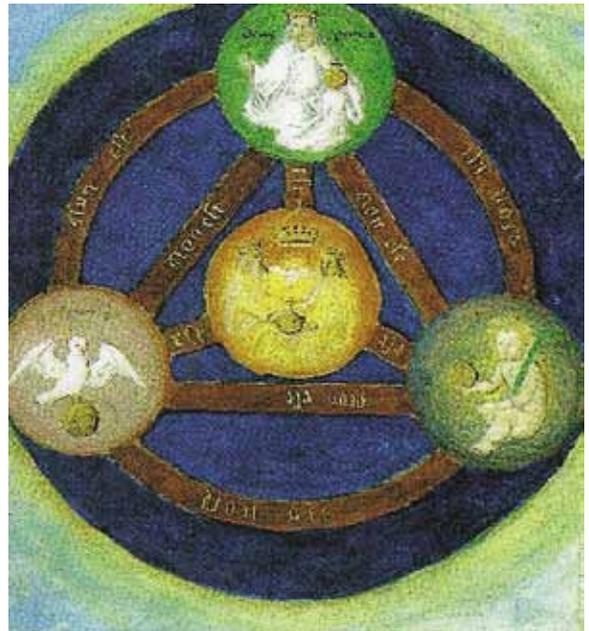
An anderer Stelle in den Veden finden wir eine nähere Analyse dieser geheimnisvollen, spirituellen Energie. Sie wird dort mit den Worten sat - cit - ananda beschrieben, was soviel wie ewig - bewußt - sinnhaft bedeutet. Sanskrit ist eine sehr vielschichtige Sprache, dementsprechend weitläufig sind auch diese drei Begriffe.

Der Kern spiritueller Wirklichkeit beginnt mit Ananda, dem Sinn des Daseins, der sich aus dem unergründlichen Potential an Wünschen jedes Wesens erklärt, die ihnen innewohnen. Denken sie dabei an sich selbst. Bevor sie zur praktischen Tat schreiten, haben sie in aller Regel eine klare Absicht, was sie vorhaben.

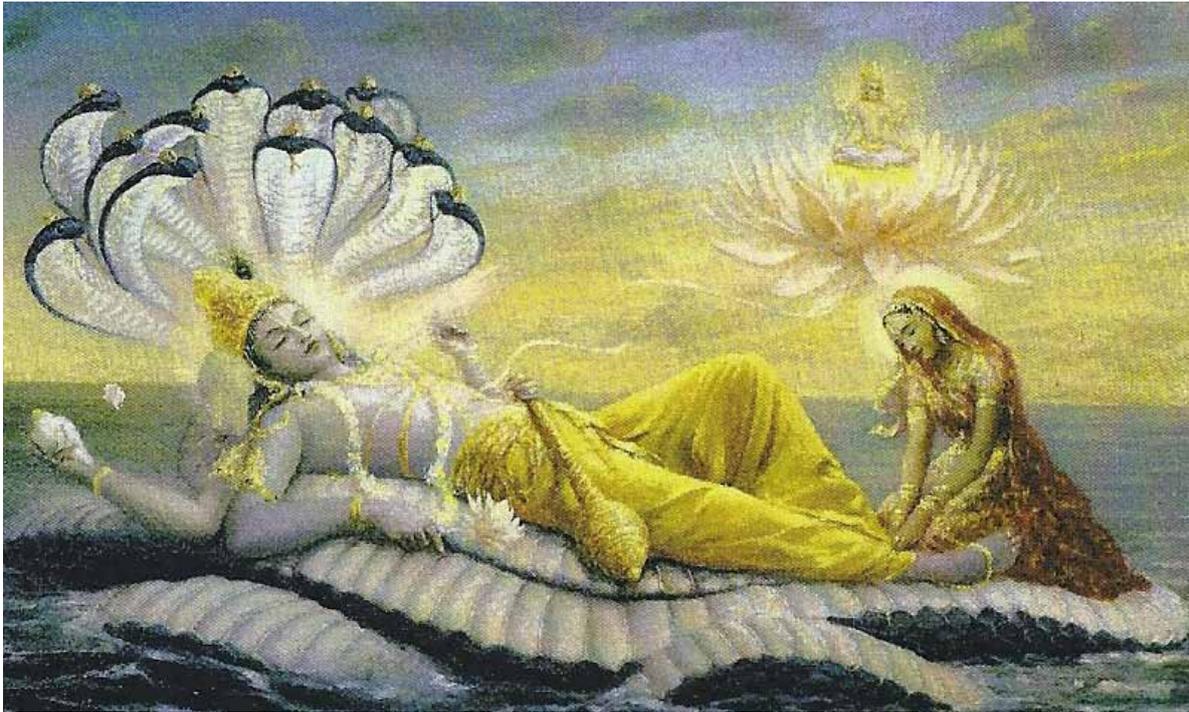
Ihre Absichten gründen sich wieder auf ihre Wünsche, die sie zu erfüllen beabsichtigen. Wünsche dagegen sind ursächlich, zumindest wenn es sich dabei um spirituelle Inhalte handelt. Sicherlich werden viele (materielle) Wünsche ständig durch die äußere Wirk-

lichkeit unserer Sinne stimuliert, und sind insofern nicht ursächlich, aber das ist hier nicht gemeint. Die Wunschabhängigkeit durch eine äußere Körperlichkeit bedeuten eigentlich materielles Bewußtsein oder - anders ausgedrückt von der Materie abhängiges Bewußtsein. Dazu ein Zitat aus den Veden: „Wer seine Sinne zurückhält und sie vollkommen beherrscht und sein Bewußtsein auf die spirituelle Quelle richtet, ist bekannt als ein Mensch von stetiger Intelligenz. Beim Betrachten der Sinnesobjekte entwickelt der Mensch Anhaftung an sie; aus solcher Anhaftung entwickeln sich materielle Wünsche (Lust), und aus Lust geht Zorn hervor. Aus Zorn entsteht Täuschung. Aus Illusion folgt die Verwirrung der Erinnerung und die Verzerrung des Bewußtseins. Wenn die Erinnerung verwirrt ist, geht die Intelligenz verloren, und wenn die Intelligenz verloren ist, ist man in der Materie gefangen.«

Spirituelle Wünsche sind urerst. Sie steigen aus den Tiefen der Seele auf und drücken etwas Genuines aus, das zutiefst mit uns und dem Sinn unseres Daseins verbunden ist. Natürlich sind die Wünsche einzelner Wesen sehr verschieden. Schließlich sind wir nicht alle gleich. Nur in Bezug zu unserem gemeinsamen Ursprung gibt es noch einen höheren Zweck als den individueller Wünsche. Religiosität kann und sollte daher keineswegs auf eine Reduzierung individueller Wünsche hinauslaufen, die man vorurteilslos und blind einem höheren Ziel opfert. Vielmehr geht es um die Harmonisierung individueller Wünsche mit höheren Zielen, die etwas Ganzes ausdrücken. Die Bestimmung unseres individuellen Daseins findet daher um so mehr seinen Ausdruck, je fähiger wir werden uns auf die unbekannt Dimensionen innerer Wünsche zu konzentrieren.



In der christlichen Mystik ist der Trinitätsgedanke in der Form Gottvater, Gottsohn und heiliger Geist dargestellt, die durch eine vierte Kraft der alldurchdringenden Liebe verbunden sind



In den Veden wird die göttliche Trinität in den Formen Visnu - Laksmi - Herrlichkeit Gottes Anantasesa (dem Schlangenbett des göttlichen Paares) sichtbar

Der Trinitätsgedanke der spirituellen Energie wurde in den verschiedensten religiösen Traditionen erfaßt, zum Teil aber sehr unterschiedlich ausgedrückt. In der christlichen Mystik finden wir die Trinität durch Vater, Sohn und heiliger Geist, die schließlich symbolisch in der Form des Bischofsstabes verankert wurde. Dabei repräsentiert der Vater den wurzelaspekt (Ananda), der heilige Geist die Bewußtwerdung des Göttlichen (Cit) und der Sohn der Herrlichkeit Gottes im Dasein der ewigen Existenz (Sat). In den Veden findet die Trinität ihre Wurzel in den Formen Vishnus als Quelle aller Glückseligkeit (Ananda) umgeben von Lakshmi, der Glücksgöttin, die uns hilft der Existenz Gottes bewußt zu werden (Cit) und Sri Anantasesa³³, einem Schlangenbett, das die Entfaltung aller intimen potentiellen Möglichkeiten (Sat) darstellt. Während in unserer abendländischen Tradition die Verbindung zwischen weiblicher Energie und Bewußtsein in der Form des heiligen Geistes, der zumeist als weiße Taube dargestellt wird, nicht so offensichtlich ist, wird in den Veden diese Identität ganz klar in der Form der Glücksgöttin Lakshmi zum Ausdruck gebracht.

Der Bewußtseinsaspekt (Cit)

Wenn sich das Wunschpotential des Seelischen Ausdruck verschafft, wird in der Einheit die Zweiheit, die Urpolarität sichtbar, von der sich schließlich die Vielfalt des Daseins ableitet. Die Individualisierung der Einheit ist eine Trennung in Subjekt und Objekt, ein ewiges Gespaltensein der ursprünglichen Gottheit, durch die sie sich ihrer Selbst im Gegenüber bewußt wird. Man kann nicht wirklich über sich selbst reflektieren. Selbstreflexion mißt sich ja am Gegenüber. Wir erkennen unsere eigene Identität daran, was wir nicht sind.

Die Ebene der Identität ist philosophisch betrachtet daher untrennbar mit dem Wesen der Polarität verbunden, durch die überhaupt erst eine Reflexion möglich wird. Durch die Beschäftigung mit dem Anderen versucht man, dem Sinn seines Daseins auf die Spur zu kommen. Es sind die grundlegenden Fragen des Lebens die hier zum Tragen kommen wie: „Wer bin ich? Woher komme ich? Was will ich?“ Hier tritt auch zum ersten Mal Kausalität auf. Der Gedanke der Kausalität ist die Frage nach dem logischen Zusammenhang. Logik trachtet im Erkennen der Zusammenhänge die Polarität und damit die Widersprüchlichkeit der Teile in der Einheit zu überwinden. Diese Suche nach der letztendlichen Sinnhaftigkeit in der Überwindung des Polaren läuft aber zwangsläufig auf einen Verlust der Individualität hinaus, was in der Folge wieder eine neuerliche Trennung der Pole bedingt usw. Verbindende Liebe und trennender Schmerz stehen sich also gleichberechtigt gegenüber und erst in der Erkenntnis, daß Individualität und Ganzheit parallel existieren, hegt ein Ansatz für ein volles Verständnis der ganzen Problematik.



In den Mysterienschulen des Mittelalters wurde die Bewußtseinskraft (Cit) als androgvner Engel dargestellt, der in der Spannung des weiblichen Pols (in der Form eines Eies in seiner Linken) und des männlichen Pols (in der Form einer eigenartigen Kugel³³ in seiner Rechten) die Entfaltung seines Bewußtseins in der Teilung seiner Köpfe erfährt.

Die Ebene der Identität ist philosophisch betrachtet daher untrennbar mit dem Wesen der Polarität verbunden, durch die überhaupt erst eine Reflexion möglich wird. Durch die Beschäftigung mit dem Anderen versucht man, dem Sinn seines Daseins auf die Spur zu kommen. Es sind die grundlegenden Fragen des Lebens die hier zum Tragen kommen wie: „Wer bin ich? Woher komme ich? Was will ich?“ Hier tritt auch zum ersten Mal Kausalität auf. Der Gedanke der Kausalität ist die Frage nach dem logischen Zusammenhang. Logik trachtet im Erkennen der Zusammenhänge die Polarität und damit die Widersprüchlichkeit der Teile in der Einheit zu überwinden. Diese Suche nach der letztendlichen Sinnhaftigkeit in der Überwindung des Polaren läuft aber zwangsläufig auf einen Verlust der Individualität hinaus, was in der Folge wieder eine neuerliche Trennung der Pole bedingt usw. Verbindende Liebe und trennender Schmerz stehen sich also gleichberechtigt gegenüber und erst in der Erkenntnis, daß Individualität und Ganzheit parallel existieren, hegt ein Ansatz für ein volles Verständnis der ganzen Problematik. In der Verschmelzung der Liebe hegt bereits der Keim des Schmerzes der Trennung. Die totale Liebe ist der totale Tod; das

Die totale Liebe ist der totale Tod; das Drama von Romeo und Julia gibt uns eine Idee davon. Am Beispiel der Geburt eines Kindes, das gewöhnlich auf einen Liebesakt folgt, kann man schön erkennen, wie die biologische Natur mit diesem Grundsatz umgeht und das Problem genial überwindet. Die Verschmelzung fordert im Sinne des Ausgleiches eben einen rechten Preis - ein Kind.

Leider verwechselt man in einer Zeit der Emanzipation Gleichberechtigung mit Gleichheit und so verwundert es kaum, daß in unserer modernen Gesellschaft Frauen immer mehr vermännlichen und Männer verweiblichen.

Auch wenn die Annäherung zweier polarer Gegensätze durchaus etwas Wünschenswertes ist, kann der - in der Folge falsch verstandener Annäherung bedingte - individuelle Qualitätsverlust so einfach nicht wieder wettgemacht werden. Ein simpler Rollentausch bringt keine Lösung, im Gegenteil. In ihm spiegelt sich nur der drohende Sinnverlust, der gesellschaftsweit dann oft genug über größere Katastrophen seinen Ausgleich sucht.

Bewußtsein und Individualität bedürfen eines höheren Sinnes. Nur in der Einbindung ganzheitlicher Sinngebung in das eigene Leben, kann die Erfüllung und Bewußtheit des eigenen Lebens von Erfolg gekrönt sein.

Der Substanzaspekt (Sat)

Es ist heute Mode geworden, spirituelle Zielsetzungen mit Erlösungsgedanken im unergründlichen Nirvana, dem weißen Licht und dem Urgrund allen Seins in Verbindung zu bringen. Buddhistische Lehren florieren und zu Recht meldet sich der Klerus zu Wort und warnt vor einer drohenden Krise spiritueller Grundwerte durch den Einfluß sogenannter Selbsterlöserreligionen. Denn wo keine Individualität mehr ist, da ist auch keine Gnade mehr. Der Verlust des Persönlichen, die Entpersönlichung unserer Gesellschaft hat in der Zersplitterung der Familien schon ein wahrhaft erschreckendes Maß erreicht und so verwundert es nicht, daß sich diese Gedankenmuster auch entsprechend philosophisch ausdrücken. Es scheint beinahe so, daß sich die Menschen der heutigen Zeit ihre Erlösung im weißen Licht fast zwanghaft wünschen, weil sie die Qual der Einsamkeit im Lichte

33 Anantasesa - gesprochen Anantaschescha

33 Die in der Abbildung dargestellte Kugel repräsentiert in Wirklichkeit den zu einer Kugel aufgewirbelten männlichen Zellkern, während das Ei das den Kern umgebende weibliche Plasma der Zelle darstellt. Die beiden Köpfe des Engels wiederum symbolisieren die Zellteilung, durch die sich jedes Wesen Ausdruck und Entfaltung seines Bewußtseins verschafft. Diese Kugel war auch als templerscher Kopf bekannt und wurde zusammen mit dem Ei auch für hellseherische Zwecke benutzt, da man die Entfaltung des Bewußtseins stets mit der Zukunft in Verbindung brachte. (Siehe auch Manfred Dimde - Nostradamus Total - ISBN3-88498-066-1)

ihrer rein egoistischen Zielsetzungen selber nicht mehr ertragen. Die Flucht ins Nirvana ist allerdings sicherlich nur ein sehr zweifelhafter Versuch einer letztlichen Sinngebung.

Wir brauchen die Ewigkeit nicht herbeisehnen, denn sie ist bereits. Es täte uns viel besser, einfach unser Unterscheidungsvermögen zu schärfen, um den Unterschied zwischen ewig und zeitweilig klarer wahrnehmen zu können. Wir alle wissen, daß wir sterblich sind, aber Sterblichkeit bedeutet nicht automatisch Verlust der Individualität.

Es gibt offensichtlich auch eine ewige Individualität. Ja, Ewigkeit bekommt überhaupt erst ihren wahren Sinn, wenn sie zum Garant für Verlässlichkeit und Beständigkeit wird. Wir definieren ja Realität als das, worauf man sich verlassen kann. Träume sind nur lauter Schäume. Sie haben eine flatterhafte Natur und wer zum Beispiel träumt, von einem Tiger verfolgt zu werden, ist froh, wenn er morgens aufwacht und seufzt: „Oh, es war ja nur ein Traum.«



Nun, dieses Leben und viele vor oder nach ihm, so informieren uns die Veden, sind auch nur eine Art Traum, weil nichts wirklich beständig darin ist. In Wahrheit sehnen wir uns nach Stabilität und meinen dabei im allgemeinen nicht die Erlösung im weißen Licht der Unpersönlichkeit. Es sind die Wünsche nach einem ewigen Leben in einem wunderbaren Körper voller Unsterblichkeit und Möglichkeiten. Der Wunsch nach der wahren Familie, den wahren Freunden, dem ewig beständigem Heim, dem ewigen Glück schlechthin in all seinen wunderbaren Facetten.

Ewigkeit ist nur der Spiegel der Zeit, in dem sich die Qualität des Sinns und des Bewußtseins bricht, um uns zu zeigen, ob es gut war, was wir wollten und was wir taten. Es ist die Peripherie des Daseins zu der alles ausstrahlt, um wieder zu seinem Ursprung zurückzukehren.

Gemäß den Veden ist Sri Balarama die höchste Personifikation des Ewigkeitsaspektes,

Er ist der Ursprung der dritten Ebene spiritueller Wirklichkeit.

Von ihm leiten sich in der weiteren Folge Aspekte wie das weiße Licht, Anantasesa (das Schlangennest)

oder die Herrlichkeit des Sohnes usw. ab.

Die spirituelle Wirklichkeit ist in ihrer Dreifaltigkeit einmalig und wunderbar. Ihren Wert schätzt man erst, wenn man zu erkennen beginnt, was ein Verlust des Seelischen eigentlich bedeutet.

Materielles Leben ist wie ein Schatten, wie das Spiegelbild eines echten Baumes am Ufer eines Sees, das im bewegten Wasser schwingt. Was in Wirklichkeit ganz oben ist, erscheint im Spiegelbild ganz unten und so heißt es in den Veden: „Es gibt einen Banyanbaum, dessen Wurzeln nach oben und dessen Äste nach unten gerichtet sind und dessen Blätter die vedischen Hymnen sind. Seine Zweige sind die Objekte der Sinne und seine Wurzeln die fruchtbringenden Tätigkeiten der menschlichen Gesellschaft. Niemand kann verstehen, wo er endet und wo er beginnt und wo sein Ursprung liegt. Doch sollte man den Baum entschlossen mit dem Schwert des Wissens und der Loslösung fällen.«

Materielle Existenz beginnt mit einer Verzerrung des Ewigen (Sat), das zu Asat, dem Zeitweiligen, der großen Illusion des Lebens wird. Hier beginnt der Kreislauf wiederholter Geburten und Tode auf der Basis einer projektiven Welt. Wahrheit wird zum Schein.



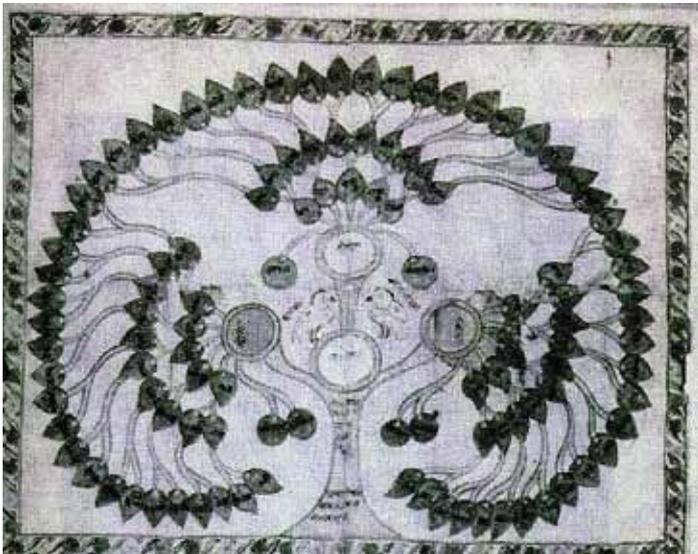
Die 3 Ebenen materieller Existenz

Obwohl die materielle Energie eine von der spirituellen Energie an sich völlig unabhängige Existenz hat, besitzt sie die Fähigkeit, gewisse (marginale) Teile spiritueller Energie zu beeinflussen. Sie verzerrt die 3 spirituellen Ebenen - Sat -dt - Ananda und zwingt die Seele dadurch in eine körperliche. Form zeitweiliger, illusionärer und leidvoller Umstände.

Unzählig sind die mythischen Geschichten über die gleißenden Irrlichter der Versuchung, die das Bewußtsein vernebeln und die Seele in den Abgrund reißen. Wer seine Welt auf Sand baut, fällt zwangsläufig der Verirrung zum Opfer und so folgt der Verzerrung ewiger Wahrheit auf dem Fuß auch der Verlust klaren Bewußtseins (Cit). Der Kreislauf der Geburten führt durch eine Welt des Unbewußten (Acit). Jedes neue Leben ist ein ständiger Neubeginn nie endenden Lernens. Wer nicht weiß - sich seiner selbst nicht bewußt ist - muß lernen; lernen in welche Projektionen er sich verfangen hat und welche Fehler er ständig macht. Glück (.Ananda) wird zu Leid (.Nirananda). Materielles Leben ist wahrhaft der ständige Versuch, auch nur einigermaßen seinen Standard zu halten. Doch der Wettlauf mit der Zeit erscheint sinnlos, ereilt einem am Ende doch der Tod und das Rad des Lebens dreht sich langsam aber unbeirrbar weiter.

Viele Menschen fragen sich oft, warum sie sich denn eigentlich nicht an ihre letzten Leben erinnern können. In ihrem Karma, den Fehlern die sie machen, und in der tiefen Verleugnung ihrer wahren spirituellen Individualität liegt die Antwort. Unbewußtheit ist eine Folge falscher Handlungen, die wiederum eine Folge falscher Motive, die nicht in Übereinstimmung mit dem höheren Sinn stehen, sind. Wer aufgrund falscher Vorstellungen und Wünsche ständig den Handlungsraum anderer Wesen mißbraucht oder verletzt, muß mit einem Verlust seines eigenen Bewußtseinsraumes rechnen und verliert so durch Verkörperung zwangsläufig seine Erinnerung. Große Weise wußten stets über ihre Vergangenheit bescheid. Es ist eher eine Frage spiritueller Integrität, wie sehr man sich an seine eigene Vergangenheit oder die anderer Wesen erinnern kann.

Die materielle Welt ist eine Welt zeitweiliger, unbewußter, leidvoller Existenz, der eine spirituelle Welt voll ewiger, glückvoller Bewußtheit gegenüber steht und jedes Wesen hat zumindest eine Wahl. Die zwischen hier oder dort.

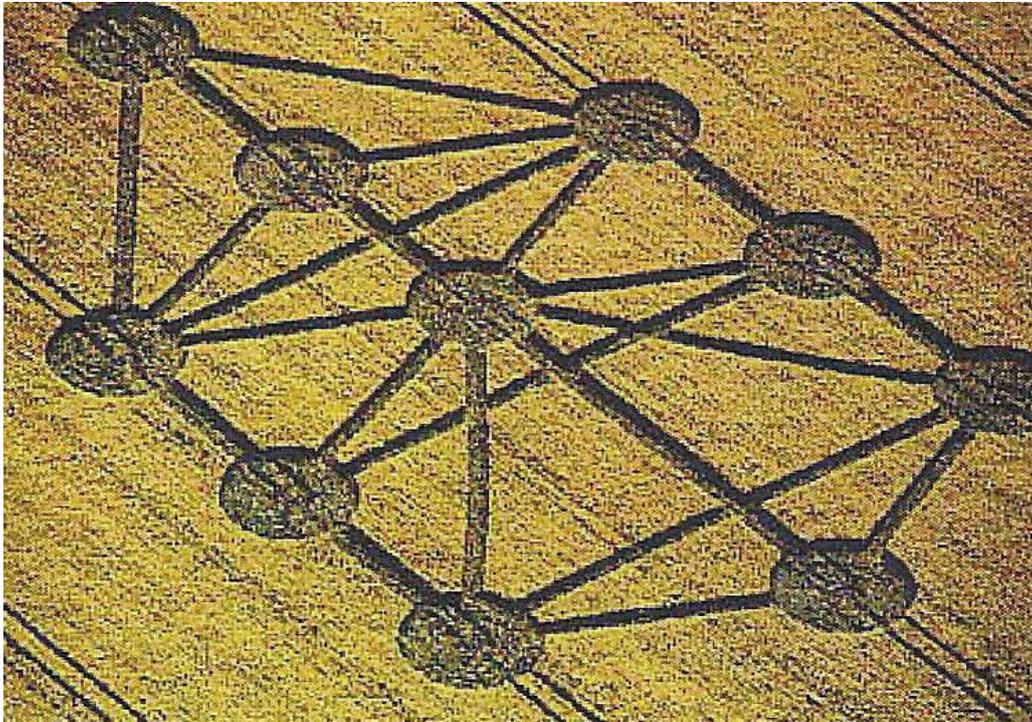


Der Lebensbaum mit seinen drei Stämmen, die die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur darstellen und das materielle Pendant zu den drei verzerrten Zuständen - Asat - Acit - Nirananda -der Seele darstellen

Das ist insbesondere das Vorrecht jener Wesen, die zum marginalen Bereich der Schöpfung gehören. Die marginale Energie ist eine Sonderform, die sich zwischen materieller und spiritueller Energie befindet und als eine Art Puffer fungiert. Sie zerfällt wiederum in zwei Untergruppen, die man im Sanskrit Siva und Jiva nennt. Während Siva die Gesamtheit des marginalen Schöpfungsbereiches verkörpert, sind die Jivas lediglich winzige fragmentarische Teilchen dieser Energie. Im allgemeinen gehören die meisten, materiell verkörperten Wesen von der kleinen Ameise bis hinauf zu Brahma, der zentralen Intelligenz unseres Universums zum Bereich der Jivas. Wegen seiner Winzigkeit passiert es dem Jiva, daß er von der materiellen Energie bedeckt werden kann, ebenso

wie ein Wanderer am Berg oft ganz plötzlich vom Nebel eingehüllt wird, und so vom Weg abkommen und in den Abgrund stürzen kann. Alle drei Schöpfungsenergien - spirituelle, marginale und materielle - spannen so eine umfassende Wirklichkeit auf, deren tieferes Verständnis für einen raschen spirituellen Fortschritt sicherlich unerlässlich ist. Die hier dargelegten Darstellungen der grundlegenden Schöpfungsenergien sind stark vereinfacht, da eine umfassende Behandlung den Rahmen des Buches sprengen würde.

Der Vollständigkeit halber sei noch gesagt, daß sich die spirituelle Energie letztlich in vier Bereiche gliedert, der marginale Grenzbereich sich über den fünften und sechsten Sektor der Schöpfung erstreckt und die materielle Energie den Bogen mit der siebenten Ebene zu Ende spannt. Dies ist auch der Grund, warum in aller Regel die materielle Bedeckung in sieben Dimensionen beschrieben und dargestellt wird.



Der Lebensbaum mit seinen drei Stämmen, die die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur darstellen und das materielle Pendant zu den drei verzerrten Zuständen - Asat - Acit - Nirananda -der Seele darstellen

Der jüdische Sefiroth ist eine andere Darstellungsart des Lebensbaumes, dessen Äste von der Peripherie der spirituellen Welt mit den Kopf nach unten in die Materie hineinwachsen. Die einzelnen Energien sind hier lediglich symbolisch in Form geometrischer Punkte in einem ganz besonderem Beziehungsmuster zueinander dargestellt. Kornkreis 1997

Die vedische Auffassung der Zeit

Spiritueller und materielles Kausalprinzip

Raum und Zeit waren schon seit jeher die klassischen Gegenstände des Philosophierens und jeder Versuch einer Erklärung kann zwangsläufig nur eine sehr bescheidene Annäherung sein. Auch wenn sich die Physik neuerdings heftig des Themas angenommen hat, ist es zweifelhaft, ob rein physikalische Erklärungen zum Raum-Zeitphänomen jemals umfassend genug sein werden. Vedische Erklärungsmodelle jedenfalls gehen über eine rein mechanistische Vorstellung von Raum und Zeit hinaus.

Wenn wir über die Zeit sprechen, denken wir gewöhnlich an Rhythmen - Jahresrhythmus, Monatsrhythmus, Tagesrhythmus oder ganz simpel an das Ticken unserer Armbanduhr. In solchen Rhythmen erkennen wir die Zeit, die in Wahrheit nur die Auswirkungen des zeitlichen Einflusses vermitteln. Die Zeit an sich verstehen wir nicht.³⁴ Wenn man sich lange genug mit der Zeit beschäftigt, kommt man nicht umhin, zu erkennen, daß die Zeit direkt etwas mit Bewußtsein zu tun hat.

Gemäß den Veden gibt es eine Identität zwischen spiritueller Energie und Zeit, die aktiv auf die Materie einwirkt. Wie wir bereits gesehen haben, unterscheiden sich spirituelle und materielle Existenz sehr grundsätzlich voneinander. Dementsprechend haben sie auch einen völlig anderen Bezug zum Phänomen Zeit. Da die Materie in gewisser Weise eine verzerrte Form spiritueller Energie darstellt, und zwischen spiritueller Energie und Zeit eine direkte Identität besteht, kann man auch sagen, daß Materie eine verzerrte Form der Zeit ist. Innerhalb der materiellen Sphäre kann die Zeit daher nicht direkt wahrgenommen werden, sondern nur indirekt. Wir erkennen sie, wie gesagt an der Veränderung der

Dinge um uns. Es gibt aber auch eine direkte Form der Wahrnehmung der Zeit. Dazu müssen wir unsere Aufmerksamkeit von der äußeren Welt nach innen richten. In der Meditation beispielsweise erfahren wir durch den Blick auf unsere Seele auch etwas über das Wesen der Zeit. Diese Wahrnehmung ist direkter als die rein objektbezogene, nach außen gerichtete Reflexion, und sie steht der inneren Absicht, die den Fluß der Zeit ja verursacht, näher.



Zeitwahrnehmung bedeutet seine Aufmerksamkeit auf die Quelle des Zeitflusses zu richten, indirekte Wahrnehmung dagegen, die von der Zeit angetriebenen Objekte zu studieren.

Der spirituelle Impuls der Schöpfung

Insofern fließt die Zeit innerhalb der spirituellen Wirklichkeit in eine andere Richtung als innerhalb der Materie. Während in den spirituellen Welten die von der Quelle zur Peripherie fließenden schöpferischen Energien (Zeit) durch die Aufmerksamkeit aller Wesen wieder zum Kern (ursprüngliches Wesen) zurückgelenkt werden, fließt die Energie (Zeit) in der Materie zunächst an uns vorüber, wo wir sie schließlich in einer gespiegelten

An der Peripherie spiritueller Schöpfung bricht sich die Zeit wie das Licht der Sonne in einer Wolke. Gemäß den Veden kommt die materielle Schöpfung erst in Bewegung, indem sie der träumende

34 Sie ist auch keineswegs so linear wie allgemein angenommen wird. Ein einfaches Beispiel kann dies schnell erläutern. Während ein Pendel mit kürzerer Fadenlänge schneller als eines mit längerem Faden schwingt, bewegt sich die Spitze beider Pendel entlang ihrer Kurvenbahn (Lineargeschwindigkeit) gleich schnell! Das ist sehr erstaunlich und zeigt das Zeit bezogen auf den Raum sehr relativ ist..

während uns die Fixierung auf die äußeren Welten den Sinn des Geschehens (Zeit) immer indirekter und undeutlicher vermittelt. Der Unterschied zwischen Materie und Spirit liegt also nicht so sehr in ihrem grundsätzlichen Wesen, sondern vielmehr am Grad unserer Aufmerksamkeit, mit der wir uns selbst, den anderen Wesen und dem Ursprung allen Seins begegnen. Es ist von wesentlicher Bedeutung die materielle Schöpfung in ihrem Grundsatz als Teil des spirituellen Ganzen zu verstehen, auch wenn sie sich eher an der Peripherie des Zeitflusses befindet.

In den Yeden heißt es dazu: „Die spirituelle Welt wird durch den Viraja-ozean begrenzt, an dessen Ufern sich die Wogen der Zeit brechen, wie die Wellen des Meeres.« Der marginale Grenzbereich zwischen spiritueller und materieller Wirklichkeit ist als das Reich Sivas³⁵ bekannt, der neben Visnu für die Verwaltung der Materie im Großen zuständig ist. Während Visnu einerseits den transzendenten Urgrund der Zeit und die Basis (Körper) innerhalb der Materie für alle materiellen Existenzen liefert und andererseits seine erweiterten spirituellen, marginalen Teilchen (Jivas), die die Absicht haben, sich innerhalb der materiellen Welten aufzuhalten, durch seinen Blick auf die Reise schickt, agiert Siva als Verwalter der Materie, der festlegt wohin, wie lange und wie umfassend die einzelnen Jivas gemäß ihren eigenen, materiellen Absichten in die Materie inkarnieren. Gemäß christlicher Mystik ist Siva der Teufel der Welt, der uns Menschen dazu verführt den glitzernden Illusionen seiner Reiche zum Opfer zu fallen.

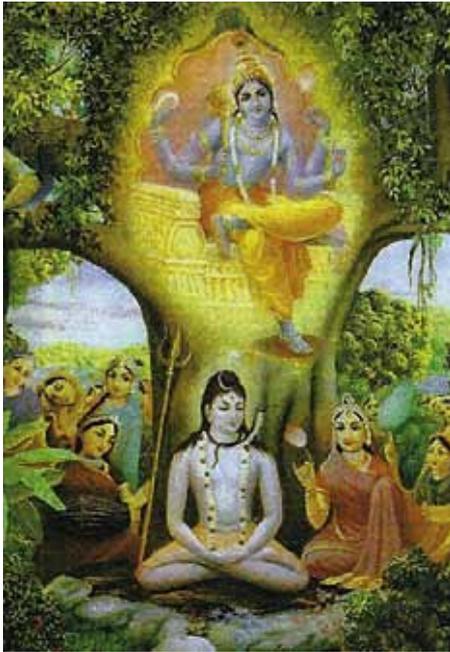


Leider ist diese Interpretation insofern falsch, als daß der wahre Grund unseres Aufenthaltes in der Hölle (materielle Welten) durch unsere eigene Absicht festgelegt ist. Wir sind also unseres eigenen Glückes Schmied. Da Siva selbst wie alle Wesen eine eigene, direkte Beziehung zum spirituellen Ursprung der Schöpfung hat, ist er nicht darauf angewiesen irgendwelche Wesen zu verführen, um mit der spirituellen Energie in Kontakt zu kommen. Es ist die Prüfung unserer Absicht, um die es hier geht. Wer sich also den Teufel verschreibt, muß wahrhaft in seinen Reichen verweilen, zumindest solange er nicht seine Absichten ändert. Eine ewige Hölle gibt es nicht.

Gemäß christlicher Mystik ist Siva - Herr über die Materie gleich der Teufel, der uns Menschen dazu verführt; Gott zu vergessen.

Doch hinkt dieser Vergleich in mehrerlei Hinsicht, denn erstens ist die materielle Welt nicht auf den Menschen angewiesen, noch hat Siva böse Absichten.

Er prüft lediglich unsere Absicht.



In Wahrheit ist Siva der größte Geweihte Gottes, der die meiste Zeit damit verbringt unter einem Banyanbaum zu sitzen und über die Herrlichkeit Sankarsanas (eine Form Visnus) zu meditieren

Der materielle Impuls der Schöpfung

Neben dem spirituellen Impuls Visnus für die materielle Schöpfung ist vor allem unsere Absicht maßgeblich als Impuls für die Erschaffung der Welt. Diese Absicht wird im Sanskrit auch Ahankara - falsches Ego genannt. Obwohl wir als bewußte Wesen ein wahres Ego haben, solange wir unserer eigenen spirituellen Natur gerecht werden und danach handeln, kommt es durch die Identifizierung mit der äußerlichen Körperlichkeit zu einer Verzerrung dieses Egos. Das falsche Eigendünkel wird damit zum zentralen Problem, das es zu lösen gilt. Da wir als winzige Wesen ebenfalls eine Verkörperung der Zeit sind, kommt es innerhalb der Materie also zu einer disharmonischen Überlagerung von zwei Zeitströmen,

die einerseits von Visnu, andererseits von uns selbst ausgehen. Mit dem Phänomen des Ahankara - dem falschen Ego beginnt auch unser Karma - das Gesetz von Aktion und Reaktion, das es in dieser Form innerhalb der spirituellen Sphäre nicht gibt.

Karma und Zeit

Karma bedeutet materieller Zeitfluß. Durch die disharmonische Beziehung unseres eigenen Zeitstromes gegenüber dem ursprünglichen Impuls der Schöpfung treten jetzt alle Reaktionen nicht mehr direkt, sondern zeitverzögert also indirekt ein. In den Spalt zwischen Aktion und Reaktion schiebt sich Siva's Energie - Durga, die sich von unserer Absicht nährt, mit ihr zu verkehren. Nur durch die Aufgabe unseres Ahankaras - falschen Egos kann dieser Kreislauf durchbrochen werden.

Leider gibt es bei uns im Westen eine Unzahl falscher Vorstellungen über das Gesetz des Karma. So wird meist unterstellt, daß Karmagläubige Fatalisten seien, die ihr Schicksal als unverrückbar hinnehmen müssen, weil es die Vorsehung so bestimme. Der Glaube an Karma sei weiters grausam, weil er jede Menschlichkeit verbiete, die ja in das vorbestimmte Schicksal eines Menschen eingreife, ja Ausbeutung sei die Folge und außerdem verhindere das Karma die Möglichkeit einer Erlösung, ist doch das Schicksal vorher bestimmt.

Solche Behauptungen sind natürlich glatter Unsinn. Es handelt sich um sehr vordergründige Thesen, die nicht haltbar sind, sobald man den freien Willen als obersten Grundsatz des Karmas anerkennt. Wir sind es ja, die darüber bestimmen, was uns widerfährt. Eine Vorherbestimmung gibt es nur in dem Ausmaß, wie wir unser Handeln zu verantworten haben. Ein Dieb, der gerade ein Juweliergeschäft ausraubt, muß sich zweifellos zukünftig für seine schwerwiegende Handlung verantworten und wenn er von der Exekutive erfaßt wird, hat das nichts mit der Grausamkeit eines unerbittlichen Schicksals zu tun, daß hier zuschlägt und quasi einen Unschuldigen bitter trifft. Andererseits entbindet eine böartige Handlung den Täter nicht von der Verantwortung, nur weil dies das Opfer wegen seines schlechten Karmas quasi verdient. Es ist wieder die Motivation weshalb etwas passiert. Dazu heißt es in den Veden: „Ein selbstverwirklichter Mensch verfolgt bei der Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflichten keine materielle Absicht, und ebenso gibt es für ihn keinen Grund, diese Tätigkeiten nicht zu verrichten. Daher sollte man aus Pflichtgefühl handeln, ohne an den Früchten der Tätigkeiten zu haften; denn wenn man ohne Anhaftung tätig ist, erreicht man das Höchste.

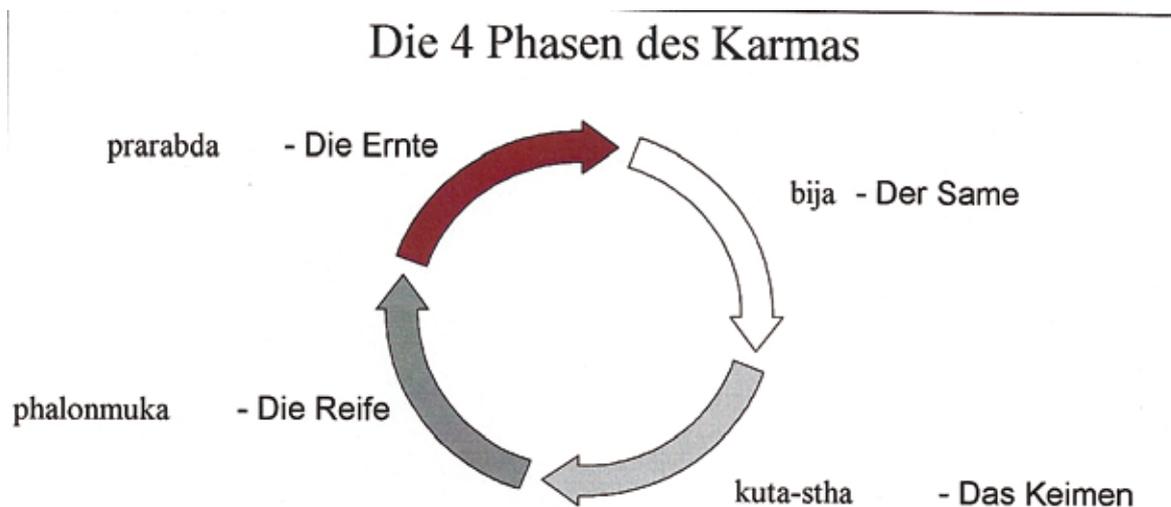


Die Sakti³⁶ ist die Verkörperung der materiellen Energie

So wie die Unwissenden ihre Pflichten aus Anhaftung an die Ergebnisse ausführen, so führen die Gelehrten ihre Pflichten aus, aber ohne Anhaftung, und nur, um die Menschen auf den rechten Pfad zu führen. Die vom Einfluß des falschen Egos verwirrte spirituelle Seele hält sich selbst für den Ausführenden von Tätigkeiten, die in Wirklichkeit von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgeführt werden. Wer die absolute Wahrheit kennt, befaßt sich nicht mit materiellen Sinnesobjekten, da er sehr wohl die Unterschiede zwischen Arbeit in Hingabe und Arbeit um fruchttragender Ergebnisse willen kennt.« Mit anderen Worten entscheidet lediglich das Motiv über die Qualität der Handlung. Handlungen an sich sind neutral. Aus diesem Grund kann man auch nicht aus einem Handlungsablauf alleine schließen, warum etwas wirklich passiert. Auf einem Bahnhof herrscht zum Beispiel ein scheinbares Chaos, weil tausende Menschen eilig umherrennen, aber in Wahrheit macht alles einen Sinn und jeder kennt seinen Weg ganz genau.

Oder in einer Seitenstraße mag ein Mann einen Zweiten verfolgen und feuert Schüsse auf ihn, doch wissen wir nicht wer von den beiden Täter und wer Opfer ist. Ebenso sollten wir uns kein Urteil darüber anmaßen, warum in Afrika Kinder verhungern, solange wir den karmischen Hintergrund nicht kennen. Helfen sollten wir dagegen allemal, denn das ist das Wesen der Liebe.

Da Zeit und Karma über die Absicht miteinander in Beziehung stehen, kommt es eben sehr darauf an, sich über seine wahren Handlungsgründe bewußt zu werden, denn in den Tiefen unserer Seele schlummern Millionen von unerfüllten Wünschen, die wie ein Strom fließenden Wassers zum Ozean unaufhörlich auf ihre Erfüllung drängen. In den Veden werden die unterschiedlichen, zeitlichen Ebenen des Karmas in vier Phasen zerlegt und sind dort als Samenzustand - Bija, Keimungsphase - Kuta-stha, Reife - Phalon-muka, und Ernte - Prarabda bekannt und es gilt der Grundsatz: „Je früher man sich eines Wunsches bewußt ist, desto umfaßendere spirituelle Einsichten bieten sich im Leben. Je weiter sich dagegen eine Handlung aus ihrem Samenzustand Richtung Ernte entwickelt hat, desto unaufhaltsamer drängt sie nach Erfüllung.« Während unser momentanes körperliches Dasein die Ernte früherer Handlungen ist, gebiert der Strom jüngster Ideen unaufhaltsam die Umstände unseres zukünftigen Lebens.



Das Rad des Karmas läßt sich in verschiedene Phasen zerlegen, die mit den verschiedenen seelischen Ebenen von Wunsch, Bewußtsein und Dasein korrespondieren. Je früher wir uns unserer Wünsche bewußt sind, desto direkter sind wir mit dem innersten Kern unserer Seele verbunden. Je tiefer wir in das Bewußtsein materieller Wünsche eingetaucht sind, desto weiter werden auch Wunsch und Wimscherfüllung voneinander zeitlich getrennt Same- und Erntezustand sind so weit voneinander entfernt.

Da Zeit und Karma über die Absicht miteinander in Beziehung stehen, kommt es eben sehr darauf an, sich über seine wahren Handlungsgründe bewußt zu werden, denn in den Tiefen unserer Seele schlummern Millionen von unerfüllten Wünschen, die wie ein Strom fließenden Wassers zum Ozean unaufhörlich auf ihre Erfüllung drängen. In den Veden werden die unterschiedlichen, zeitlichen Ebenen des Karmas in vier Phasen zerlegt und sind dort als Samenzustand - Bija, Keimungsphase - Kuta-stha, Reife - Phalon-muka, und Ernte - Prarabda bekannt und es gilt der Grundsatz: „Je früher man sich eines Wunsches bewußt ist, desto umfaßendere spirituelle Einsichten bieten sich im Leben. Je weiter sich dagegen eine Handlung aus ihrem Samenzustand Richtung Ernte entwickelt hat, desto unaufhaltsamer drängt sie nach Erfüllung.« Während unser momentanes körperliches Dasein die Ernte früherer Handlungen ist, gebiert der Strom jüngster Ideen unaufhaltsam die Umstände unseres zukünftigen Lebens.

Die Zeit und unser Karma rauschen dahin wie ein starker Sturm und sich der unzähligen Gedanken und Wünsche bewußt zu werden, gleicht dem vergeblichen Kampf Don Quichottes gegen die Windmühlen. Es sind in den weltweiten religiösen Traditionen viele Methoden entwickelt worden, dem schier unaufhaltsamen Zeitstrom ernsthaft zu Leibe zu rücken. Egal ob luzides Träumen, Atemtechnik, Chi Gong oder Yoga, ihnen allen geht es um die Möglichkeit, mehr Bewußtheit in unser Leben zu bringen.

Karma ist wahrhaft kompliziert, ist doch die ganze Welt unser Karma. Man könnte ganze Abhandlungen darüber schreiben.³⁷ Und so heißt es schon in der Gita: „Die Kompliziertheit des Handelns ist sehr schwer zu verstehen. Deshalb sollte man genau wissen, was Handeln - Karma, verbotenes Handeln - Vikarma, und Nichthandeln -Akarma ist.«

Entgegen landläufiger Meinung, man müsse Gutes tun und Schlechtes vermeiden, vertritt man im Osten die Ansicht jede Art von materiell beabsichtigter Handlung binde einen an den Kreislauf des Karmas. Ob wir Gutes in der Welt tun oder Böses, spielt dabei nur insoferne eine unterschiedliche Rolle, insofern wir in Zukunft dadurch unterschiedliche Reaktionen erleben. Karma - gutes Handeln und Vikarma - schlechtes Handeln stehen sich dabei wie zwei gleichberechtigte Partner gegenüber, die es gilt, gemeinsam zu überwinden. Diese Synthese gipfelt schließlich in transzendenten Handlungen

Akarma, die sich anders als materielle Aktivitäten voll und ganz auf spirituelle Motive gründen. Und so sagt Krsna in der Gita weiter zu Arjuna: „Wer Nichthandeln im Handeln und Handeln in Nichthandeln sieht, ist intelligent unter den Menschen, und er befindet sich auf der transzendenten Ebene, obwohl er allen möglichen Tätigkeiten nachgeht. Jemanden, der in vollkommenem Wissen gründet, erkennt man daran, daß jede seiner Bemühungen frei ist von dem Wunsch nach Sinnenbefriedigung, über jemanden, der so handelt, sagen die Weisen, daß das Feuer des vollkommenen Wissens.

Die Zeit und unser Karma rauschen dahin wie ein starker Sturm und sich der unzähligen Gedanken und Wünsche bewußt zu werden, gleicht dem vergeblichen Kampf Don Quichottes gegen die Windmühlen. Es sind in den weltweiten religiösen Traditionen viele Methoden entwickelt worden, dem schier unaufhaltsamen Zeitstrom ernsthaft zu Leibe zu rücken. Egal ob luzides Träumen, Atemtechnik, Chi Gong oder Yoga, ihnen allen geht es um die Möglichkeit, mehr Bewußtheit in unser Leben zu bringen.

Karma ist wahrhaft kompliziert, ist doch die ganze Welt unser Karma. Man könnte ganze Abhandlungen darüber schreiben.³⁷ Und so heißt es schon in der Gita: „Die Kompliziertheit des Handelns ist sehr schwer zu verstehen. Deshalb sollte man genau wissen, was Handeln - Karma, verbotenes Handeln - Vikarma, und Nichthandeln -Akarma ist.«

Entgegen landläufiger Meinung, man müsse Gutes tun und Schlechtes vermeiden, vertritt man im Osten die Ansicht jede Art von materiell beabsichtigter Handlung binde einen an den Kreislauf des Karmas. Ob wir Gutes in der Welt tun oder Böses, spielt dabei nur insoferne eine unterschiedliche Rolle, insofern wir in Zukunft dadurch unterschiedliche Reaktionen erleben. Karma - gutes Handeln und Vikarma - schlechtes Handeln stehen sich dabei

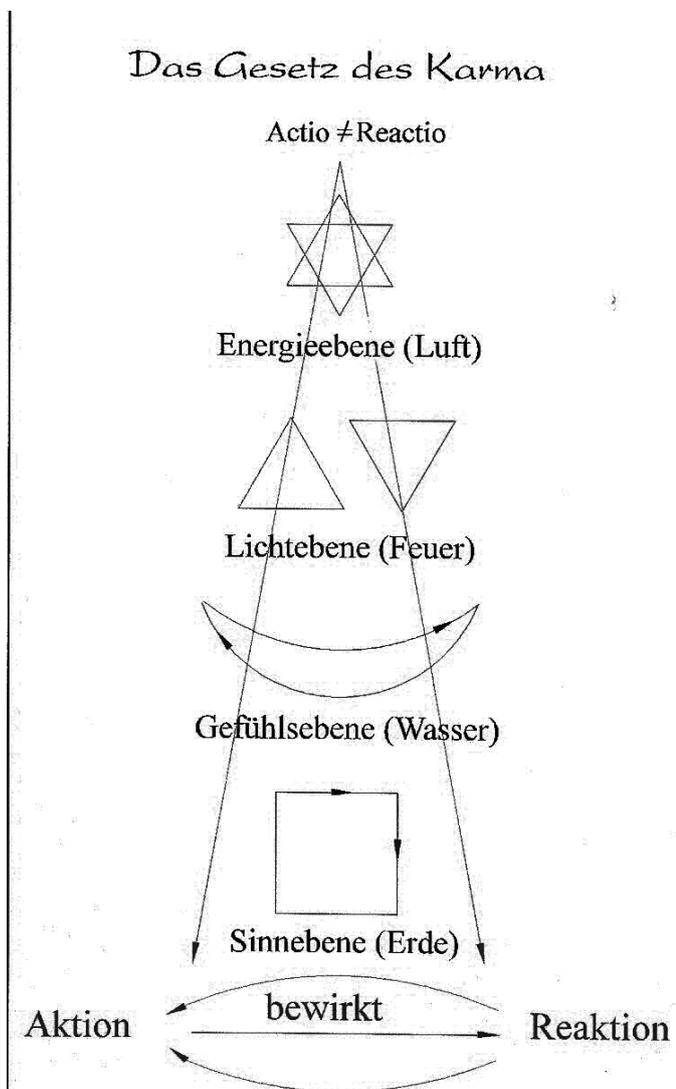
³⁷ Karma und Reinkarnation - Ronald Zürrer; ISBN 3-906347-03-6

alle Reaktionen auf seine Tätigkeiten verbrannt hat. Da er alle Anhaftungen an die Ergebnisse seiner Tätigkeiten aufgegeben hat und immer zufrieden und unabhängig ist, fuhr er nicht die geringste fruchtbringende Handlung aus, obwohl er mit vielen Unternehmungen beschäftigt ist.«

Erst aus diesem Blickpunkt erscheint etwa ein heiliger Krieg, oder andere außergewöhnliche Handlungen mancher Menschen als sinnvoll. Kriege und Schmerz hat es als antipodische Elemente zu Frieden und Glück schon immer gegeben, und das wird sich wohl auch in Zukunft nicht ändern. Der Tod ist unser Schicksal, solange die neue Geburt unsere Hoffnung bleibt. Der Weise läßt sich durch diese Polarität nicht stören, sondern trachtet nach Überwindung dieser Gegensätze.

Je umfassender wir eine Aktion setzen, desto stärker werden wir auch in die entsprechende Reaktion verwickelt werden. Spirituell fortgeschrittene Wesen erscheinen uns aus diesem Grunde auch immer androgyn.

Die Symbolgestalt für die Überwindung der Polarität ist die Form des Ardhanarishwara - ein androgynes Wesen, das stellvertretend für Siva und Durga seinen Sitz im geistigen Zentrum - dem Agya-Chakra hat.



Betrachtet man die unter verschiedenen Dimensionen des Daseins im Lichte des Karmas, ergeben sich plötzlich sehr überraschende Einsichten, denn auf höheren Ebenen arbeitet das Gesetz der Kausalität viel schneller als in der verstofflichten Welt. Es ist im allgemeinen unser aller Wunsch möglichst schnell die Früchte unserer Wünsche zu ernten, und es scheint grotesk, daß in den meisten Fällen gerade dieses Ziel nicht so ohne weiteres in Erfüllung geht.

Aber die Verlangsamung des Karmaprozesses - also die Polarisierung in eine Kette von Aktionen und Reaktionen findet seine Begründung im eigenen Fehlverhalten. Keine sofortige Wunscherfüllung ohne Gedankenkontrolle jeder Zornesausbruch wäre ansonsten eine Katastrophe für die Umwelt und unsere Mitmenschen. Da dies offenbar in der Vergangenheit unser aller Problem war, gibt man uns jetzt Zeit über die Auswirkungen diverser Wünsche im einzelnen zu reflektieren.

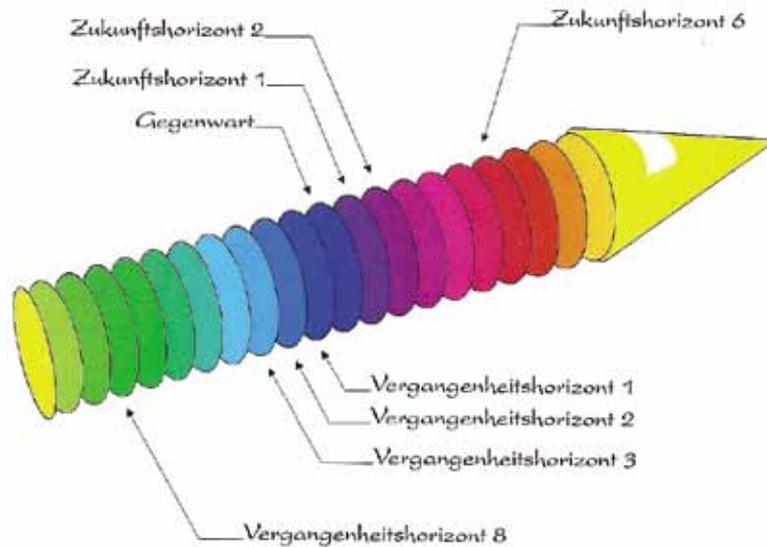
Durch Meisterschaft der unterschiedlichen Dimensionen wird auch die Zeit zwischen Aktion und Reaktion auf den höheren Ebenen verkürzt. Dadurch erfüllen sich Wünsche schneller. Aber auch unsere Verantwortung als Schöpfer unserer Gedanken steigt.

Wir haben also Zeit uns Gedanken darüber zu machen, was wir alles falsch machen, noch bevor wir alles falsch machen. Eine Gnade Gottes, ohne die wir hoffnungslos in unserem eigenen Chaos versinken würden.

Zeit ist nicht so linear, wie wir denken. Sie ähnelt eher einem Baum, an dem die unterschiedlichen Zeitdimensionen hängen wie die Früchte und Blätter an den Ästen. Das Karma der Welt ist das Wachstum und der Niedergang dieses Baumes in dessen Ästen wir uns je nach Wunsch einmal ganz oben in den Kronen und ein anderesmal ganz unten beim Stamm aufhalten. Manche dieser Früchte sind sehr süß und manche bitter, wie manche unserer Leben süß und bitter waren.

Die drei Phasen der Zeit

Handlung und Zeit - die Linearität der Zeit



Zeit wird gerne in Form eines linearen Pfeiles dargestellt, entlang dem sich die Ereignisse wie ein Strom in eine bestimmte Richtung bewegen. Die Zukunft liegt dabei weit an der Spitze des Pfeiles, während die Vergangenheit am Pfeilende zu finden ist. Zerlegt man den Zeitpfeil in einzelne Segmente, erkennt man das Zukunft, Vergangenheit und Gegenwart in Wahrheit gleichzeitig existieren und nur ineinander verschlungene, unterschiedliche Zeitqualitäten darstellen, die wiederum mit den drei Ebenen des Seelischen Wunsch, Bewußtsein und Dasein korrelieren.

Nur auf den ersten Blick erscheint Zeit als etwas rein linear Strömendes. Ein Fluß, in dem Ereignis auf Ereignis folgt, die Zukunft vor uns liegt, in unsere reale Gegenwart tritt und schließlich in der Ferne der Vergangenheit wieder aus unserem Bewußtsein verschwindet. Zukunft und Vergangenheit erscheinen dabei potentielle Zustandsformen der Zeit zu sein, die für das Hier und Jetzt nur untergeordnete Bedeutung haben. Wir verbinden diese Linearität der Zeit auch gerne mit dem Lauf der Welt, in dem Handlung auf Handlung folgt und so ein Tag nach dem Anderen seine Vollendung findet.

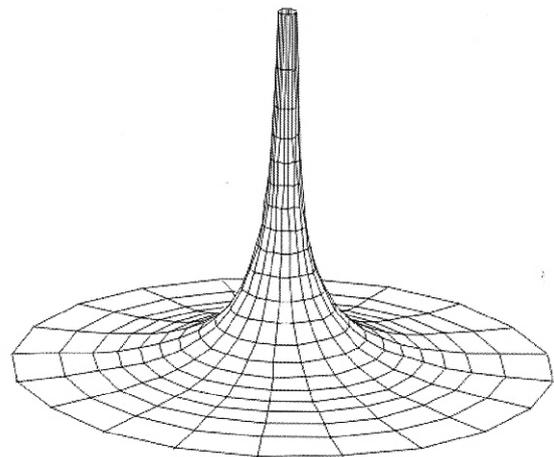
In Wahrheit sind die Zusammenhänge weit komplizierter und Vergangenheit und Zukunft spielen in unserem gegenwärtigen Leben eine viel wichtigere Rolle als angenommen. Es ist schon interessant, daß wir als Symbol für das Fließen der Zeit einen Pfeil und nicht nur eine Linie benutzen. Die an einem Ende der Linie angebrachte Spitze soll uns denn auch unwiederbringlich daran erinnern, daß die Zeit nicht umkehrbar ist, daß sie fließt und zwar in eine Richtung. Zukunft und Vergangenheit sind demnach sehr verschiedene Qualitäten der Zeit, die entsprechend der gewählten Symbolik auch in einem engen geometrischen - also räumlichen Verhältnis zur Gegenwart stehen. Ganz automatisch legen wir dabei die Vergangenheit an die Basis, die Zukunft dagegen an die Spitze. Tatsächlich steckt hinter diesem unbewußten Reflex eine sehr tiefe Wahrheit.

Betrachten wir unser Symbol noch etwas genauer, erkennen wir einen wichtigen Zusammenhang zwischen Raum und Zeit. Spitze und Basis nehmen unterschiedlich viel Raum ein. An der Spitze finden wir extreme Bündelung und linearen Fluß, an der Basis dagegen Divergenz und weiten Raum. Raum und Zeit stehen sich so gesehen gegenüber. Sie erscheinen als antipodische Elemente zueinander, wie ein Gegensatz - der Gegensatz zwischen Zukunft und Vergangenheit.

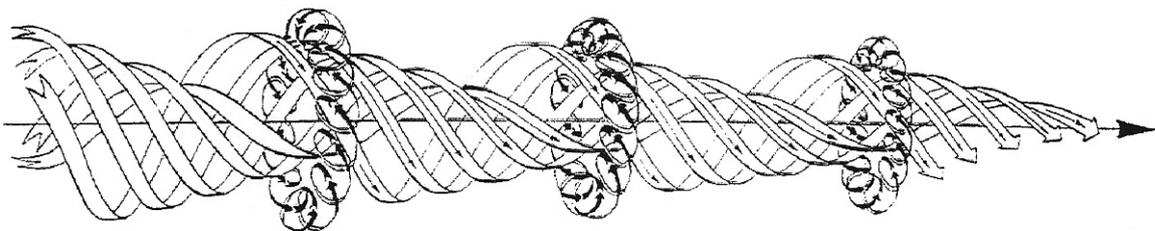
Wie aus unserem Beispiel sichtbar wird, steht der Raum also in einem engeren Verhältnis zur Vergangenheit als zur Zukunft, die wiederum mit dem linearen Fluß enger verbunden erscheint. Daß die Wahrnehmung von Geschehnissen im linearen Fluß etwas mit der Zukunft zu tun hat, liegt auf der Hand.

Stellen wir uns dazu ein Förderband, ähnlich wie bei der Gepäcksausgabe auf Flughäfen vor. Wir sitzen dabei in unserer Vorstellung vor dem Band zwischen zwei Wänden durch die das Band heraus- und auf der anderen Seite wieder hineinfährt. Sofort erwacht in uns das Bedürfnis, mehr darüber zu erfahren, was wohl jenseits der Wand noch auf dem Förderband liegt. Wir können es im Grunde kaum erwarten, bis das nächste Stück auf dem Band sichtbar wird.

Es ist der Umstand des zeitlichen Nachemanders, der uns das Gefühl von Zukunft vermittelt. Dabei spielt unsere Aufmerksamkeit eine zentrale Rolle. Umso aufmerksamer wir unser Augenmerk auf den Fluß richten, desto mehr können wir in einer Zeiteinheit über die Zukunft erfahren, denn je schärfer unsere Gedanken sind, desto schneller kann sich wiederum das Band bewegen bzw. umso mehr nehmen wir von den fließenden Dingen wahr, die an uns vorüberfließen. Wir alle sind uns darüber bewußt, wie anstrengend es sein kann einem langweiligen Vortrag oder einer Fernsehsendung zu folgen, während unsere Bewußtheit bei spannenden Erlebnissen buchstäblich mitgerissen wird. Zukunft, Wunsch, Handlung, Aufmerksamkeit und zeitlicher Fluß stehen also in einem sehr engen Zusammenhang.



Der hyperbolische Kegel - Symbol der Zeit Die einzelnen Phasen der Zeit stehen in einem klaren Raumverhältnis zueinander. Zukunft erscheint dabei als gebündelte Flußkraft -Vergangenheit dagegen Raumbezogen. Die geometrische Grundform, die beide Aspekte in einem kontinuierlichen Übergang klar zum Ausdruck bringt, ist der hyperbolische Kegel dessen Spitze linear gerichtet; dessen Basis dagegen räumliche Aspekte repräsentiert



Obwohl es im innersten Kern der Zeit einen linearen Strom gibt, bewegen sich die einzelnen Zeitbänder unterschiedlich schnell und stark dahin. Sie sind geometrisch wirbelartig ineinander verschachtelt und definieren so die Relativität der Zeit Stärkere Zeitströme sind Ausdruck mächtiger Willenskraft; schnellere Flüsse dagegen Ausdruck starker projektiver Kräfte.

Bewußtsein und Zeit - Die Nichtlinearität der Zeit

Manifestierte Zeit existiert somit auf mehreren Ebenen gleichzeitig. Zukunft und Vergangenheit sind eben nicht nur rein potentielle Zeitqualitäten, sondern reale Plattformen des Daseins, die in unser Hier und Jetzt hineinreichen. „Gesagt - Getan«, lautet ein bekanntes Sprichwort und tatsächlich liegt jeder Handlung eine Flut von Gedanken zugrunde. Zukunft manifestiert sich schrittweise, ebenso wie sich die Vergangenheit nur schrittweise verabschiedet. Im Grunde können wir nichts wissen über Dinge, die wirklich vergangen sind, wären da nicht unsere Erinnerungen oder Aufzeichnungen, Artefakte usw. In Wahrheit sprechen wir nicht wirklich über eine fiktive, sondern nur über eine reale, daß heißt gegenwärtige Vergangenheit. Wir wissen nur soviel über das Vergangene, soviel sich davon noch als Rest in der Gegenwart befindet. So gesehen verändert sich die Vergangenheit auch ständig in dem Maße, wie sich die Grundlagen dieser Vergangenheit ständig verändern. Gibt es keine Daten und Angaben mehr über ein bestimmtes Ereignis, ist es gerade so, als hätte es nie stattgefunden, zumindest für die, die nichts mehr darüber wissen oder in Erfahrung bringen können.

Die Zeit zerfällt so gesehen in verschiedene Ereignishorizonte (Zukunftshorizont 1,2,3... Vergangenheitshorizont 1,2,3...), die sich stets in der Gegenwart umformen, Gestalt annehmen, eine Zeitlang bestehen bleiben und schließlich wieder langsam vergehen. All das vollzieht sich auf der Plattform der Gegenwart und eine nicht gegenwartsbezogene Vergangenheit oder Zukunft gibt es nicht.

Obwohl alle Dinge, die wir manifestieren im Grunde aus der Zukunft kommen, ist jeder Schritt in der Erschaffung gegenwartsbezogen. Beim Bau eines Hauses beispielsweise vollzieht sich die Planung und auch alle anderen Phasen der Realisierung des Bauprojektes immer in der Gegenwart.



Alle Phasen der Zeit sind stets gegenwartsbezogen. Eine Zukunft die sich nicht schon irgendwie in der Gegenwart manifestiert hat, sei es zumindest durch Ideen oder Pläne oder Wünsche existiert nicht wirklich.

Die Zukunft des Hauses beginnt schon mit der Idee, die bereits im Bewußtsein der Gegenwart vorhanden ist. Der Unterschied zwischen zukünftigen Ebenen oder vergangenheits-bezogenen Aspekten der Zeit ist lediglich eine Frage der Betrachtungen. Vergangen ist das, was bereits aus der Zukunft manifestiert wurde. Dabei ist es zunächst unerheblich, wie weit die Phasen dieser Manifestation bzw. Vernichtung bereits vorangeschritten sind. Bleiben wir bei unserem Beispiel. Wenn die Planungsphase für ein Bauprojekt abgeschlossen ist, betrachten wir sie als vergangen. Vergangen heißt aber nicht gleich verschwunden. Tatsächlich sind die zentralen Ergebnisse der Planungsphase - die Baupläne ja noch da! Durch sie vollzieht sich nun die Entwicklung weiterer Zukunft - der Bau des Projektes. Einerseits repräsentieren die Pläne Aspekte vergangener Arbeit, andererseits dagegen die potentielle Zukunft eines Bauprojektes, während sich beide Phasen wiederum in unserer Gegenwart abspielen. Alle drei Phasen der Zeit existieren somit gleichzeitig.

Die Betrachtung ihrer unterschiedlichen Seiten ist, wie gesagt lediglich eine Frage des Blickwinkels. Zukunft ist das Potential der Zeit, Vergangenheit ihr manifestiertes Wirkfeld und Gegenwart der Raum in dem sich Zukunft und Vergangenheit abspielen.

Eine vergangenheitsbezogene Wahrnehmung ist auch immer eine kausale Sicht der Dinge. Hier geht es um die Fragen - wer hat was, wann, wo und wie gemacht. Dazu ist es nötig die Dinge nebeneinander - quasi räumlich wahrzunehmen. Man muß die Dinge gleichzeitig und in ihrem logischen Zusammenhang im Auge behalten, um sich ihrer - und damit der Vergangenheit - bewußt zu sein. Bewußtsein, Kausalität, Ego (die eigene Position im Wirkraum)³⁸ und räumliche Wahrnehmung hängen ebenso eng miteinander zusammen wie der Wunsch mit der Zukunft. Die Manifestation zukünftiger Wunschpotentiale führt zu einer Divergenz des Aufmerksamkeitsstromes und damit zu einer Streuung des Zeitflusses. Die Zeit fließt nun nicht mehr linear, sondern gleichzeitig in verschlungenen Kausalbäumen, die je nach Abhängigkeit von ihren erschaffenen Ausgangsobjekten mal wichtiger oder eben bedeutungsloser erscheinen. Im Bewußtseinsraum der Vergangenheit geht es zu wie in einer Bibliothek, in der alles Geschehene in unzähligen Büchern archiviert wurde und je nach Bedarf aus der Mottenkiste geholt werden kann, um in der Gegenwart aktualisiert zu werden. Bei diesem Vorgang bringen wir ständig zukünftigen Sinn und erschaffene Wirklichkeit miteinander in Deckung. Was nutzlos war, wird wieder aufgelöst, sinnvolles dagegen bewahrt. Wahre Vergangenheit kann daher auch niemals vergehen, denn sie verliert ihren Sinn nicht. Sehr altes Wissen beispielsweise wird deshalb so geschätzt, weil sich in ihm etwas sehr Wichtiges erhalten hat. Ein tiefer Kern von Wahrheit, der auch noch in ferner Zukunft Sinn machen wird, ist darin verborgen und festgehalten worden.



Es kann also schon vorkommen, daß uns die Vergangenheit in der Zukunft wieder begegnet. Denken sie an die Kornkreise, die in den neunziger Jahren so zahlreich in vielen Ländern der Erde erschienen sind. In ihnen finden sich viele prähistorische Darstellungen uralter Anlagen wie Stone Henge, Avebury usw. Obwohl die Kreise aus der Zukunft anderer Dimensionen kommen, erinnern sie uns an unsere ferne Vergangenheit. Eine Vergangenheit die ihren Wert noch nicht verloren hat.

Konikreis 1997 - England Dieser Kreis zeigt, neben zahlreichen anderen Informationen, den Strom der Zeit, der von einem Zentrum ausgehend wellenförmig den Bewußtseinsraum aufspannt und schließlich wieder über eine spiralförmige Matrix in den Kern zurückgezogen wird. Zukunft und Vergangenheit begegnen sich dabei in den Kreuzungspunkten der beiden Zeiträder.

38 Im Sanskrit heißt der Wirkraum im dem der innerste Kern des Seelischen agiert Ksetra - Bewußtseinsfeld. Je nachdem wie weit eine Seele ihr Bewußtsein ausbreiten kann, erstreckt sich auch ihr Ksetra. Unser momentanes Ksetra erstreckt sich nur auf unseren Körper bzw. die damit verbundenen Aktivitätsfelder.

Eine allgemeinere Formulierung von Bewußtsein findet man in dem Wort - Shakti. Bewußtsein ist seinem Wesen nach weiblich.

Raum und Zeit - der Stillstand der Zeit

Wo sich die Wellen der Zeit, wie die Wogen des Meeres brechen, ist das Ende aller Bewußtheit erreicht. Gegenwart ist das Prinzip des Stillstandes. Obwohl wir subjektiv dem Eindruck erliegen, alles spiele sich in der Gegenwart ab, ist Gegenwart nur eine Momentaufnahme. Ein Augenblick, wie die Aufnahme eines Photo-graphen, der eine Situation auf einem Bild festhält. Im Jetzt gibt es keinen Fluß, es steht alles still. Das Jetzt ist nur der Raum im dem sich die Flüße der Zukunft brechen, um in den Wogen der Vergangenheit wieder ins Meer hinausgetragen zu werden. Raum und Gegenwart sind identisch und so gesehen ist der Raum nur eine Phase der Zeit. Dort wo die Gegenständlichkeit vergangenen Bewußtseins



in den leeren Raum der Gegenwart übergeht, finden wir die abstrakten Welten der Sprache und Zahlen - die als Symbole der Wahrheit der Schöpfung Ausdruck und Glanz verleihen. An den Rändern des kosmischen Raumes strahlt die Schöpfung im brillianten Farben als Aura Gottes und erfüllt unsere Herzen mit Ewigkeit, denn ewig ist der Raum und die Zeit in ihrer Allgegenwart. Zeit in ihrer Gegenwärtigkeit ist wie das Qualitätssiegel

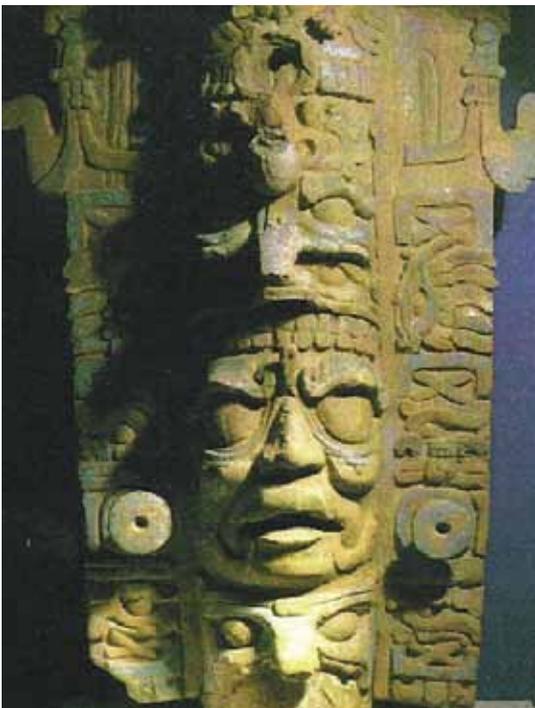
eines Produktes. Eine Garantie für die Qualität eines Stoffes, aus dem etwas gemacht wird. Gegenwart ist dieser Stoff - ein Lichtstoff - das weiße Licht des Brahman. Dazu heißt es in den Veden: „Wer sich völlig in meinem Dienst beschäftigt und unter keinen Umständen abweicht, transzendiert die materielle Natur und erreicht sogleich die Ebene des Brahman, denn ich (Visnu) bin die Grundlage des Brahman, das unsterblich, unvergänglich und ewig ist und das die grundlegende Natur höchsten Glücks ist.«

Zeit ist der Inbegriff der spirituellen Energie und von allen Wesen, die Zeit darstellen, ist, gemäß Veden, Visnu der innerste Kern dieser Energie. Von ihm ergießt sich eine unendliche Flut weiterer Entitäten bis zu den Rändern der Schöpfung, dem Brahmajoti (spiritueller Himmel) in dessen Licht selbst die kleinsten Seelen (Jivas) noch wie die Funken eines Feuers prachtvoll glitzern.



Erst in den Reichen Sivas legt sich der Vorhang Mayas (illustrierende Energie) über das Licht des Brahman und spiegelt wie in einem gigantischen Theater die Strahlen der Zeit wie Irrlichter auf die Bühnen der Welt, die für die Erfüllung unserer Egos bereitsstehen. Während die Mayas, als Hüter der Zeit die Kulissen steuern und auf ihren Zuvuyas (Zeitstrahlen) reitend, den reibungslosen Lauf der Welten synchronisieren.

Visnu mit seinem Feuerrad - Sudarsana Das Sudarsanachakra gilt auch als die personifizierte Form der Zeit Visnus und ist im Kosmos als der galaktische Zeitwirbel bekannt (rechts in Visnus Hand).



Mit materiellen Mitteln kann man die Zeit jedenfalls nicht erfassen. Glaubt man den Veden, ist die moderne Naturwissenschaft weit davon entfernt sich einen wirklich umfassenden Begriff davon zu machen. Bei all unseren scharfsinnigen Geist für Natur-beobachtungen studieren wir bestenfalls die Auswirkungen und Effekte der Zeit.

Indem man das studiert, was die Zeit nicht ist³⁹, kann man allerdings auch allmählich zum Kern des Seelischen vordringen. Dazu ist es nötig alle 7 Dimensionen der Materie zu durchdringen und zu meistern. Ein Abenteuer, das durch den Kosmos führt und bei den Wurzeln vedischer Kosmologie beginnt.

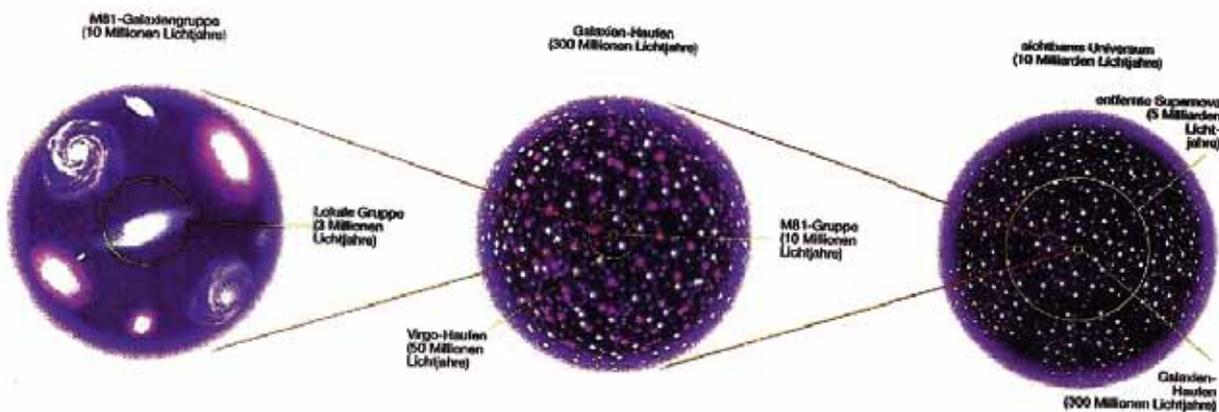
Spirituelle Welten sind komplex - materielle Welten auch, sind sie doch eine Projektion jener Zeit, um deren Begreifen wir ewig ringen. Denn Zeit - das sind wir.

dessen Auftrag tätig und verwalten die Zeit materieller Dimensionen

³⁹ In Indien ist dieser philosophische Zweig als *Neti - neti* (was soviel heißt, wie - „Nein, nein, das ist es nicht, was wir suchen) Eliminierung des Unwesentlichen bekannt.

Vedische Kosmologie

Vedische Kosmologie ist nicht gerade einfach. Die in der Literatur dargestellten Konzepte sind reich überladen mit fremden Begriffen und vertrakteten Bezügen und es braucht seine Zeit, bis man die grundlegenden Zusammenhänge erfaßt und verstanden hat. Da die Informationen zudem noch über lange Zeiträume hin weiter überliefert wurden, ist manches zudem fehlerhaft und unvollständig. Besonders im astronomischer Hinsicht sind die Dinge unklar. Trotzdem bietet die vedische Kosmologie, wenn man das Wesentliche einmal begriffen hat, ein Bild ungeahnter Kohärenz und Genialität. Vedische Genesis ist wahrhaft kosmologisch und beginnt anders als die Bibel in der Ewigkeit. Die darin festgehaltenen Zeiträume und Zeitzyklen der Schöpfung erstrecken sich über Millionen und Milliarden von Jahren und zeichnen uns so ein naturwissenschaftlich folgerichtiges Bild der Lage unseres Universums. Gemäß astronomischer Forschungen liegt das Alter unseres Kosmos seit dem Urknall zwischen 8 und 10 Milliarden Jahren, eine Zahl die sich ziemlich genau mit einem Kalpa - einer Bezugsgröße in den Veden für einen Schöpfungszyklus deckt. Dort erfahren wir allerdings, daß 10 Milliarden Jahre Zeitraum für die Erschaffung des Univerums nicht ausreichen, sondern nur einen Tag des Schöpfergottes - Brahma ausmachen, während dem sich die für uns sichtbare Schöpfung vollzieht. Der Hintergrund auf dem sich dieser tägliche kreative Akt Brahmas ergießt, ist dort als Pradhana - die wandelbare Basis aller Materie bekannt und bei ihr beginnt auch der erste Akt materieller Schöpfungen.



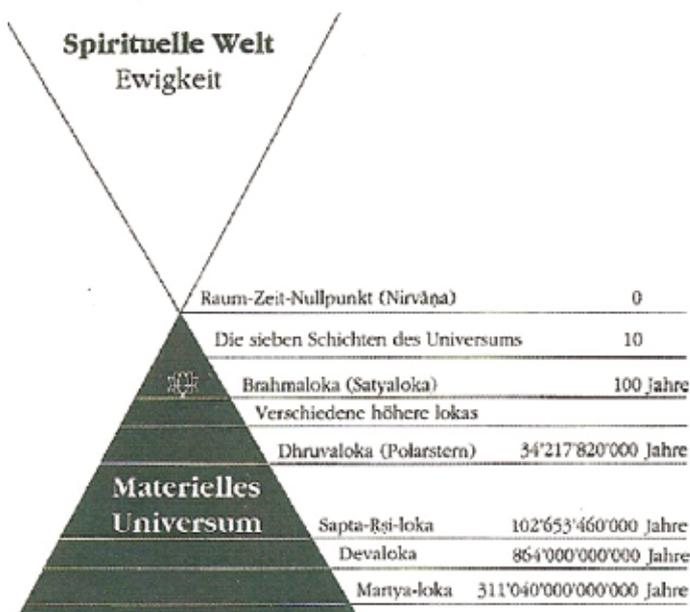
Glaubt man bisherigen astronomischen Untersuchungen der modernen Wissenschaft und Astronomie ist unser Universum ca. 10 Milliarden Jahre alt. Es entstand durch einen Urknall superdichter Materie, die in einer gigantischen Explosion blitzschnell expandierte und dabei alle uns bekannten Formen von Galaxen mit Millionen von Subsystemen formte.

Die Entwicklung des Universums

Die Spiegelung der spirituellen Energie

Brahman - Das weise Licht der Erlösung

Der spirituelle Himmel, genannt Brahman besteht zu 100% aus spirituellen und zu 0% aus der materiellen Welten. Sowohl spiritueller Stoff als auch Materie sind an sich ewige Energieformen, deren Substanzcharakter man aufgrund ihrer Eigenschaften aber in Sa- und Nir-Guna Brahman unterscheidet. Sa-Guna Brahman auch Pradhana - das Wandelbare genannt, ist jene Substanz, aus der die sieben Dimensionen des Körperlichen gewoben werden. Die materielle Schöpfung steht der spirituellen Sphäre diametral gegenüber und kann im wesentlichen als Spiegelwelt des Realen aufgefaßt werden. Wie in jeder anderen Spiegelung, gibt es Gesetzmäßigkeiten in welcher Weise Original und Kopie gewissermaßen zusammenhängen. Zunächst sind alle Wahrnehmungen eines Spiegelbildes von der Grundlage, dem Spiegel abhängig. Diese Basis stellt in unserem Fall die marginale Zone Sivas dar. Je klarer die Reflexions-fläche eines Spiegels ist, umso präziser sind auch seine Bilder. Die Reflexe unseres besonderen Spiegels erregen die Gunas und verzerren so die drei Aspekte des Seelischen. Die Gunas sind die Grundeigenschaften der Materie. Man unterteilt sie im wesentlichen in drei Zustandsformen. Sattva Guna - Eigenschaft der Reinheit, Raja Guna - Eigenschaft der Leidenschaft und Tama Guna - Eigenschaft der Unwissenheit. Diese drei Eigenschaften stehen in einem graduellen Verhältnis zueinander das in den Veden so



In einem Spiegel stehen sich Wirklichkeit und Schein diametral gegenüber. Was im Raum weit vorne steht, steht auch im Spiegel weit vorne. Die Tiefe des Raumes erscheint auch im Spiegel tiefer, nur seitenverkehrt. Materielle und spirituelle sind wie zwei Spiegelhelven von denen eine der beiden real, die andere dagegen fiktiv ist. Schein und Wirklichkeit befinden sich dabei nicht nebeneinander, sondern ineinander als innere und äußere Dimensionen des Seins.

beschrieben wird: „Wie Feuer von Rauch, ein Spiegel von Staub und ein Embryo vom Mutterleib bedeckt ist, so wird auch das Lebewesen von verschiedenen Graden der Materie bedeckt.“

Betrachtet man ein Spiegelbild genau, erkennt man, daß die Dinge, die sehr nahe an der Reflexionsfläche stehen, auch im Spiegel weiter vorne zu sehen sind, während die weiter im Raum befindlichen Objekte im Spiegel auch weiter hinten zu sehen sind. Verfolgt man die Entstehung eines Spiegelbildes zeitlich, entdeckt man, daß das Licht der nahe beim Spiegel befindlichen Gegenstände zuerst gebrochen wird.



Nachdem Mahavisnu⁴¹ das Saguna Brahman durch seinen Blick erregt hat, beginnt die Zeit zu fließen. Dieser kreative Akt findet seinen Ausdruck in Brahma, der zentralen Intelligenz des Universums.

Zonen gebrochen, und damit erschaffen. Später folgen die tiefer in die spirituelle Energie eingebetteten Zonen. Es ist wie mit dem Spiegelbild eines Baumes am Ufer eines Sees. Während echte Wurzeln und Spiegelbild nahe beieinander liegen, reflektiert sich der Baumwipfel ganz nach unten und ist so maximal von der wahren Spitze entfernt. Die an der Peripherie der Spiritualität befindlichen Felder sind die weiten Räume und Zonen abstrakten Bewußtseins innerhalb des strahlenden Himmel Brahman. Sie befinden sich sehr nahe am kosmischen Spiegel, der Bergwelt Kailaschas, dem Reich Sivas, das auch die Welt zwischen sich dementsprechend zuerst und erzeugen so den illusionären Zeitfluß eines vergänglichlichen Daseins. Im Lichte der Ewigkeit bleibt dieser Zeitpunkt allerdings unbestimmt, und so heißt es, daß Visnu selbst die Seelen aus ihrem Schlaf erweckte, um sie durch seinen Blick auf die Reise zur Erfüllung ihrer Wünsche zu schicken. Ist die Schöpfung einmal durch seinen Blick in Bewegung gesetzt, manifestiert der Zeitstrom spiritueller Seelen unaufhörlich einen kreativen Bewußtseinstrom (Cit), der schließlich in Brahma, dem ersten Schöpfergott in der Gesamtheit seinen Ausdruck findet. Der Hintergrund auf dem sich dieses Geschehen vollzieht, ist dabei der kosmische Spiegel Siva, dem die weibliche projektive Kraft Durga zur Seite steht und als Basis für das gespiegelte Licht (Saguna Brahman) die große Fata Morgana der illusionären Welten erzeugt.⁴²

41 Mahavisnu - Maha - groß; der große Visnu befindet sich am äußersten Grenzposten nahe dem marginalen

Bereich Sivas und liegt im Karanodaka Ozean - Ozean der Ursachen Von dort aus erweitert er sich in

Garbhodakasayi Visnu aus dessen Nabel ein Lotos sprießt auf dem sich Brahma der Schöpfergott manifestiert.

Analog dieser Gesetzmäßigkeit entwickelt sich auch die Schöpfung entsprechend. Zuerst werden im Schöpfungsakt die nahe am Spiegel, aber weit vom spirituellen Zentrum entfernten Zonen gebrochen, und damit erschaffen. Später folgen die tiefer in die spirituelle Energie eingebetteten Zonen. Es ist wie mit dem Spiegelbild eines Baumes am Ufer eines Sees. Während echte Wurzeln und Spiegelbild nahe beieinander liegen, reflektiert sich der Baumwipfel ganz nach unten und ist so maximal von der wahren Spitze entfernt. Die an der Peripherie der Spiritualität befindlichen Felder sind die weiten Räume und Zonen abstrakten Bewußtseins innerhalb des strahlenden Himmel Brahman. Sie befinden sich sehr nahe am kosmischen Spiegel, der Bergwelt Kailaschas, dem Reich Sivas, das auch die Welt zwischen sich dementsprechend zuerst und erzeugen so den Analog dieser Gesetzmäßigkeit entwickelt sich auch die Schöpfung entsprechend. Zuerst werden im Schöpfungsakt die nahe am Spiegel, aber weit vom spirituellen Zentrum entfernten



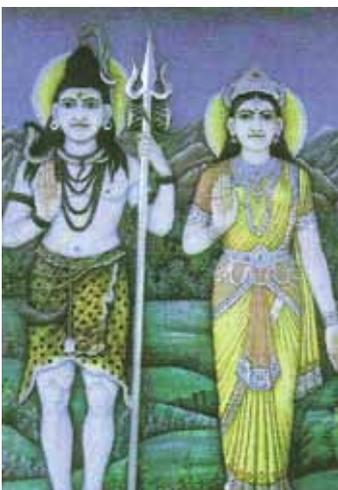
Der Lotos Brahmas, der aus dem Nabel Garbhodakasayi Vishnus sprießt ist der Schauplatz, in dem sich die Spiegelung der spirituellen Welten als kreativer Akt vollzieht

Der Lotos Brahmas, der aus dem Nabel Garbhodakasayi Vishnus sprießt ist der Schauplatz, in dem sich die Spiegelung der spirituellen Welten als kreativer Akt vollzieht

Das polare Prinzip der Schöpfung

Siva und Durga - Das göttliche Paar des Materiellen

Anders ausgedrückt, entsteht die materielle Sphäre auch durch die sexuelle Verbindung Sivas mit Durga, die so in ihrem ewigen Geschlechtsakt für den materiell-körperlichen Fortbestand aller Wesen sorgen. Die Einheit des Nirvana (Sagüna Brahman) wandelt sich dabei zu einer kosmischen Schöpfung für alle Wesen, die unter der Aufsicht Siva/Durgas wie in einem gigantischen Kindergarten spirituell langsam erwachen. Mutter Durga ist dabei die personifizierte Materie selbst - von der sich das Wort Mutter, im Lateinischen noch Mater - ja ursprünglich ableitet. Durga - wörtlich die Strenge, ist mit einer Erzieherin zu vergleichen, die die Aufgabe übernommen hat, alle Wesen in ihrer spirituellen Entwicklung zu fördern, und ihre inneren Potentiale zu erwecken. Da sie der Inbegriff des Materiellen ist, steckt in ihr auch die prinzipielle Kraft für körperliche Heilung, hinter der stets ein spiritueller Gesinnungswandel stehen muß. Aus diesem Hintergrund wird erkennbar, warum Orte der Heilung immer mit der kosmischen Mutter in Beziehung stehen.



Hierher gehört auch die Marienverehrung aus der christlichen Tradition, in der wiederum die ursprünglichen, spirituellen Aspekte der ewigen Mutter zum

Ausdruck kommen, die eng mit dem Erlösergedanken und damit mit Siva in Verbindung stehen. Siva - wörtlich der Glücksverheißendes, hat als Verkörperung des männlichen Aspekts der Materie viele Gesichter

Siva und Durga - das

göttliche Paar-Sie sind die ursprünglichen, polaren Aspekte der Schöpfung unter dessen Oberaufsicht sich der Schöpfungsakt durch Brahma - den Schöpfergott vollzieht

42 Der Gedanke des Spiegels als Auskunftgeber und Befriedigung egoistischer Wünsche kommt in vielen mythologischen Erzählungen vor, so unter anderem in der Geschichte des Schneewittchens der Gebrüder Grimm

In seiner ursprünglichen Gestalt als Luzifer - der Lichtbringer hat er eine strahlend goldene Aura. In seiner Form als Rudra - der Zornige erscheint er als mystischer Tänzer, der die Welt mit seiner magischen Trommel in Schutt und Asche legt. Rudra und Kali - wörtlich die Dunkle sind die furchterregenden Manifestationen der Materie. Immer wenn Krieg und Zerstörung im Kosmos Platz greifen, sollte man sie als Handlung Rudras und Kalis verstehen.

Die Form Rudras ist somit jene Erweiterung Sivas, die den Bogen der materieller Schöpfung zu Ende spannt und die kreative Arbeit Brahmas wieder zunichte macht. Er ist der Herr der Tama-guna - Erscheinungsweise der Unwissenheit. Rudras Zahl ist die 11, in die er sich durch seine 11 Rudras erweitert, bevor der große Weltenbrand beginnt.

Ein anderer Name Sivas ist Asutosa⁴³ -derjenige der sehr leicht zu besänftigen, aber auch sehr, sehr leicht zu erzürnen ist. Trotz seiner vielen negativen Attribute gilt Siva als sehr glücksverheißend und barmherzig, weil er den ganz tief gefallenen Seelen, die normalerweise keine Möglichkeit mehr hätten sich selbst zu erheben, immer wieder eine Chance gibt sich spirituell zu emanzipieren. Deshalb heißt er auch Bhuta-rat - der Meister der dunklen Geisterwelten und immer wenn Siva auf seinem Stier Nandi durch seine Schöpfung reitet, begleitet ihn eine dunkle Horde angsteinflößender Wesen.



Rudra ist die zornige, tanzende Form Sivas, die dann in Erscheinung tritt, wenn die Zeit der Zertörung materieller Formen begonnen hat.

Als Brahma als ersten Akt seiner Schöpfung vier stolze Söhne - die Kumaras⁴⁴ erschuf, und ihnen den Auftrag gab, fortan durch ihre Nachkommenschaft das Universum zu bevölkern, weigerten sich diese mit der Begründung, Angst vor dem Einfluß der materiellen Energie zu haben, um ganz sicher zu gehen, beschlossen sie kleine Kinder zu bleiben.

⁴³Asutosa - sprich Aschutoscha ⁴⁴ Die vier Kumaras sind bekannt als Sanat, Sanatana, Sanaka und Sanandana. Sie zählen zu den Shakti Avesa Avataras und damit zur Energie des planetaren Logos. Die irdische Manifestation dieser Energie ist auch als Christusstrahl bekannt, der sich direkt von den vier Kumaras ableitet.

Es ist kein Zufall, daß Religion und Sexualität miteinander seit Jahrhunderten auf dem Kriegspfad stehen. Sexualität als generatives Prinzip ist die Wurzel aller kreativen Energie und was geboren wird, muß auch sterben. So gesehen liegen die Stärken des „Teufels« in den Lenden seiner Frau Maya (Durga). In den Veden gibt es eine kleine Geschichte dazu, die sich am Anfang der Schöpfung zugetragen hat und in ihr verbirgt sich der ganze Gegensatz von Kirche und sekularisiertem Staatswesen, zwei wichtigen Bereiche menschlicher Kultur, zwischen denen seit der Begründung des Christentums ein unerbittlicher, feinstofflicher Krieg tobt.



Göttin Kali ist eine Erweiterung Durgas und repräsentiert den dunkelsten Aspekt der Schöpfung in ihrer weiblichen Form

So, dachten sie, würden sie als unschuldige Kinder im vorpubertären Alter von der kreativen Kraft der Sexualität verschont bleiben. Dieser Ungehorsam erregte allerdings den Zorn ihres Vaters Brahma - der sich plötzlich zwischen seinen Augenbrauen als dunkelblaues Kind Rudra manifestierte. Rudra, der von Brahma so unzeitgemäß gerufen worden war, begann sofort mit der Zerstörung, obwohl die Schöpfung noch gar nicht wirklich begonnen hatte. Als Brahma seinen Irrtum erkannte, zügelte er seinen Zorn und riet Rudra sich einstweilen in Meditation unter einen Banyanbaum zu setzen um über seinen spirituellen Ursprung Sankarsana zu reflektieren. Seither sitzt Rudra abgeschieden nahe dem Berg Meru und zügelt in halbschlafender Meditation seinen Zorn. „Man soll einen schlafenden Löwen nicht aufwecken«, heißt ein Sprichwort. Das gilt ganz besonders für Rudra und Kali, deren Ruhe heilig ist. Sind sie einmal erwacht, droht die Katastrophe, in der wiederum die Erlösung liegt.



Als die vier Kumciras sich weigerten, erwachsen zu werden, um durch ihre kreative Sexiialkraft das Universum zu bevölkern, manifestierte sich aus dem Zorn Brahmas zwischen seinen Augenbrauen ein dunkelblaues Kind, das den Namen Rudra - der Zornige erhielt

bezeichnet werden kann und durch sein Leiden am Kreuz, den Tod als entgültige Zerstörungskraft kom-pensiert hat, um so nicht nur alle Wesen, sondern auch Siva in seiner zornigen Form als Rudra zu befrieden.

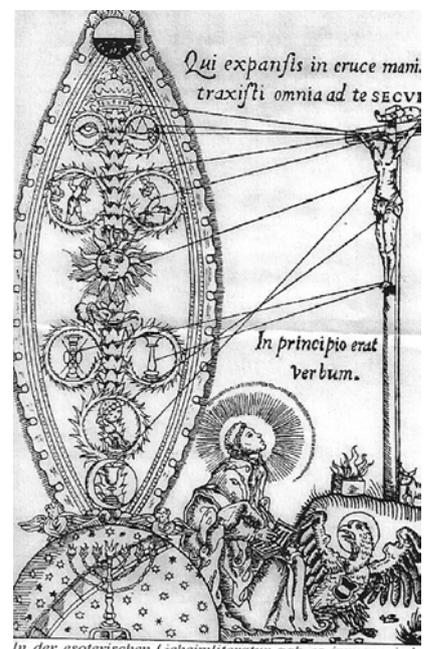
Trotzdem bleibt die Position der Kumaras innerhalb der Schöpfung eine Gespaltene, denn einerseits haben sie ihre Zusammenarbeit aus spirituellen Gründen verweigert, andererseits sind sie als erste Söhne Brahmas aber doch inkarnierte Wesen, und stehen so mit der Schöpfung in einem gewissen Kontakt.

In der esoterischen (JeheimLiteratur gab es immer wieder Darstellungen, in denen der Bezug von Jesus Christus zum kosmologischen Geschehen klar gegeben war

Nachdem Rudra besänftigt war, erschuf Brahma schließlich die sieben Prajapatis - die Vorväter der Menschheit, die wiederum die 14 Marius hervorbrachten. Die Marius - von denen sich wiederum das Wort Mann, Menschheit ableitet, sind die direkten Väter aller Wesen und man bezeichnet sie auch als die Verwalter der Galaxen. Damit fand die Schöpfung ihre Vollendung.

Die Schöpfung entwickelte sich sozusagen an den vier Kumaras vorbei. Umso mehr ist sie dadurch streng an den Zorn Rudras gebunden, der wiederum nur durch das spirituelle Wirken der Kumaras besänftigt werden kann.

Dieser Gegensatz wird in seiner ganzen Schärfe in der Figur von Jesus Christus sichtbar, der als Strahl der Kumaras zu recht als der planetare Logos des Universums



In der esoterischen Geheimpliteratur gab es immer wieder

Der dreifache Fächer der Materie

Entstehung - Erhaltung und Vernichtung des Kosmos

Durch die Erschaffung Rudras wird schließlich der dritte Teil der Schöpfung - die Tama-guna Energie in Bewegung gesetzt und das Rahmen des ganzen Schaffungspotentials ist voll ausgeschöpft. Obwohl der goldene Siva im Hintergrund quasi als Interagens zwischen spiritueller und materieller Energie der Ursprung des Kosmos ist, übernimmt er als Rudra auch gleichzeitig die Schirmherrschaft für die Auflösung desselben. Da Brahma andererseits das kreative Potential verkörpert, repräsentiert Visnu somit den Erhaltungsaspekt der Schöpfung. Dieser Trinitätsgedanke ist fundamental, und leitet sich aus der göttlichen Trinität Gottvater, Gottmutter und heiliger Sohn ab (Visnu, Laksmi, Anantasesa - das Schlangennest)



Brahma - Visnu - Rudra Die Trinität Brahma - Visnu - Rudra sind personifizierte Darstellungen der Grundenergien des Kosmos. Ohne sie kann es keine Schöpfung gehen. Gemäß ihrem Wirken durchläuft jede Erscheinung die 6 Phasen von Gehurt, Wachstum, Reife, Bestand, Erweiterung, Verfall und Tod

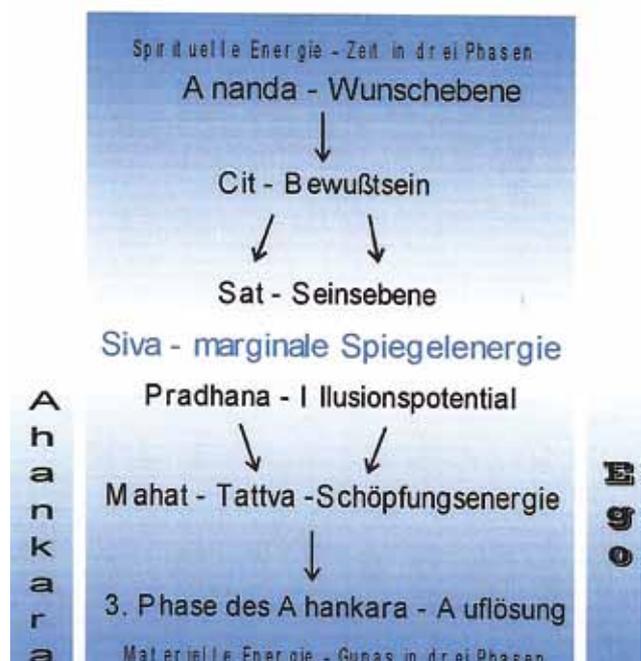
Die drei Gunas sind umfassende Schöpfungsenergien. Dementsprechend finden wir sie nicht nur im Außen unserer Welt, sondern auch zugleich im tiefsten Inneren. Die Welt besteht aus einer grundsätzlichen Dreiheit. Das fangt schon bei den Atomen und subatomaren Teilchen an, die sich gemäß modernsten Forschungen tatsächlich auf Vielfache der Zahl 3 zerlegen lassen.

So liegen der Materie 3 mal 3 Quarkgruppen zu Grunde, die zusammen mit ihren Antiquarks wiederum der hinter der Trinität liegenden Polarität Siva/Durga gerecht werden und die Urbausteine der Materie sind. Die dazugehörigen physikalischen Kräfte sind ebenfalls dreifach und als starke, schwache bzw. Photonen- wechselwirkungskraft bekannt.

Von den Atomen bis zu den Sternen zieht sich dieses Trinitätsband wie ein goldener Faden durch alle Bereiche der Existenz. In ihr liegt die Grundlage für wahren Fortschritt und auf ihrer Basis kann überhaupt erst eine entsprechende und richtige Feingliederung der einzelnen Bereiche vorgenommen werden, die sich dann allerdings meist von selbst ergibt. Die Trinität der drei Gunas als globale Einheit und Hintergrund des Kosmos bezeichnet man als Ahankara - Die dreifache Gesamtheit illusionäre Identifikation, auch falsches Ego genannt, während man die Schöpfungsphase der reinen kreativen Energie Brahmas dagegen auch als Mahat-tattva - die große Schöpfung oder auch den vierten Bewußtseinszustand jenseits von Schlaf- Traum- und Wachbewußtsein definiert.

Der Schöpfungsakt läßt sich somit in seiner Gesamtheit in drei Abschnitte zerlegen. In der ersten Phase existiert nur ein materielles Potential - genannt Pradhana. Dieses Potential repräsentiert lediglich den Ewigkeitsaspekt (Gegenwart) der Zeit. Das Wesen einer fließenden Kausalität ist in diesem Urzustand nur prinzipiell verankert, einen definitiven Zeitstrom gibt es darin noch nicht. Mit Brahmas Geburt auf dem Lotos Garbhodakasayi Visnus erhalten wir einen ersten Hinweis auf das Alter des Kosmos, das dem bisherigen kreativen Akt dieser zentralen Intelligenz entspricht. Dieser kreative Akt ist der zweite Abschnitt der Schöpfung, der seine Vollendung aber erst mit der vollen Entfaltung des Karmas aller an der Schöpfung beteiligten Wesen erfährt. Das Schicksal (Karma) der Schöpfung ist wiederum gleichbedeutend mit seiner Auflösung, was schließlich dem dritten Abschnitt des materiellen Schöpfungsaktes entspricht.

Man kann die Trinität des Schöpfung nicht genug unterstreichen, und so verwundert es kaum, daß Schöpfung nicht genug unterstreichen, und so verwundert es kaum, daß alle großen Religionen diesen Gedanken so klar und tief in ihren jeweiligen Traditionen verankert haben. In ihm liegt der Schlüssel zur Überwindung der materiellen Polarität und so heißt es in den Veden: „ Diejenigen, die sich jenseits der Dualität befinden, die aus Zweifeln entstehen, deren Geist im Inneren tätig ist, die immer für das Wohl aller Lebewesen handeln und die von allen Sünden frei sind, erreichen Befreiung im Höchsten. Wer die Früchte seiner Tätigkeit weder haßt noch begehrt, ist immer in Entsagung verankert. Ein solcher Mensch, befreit von aller Dualität, überwindet leicht die Materie und ist völlig befreit.«

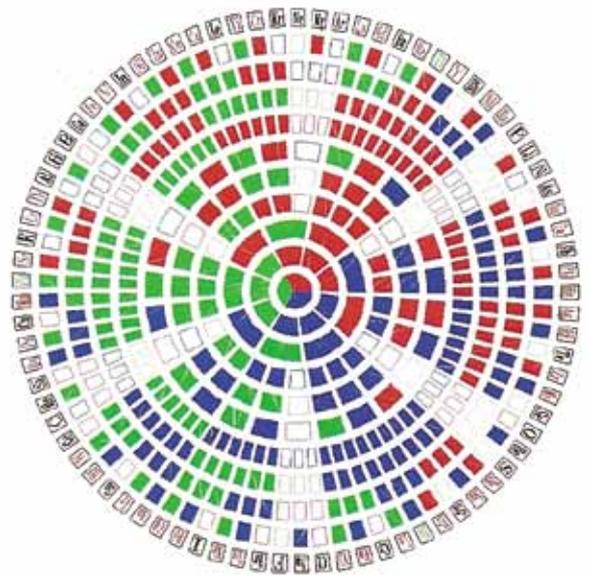


Die drei Phasen der Schöpfung vollziehen sich analog der schrittweisen Manifestation und Entfaltung der drei spirituellen Wirkenergien - Sat Cit und Ananda

Das Begreifen, daß es hinter den Dualitäten - Gut/Böse, Sinn/ Unsinn, Leben/Tod usw. noch eine dritte, subtile Position gibt, die dazu in einer transzendenten Stellung steht, ist der erste Schritt in jeder spirituellen Entwicklung.

Das Verständnis der Trinität gleicht einem Schlüssel zu einem mystischen Tor, das sich öffnet, um die hinter der heiligen Dreiheit liegende gewaltige Vielfalt zu erschließen.

Die weitere Auffacherung der Schöpfungsenergien gipfelt schließlich in einem multidimensionalen Universum in dem laut Veden 7 weitere unterschiedliche Energieformen die ursprüngliche Trinität näher beleuchten.



Sogar dem Aufbau der Materie, der nach neuesten Forschungen auf jeweils 3 Paaren von Elementarteilchen, - sogenannten Quarks, Peptonen und Neutrinos fußt, liegt die göttliche Trinität zugrunde. Über den heutigen Wissensstand hinaus ließe sich daraus ein völlig neues Periodensystem der chemischen Elemente auf der Grundlage der Primzahlenmathematik entwickeln, in dem nicht nur die Periodengruppen, sondern auch gleichzeitig eine perfekte Isotopenordnung möglich ist. Das Bild zeigt ihnen, wie die Grundordnung eines dreigeteilten Periodensystems der chemischen Elemente aussehen

könnte. - Arve Hindu J99 J

Das 7-fache Wesen der Schöpfung

Vom Kausalkörper zur Physis

In unserer westlichen Kultur gibt es heute noch immer keine sehr differenzierte Begriffswelt des Geistigen, der feinstofflichen Welt hinter der Welt sozusagen. Wahllos werden Worte wie Geist-, Licht-, Energie-, Astralebene usw. durcheinander geworfen, obwohl zwischen diesen Begriffen gewaltige inhaltliche Unterschiede bestehen. Der Verlust an subtilen sprachlichen Unterscheidungsvermögen, dem wir heute begegnen, war, glaubt man den Veden, ein langsamer, schleichender Verfallsprozeß menschlicher Kultur im allgemeinen, der schon vor ca. 5000 Jahren mit dem Beginn des letzten Zeitalter des Kali45 - der dunklen Zeit spiritueller Entwicklung einsetzte. Heute findet man in den wenigsten Traditionen noch ein klares Verständnis der 7 grundsätzlichen Dimensionen unseres kosmischen Seins. Viele in den diversen Geheimschulen überlieferten Angaben sind lediglich noch Fragmente eines einst wahrhaft glorreichen und genialen Wissens jener Zeit. Erst die technologische Explosion der letzten beiden Jahrhunderte hat den Blick wieder auf die graue Vorzeit gelenkt, von der wir dachten und in manchen Kreisen offenbar noch immer denken, sie sei dominiert und erfüllt von prehistorischer Primitivität⁴⁶. Dabei könnte es leicht umgekehrt sein, daß in Wahrheit wir selbst in einer Zeit spiritueller Umnachtung leben, in der nur das unmittelbare, sichtbare Stoffliche, die Materie selbst als einzig real akzeptiert und anerkannt wird. Die ganze naturwissenschaftliche Forschungsarbeit scheint jedenfalls auf diesem Grundsatz zu fußen, geht es ihr doch um die nominelle Meßbarkeit des Stofflichen.

Das Chakrensystem

Die 7 Körper der Seele



Kausal - Sahasrara - 7. Dimension



Geistig - Ajna - 6. Dimension



Astral - Vishuddha - 5. Dimension



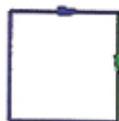
Energie - Anahata - 4. Dimension



Licht - Manipura - 3. Dimension



Emotional - Swadhisthana - 2. Dimension



Physisch - Muladhara - 1. Dimension

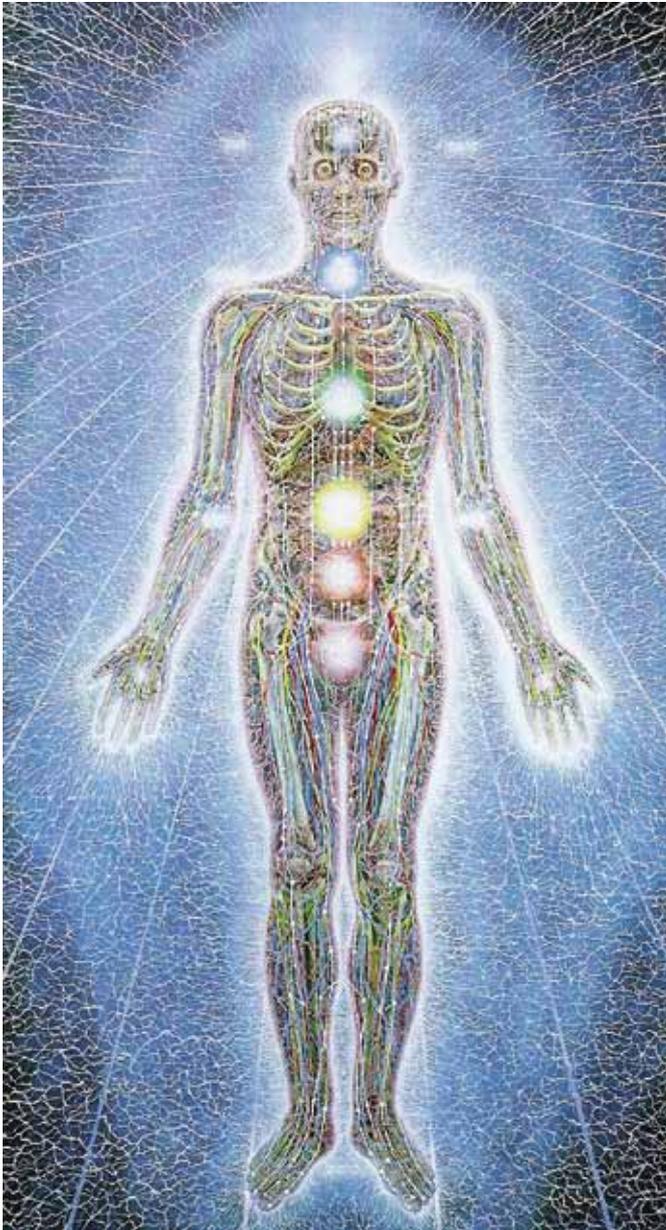
In der vedischen Tradition entfaltet sich die göttliche Trinität in sieben weiteren Energie-Dimensionen, die in der Antike zum Teil fälschlicherweise in Form einer primitiven Elementelehre in die Geschichte eingingen. Erst neuere Auffassungen im Sinne der asiatischen Chakrenlehre werden dem Bild einigermaßen gerecht.

physisch entwickelter Gehirne und verwechselt damit wieder einmal gründlich Ursache mit Wirkung. Das Gehirn kann bestenfalls Ausdruck von Bewußtsein sein, gerade so wie ein Klavier nur Medium für die Virtuosität eines Pianisten sein kann.

Auch in der vedischen Tradition kennt man diesen Aspekt, der dort als physische Dimension -Prthvi obwohl augenscheinlich wichtig, lediglich als die äußerste von insgesamt 7 verschiedenen Plattformen beschrieben wird. Hinter der physischen Hülle finden wir 6 weitere, mindestens ebenso wichtige Energieformen. Man klassifiziert sie in der Folge als eine Dimension des Fließens, des Lichtes, eine interdimensionale energetische Dimension, eine Dimension inneren und äußeren Raumes - Akasha, eine grundsätzliche kausale Zeitdimension und schließlich noch eine potentielle Dimension aller möglichen Seinszustände. Jede Ebene für sich scheint dabei ein ganzes Universum zu sein, dementsprechend schwierig ist es ein echtes umfassendes Verständnis davon zu entwickeln. In mittelalterlichen Texten findet man immer wieder Deutungen, die darauf hinauslaufen in den einzelnen Ebenen naturgegebene Aggregatzustände der Materie wie fest, flüssig oder gasförmig zu sehen, doch sind derartige Interpretationen mehr irreführend als hilfreich, da die einzelnen Daseinsformen über solche Einsichten zweifellos weit hinausgehen. Sie beschreiben vielmehr Ebene für Ebene grundsätzlich unterschiedliche qualitative Zustandsformen unseres Daseins, die wiederum ihrerseits mit interaktiven Bewußtseinsaspekten der Schöpfung vernetzt sind. In der Summe kommt man bei dem Versuch den Bogen ganz zu spannen schließlich auf nicht weniger als 24 Gesamtaspekte der kosmischen Schöpfung.

Gerade die interaktive Komponente des Bewußtseins wird in unserer naturwissenschaftlichen Tradition aufs sträflichste vernachlässigt, ja fehlt in aller Regel gänzlich. Hier reduziert man Bewußtsein auf fragwürdige Funktionen

Das Ende eines Musikstückes und die Tatsache, das wieder Ruhe in den y Tatsache, das wieder Ruhe in den Der Mensch ist zweifellos mehr als die Summe seiner physischen Komponenten. Klavierflügel eingekehrt ist, nichts über den Verbleib des Künstlers aus, der vielleicht längst woanders seine Vorstellung gibt, ähnlich wie ein bewußtes Wesen nach seinem physischen Tod wieder in einer neuen Körperlichkeit aktiv werden kann.



Künstlerische Darstellung des multidimensionalen Menschen von Alex Grey Der Mensch ist zweifellos mehr als die Summe seiner physischen Komponenten. Hinter den Dimensionen der Materie verbergen sich weitere, tiefere Ebenen des menschlichen Seins (Licht, Energie, Information usw.)

Das Ende eines Musikstückes und die Tatsache, das wieder Ruhe in den y Tatsache, das wieder Ruhe in den Der Mensch ist zweifellos mehr als die Summe seiner physischen Komponenten. Klavierflügel eingekehrt ist, nichts über den Verbleib des Künstlers aus, der vielleicht längst woanders seine Vorstellung gibt, ähnlich wie ein bewußtes Wesen nach seinem physischen Tod wieder in einer neuen Körperlichkeit aktiv werden kann. Es zeugt von einer ärmlichen Vorstellungskraft Bewußtsein überhaupt nur biologischen Wesen zuzusprechen und die ganze Wissenschaft fährt sich mit ihrer Forschung schließlich selbst ad absurdum, denn was wird das Ziel unserer naturwissenschaftlichen Bemühungen schlußendlich sein, und wo soll die evolutive Entwicklung des Menschen denn münden, wenn nicht in der Entfaltung zukünftiger Übermenschlichkeit - also Göttlichkeit. Alleine schon der Gedanke an eine Evolution setzt a priori irgendeine Form von Zielrichtung voraus. Wie kann also der Zufall eine gesetzmäßige Entwicklung bedingen? Zufall und Gesetzmäßigkeit schließen sich schon per begrifflicher Definition aus. Hier kommen wir wieder zu unserer Ausgangsfrage nach freien Willen und Prädestination. Nach vedischer Tradition ist ein Universum ohne bewußte Aufsicht absurd, nach moderner Auffassung dagegen ganz normal.

Während wir einerseits mittels elektromagnetischer Wellen via Satelliten die ganze Welt mit einem Netzwerk bewußter Informationen überziehen, reduzieren wir andererseits das Bewußtsein auf rein physische Fluß Vorgänge in den Nervenbahnen. Telepathie ist uns ein Rätsel, der Griff zum Handy als Ersatzmittel dafür alltäglich. Offensichtlich verbirgt sich hinter dem Streben nach neuen Ausdrucksformen des Bewußtseins mittels Technik einerseits und der Leugnung höherer Bewußtseinsformen (sprich Gott) andererseits ein tiefer Widerspruch, der sich nur daraus erklärt, daß wir die Stellung Gottes selbst anstreben, ja herausfordern. Und so sprechen wir dem Universum all jene Fähigkeiten um so mehr ab, wie wir sie als Kinder dieses Kosmos dagegen vielmehr anstreben. Wahrlich eine fragwürdige Philosophie auf noch fragwürdigeren Pfeilern. Im 24-gliedrigen Schöpfungsbericht des Veda finden wir jedenfalls mehr als nur eine Welt meßbarer Erscheinungen, die gerade mal unseren 5 Sinnen zugänglich sind.

Die 24 Elemente der begrenzten Wirklichkeit

Die Fülle materiellen Lebens

Die Grundlage des differenzierten, vedischen Schöpfungsbildes liegt, wie gesagt im Trinitätsgedanken. Dabei spielt das Mahat-Tattva - die Gesamtheit schöpferischer Bewußtseinskraft (Brahma) eine Schlüsselrolle, denn aus dem Mahat-Tattva manifestiert sich die Schöpfung in drei Aspekten. Der erste Aspekt, der den potentiellen Teil (Pradhana) des Mahat-Tattva entspricht, wird dabei wegen seiner rein potentiellen Veranlagung lediglich in seiner Gesamtheit betrachtet und als geistige Ebene beschrieben. Es ist die vom Mahat-Tattva in den materiellen Bereich herein gespiegelte Urenergie - Pradhana - die als reines Potential schließlich alle höheren archetypischen Urwesen (Halbgötter) als Repräsentanten der Schöpfung hervorbringt. In der Folge spaltet sich der Rest des Mahat-Tattva schließlich in zwei gegenläufige Hauptzeitströme. Einem inhärenten Strom in Form von 5 interaktiven Bewußtseinsebenen und einen exhärenten Strom in Form von 5 objektiven Manifestationen der Materie. Den inhärenten Zeitstrom des Mahat-Tattva in seiner Gesamtheit betrachtet man als kausale Ebene. Manchmal wird dafür auch der Sanskritbegriff Buddhi- Intelligenz benutzt, was in diesem Zusammenhang soviel wie kausaler Zeitstrom - zeitliche Richtung bedeutet. Mit der Erschaffung der objektiven Materie in Form des exhärenten Zeitstromes als dritten Aspekt der Schöpfung ist schließlich auch der Zyklus der Manifestation des Ahankara (materielles Ego) abgeschlossen, das in seiner Gesamtheit wiederum als eigenständige projektive Ebene bekannt ist.

Da sich hinter diesem Trinitätsgedanken, dem auch die drei Gunas der Materie entsprechen, noch eine kosmische Dualität (Siva/Durga) verbirgt, zerfallen die drei Ebenen (geistige, kausale, projektive) weiters jeweils in 2 polare Hälften. Damit erhalten wir für die 5 kausalen Bewußtseinsweiterungen eine Polarität von je 5 aktiven und 5 passiven Bewußtseinsströmen und für die 5 exhärenten, objektiven Elemente eine Polarität von je 5 inneren und 5 äußeren Eigenschaften der Materie. Lediglich die geistige Ebene bleibt als zeitlose Repräsentation des Urzustandes der Materie -Pradhana eine Einheit und davon unberührt

Die 10 Bewußtseinsströme der kausalen Ebene werden als aktiver/passiver Informationssinn -auch als Gehör- und Sprachsinnsinn bekannt, aktiver/passiver Energiesinn - auch als Handlungs- und Berührungssinn bekannt, aktiver/passiver Lichtsinn - auch als Bewegungs- und Sehsinn bekannt, aktiver/passiver Emotionssinn - auch bekannt als Geschlechts- und Geschmackssinn⁴⁷ und schließlich als aktiver/passiver physischer Sinn - auch bekannt als umfassender Manifestations- und Zerstörungssinn⁴⁸ beschrieben. Die 10 Zustände der Materie als dritter Aspekt des Mahat-Tattva werden als aktive/passive Informationsebene - auch als Klang/Äther bekannt, aktive/passive Energieebene - auch als Vibration/Gas⁴⁹, aktive/passive Lichtebe- auch bekannt als Form/Plasma, aktive/passive Stoffwechselebene - auch bekannt als Geschmack/Wasser⁵⁰ und schließlich noch als aktive/passive physische Ebene - auch als Reiz/ Stoff bekannt, beschrieben.

47 *Unter dem Geschmackssinn ist hier nicht einfach nur der zum Essen benötigte Geschmackssinn gemeint, sondern die umfassende Fähigkeit zur Empfindung von emotionalen Geschmäckern - Sanskrit - Rasas*

48 *Gerade der aktive/passive physische Sinn wird in der Metaphysik mit der Beschreibung Ausscheidungs- und Geruchssinn völlig unzu- reichend erfaßt und beschrieben.*

49 *Unter Gas ist hier ebenfalls nicht der aus der Physik/Chemie bekannte gasförmige Aggregatzustand gemeint, sondern eine qualitative Ebene vibrationaler Energie, wie sie z.B. in der modernen Quantenmechanik beschrieben wird.*

50 *Auch mit dem Begriff Wasser ist hier nicht der aus der Chemie bekannte Stoff H₂O gemeint, sondern eine grundsätzliche Ebene aller möglichen flüssigen Stoffwechselvorgänge*

Spirituelle Bereich

Aktive Energie (Zeit) in 3 Phasen

Wunsch (Ananda)

Bewußtsein (Cit)

Existenz (Sat)

Spiegelebene - Siva

Materieller Bereich

Passive Energie in 24 Phasen

Illusion (Sattva) - Pradhana (reines Schöpfungspotential)

Schöpfung (Raja) - Mahat-Tattva (Gesamtbewußtsein)

Auflösung (Tama) – 3. Phase des Ahankara (materielles Ego)

AHANKARA

	Geist Halbgötter	Kausalität Aktiver/Passiver Sinn	Materie Qualität/Element	
5. Oktave	<i>Sarasvati</i>	<i>Sprach-/Gehörsinn</i>	<i>Klang/Äther</i>	Information
4. Oktave	<i>Vaju</i>	<i>Handlung-/Tastsinn</i>	<i>Vibration/Gas</i>	Energie
3. Oktave	<i>Agni</i>	<i>Bewegung/Sehsinn</i>	<i>Form/Plasma</i>	Licht
2. Oktave	<i>Varuna</i>	<i>Geschlecht/Emotion</i>	<i>Geschmack/Wasser</i>	Emotion
1. Oktave	<i>Bhumi</i>	<i>Auflösung/Geruch</i>	<i>Reiz/Erde</i>	Physisch

Mahat-Tattva, Geist, Kausalität, Ahankara, die zehn Bewußtseinszustände und die zehn Phasen der Materie als Gesamtheit sind schließlich als die 24 Elemente der Materie bekannt.

Mit der Differenzierung des Kosmos in 24 Aspekte schöpft die vedische Literatur den Rahmen aller möglichen Zustandsformen der Materie voll aus und geht dabei durch die Einbindung der interaktiven Bewußtseins-elemente bzw. der hinter dem Bewußtseins stehenden subjektiven Persönlichkeitsaspekte in Form höherer archetypischer Urwesen weit über den Rahmen einer reinen Atowr-wissenschaft hinaus, die sich bekanntlich ja lediglich mit dem objektiven Gesetzmäßigkeiten, den Naturgesetzen des Universums auseinandersetzt. Die 3 grundsätzlichen Aspekte der materiellen Schöpfung

Der objektive Aspekt - Materie in 5 Stufen

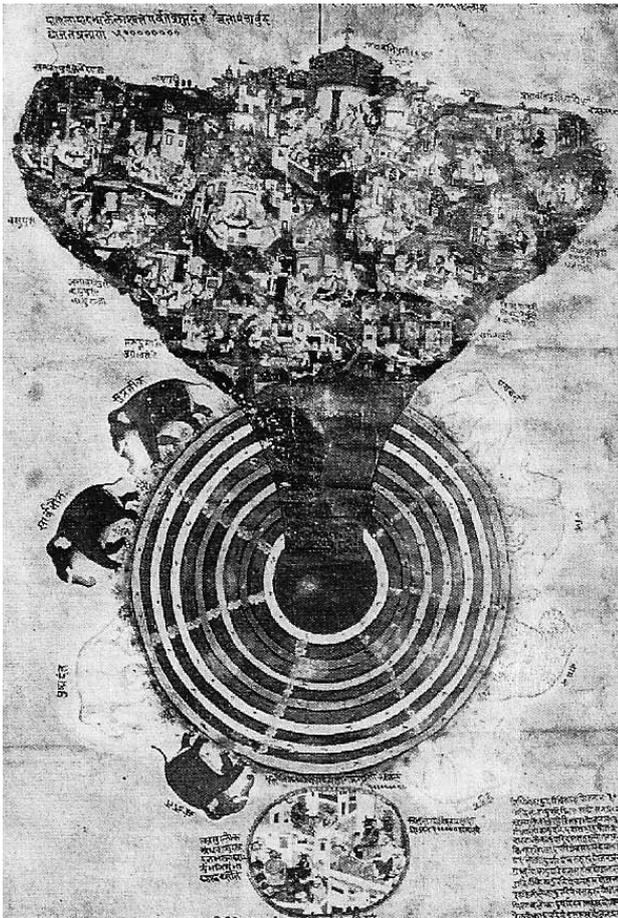
Das ganze Dilemma der Moderne wird insbesondere klar und transparent, wenn man die Trinität des Schöpfungsgedankens aus dem Blickpunkt ihrer unterschiedlichen Funktionalität betrachtet. Rein philosophisch kann es gar kein ausschließlich objektives Universum geben. Der Begriff Objekt setzt an sich schon ein Subjekt als Gegenüber voraus, ohne das es im Rahmen eines interaktiven bewußtseinsorientierten Subjekt/Objektaustausch für sich alleine keinerlei Sinn macht. Gerade in der Grammatik von Sprachen - wie sie die klassische Philologie untersucht, finden wir im Satzbau stets subjektbezogene Substantive, die Kern und Fokus jeder Handlung bestimmen. Objekte spielen dabei nur insofern eine zentrale Rolle, inso- weit ein entsprechendes Subjekt (Person) sich dafür interessiert bzw. inwieweit die von den Objekten ausgehenden Naturgesetzmäßigkeiten die Personen (Subjekte) der Handlung dazu zwingen in ganz bestimmter Weise zu handeln.

Die moderne Naturwissenschaft gründet ihr Weltbild und ihre Erfolge nunmehr auf der Erkenntnis solcher Naturgesetze, denen sie sich Schritt für Schritt annähert. Sie übersieht dabei aber geflissentlich, daß jeder Erforschung von objektiven Gesetzmäßigkeiten natürliche Grenzen gesetzt sind und die Forschung eben nur eine bescheidene Annäherung an die wirklich objektive Ordnung erwirken kann. Die von ihr abgeleiteten Naturgesetze sind daher nur unvollständige subjektive Bruchstücke von Erkenntnis einer viel umfassenderen Wirklichkeit, deren volles objektives Potential von uns als fragmentarische Teile des Ganzen niemals vollständig verstanden werden kann, denn nur das Ganze selbst ist dazu imstande, ja war dies stets zu allen Zeiten.

Dazu der Veda:«Die höchste Persönlichkeit Gottes ist vollkommen und vollständig. Weil das vollständige Ganze ist, bleibt er die völlige Ausgeglichenheit, obwohl so viele vollständige Einheiten von ihm ausgehen.»

Die universelle Gültigkeit von relativer naturwissenschaftlicher Erfahrung steht damit unzweifelhaft in Frage, was sich im Rahmen der Geschichte von Erfindungen zur Genüge bewiesen hat.⁵¹

51 Man denke nur an Galileo Galilei, der davon abschwören mußte, daß die Erde rund sei, weil man in sonst auf dem Scheiterhaufen verbrannt hätte



*Blue mandala - das Zentrum der Welt. Die sieben Ringe
sieben Dimensionen des Seins dar, in deren Mitte in Form
des Berges Meru - die zentrale Zeitachse Sudursama)
durchläuft. - Indien Rajasthan - 18. Jahrhundert 5t*

Mit der Unmöglichkeit der Erforschung aller objektiven Gesetzmäßigkeiten des Universums erübrigt sich auch die Frage inwieweit die Schöpfung an sich einfach nur ein mechanisches Machwerk sei, das per Knopfdruck streng nach Vorschrift unverrückbarer Naturgesetze wie eine aufgezogene Uhr abläuft und nur darauf wartet von uns Menschen entsehleiert, entheiligt und schließlich beherrscht zu werden.

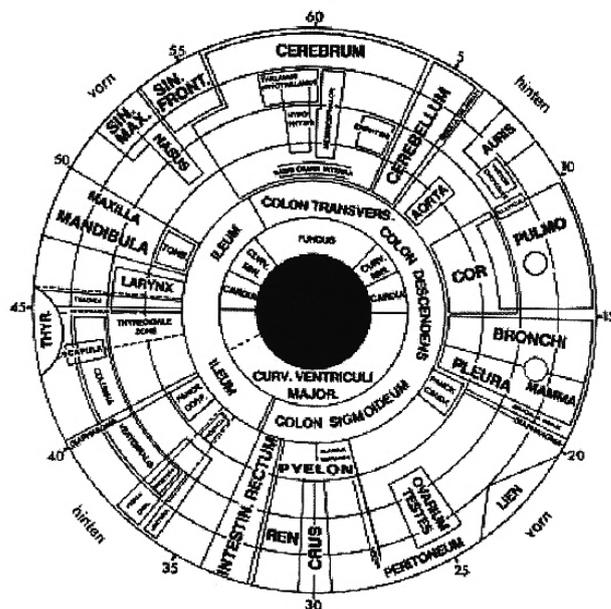
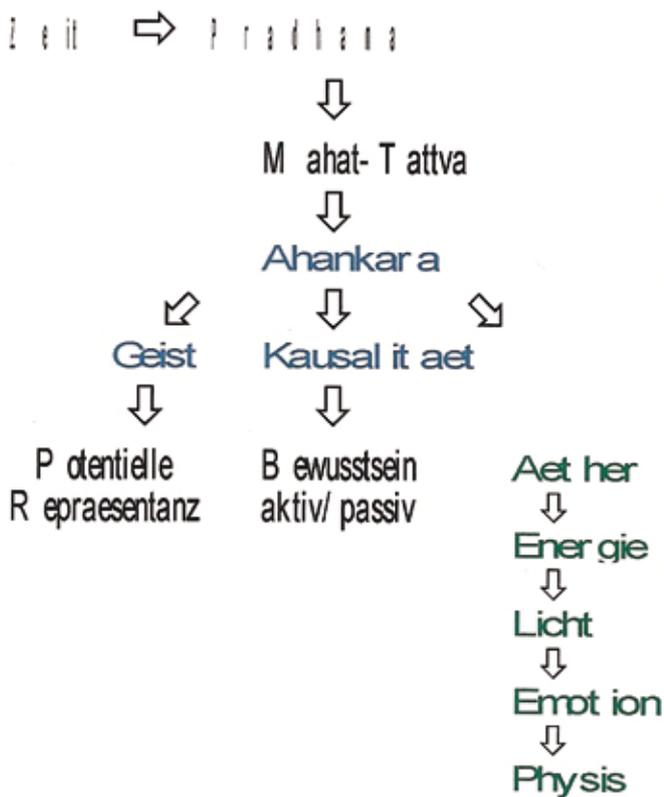
Dabei haben wir die Frage nach dem Bewußtsein noch gar nicht gestellt, durch die jedes Maß an Gesetzen überhaupt erst einen entsprechenden Sinn macht.

Der interaktive Aspekt - die Frage nach dem Bewußtsein

Spätestens bei der Frage nach Bewußtsein sind viele Bereiche der Naturwissenschaft überfordert, und so verwundert es kaum, daß bis zum heutigen Tag jeder Versuch einer wissenschaftlichen Annäherung an den Bewußtseinsbegriff kläglich scheiterte. Der Veda erklärt Bewußtsein als eine interaktive Energie zwischen den subjektiven und objektiven Bereichen der Schöpfung in der je nach Grad der einzelnen Ebenen Individualität und freier Wille unterschiedlich stark zum Ausdruck kommen. Dieser Ansatz zeigt nicht nur, daß alle Wesen ganz grundsätzlich an dieser Bewußtheit der Schöpfung teilhaben, also auch Tiere, Pflanzen, ja sogar Steine und Scheinbar tote Materie, sondern auch, wie wichtig eine vertikale Betrachtung unterschiedlichen Ebenen von Bewußtsein ist. Echter Fortschritt mißt sich eben an der Fähigkeit interdimensionaler Durchdringungsfähigkeit der verschiedenen fein- bzw grobstofflichen Ebenen.

Die Betonung liegt auf der Kunst, die zeitliche Komponente der schöpferischen Entfaltung zu erfassen. Die zeitliche Achse läuft dabei vertikal in sieben Phasen durch die 24 Schöpfungselemente und spannt dabei den Bogen von der physischen Ebene bis zum reinen Potential. Die Entfaltung des Bewußtseins läuft auf einer der Entwicklung der Materie parallelen Ebene zeitgleich mit und findet in der Manifestation der Sinne zur bewußten Wahrnehmung schließlich seine Erfüllung. Nach dem Veda sind unsere Sinne mehr als bloß Materie, was sich z.B. in einigen medizinischen Forschungen schön zeigt. Dort hat man längst erkannt, das Bewußtseinsänderungen maßgeblich an der Heilung der Organe, des Stoffwechsels usw. beteiligt sind. Homöopathische Medizin und Radionik beispielsweise arbeiten heute bereits nur mehr mit reinen Informationen anstatt mit Medikamenten und erzielen damit eindrucksvolle Heilerfolge. Abgesehen von der vertikalen Zeitstruktur der Elemente spielt auch die horizontale Gegenüberstellung der drei Ebenen - Elemente -

Die vertikale Struktur der Materie



Die Irisdiagnose z.B. geht von der Erkenntnis eines ganzheitlichen Krankheitsbildes aus, das ohne Bewußtsein undenkbar wäre. Dabei vertritt man die Ansicht daß sich Krankheiten bestimmter Organe in allen anderen Organen widerspiegeln, so auch in der Iris. An den Veränderungen der Iris, die keineswegs das ganze Leben gleich bleibt, kann der Irisdiagnostiker auf sehr zuverlässige Weise alle Krankheitsbilder einer Person wunderbar ablesen.

Die vertikale Entwicklungssachse der 24 kosmischen Elemente entspricht den 7 Dimensionen von Körperlichkeit. Auf jeder Ebene gibt es unterschiedlich fortschrittliche materielle Wesenheiten. Echte Transzendenz finden wir erst jenseits all dieser materiellen Hüllen.

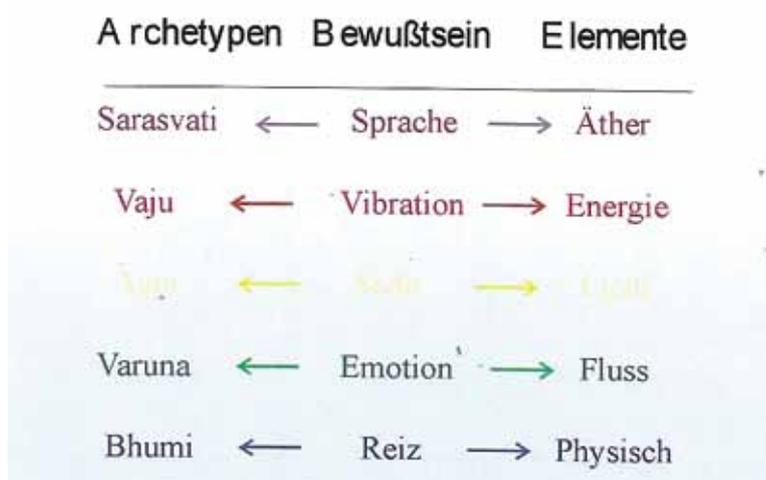
Bewußtsein - Archetypen noch eine wichtige Rolle für ein tieferes Verständnis des Bewußtseins. Da das Bewußtsein seinem Wesen nach eine interaktive Kraft ist, liegt seine Bestimmung auch in der Vermittlung zwischen den an das Bewußtsein angrenzenden peripheren Zonen. Es liegt daher gar nicht in der Natur des Bewußtseins sich nur mit rein materiellen Objekten und Ebenen zu beschäftigen, sondern Erkenntnisse und Erfahrungen in der Materie mit dem inneren seelischen archetypischen Wesenskern in Austausch zu bringen. Spätestens hier stellt sich die Frage nach dem Sinn der Schöpfung.

Der subjektive Aspekt - die göttlichen Teile und das Ganze

Die Naturwissenschaft ist stolz auf ihre zahlreichen Errungenschaften und gründet diesen Sachverhalt auf ihre scharfsinnige Beobachtungsgabe - sprich auf die Fähigkeit sich der Materie entsprechend tief zuzuwenden. Doch in den Veden erfahren wir Gegenteiliges über die Zuwendung zur Materie: „Die aktiven Sinne sind der leblosen Materie übergeordnet, der Geist steht über den Sinnen und die Seele steht sogar noch über dem Geist. Wenn man also weiß, daß man zu den materiellen Sinnen transzendental ist, o starkarmiger Arjuna, sollte man den Geist festigen und so - durch spirituelle Stärke - den unersättlichen Feind, die Lust nach materiellem Umgang, bezwingen.« Es mag sehr überraschen, aber der Veda sieht im Kontakt mit der Materie keine Möglichkeit zur Bewußtseinserweiterung. Wahres Wissen ist ja stets von der Klarheit des Bewußtseins abhängig, das um so aufnahmefähiger wird, je reiner es ist. Die Bedeckung mit der Materie vernebelt aber das Bewußtsein und nur die Zuwendung zur spirituellen Quelle und ihren Archetypen (höheren Wesen) vermittelt tiefere

Einblicke in wesentliche Zusammenhänge der Natur.

Die horizontale Struktur der Materie



Wir erweitern unser Wissen über die Natur tatsächlich nicht über eine Zuwendung zu den Objekten der Natur, sondern über das Studium immer feinerer Zeitströme hinter der Materie. Das ist es, was uns das Wort scharfsinnig wirklich sagen will, nämlich, daß wir unsere Sinne schärfen und feinsinniger machen müssen, um tiefer in die Wirklichkeit einzudringen. Diese liegt aber in der inneren, subtileren Dimension des Seins.

Anhand der horizontalen Struktur der Schöpfung erkennt man sehr schön, daß Bewußtsein eine interaktive Kraft ist, die zwischen Materie und geistigen archetypischen Grundstrukturen hin- und her vermittelt Ohne die Anbindung an einen höheren Sinn kann Bewußtsein nicht umfassend verstanden werden.



Die großen Erfindungen und Entdeckungen wurden deshalb auch niemals von standfesten Materialisten sondern zumeist von sehr feinsinnigen Transzendentalisten gemacht. Es zeigt sich immer wieder, daß geniale Menschen fast immer auch sehr spirituelle Persönlichkeiten sind. Der Fluß des Wissens fließt über die Intuition aus dem Inneren herein. Eine erfolgreiche und sinnvolle Beobachtung der Materie läuft auf eine Beachtung der dahinter befindlichen Zeitgesetze hinaus, was an sich schon als ein rein geistiger Akt der spirituellen Hinwendung zu Gott - dem Ursprung zu verstehen ist.

Hinter jeder Ebene der Materie und des Bewußtseins stehen kosmologische, archetypische Urwesen die als Verkörperungen zentraler Energiezeitströme das Universum leiten und verwalten,

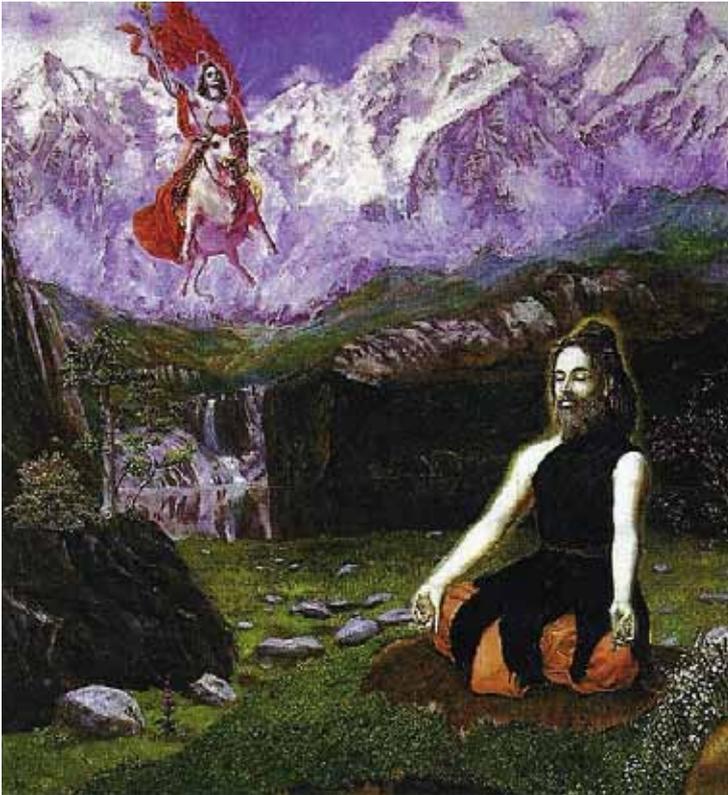
Das Wesen der Selbstverwirklichung

3 Arten von Yoga

Das Sanskritwort - Yoga von der Wortwurzel - yog meint soviel wie - sich verbinden mit. In der Praxis sind damit Methoden zur Selbstverwirklichung gemeint, durch die der Mensch sich wieder mit seinem göttlichen Ursprung verbinden kann. Mit Yoga sind auf jeden Fall keine Fitnessübungen zur allgemeinen Verbesserung der körperlichen Gesundheit gemeint, wengleich diese Facette wohl aus dem Bereich des Astanga-Yoga, einem der vielen Yoga-Pfade Asiens kommt.

Die Formen spiritueller Disziplinen sind heute vielfältiger denn je. In der Fülle der angebotenen Möglichkeiten findet man schnell das Passende für sich. Maßgeschneiderte Yogavorgänge für den gestreßten Manager sind mindestens genauso populär wie tantrische Einführungskurse in die höhere Kunst der esoterischen Erotik. Ziel ist es möglichst schnell, am besten an einem Wochenendseminar den Chakrenkörper zu öffnen oder gleich Samadhi - die Erleuchtung zu erlangen.

Leider haben derartige Angebote nichts, aber auch gar nichts mit seriösen Methoden der Selbstverwirklichung zu tun. Immerhin verspricht eine seriöse Meisterung der entsprechenden Disziplinen vollständige Befreiung aus der Materie. Da dies allerdings auch die Dimension Brahmas -der zentralen Intelligenz des Universums tangiert, der ein wahrhaft kosmisch langes Leben dafür braucht, mit seiner eigenen spirituellen Verwirklichung klarzukommen, sollte man in aller Bescheidenheit auf den Fußboden der Realität zurückkommen und verstehen, daß jeder Versuch für spirituellen Fortschritt unsererseits bestenfalls ein winziger Beitrag im großen kosmischen Erwachen der Schöpfung sein kann.



Nachdem der Weise Markandeya Risi für einige Äonen der Zeit meditiert hatte, erschien ihm Siva auf seinem Stier Nandi, um ihm spirituelle Segnungen zu erteilen.

göttlichen Trinität orientiert. Gemäß den drei Gunas gibt es drei verschiedene Yogakategorien, in die sich alle Formen praktizierbarer Vorgänge eingliedern lassen. Diese sind als meditativer Dhyana-, interaktiver Karma- und umfassender Bhaktiyoga bekannt. Ein Beispiel für den Weg des Dhyanyoga ist der Astanga-Yogapfad nach dem Weisen Patanjali. Im Astangayoga geht es darum durch entsprechende Übungen langsam in einen Zustand der Meditation zu kommen, durch den man sich nach langer Zeit schließlich auf die Ebene der Transzendenz erheben kann.

Patanjali selbst definiert dabei Yoga wie folgt: „Yoga ist die Fähigkeit, sich ausschließlich auf einen Gegenstand, eine Frage oder einen anderen Inhalt auszurichten und in dieser Ausrichtung ohne Ablenkung zu verweilen. Dann scheint in uns die Fähigkeit auf, etwas vollständig und richtig zu erkennen. Normalerweise wird die Fähigkeit, etwas wirklich zu verstehen, einfach ersetzt durch Konzepte, die sich der Geist von einem Objekt macht oder durch das Fehlen jeglichen Verständnisses.« In seinen berühmten Yoga-sutras⁵³ erklärt Patanjali uns worauf es in der Ausübung des Astanga-Yoga ankommt. Der ganze Vorgang ist in sich in 8 Phasen gegliedert, die Schritt für Schritt von der Beherrschung der Lebensgewohnheiten durch allgemeine körperliche Übungen über eine komplexe Atemtechnik schließlich in den Bereich höherer Mystik eindringt. Dabei erwirbt der Yogi im Laufe der Zeit zahlreiche Siddhis - mystische Kräfte - wie z.B. der Kunst die Atmung scheinbar einzustellen, seine Lebensspanne auf hunderte von Jahren auszudehnen oder Astanga-Yogavorganges ist die Meditation - Dhyana. Das Ziel aller Meditation ist es, den Gleichmut des Geistes wieder herzustellen und alle irdischen Zeitströme zur Ruhe zu bringen.

⁵² Muni, Risi - spiritueller Titel - bedeutet soviel wie großer Weiser; Seher - sprich Rishi

⁵³ Das Yoga-Sutra des Patanjali - T.K.V.Desikachar - ISBN 3-928632-30-2

Die großen Weisen der Vorzeit, wie Maitreya Risi⁵², Kardama oder Narada Muni haben jedenfalls Zeiträume von 100.000 Jahren in Meditation verbracht, ehe sie sich rühmten, etwas über das Wesen Gottes zu verstehen. Solch fortschrittliche Yogaformen sind im Kali-Yuga nicht mehr möglich. Dennoch hat jede Zeit seinen empfohlenen Standard. Dabei gilt die Regel, je tiefer der Fall desto feinstofflicher die anzuwendende Methode. Befinden wir uns auf der größten Ebene materieller Verkörperung, konzentriert sich der Vorgang auf die feinste Ebene der 5 Elemente - den Klang. Die Vibration göttlicher Mantren - heiliger Klangschwingungen erscheint also für die heutige Zeit ideal. Auch in der Wissenschaft des Yoga gibt es natürlich eine entsprechende Ordnung, die, wie könnte es anders sein, sich wieder an der

Die Ansätze der einzelnen Yogadisziplinen sind zum Teil sehr unterschiedlich. Im Kriya-Yoga, einer Strömung aus dem Bereich der Karma-Yogaformen geht es z.B. ganz anders wie im Astanga-Yoga, der in seinen Übungen auf eine Einstellung aller äußeren Aktivitäten abzielt, vielmehr um eine Wandlung der Absicht in den Handlungen. Ziel ist es, alle Handlungen von einer geistigen Kraft durchdringen zu lassen. Die entsprechenden Übungen beginnen mit ritualistischen Reinigungszeremonien und führen über den klassischen Verehrungsweg der Arca-Vigrahaformen schließlich zu einem klaren höheren Bewußtsein, durch das der Sinn jeder einzelnen Handlung in Vollendung verstanden werden kann.

Der Pfad des Astanga - Yoga

Die-Erweckung-Der-Kundalini-Shakti

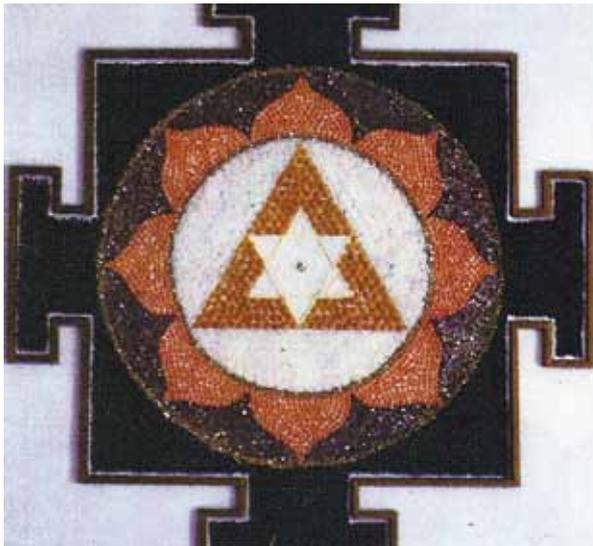
Samadhi	- Trance; transzendentes Bewußtsein		
Dhyana	- Meditation; Fixierung der Intelligenz		
Dharana	- Konzentration; Fixierung des Geistes		
Pratyahara	-Sinneskontrolle; Fixierung des Äthers 1>		
Pranayama	-Ausgleich der Pranas; Fixierung der Energie		
Niyama	- Disziplin durch Regulierung		
	Yama - Vermeidung Umstände		
an ima	- Kunst des Kleinen	p r a k amy a	- Kunst des Formens
mahima	- Kunst der Größe	i s i t a	- Teilkontrolle der 3
l aghima	- Kunst des Reisens	va s i t a	- Vollkontrolle der 3 Gunas

Der Gesang des Astanga-Yoga, auch bekannt als der klassische Yogapfad beginnt bei einfachen Sufen virtueller Disziplin und findet seine Vollendung auf der Stufe des Samadin. Auf den einzelnen Stufen erwirbt der Yogi schrittweise immer mehr mystische Perfektionen, die sich als Begleiterscheinungen auf dem Weg zum spirituellen Ziel einstellen.

Obwohl es so scheint als ob in den Schriften zum Teil widersprüchliche Anweisungen über den Weg zur Selbstverwirklichung gegeben werden, konkurrieren die einzelnen Pfade in Wahrheit nicht miteinander. Sie repräsentieren lediglich unterschiedliche Aspekte des ursprünglichen Trinitätsgedankens und spannen so die Vielfalt aller Möglichkeiten auf. Je nachdem mit welchem Teil der Schöpfung wir in unseren Inkarnationen gerade verbunden erscheinen, empfehlen uns die Veden unterschiedliche Wege zum Licht. Im Kapitel Karma-Yoga der Bhagavad-Gita heißt es dazu: „Man kann nicht einfach dadurch, daß man sich von seiner Arbeit zurückzieht, Freiheit von den Reaktionen erlangen, ebenso wie man durch Entsagung alleine keine Vollkommenheit erreichen kann. Jeder ist gezwungen, hilflos nach den Drängen zu handeln, die von den Erscheinungsweisen (Gunas) der materiellen Natur hervorgerufen werden;

deshalb kann niemand auch nur für einen Augenblick aufhören, etwas zu tun. Man muß seine Arbeit dem Höchsten (Visnu) als Opfer darbringen, denn sonst wird man durch sie an die materielle Welt gebunden. O Sohn Kuntis, erfülle daher deine vorgeschriebene Pflichten, auf diese Weise wirst du immer frei von Bindung bleiben. Sowohl Entsagung des Handelns als auch Handeln in Hingabe führen zu Befreiung. Einem Neuling des achtfachen Yoga Systems wird Arbeit als Weg empfohlen, und die Einstellung aller materiellen Tätigkeiten gilt als Weg für denjenigen, der im Yoga fortgeschritten ist.«

Die Kunst richtigen Handelns (Karma-Yoga) wurde nicht nur in Asien kultiviert, sondern z.B. auch in der totekischen Tradition der mittelamerikanischen Schamanen⁵⁴ oder bei den Mayas, die in einer bisher unerreichten



Klassisches Energiemandala (Yantra) von Sri Ganesa. Ganesa ist einer der beiden Söhne Sivas und wird in Asien vereint, um die Hindernisse auf den Weg spirituellen Lebens zu beseitigen,

Präzision ihres berühmten Kalenders (Tzolkin) sogar den genauen zeitlichen Handlungsplan ganzer Planetensysteme erkannten. Der Weg des Karma-Yoga, der den interaktiven Bewußtseinsaspekt der Schöpfung verkörpert hat eine große Bandbreite. Entsprechend viele Methoden fallen unter diese Kategorie. Nahtlos fügt sich schließlich der ganzheitliche Yogaaspekt des Bhakti an. Bhakti-Yoga - was soviel bedeutet wie der Weg der wesensgemäßen Hingabe, versucht in der totalen Integration aller Ebenen, die Schöpfung als Ganzes zu sehen und nichts auszuklammern. Dieser Pfad ist zugleich der Einfachste und Schwierigste. Einfach weil er von dem Grundsatz ausgeht, daß wir nur unsere wesensgemäße Stellung zu erkennen brauchen, um im Höchsten verankert zu sein.

Präzision ihres berühmten Kalenders (Tzolkin) sogar den genauen zeitlichen Handlungsplan ganzer Planetensysteme erkannten. Der Weg des Karma-Yoga, der den interaktiven Bewußtseinsaspekt der Schöpfung verkörpert hat eine große Bandbreite. Entsprechend viele Methoden fallen unter diese Kategorie. Nahtlos fügt sich schließlich der ganzheitliche Yogaaspekt des Bhakti an. Bhakti-Yoga - was soviel bedeutet wie der Weg der wesensgemäßen Hingabe, versucht in der totalen Integration aller Ebenen, die Schöpfung als Ganzes zu sehen und nichts auszuklammern. Dieser Pfad ist zugleich der Einfachste und Schwierigste.



Area - Vigriha eine transzendente Bildgestalt Gottes (Visnu Form von Vitthala) angefertigt nach den schriftlichen Angaben in den Veden Indien - Pandharpur t

Schwierig weil es die Sicht großer Transzendentalisten braucht, um zu wissen, was genau unsere individuelle Position zum Ganzen ist und in welcher Weise wir in unseren Handlungen unsere spirituelle Erfüllung finden können.

In der Bhakti-Tradition geht es unter anderem um die 5 ursprünglichen spirituellen Gemütsstimmungen, die das Wesen aller Sinnhaftigkeit bestimmen. Sie sind auch als die 5 Rasas - Intimität, Elterntum, Freundschaft, Dienertum und Neutralität der ewigen Liebe zwischen dem Ursprung und seinen erweiterten Teilen bekannt. Indem wir lernen unsere eigene ursprüngliche Stimmung zu reinigen und nur danach zu handeln, nehmen wir immer umfassender an den transzendentalen Spielen (Lilas) Gottes teil, und empfinden dadurch in unserem Lebens eine tiefe Sinnhaftigkeit und Erfüllung. Die Bhakti Tradition geht davon aus, das einfach alles, auch unser materielles Leben einen Sinn hat, den es gilt entsprechend zu erkennen und zu würdigen. Es ist klar, daß nicht für jeden Menschen alle Methoden gleich effektiv sein können. Wir sind alle sehr verschieden und jeder von uns hat bezogen auf die Gesamtschöpfung eine sehr individuelle Position. Der Beginn unserer spirituellen Reise gleicht einem Bergabenteuer. Obwohl alle das gleiche Ziel, den Gipfel anstreben, mögen sie doch von sehr unterschiedlichen Positionen aus ihren Aufstieg beginnen. Manche nehmen dabei den kürzesten und steilsten Weg und klettern über gefährliche Felswände zum Ziel, andere nehmen lieber einen Serpentinweg, der gemächlich und langsam zur Spitze führt. Das Ziel ist für alle Wesen gleich - die umfassende Erkenntnis der Sinnhaftigkeit unseres Seins bezogen auf den Ursprung der Schöpfung.

Spirituelle Praxis und Zeitgeist

Viele Menschen erkennen heute immer mehr, daß sie trotz Erfüllung all ihrer Wünsche und eines hohen Lebensstandards ihr angestrebtes Lebensziel und -glück oft genug nicht wirklich erreicht haben. Oder wenn sie es nach materiellen Maßstäben doch geschafft haben, der Zahn der Zeit an ihrem Standard nagt und allmählich all ihre hart erkämpften Güter, Möglichkeiten oder Werte wieder hinweg rafft. Mit zunehmenden Alter macht sich zwangsläufig bei vielen, gerade materiell erfolgreichen Menschen eine gewisse Panik breit. Es ist eine besondere Eigenart menschlichen Verhaltens, daß er sich stets zur Sonnenseite des Lebens gesellen möchte, während er Unangenehmes flieht. Wir haben es geschafft alle Schattenseiten des Lebens erfolgreich aus unserer Erfolgslinie heraus zu halten, indem wir für jedes kleinere oder größere Wehwehchen eine Flut von Institution zur Behandlung oder im schlimmsten Falle gar zur Abschiebung erfunden haben. Doch schon holt uns jene scheinbar grausame Realität via Bildschirm wieder ein, hat doch der journalistische Sensationalismus endlich jene tragischen Schicksale entdeckt, die nun gegen bare Münze dem Zuseher entschärft und realitätsfern per Fernseher wieder zurückgeliefert werden.

Wen wundert es da noch, daß auch die Spiritualität unter den Hammer der Vermarktung kam und in allerlei Schnellsiedekursen die Unsterblichkeit bereits zum Greifen nahe scheint. In Indien sagt dagegen ein kluges Sprichwort, daß übertriebene Zuwendung das Zeichen eines Diebes ist. Diese Erkenntnis gilt in einer rein auf Profit und materiellen Erfolg orientierten Gesellschaft wohl um so mehr.

Selbstverwirklichung ist in Wahrheit vielmehr die Auseinandersetzung mit den wirklichen Problemen des Lebens und die sind nun mal Geburt, Krankheit, Alter und Tod. Warum müssen wir geboren werden und warum sterben wir? Das sind Fragen, die wir an der Wurzel beantworten müssen, ehe wir darüber nachdenken können, welche Möglichkeiten wir haben, dagegen wirklich etwas effektives zu unternehmen. Materiell körperlich gibt es dafür keine Lösungen, auch das beste chirurgische Schönheitsinstitut kann uns nicht retten.

Dazu die Veden: „Alle Planeten der materiellen Welt - vom höchsten bis hinab zum niedrigsten -sind Orte des Leids, an denen sich Geburt und Tod wiederholen. Wer aber in mein Reich (Visnus Reich) gelangt, o Sohn Kuntis, wird niemals wieder geboren. Nachdem die großen Seelen, die hingeebenen Yogis, mich (Visnu) erreicht haben, kehren sie nie wieder in diese zeitweilige Welt zurück, die voller Leiden ist, denn sie haben die höchste Vollkommenheit erreicht. Nach menschlicher Zeitrechnung ergeben eintausend Zeitalter⁵⁵ (Mahayugas) zusammengenommen die Dauer eines Tages im Leben Brahmas und ebenso lange währt seine Nacht. Zu Beginn von Brahmas Tag werden alle Lebewesen aus dem unmanifestierten Zustand manifestiert, und wenn danach die Nacht anbricht, gehen sie wieder in das Unmanifestierte ein. Immer wenn Brahmas Tag anbricht, treten alle Lebewesen ins Dasein, und wenn Brahmas Nacht hereinbricht, werden sie hilflos wieder vernichtet. Jedoch gibt es noch eine andere, unmanifestierte Natur, die ewig ist und zur manifestierten Materie in transzendentaler Stellung steht. Sie ist über alles erhaben und vergeht niemals. Wenn alles in der Welt vernichtet wird, bleibt dieser Teil wie er ist. Das, was die Vedantisten als unmanifestiert und unfehlbar beschreiben und was als der höchste Bestimmungsort bezeichnet wird, der Ort, von dem man, wenn man ihn erreicht, nie wieder zurückkehrt - dies ist mein Reich (Visnus Reich). Der Herr, die Höchste aller Persönlichkeiten Gottes, der größer ist als alle, kann nur durch ungetrübte Hingabe (Bhakti) erreicht werden. Obwohl er sich in seinem Reich aufhält, ist er alldurchdringend und alles ruht in ihm.«

Es erfordert einen anderen Maßstab um sich der Problematik des Todes bewußt zu werden. Spirituell gesehen ist der Tod selbst der Maßstab für das Leben. Er ist unser Ratgeber, wie die Tolteken Mexikos ihn nennen, denn er berät uns, was lebenswert ist. Durch seine unerbittliche Strenge

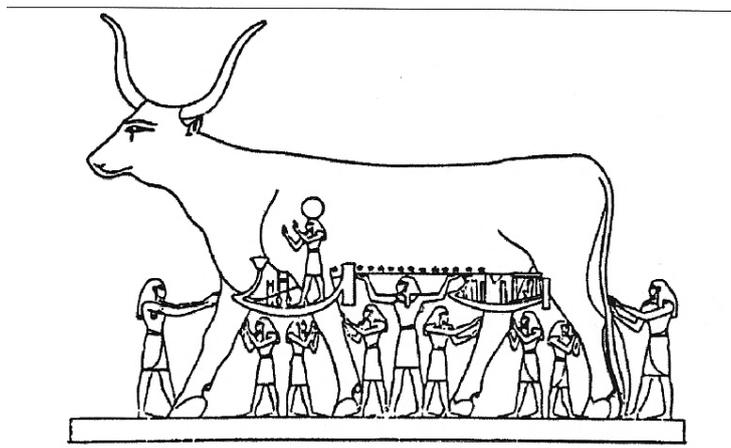
55 Maha-Yuga - soviel wie, das große Zeitalter - beziffert einen Zeitraum von 4.320.000 Jahren 68

nimmt er das nicht Lebenswerte von uns hinweg. Zurück bleibt unser reines Selbst, wir als spirituelle Seele. Im Mittelalter sah man den Tod noch als den großen Philosophen, der Zeit seines Lebens über die Prinzipien des Lebens sinniert. Bei den Buddhisten Tibets ist es Yama - der Todesgott in Form eines Stieres⁵⁶, dessen vier Beine die spirituellen Säulen allen Lebens verkörpern.

Wir brauchen den Tod deshalb nicht zu fürchten, denn er ist nicht unser Feind, der danach trachtet alles zu zerstören. Er ist lediglich die Instanz für rechtes Tun.

„Ich (Visnu) bin die Überseele, oh Arjuna, die im Herzen aller Lebewesen weilt. Ich bin der Anfang, die Mitte und das Ende aller Wesen. Von den Vorfahren bin ich Aryama und von den Rechtssprechern bin ich Yama, der Herr des Todes. Ich bin der alles verschlingende Tod und ich bin das erzeugende Prinzip von allem, was in der Zukunft existieren wird. Wisse, da alle majestätischen, schönen und herrlichen Schöpfungen nur einem Funken meiner Pracht entspringen.«

Selbstverwirklichung ist eine Lebensaufgabe, die Lebensaufgabe schlechthin. Sie betrifft daher auch alle Menschen und der Tod ist die Instanz, die uns tagtäglich daran erinnert.



Der Himmelsgott Schuh (Mars) aus der alt-ägyptischen Götternege stützt mit seinen Helfern den göttlichen Stier der Religiosität. Nach neueren Untersuchungen bezieht sich der gesamte Mythos auch auf die Planeten unseres Sonnensystems, ähnlich wie auch das Gilgamesch-Epos der Sumerer in dem die Geschichte des Stiers in Zusammenhang mit den Tierkreiszeichen eine wichtige Rolle spielt.

Gedanken zu mystischen Kräften

Ein Blick auf die letzten zweihundert Jahre läßt unzweifelhaft erkennen, daß die Welt nicht mehr das ist, was sie einmal war. Manche von uns erinnern sich noch daran, wie Großmama von der guten alten Postkutsche erzählte, mit der sie reiste. Elektrisches Licht und moderne Eisenbahn kennen wir gerade mal hundert Jahre, Flugzeug und Funk erst knapp 70 und moderne Computer läppische 20 Jahre. Immer schneller bewegt sich unsere technologische Entwicklung und was gestern noch unmöglich erschien, ist heute schon beinahe Alltag. Die einst mytische Welt wurde entschleiert und so wurden wir selbst zu Mystikern mit eben solch mystischen Kräften. - Siddhis, wie sie die Vedanisten nennen. Man hatte sie einst für arge Spinnerei gehalten, und tut es noch. Doch ist es wirklich mystischer, daß ein Vogel fliegt, als ein Flugzeug - ein Fisch im Wasser atmet, als ein Fisch. Noch haben wir ihm seine letzten Geheimnisse nicht entrissen.

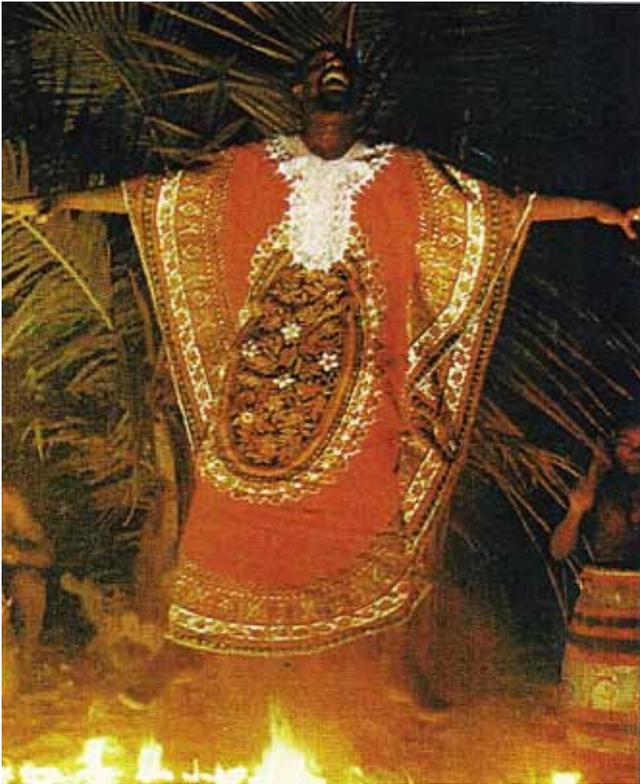
56 Der Bezug des Todes zum Stier ist erstaunlicherweise in vielen Traditionen der Welt verankert und deutet auf einen gemeinsamen Ursprung hin. Bei den Sioux Indianern Nordamerikas gibt es die Geschichte mit den vier Beinen als Symbole spiritueller Prinzipien ebenso wie in Ägypten, Indien oder Indonesien. Auch die jüdische griechische und sumerische Tradition tangieren dieses Thema etwa durch den Mithras Kult oder das Gilgamesch-Epos, in dem der Held Gilgamesch den Stier tötet.



Das Lohengrin Spektrometer am Laue-Langevin in Grenoble ist so genau, daß man in einem Wald von Atomen einzelne ganz exakt herausfiltern und betrachten kann. Dem Blick des Menschen scheint nichts verschlossen.

Was ist also mystisch daran, wenn manche Menschen kraft ihres Geistes schon heute fliegen oder durch die Wände gehen können? Warum sind wir plötzlich skeptisch, wenn manche Menschen mit Wesen anderer Welten und Dimensionen verkehren wie wir mit unseren Nachbarn?

Siddhis sind nicht eine Frage moderner Technik sondern der Meisterung der Elemente. Bis zu welchem Umfang wir dies schaffen, geschafft haben oder noch schaffen können, erfahren wir aus den Puranas: „Die Meister des Yoga erklären, daß es 8 Arten mystischer Kräfte gibt, die ihren Ursprung in Visnu haben und 10 weitere Untergeordnete, die der materiellen Natur entspringen. Unter den 8 Hauptsiddhis zählen zu den drei, die den Körper verändern - Anima, die Fähigkeit Kleiner als das Kleinste zu werden; Mahima, die Fähigkeit Größer als das Größte zu werden und Laghima, die Fähigkeit Leichter als das Leichteste zu werden. Durch die Perfektion von Prapti⁵⁷ kann man alles bekommen, was man möchte und durch Prakamya-siddhi⁵⁸ - kann man über alle Objekte des Genusses verfügen. Durch Isita-siddhi⁵⁹ erlangt man eine Teilkontrolle über die drei Erscheinungsweisen der Natur und durch Vasita hat man ungehindert Zugang zu allen Ebenen der gesamten materiellen Schöpfung. Auf der Ebene von Kamavasayita transzendiert man schließlich die Materie und kann alles praktisch in unbegrenzten Ausmaß tun und erreichen, was man möchte. Mein lieber Uddhava, diese 8 mystischen Perfektionen werden als natürlich und unübertroffen in dieser Welt beschrieben. Die 10 sekundären mystischen Kräfte, die aus der Quelle der Gunas (Erscheinungsweisen der Natur) hervorgehen, sind bekannt als - frei von Hunger und Durst zu sein⁶⁰; auf große Distanzen zu hören und zu sehen ⁶¹; den Körper mit der Geschwindigkeit des Geistes zu bewegen, jede beliebige Körperform anzunehmen, in den Körper anderer einzudringen, beliebig Kontakte zu höheren Wesen zu haben, die Fähigkeit der totalen Durchsetzungs- und Befehlsgewalt.«



*Aufnahme des mystischen
Medizinmannes Nana Owaku aus
Togo (Afrika) Er hatte solch starke
Kräfte\ daß er in der Lage war kraft
seines Geistes die Schwerkraft zu
überwinden und zu levitieren.
Photoeinzelaufnahme der
Levitationsdemonstration aus den
weltbekanntem Videodokumentarfilm
von Regisseur Rolf Olsen.*

So spektakulär diese 28 mystischen Siddhis auch sein mögen, Yogis betrachten sie auf dem Pfad zur Perfektion eher als Hindernisse, da sie einen dazu verleiten, Kräften wie Stolz, Ruhm oder Macht zum Opfer zu fallen. Es ist in diesem Zusammenhang schon interessant, daß sich unsere gesamte Hochtechnologie, über die wir heute verfügen, zumeist aus der Reflexion über die Naturgesetze entwickelt hat. Um wieviel mehr also müssen biologische Organismen dazu in der Lage sein, die Quelle mystischer Kraft anzuzapfen als jede Form sekundärer Technologie das jemals vermag. Was immer Technik verspricht, echte Praxis von Yoga vermag stets mehr.

- 57 *Prapti - wörtlich die Fähigkeit der Durchdringung bezieht sich auf die Beherrschung des Elementes Luft und meint damit die Fähigkeit interdimensional zu handeln. Dadurch ist es beispielsweise möglich aus feineren Dimensionen Gegenstände zu materialisieren. Die Möglichkeit alles zu bekommen, was man möchte, steht in diesem Kontext.*
- 58 *Prakanya bezieht sich auf die Meisterung des ätherischen Elementes. Dadurch erlangt man die Fähigkeit ungehindert alle Ebenen der Information zu durchdringen. Im Element Äther -Akhasa sind alle Objekte in ihrer Ganzheit vorhanden und durch dessen Beherrschung können wir uns allen Objekten auf allen Ebenen ungehindert nähern.*
- 59 *Isita bezieht sich auf die 6-dimensionale Ebene des Geistes auf der man die Ebene der Materie so tief durchdrungen hat, daß man für einen Teil der kosmischen Energie die Repräsentanz für den ganzen Kosmos erlangt. Hier befinden wir uns schon auf der Ebene von göttlichen Verwaltern des Universums*
- 60 *Es hat in der Geschichte christlicher Heiliger immer wieder Personen gegeben, die ohne Nahrung und Wasser leben konnten z.B. Therese Neumann. Siehe auch Lichtnahrung - Jasmuheen - ISBN 3-929512-26-2*
- 61 *Hierher gehören z.B. unsere technischen Errungenschaften von Radio und Fernsehen 70*

Das Wesen der Lebensenergie

*Moderne Naturwissenschaft
aus der Sicht des Veda*

Buch 2

von Wolfgang Wiedergut

Dieses Werk ist Sri Varaha deva gewidmet

Naturwissenschaft und Schoepfung

Viele Spiritualisten glauben ohnehin das eine rein technologische Entwicklung für die Menschheit langfristig eher nachteilig sei, da das Gleichgewicht zu der diesen Kräften zugeordneten Verantwortung empfindlich gestört ist.

Der Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki ist zweifellos ein gutes Beispiel für diese These. Wir haben in all unserem Streben den Sinn für die Ganzheit der Schöpfung aus den Augen verloren und so stehen Naturwissenschaft und Kosmos derzeit im Krieg miteinander. In der Fähigkeit zur Überwindung dieser Kluft wird sich zeigen, wie reif wir in all unserem Fortschritt geworden sind.

Zur Methodik moderner Wissenschaft

Der Aspekt des Wissens - die Analyse

Das Kernproblem der heutigen Zeit wird erkennbar an der Methodik unseres Forschens. Wir sind nahezu besessen davon in alles einzudringen, es zu analysieren, zu isolieren, ja es buchstäblich auseinanderzureißen, um an jene geheimnisvollen Informationen zu kommen, von denen wir glauben, daß sie uns zu Fortschritt verhelfen. Nach dem Grundsatz: „Teile und herrsche über die Welt⁴⁴, dringen wir solange in die Strukturen einer Sache oder eines Gegenstandes ein, bis wir ihn buchstäblich zu Tode analysiert haben. Ja wir haben aus unserem analytischen Scharfsinn eine eigene Philosophie gemacht, ohne es überhaupt zu merken. Alle Sparten des Wissens haben sich diesem Geist unterworfen. Es ist der Geist der Trennung, der Isolation, der uns schließlich selbst immer mehr in die um sich greifende Einsamkeit führt. Beispiele gibt es dafür viele. In der Medizin reduziert man Krankheiten nur mehr auf winzige, „böartige⁴⁴ Erreger, Feinde die unser Dasein bedrohen. Es gilt sie zu isolieren. In Krankenhäusern rennen Ärzte und Schwestern nur mehr mit Quarantäneanzügen herum und merken in ihren Reinheitsübereifer nicht, das ihre Kliniken bereits, durch die jahrzehntelange Anwendung von hochgradigen Antibiotika, die ihrerseits wiederum eine alarmierende Resistenz und Aggressivität vieler Erreger ausgelöst haben, schon heute zu einen erheblichen Risikofaktor für Gesundheit geworden sind. In der Landwirtschaft bekämpfen Großfarmer mit Flugzeugen generalstabsmäßig „gefährliche⁴⁴ Insekten und Unkraut mit schwer giftigen Herbiziden und in der Chemie denkt man gar darüber nach speziell herbizid-resistente Kulturpflanzen per Genmanipulation zu züchten, damit man dem Rest pflanzlicher Schöpfung noch effektiver und schneller den Garaus machen kann. In der Physik wiederum gibt man Milliarden dafür aus, um in Hochenergiecrashversuchen in sogenannten Teilchenbeschleunigern den Bausteinen der Materie noch ihr letztes Geheimnis abzujagen. Wer weiß vielleicht folgt auf die Atombombe noch die Quarkbombe, die dann ihrerseits um einige Größenordnungen gewaltiger gleich den ganzen Erdball wegsprengen kann! Wo man hin blickt, herrscht der Geist des aggressiven Eindringens und der damit Hand in Hand gehenden Zerstörung, die in dem gigantischen Leuchtfeuer einer auf fossilen Brennstoffen und Atomkernspaltung fußenden Explosionstechnologie von Maschinen und und Automobilindustrie ihren Höhepunkt findet. Es ist ein männlicher Geist, der hier das Wesen patriarchaler Herrschaftsgedanken offenbart und Krieg gegen das Weibliche führt. Der Stachel sitzt tief und wir müssen die ganze Tragweite seiner Dimension erfassen, ehe wir sinnvolle Maßnahmen für eine Kurskorrektur ergreifen können. Wie sagten schon die Hopi Indianer Nordamerikas: „Erst wenn der letzte Baum gerodet und der letzte Fluß von euch vergiftet worden ist, werdet ihr begreifen, daß man Geld⁶² nicht essen kann.«



Die Nanotechnik - Inbegriff modernster Forschung stützt sich auf die Fähigkeit zur Analyse, Der Wunsch die Strukturen der Materie immer tiefer aufzugraben, zeitigt bisweilen ungeahnte Nebeneffekte in der Fotw wüster Umweltzerstörungen.

Der Aspekt der Praxis - die technische Anwendung

In der Praxis haben wir in vielen Bereichen bereits längst die Grenzen technischer Anwendbarkeit überschritten. Es geht ja heute nicht mehr nur mehr um die Frage, was noch alles machbar ist, sondern, ob es überhaupt gemacht werden soll. Am Beispiel der Gentechnik entzündeten sich die Gemüter und ökologieorientierte Menschen warnen bereits vor einer neuen *brave new world*⁶³

Der Mensch unterscheidet sich vom Tier durch sein entwickeltes Bewußtsein. Es mag ihm dadurch eine größere Freiheit der Handlung gegeben sein, mit Sicherheit ist ihm damit aber auch eine größere Verantwortung auferlegt. Wir mögen heute eine Menge technischer Ansätze für die Lösung zahlreicher Probleme auf diesem Planeten bereit haben, dennoch ist es ein gefährlicher Irrglaube, daß Technik alleine die Probleme der Menschen lösen kann. Wie erklären sich ansonsten, trotz noch nie da gewesener technischer Möglichkeiten, die gewaltigen sozialen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Probleme, die wir global gesehen auf unserer Welt haben. Darüber kann auch die Tatsache, daß einige wenige Länder über ein Höchstmaß an Komfort verfügen nicht hinweg täuschen.

Es ist eine naive Vorstellung zu glauben, daß Wissen an sich völlig wertneutral ist. Viele Wissenschaftler entziehen sich mit dem Argument, daß sie nicht dafür zuständig seien, was andere mit ihren Entdeckungen machen würden, ihrer Mitverantwortung. Wissen ist jedoch eine Frage des Bewußtseins, und wer weiß, was an potentiellen Möglichkeiten mit einer Sache angestellt werden kann, trägt bereits die Mitverantwortung für den Umgang damit.

Man wirft elitären z.B. militärischen Kreisen immer wieder vor, daß sie in Bezug auf Hochtechnologie eine un gerechtfertigte Geheimhaltspolitik betreiben, die das Recht des Menschen auf Gleichheit der Möglichkeiten untergräbt. Doch wie gleich sind Menschen wirklich? Der grundsätzlichen Gleichheit aller Menschen steht im selben Augenblick eine ebenso wichtige Differenziertheit gegenüber, die uns wieder zum Ausgangspunkt unserer Diskussion zur *Acintya-bedha-abadha-tattva* Philosophie zurückbringt.

Zweifellos kann man dem Menschen die Fülle aller Möglichkeiten nur dann in die Hand geben, wenn er sich auch dafür qualifiziert. Der Grundsatz der Gleichheit gilt nur in der potentiellen Möglichkeit; daß alle Möglichkeiten für alle Menschen gleichermaßen offen stehen. Doch sobald wir uns für den einen oder anderen Weg entschieden haben, sind wir auch der damit verbundenen Verantwortung verpflichtet. Wer diese Bereitschaft nicht zeigt, muß zum Wohle und zum Schutz der Allgemeinheit kategorisch ausgeschlossen bleiben. Um das zu verstehen, brauchen wir noch nicht einmal großartig zu philosophieren, das sollte uns schon der simple Hausverstand einfacher moralischer Grundsätze sagen.

Die übertriebene Forderung nach Gleichheit aller Möglichkeiten ohne die Akzeptanz der dem Bewußtsein zugrundeliegenden differenzierenden Gesetzmäßigkeiten entspricht daher keinesfalls einer wohlmeinenden sozialen Ethik, sondern gleicht einem gefährlichem Rückschritt in die chaotische Anarchie. Vielmehr sollten wir in dem Schrei nach sozialer Gleichheit erkennen, daß die hinter den für den sozialen Wohlstand notwendigen bewußten Strukturen stehenden Personen,

die für diese Positionen notwendige Qualifizierung nicht mehr haben. Oder anders gesagt, geht es bei der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit auch und sehr wohl um die Frage nach der Qualität unserer bewußten Strukturen. Sie führt uns schließlich zu den Motiven der Personen, die diese Ordnung verkörpern.

Die Probleme denen wir heute begegnen, können wir also weder nur durch eine reine Objektivierung im Sinne moderner Forschung noch durch ein ständiges Rütteln an den bestehenden Strukturen lösen, sondern wir müssen auch die Frage nach den höheren Sinn, die Frage nach der Ganzheit miteinbeziehen, ohne die es keine wirkliche Lösung geben kann.

Diese Ausklammerung der Ganzheit spiegelt sich sehr schön in seiner vollen Bandbreite in der seit dem Beginn des Kali-Yugas⁶² um sich greifenden Säkularisierung der Gesellschaft, die sich schrittweise von der Form der Theokratie über die Monarchie zum Kapitalismus und schließlich zum Kommunismus vollzogen hat.

Der Fall begann also ganz oben und wurde symbolisch bereits vor 5000 Jahren in der im Bhagavad Purana dargestellten Geschichte des Kaisers Pariksit⁶³ festgehalten.

Eines Tages als der Kaiser auf einer anstrengenden Jagd war, bekam er großen Durst, fand aber keine Quelle. Statt dessen entdeckte er in einer kleinen Hütte einen weisen Yogi in tiefer Meditation. Vergeblich bat er den Brahmanen um Wasser. Tief in Trance versunken antwortete dieser nicht, worauf der Kaiser ihm aufgebracht eine am Boden befindliche tote Schlange um den Hals wickelte und irritiert den Ort verließ. Kurz darauf kam jedoch der Sohn des Yogi zur Hütte und sah kraft seiner Mystik, was geschehen war und so kam daß er den Kaiser dazu verfluchte innerhalb von sieben Tagen durch den Biß einer geflügelten Schlange umzukommen. Als der Yogi aus seiner Meditation erwachte, sah er die Schlange um seinen Hals und nahm sie ab, ohne ihr weitere Beachtung zu schenken. Schließlich rügte er seinen Sohn, daß es einem Brahmanen⁶⁴ aus der spirituellen Elite der menschlichen Gesellschaft nicht geziemt aus niederen Motiven heraus jemanden zu verfluchen. Obwohl er die Macht gehabt hätte, den Fluch ungeschehen zu machen, sah er den Vorfall als eine höhere Fügung des Schicksals an und unternahm nichts, ebenso wie Pariksit selbst, nachdem er von dem Fluch erfuhr, nichts weiter dagegen unternahm, sondern sein Schicksal bereitwillig annahm.

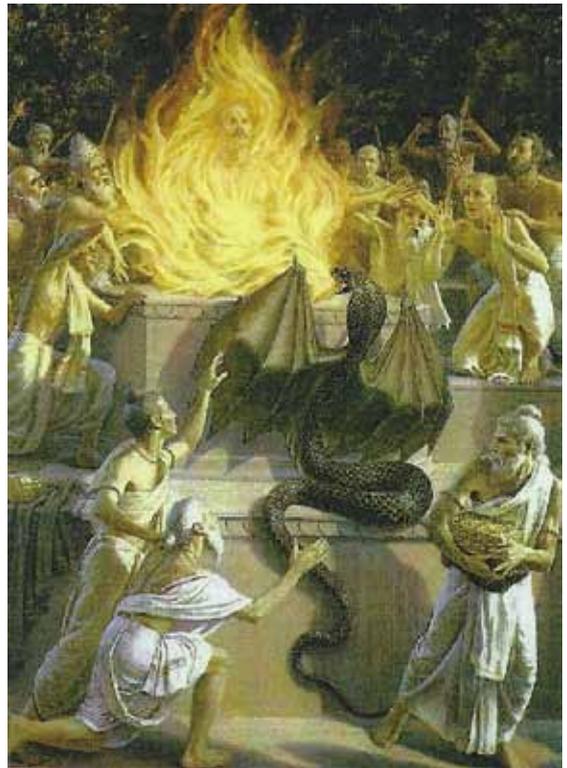
62 *Das Kali-Yuga - die dunkle Zeit spiritueller Entwicklung begann nach dem berühmten Tzolkin-Kalender der Mayas genau im August 3113 v.Chr. und dauert noch ungefähr 427.000 Jahre*

63 *Pariksit - sprich Parikschit - Enkel der Kuru Dynastie, die laut dem indischen Epos Mahabharata vor 5000 Jahren einen maßgeblichen politischen Einfluß auf diesem Planeten hatte.*

64 *Brahmane - wörtlich - jemand, der von Licht des Brahman erleuchtet ist. Der spirituelle Anspruch der brahminischen Ebene wird in den Veden näher definiert: „Friedfertigkeit, Selbstbeherrschung, Entsagung, Reinheit, Duldsamkeit, Ehrlichkeit, Wissen, Weisheit und Religiosität sind die natürlichen Eigenschaften, die die Handlungsweise der Brahmanas bestimmen.«*

Er setzte sich in den verbleibenden sieben Tagen ans Ufer des heiligen Ganges und ließ sich von dem großen Weisen Sukadeva Goswami in spiritueller Selbsterkenntnis unterweisen. Als er völlig in geistiger Trance versunken war, kam schließlich die geflügelte Schlange Taksaka⁶⁴ in der Form eines Brahmanen und biß den Kaiser, der auf Grund der Stärke des Giftes sofort in Flammen aufging. Mit dem Fluch des Brahmanen und dem Tod des Kaiser begann sich schließlich der Einfluß des Kali-Yugas auszubreiten und der Verfall spiritueller Kultur schritt über die Jahrtausende rasch voran.

Maharajas Pariksit's Tod durch den Biß der geflügelten Schlange Taksaka wird im allgemeinen als der Beginn des Kali-Yugas - der dunklen Zeit spiritueller Zeit Geschehen ereignete sich vor ca. 5000 Jahren

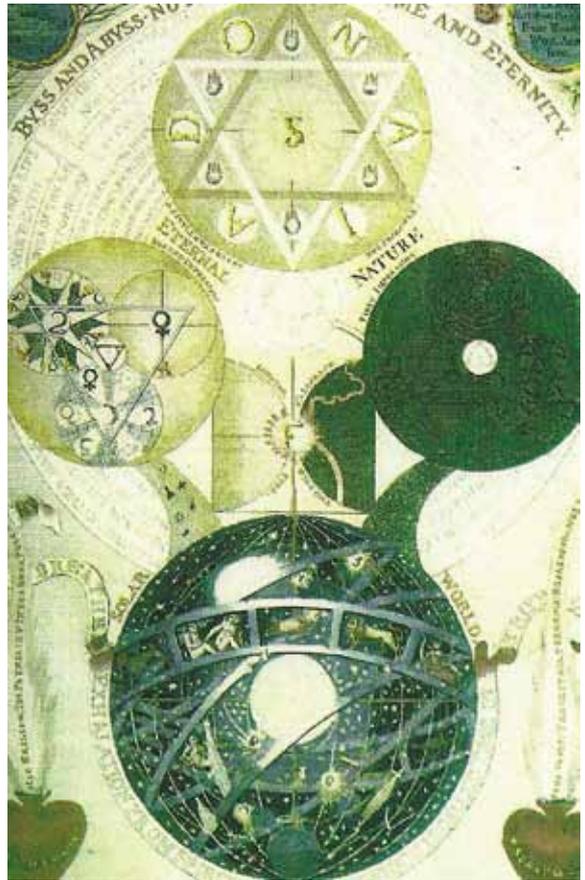


Der Aspekt des Sinns - die Holistik unseres Daseins

Louis Pasteur gilt als der Begründer der modernen Virologie. Zeitlebens beschäftigte er sich mit der Analyse der verschiedensten Viren und Bakterien. Doch am Ende seines Lebens tat er den befremdenden Ausspruch: „ Der Keim ist gar nichts, das Milieu ist alles.« Die Wahrheit liegt natürlich in der Mitte. Angesicht einer allgemeinen Aidshysterie scheint es jedoch angebracht, darauf hinzuweisen, daß niemand, auch keine Retroviren unser Todfeind ist. Die Aktivierung entsprechender Aggressionspotentiale in der Natur deutet immer darauf hin, daß auch das ganze Umfeld aus seiner Ordnung gefallen ist. Ebenso wie z.B. eine stärkere Präsenz exekutiver Kräfte immer auf eine Änderung der sozialen Ordnung in einer Gesellschaft hindeuten. Der Borkenkäfer frißt also unseren Nadelwald nicht einfach nur deshalb, weil er plötzlich so böse geworden ist, sondern weil er auf eine veränderte Umwelt reagiert, die in Form geschwächter Baumarten sein Nahrungsangebot erweitert hat. Das Yin-Yang der Ganzheit kennt keine Ungerechtigkeit. Jeder Nachteil ist zugleich immer auch ein Vorteil und umgekehrt. Krankheit will und kann uns etwas zeigen. Diesen Vorteil und diese Mahnung sollte man beachten.

Dem Geist der Analyse steht der Geist der Synthese gegenüber. Jeder Schmerz ist seinem Wesen nach ein Trennungsschmerz⁶⁵, die Erfahrung, von der Ganzheit des Seins in der einen oder anderen Form abgeschnitten zu sein. Manchmal sind solche Phasen in der Entwicklung des Menschen notwendig.

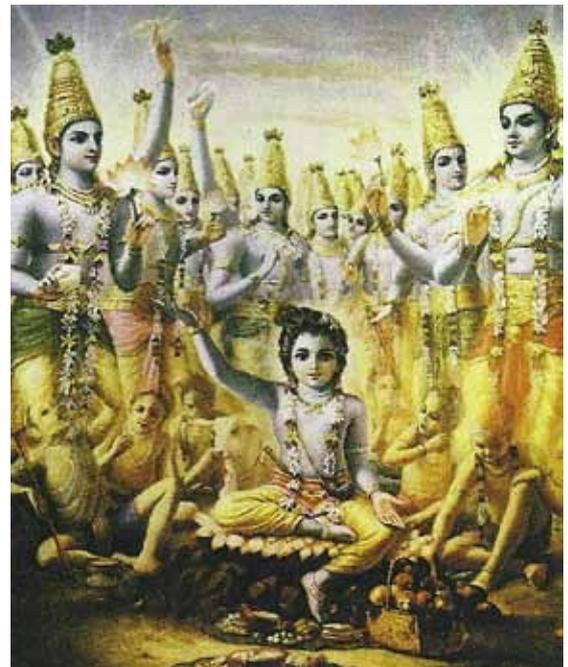
Die Abnabelung eines Kindes aus der Familie z.B. bringt mit dem Schmerz der Trennung zugleich auch ein Höchstmaß an Individualität des Kindes mit sich. Die biblische Geschichte von der Rückkehr des verlorenen Sohnes dagegen zeigt den Geist der liebenden Wiedervereinigung, die der Individualisierung diametral gegenüber steht. Wir sind heute aus dem Gleichgewicht gekommen, weil wir den verbindenden Geist der Liebe mißachtet haben. So können wir in unserer eigenen spirituellen Entwicklung nicht weiter voranschreiten. Eine neue Zeit wird also ganz wesentlich davon bestimmt sein, in wie weit wir in der Lage sein werden ein kollektives Feld gemeinsamer höherer Ziele zu manifestieren. Die Welt ist dabei eine große Familie zu werden. Diese muß aber dann auch von einem echten familiären Geist getragen sein.



Darstellung des Kosmos in Works of J. Behmen 1764 Eine effektive spirituelle Entwicklung der Menschheit kann es nur gehen, wenn wir alle Aspekte der Schöpfung beachten, also auch ihre zugrundeliegende Polarität zu der eben auch der weibliche Aspekt maßgeblich dazu gehört.

Der Grundsatz der Synthese wirkt heilend und ist seinem Wesen nach feminin. In der tiefen Rebellion gegen das Weibliche liegen die wahren Ursachen für viele Probleme der Welt. Holistische Gedanken fördern unsere Intelligenz und erweitern unser Bewußtsein, daß wir unbedingt brauchen, wenn wir den nächsten Schritt in eine galaktische Konföderation machen wollen.

In der kosmischen Entwicklung der Welt ist kein Platz für egoistische Eitelkeiten und sinnlose Streitereien, in denen es nur darum geht, wer den Anspruch auf die Welt haben darf. Die Position Gottes ist längst vergeben und wenn wir sie herausfordern, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir eines Tages damit auch wirklich in Berührung kommen⁶⁶.



Syamasundara zeigt Brahma seine mystische Kraft und offenbart ihm, daß die Schöpfung nur eine Erweiterung seiner zahllosen Visnuformen ist und daher nur holistisch erfaßt werden kann.

⁶⁵ Chuck Spezzano - Wenn es verletzt, ist es keine Liebe - ISBN 3-928632-20-5 74

Der äußere Weg der Selbstverwirklichung

Flucht in die Objektivität

In vielen sensiblen spirituellen Texten findet man immer wieder die Fragestellung, die dort meist von der Warte höherer Wesen aus an uns gerichtet ist, warum wir denn überhaupt die Entscheidung gefällt haben, so tief in die Materie einzudringen. Das scheint diesen Wesen unbegreiflich und tatsächlich kann niemand sagen, warum manche Menschen ein so großes Maß an Trennung von Gott erfahren müssen, um zu ihren Sinn des Daseins zurückkehren zu können.

Wir wollen uns kein Urteil darüber anmaßen, über dieses warum. Jeder muß und kann es wohl nur für sich selbst beantworten. Tatsache ist, daß wir uns kollektiv als Menschheit sehr weit vom Ursprung der Schöpfung entfernt haben und das göttliche Licht dringender denn je brauchen. Der Weg in die Materie hat unser Herz hart und unsere Seele stumm gemacht. Wir können also nicht erwarten diese materiellen Verkrustungen unseres Selbst von heute auf morgen abzuschütteln. Sie behindern uns und haften uns hartnäckig an. Sie melden sich in Form alter Gewohnheiten und stören den Geist der Versöhnung. Nur mit steter Beharrlichkeit und dem Wunsch nach Loslösung kann uns Erfolg beschert sein.

Durch Forschung und Wissenschaft haben wir uns wie noch zu keiner Zeit der Möglichkeit zum Frieden genähert und doch finden wir uns weiter davon entfernt denn je. Noch nie in unserer jüngsten Geschichte gab es so viele Kriege wie heute und zu keiner Zeit wütete ein derartig gieriger Geist der Zerstörung wie in der Gegenwart.

Werden wir angesichts der schmerzlichen Folgen ungezügelter Freiheitsdranges eine weitere Objektivierung unseres Geistes - eine weitere Trennung von Gott überhaupt noch ertragen oder uns leisten können?

Der Grundsatz der Synthese wirkt heilend und ist seinem Wesen nach feminin.

In der tiefen Rebellion gegen das Weibliche liegen die wahren Ursachen für viele Probleme der Welt. Holistische Gedanken fördern unsere Intelligenz und erweitern unser Bewußtsein, daß wir unbedingt brauchen, wenn wir den nächsten Schritt in eine galaktische Konföderation machen wollen.

In der kosmischen Entwicklung der Welt ist kein Platz für egoistische Eitelkeiten und sinnlose Streitereien, in denen es nur darum geht, wer den Anspruch auf die Welt haben darf. Die Position Gottes ist längst vergeben und wenn wir sie herausfordern, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir eines Tages damit auch wirklich in Berührung kommen⁶⁶. Auch wenn die Technik nach vedischen Gesichtspunkten ihren Zenit noch lange nicht erreicht hat, sondern vielmehr erst an ihrem Anfang steht, ist es äußerst fraglich, ob wir so weiter machen können und der von uns derzeit gefahrene Steuereurs nicht bald in eine globale Katastrophe führt.

Wissen ist eben nicht nur eine Frage der Macht, sondern eine umfassender Liebe.

Die Entwicklung Atombombe war und ist bleibt eine der fragwürdigsten Entwicklungen der Technik überhaupt. Werden wir sie eines Tages überwinden oder selber daran scheitern und zugrunde gehen?



Technik kontra Siddhis

Wir müssen wieder unser Vertrauen stärken, daß nur in der Gemeinsamkeit das Wesen höherer, geistiger Offenbarung zu finden ist. Wenden wir uns daher mit der Absicht einer spirituellen Heimkehr wieder den Wegen der Meditation und dem Gebet zu, durch die uns Kraft innerer Siddhis die Errungenschaften äußerer Technik bald nur mehr wie ein lächerlicher Abklatsch wahrer geistiger Größe erscheinen werden.

„Wenn aber jemand mit Weisheit erleuchtet ist, durch das Unwissenheit zerstört wird, dann enthüllt seine Weisheit alles, ebenso wie die Sonne am Tage alles erleuchtet.«

66 Gottes „Billardkugeln« nennt man in astronomischen Kreisen Asteroiden. Das einige (wissenschaftlich nachweisbar) in regelmäßigen Abständen immer wieder auch die Erde treffen, ist weit davon entfernt ein kosmischer Zufall zu sein.

Derzeitiger Entwicklungsstand aus der Sicht 4er Veden

Obwohl es so scheint, als ob die letzten 200 Jahre unsere Entwicklung auf diesem Planeten in unerhörter Weise beschleunigt hat und wir scheinbar schon im Zieleinlauf der Evolution stehen, sollten wir doch im Spiegel spiritueller Grundwerte eine bescheidenere Haltung annehmen. Tatsächlich stehen wir nämlich erst ganz am Anfang geistigen Wachstums.

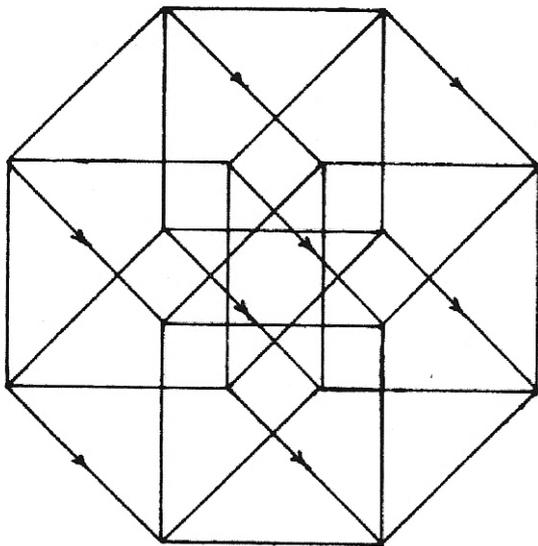
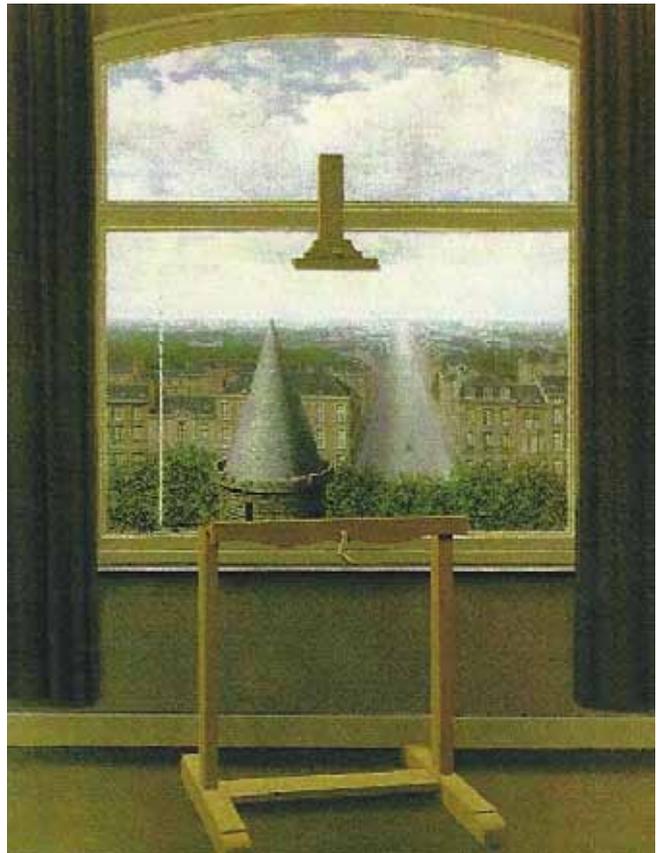
Trotz moderner technischer Hilfsmittel mit denen wir ein wenig hinter die Kulissen der Schöpfung zu blicken vermögen, ist unsere ganze Forschung immer noch sehr gegenständlich und anschaulich. Physik und Chemie mag es zwar gelungen sein, eine gewisse Ordnung in die Welt der Physis zu bringen, von einem tieferen Verständnis feinerer Resonanzgesetze die in Wahrheit die Materie regieren, sind wir aber noch sehr weit entfernt.

Die spirituelle Entwicklung aller Wesen folgt laut Veden einem klaren Weg, den man auch als den biblischen Plan der Öffnung der sieben Siegel beschreiben könnte. Als physische Wesen leben wir in einer ebenso physischen Welt. Dem entsprechend orientiert sich die kollektive Menschheit auch hauptsächlich an den physischen Chakren. drei unteren Unsere Forschung reicht so gesehen nur vom Stoff bis zum Licht; was im wesentlichen auch dem tatsächlichen Stand der Dinge entspricht. Alle weiteren oberen Chakren sind dagegen noch immer versiegelt.

Mit der Öffnung des nächsten und vierten Chakras wird sich auch das Wesen unserer Technik stark verändern. Der Bereich der vierten Ebene wird in den Veden als interdimensional beschrieben und sprengt die Grenzen normaler Maßstäbe von Raum und Zeit. So real unsere Wirklichkeit auch aussehen mag, aus dem Blickpunkt des vierten Chakras ist sie nur ein Ausschnitt, eine Art Zeitfenster im Rahmen einer viel größeren Wirklichkeit. Es ist so, als ob man in einem Raum sitzt und nichts davon mitbekommt, was außerhalb seiner vier Wände passiert, bis man plötzlich aus dem Fenster blickt und merkt, daß es da draußen noch so viel mehr gibt.

Die Welt der vierten Dimension ist eine wahre Wunderwelt⁶⁷ an neuen Möglichkeiten. Ihre Meisterung setzt Maßstäbe, die über unser dreidimensionales Raum- und Zeitverständnis hinausgehen. Ihre Erforschung führt uns in die inneren Dimensionen neuer Geistigkeit ebenso wie in die weiten Sphären unserer Galaxis. Sie gilt es nun ZU erforschen um den nächsten Schritt auf unserer langen Reise der Evolution zu machen.

Rene Magrits Bilder drücken ein wenig von dem Charakter aus den das Wesen der Interdimensionalität zeichnet



Der Hyperkubiis ist eine dreidimensionale Darstellung einer vierdimensional kubischen Figur. Das Bild zeigt 4 bzw. 8 räumliche Kuben, die so angelegt sind, daß sie unterschiedliche 3-dimensionale Schnittebenen beanspruchen, aber gleichzeitig doch einem gemeinsamen 4-dimensionalen Hyperraum

⁶⁷ Rudy Rucker - Die Wunderwelt der vierten Dimension - ISBN 3-502-13630-0 76

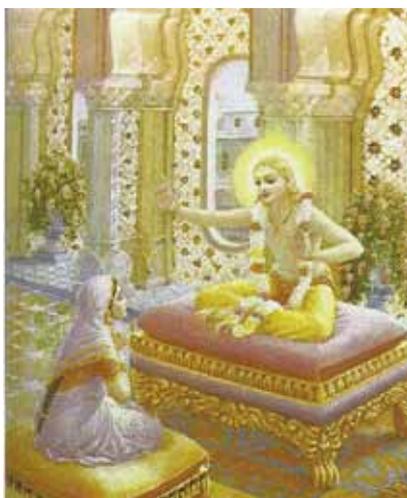
Antike Elementelehre

Die aus der Antike bekannte klassische Lehre von den 5 Elementen ist, wie wir gesehen haben nur Ausschnitt aus einem wesentlich, größeren Gebäude der universellen Schöpfungslehre. Die 5 Elemente Erde bis Äther waren und sind jedoch noch immer die zentralen Gegenstände naturwissenschaftlicher Forschung, und daran wird sich auch in Zukunft wenig ändern, wenn gleich wir im Laufe der Zeit immer wieder neue, abgewandelte Namen und Begriffe für den Inhalt und die Qualität dieser 5 Ebenen entwickeln und finden werden. Sämtliche Errungenschaften der Moderne lassen sich dementsprechend in das antike Weltbild einordnen und erklären. Der Wert eines holistischen ganzheitlichen Überbaus über die Naturwissenschaft wird erst erkennbar, wenn wir auf die Lücken blicken, die in unserer derzeitigen Entwicklung liegen bzw. um zu erkennen, wo wir uns in der einen oder anderen Form ganz einfach verrannt haben. Daß es angesichts massiver sozialer, politischer, wirtschaftlicher und ökologischer Umwelt- und Klimaprobleme einer neuen, umfassenderen Orientierung bedarf, steht zweifelsfrei außer Frage, ebenso wie die Tatsache, daß die Technik sich nicht selbst mit ihren eigenen Mitteln aus diesem Dilemma befreien kann. Der Anstoß dafür muß von außen kommen. Dazu müssen wir massiv unseren Standpunkt ändern, von dem aus wir die Dinge betrachten. Einen solch anderen Fokus nimmt die antike Elementelehre der Veden ein. Wenn es uns gelingt den Inhalt dieser Lehre in neuer Weise zu interpretieren und auf unsere moderne Begriffswelt anzuwenden, eröffnet sich uns damit vielleicht ein hoffnungsvolles Feld für neue Betrachtungen, die maßgeblich zur Lösung unserer derzeitigen weltweiten Probleme beitragen können.

Die sanskritischen Quellen

In den Veden gibt es zahlreiche Abhandlungen über Eigenschaft und Zusammenhang der fünf großen Elemente.

In der Folge zitieren wir einen Auszug aus der puranischen Literatur⁶⁸ in der es unter anderem eine kurze Beschreibung davon gibt.



Der göttliche Avatar Kapila erläuterte im goldenen Zeitalter seiner Mutter Devahuti das Wesen der Schöpfung

68 Srimad - Bhagavatam (Bhagavad Purana) - 3. Canto - Vers 10

sri-bhagavan uvaca

yat tat tri-gunam avyaktam

nityam sad-asat-citmakcim

pradhanam prakrtim prahur

avisesam visesavat

sri - schön; *bhagavan* - die ultimative Quelle der 6 Füllen, der Höchste⁶⁹; *uvaca* - sprach; *yat* -jetzt weiter; *tat* - diese; *tri-gunam* - die drei Erscheinungsweisen der Natur; *avyaktam* - unmanifestiert; *nityam* - ewig; *sat-asat-atmakam* - bestehend aus Ursache und Wirkung; *pradhanam* - das Unmanifestierte, Pradhana; *prakrtim* - die materielle Natur; *prahu-* sie nennen; *avisesam* - nicht unterschieden; *visesci-vcit* - Unterscheidungskraft besitzend

Die höchste Quelle sprach: „Die unmanifestierte, ewige Natur der drei Erscheinungsweisen ist die Quelle aller manifestierten Zustände und wird als Pradhana bezeichnet. Man nennt sie Prakriti, wenn sie sich im manifestierten Daseinszustand befindet.

pancabhiih pancabhir brahma

caturbhir dasabhis tatha

etac catur-vimsatikam

ganam pradhanikam viduh

pancabhiih - mit den 5 Elementen; *pancabhir* - mit den 5 Eigenschaften der 5 Elemente; *brahma* - das Brahman; weißes Licht; *caturbhir* - die 4 inneren Sinne; *dasabhis* - die 10 Bewußtseinszustände; die 10 Sinne (die 5 Wissenssinne und die 5 Handlungssinne); *tatha* - auf diese Weise; *etac* - dieses; *catur-vimsatikam* - aus 24 Elementen bestehend; *ganam* - die Gesamtheit; *pradhanikam* - das Pradhana konstituierend; *viduh* - sie kennen.

Die Gesamtsumme der Elemente, nämlich die fünf Elemente, die fünf Eigenschaften der Elemente, die vier inneren Sinne, die fünf Sinne, um Bewußtsein aufzunehmen und die fünf äußeren Handlungssinne, ist als das Pradhana bekannt.

maha bhutani pancaiva

bhur apo ,gnir marun nabhah

tan-matrani ca tavani

gandhadini matani me

maha - groß; *bhutani* - die Elemente; *panca* -fünf; *eva* -genau; *bhuh* - „Erde«; *apah* - „ Wasser« ; *agnih* - „Feuer«; *marut* - „Luft« ; *nabha* - „Äther«; *tat-matrani* - die feinstofflichen Eigenschaften der Elemente; *ca* - auch; *tcivanti* - so viele; *gandha-adini* - Reiz und so sofort (Geschmack, Form, Berührung und Klang); *matani* -angesehen; *me* - von mir

69 Die 6 Kräfte der Schöpfung sind bekannt als Reinheit, Entsagung, Wissen, Macht, Reichtum und Ruhm

70 Nicht zu verwechseln mit den 5 allgemeinen Handlungssinnen 78

Es gibt die fünf „grobstofflichen« Elemente, nämlich „Erde«, „Wasser«, „Feuer«, „Luft« und „Äther«. Es gibt auch die fünf feinstofflichen Eigenschaften der Elemente, nämlich „Reiz«, „Geschmack«, „Form«, „Farbe«, „Berührung« und „Klang«.

indriyani dasa srotram

tvag drg rasana-nasikah

vak karau caranau medhram

payur dasama ucyate

indriyani - die Sinne; dasa -zehn; srotram - der Hörsinn; tvak - der Tastsinn; drk - der Sehsinn; rasana - der Geschmacks-sinn; nasikah - der „ Geruchssinn »; vak - das Sprechorgan; karau - die zwei Hände; der eigentliche Handlungssinn⁷⁰; caranau - die Organe, um zu reisen (Beine); medhram das Zeugungsorgan; payuh - das Ausscheidungsorgan; dasamah das Zehnte; ucyate - wird genannt

Die Sinne, um Wissen (Bewußtsein) zu erwerben, und die Handlungsorgane sind zehn an der Zahl, nämlich das Gehör; der Geschmackssinn; der Tastsinn; der Sehsinn; der Geruchssinn; das aktive Organ, um zu sprechen; das aktive Organ, um zu handeln, und jene um zu reisen, sich fortzupflanzen und sich zu „entleeren«.

mano buddhir ahankaras

cittam ity antar-atmakam

caturdha laksyate bhedo

vrtya laksanci-riipaya

manah - der Geist; buddhih - Intelligenz; ahankarah - falsche Identifizierung; Ego; cittam -Bewußtsein; iti - so; antah-atmakam - die inneren, feinstofflichen Sinne; catuh-dha - vier Aspekte habend; laksyate - wird beobachtet; bhedah der Unterschied; vrtya - durch ihre Funktionen; laksana-rupaya - verschiedene Charaktermerkmale repräsentierend

Man kann beobachten, daß die inneren, feinstofflichen Sinne vier Aspekte haben in der Form von Geist, Intelligenz, Ego und verunreinigtem Bewußtsein⁷¹. Zwischen ihnen unterscheiden kann man nur aufgrund verschiedener Funktionen, da diese verschiedene Charaktermerkmale repräsentieren.

etavan eva sankhyato

brahmanah sa-gunasya ha

sanniveso mciya prokto

yah kalah panca-vimsakah

etavan - so viel; eva -gerade; sankhyatah - aufgezählt; brahmanah - das Brahman; sa-gunasya - mit materiellen Eigenschaften; ha - in der Tat; sannivesah - Anordnung; maya - von Mir; proktah -gesprochen; yah - was; kalah -Zeit; panca-vimsakah - das Fünfundzwanzigste

All diese gelten als das mit Eigenschaften versehene Brahman. Das vermischende Element, das man als Zeit kennt, wird als das fünfundzwanzigste Element⁷² gezählt.

prabhavan paurusam prahuh

kalam eke yato bhayam

ahankara-vimudhasya

kartuh prakrtim iyusah

prabhavam - der Einfluß; paurusam - der höchsten Quelle (Gott); prahuh - sie haben gesagt; kalam -der Zeitfaktor; eke - einige; yatah -von dem; bhayam - Furcht; ahankara-vimudhasya - durch falsches Ego verwirrt; kartuh - der individuellen Seele; prakrtim - materielle Natur; iyusah - berührt habend

Der Einfluß der höchsten Quelle (Gott) wird im Zeitfaktor empfunden, der aufgrund falscher Identifizierung der Seelen (Jivas), die in die materielle Natur gekommen sind, Angst vor dem Tod verursacht.

prakrter guna-samyasya

nirvisesasya manavi

cesta yatah sa bhagavan

kala ity upalaksitah

prakrteh - der materiellen Natur; guna-samyasya - ohne Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; nirvisesasya - ohne spezifische Eigenschaften; manavi -oh Tochter Manus; cesta - Bewegung; yatah - von dem; sah - er; bhagavan - die höchste Quelle; kalah - Zeit; iti - so; upalaksitah - ist bezeichnet

71 *Mit dem verunreinigten Bewußtsein ist der Zustand des Mahat-Tattva gemeint*

72 *Das fünfundzwanzigste Element ist die spirituelle Energie selbst in Form der drei Zeitphasen*

Meine liebe Mutter, oh Tochter Svayambhuva Manus⁷³, wie ich erklärt habe, ist die Zeit selbst die höchste Quelle, von der die Schöpfung als eine Folge der Erregung der neutralen unmanifestierten Natur beginnt.

antah purusa-rupena

kala-rupena yo bctih s

amanvety esa sattvanam

bhagavan atma-mayaya

antah - in; purusa-rupena - Form der Überseele; kala-rupena - in der Form der Zeit; yah - er, der;-bahih - außen; samanveti - existiert; esah - er; sattvanam - aller Lebewesen; bhagavan - die höchste Quelle (Gott); atma-mayaya - durch ihre Kräfte

In dem die höchste Quelle (Gott) seine Kräfte entfaltet, ordnet er alle diese verschiedenen Elemente, während er innen als die Überseele⁷³ und außen als die Zeit bleibt.

daivat ksubhita-dharminyam

svasyam yonau parah puman

adhatta viryam sasuta

mahat-tattvcim hircnmayam

daivat - durch das Schicksal der bedingten Seelen; ksubhita - in Erregung versetzt; dharminyam -deren Ausgeglichenheit- der Erscheinungsweisen; svasyam - seinen eigenen; yonau - Vagina, Gebärmutter (materielle Natur); parah puman - der höchste Herr; adhatta - befruchtet; viryam -Same (seine innere Energie); sa - sie (die materielle Natur); asuta - brachte hervor; mahat-tattva -das gesamte materielle Bewußtsein, wörtl. mahat - tcittva - die große Substanz; hiranmayam- auch als Hiranmaya bekannt; Gesamtintelligenz; wörtl. hiran-maya - die zeitliche Richtung, die die Illusion nimmt

Nachdem die höchste Quelle, die materielle Natur mit seiner inneren Kraft befruchtet hat, gebährt diese die Gesamtheit des Bewußtseins - Mahat-Tattva, das man auch als Hiranmaya kennt. Dieser Vorgang findet in der materiellen Natur statt, wenn sie durch die materiellen Wünsche der Seelen in Erregung versetzt wird.

visvam atma-gatam vyanjan

kuta-stho jagad-ankurah

sva-tejasapibat tivram

atma-prasvapanam tamah

visvam - das Universum; atma-gatam - in sich enthaltend; vyanjan - manifestierend; kuta-sthah -unwandelbar; jagad-ankurah - die Wurzel aller kosmischen Manifestationen; sva-tejasa - durch seine eigene Ausstrahlung; apibat - verschlang; tivram - dichte; atma-prasvapanam - die das; mahat-tattva -bedeckt hatte; tamah - Dunkelheit

Nachdem so das Strahlen des Mahat-Tattva, das alle Universen enthält, das die Wurzel aller kosmischen Manifestationen ist und das zur Zeit der Auflösung nicht zerstört wird, Mannigfaltigkeit manifestiert hat, verschlingt es die Dunkelheit, die die Ausstrahlung zur Zeit der Auflösung verhüllt

73 Svayambhuva Manu ist der derzeitige Stammvater der Menschheit für die Dauer eines Manvantaras - ca. 308 Millionen Jahren - in dem unser Sonnensystem einmal um den Kern unserer Galaxis - Milchstraße kreist.

73 Die Überseele ist eine Erweiterung der höchsten Form Gottes, und wird auch als der Zeuge aller Handlungen bezeichnet. Im allgemeinen sind damit die zahllosen Visnuformen gemeint. Sie ist nicht mit dem Begriff „höheres Selbst« zu verwechseln, das vielmehr die dem eigenen Bewußtsein zugrundliegende individuelle Quelle bezeichnet.

74 Die Ausbreitung der Dunkelheit über das Gesamtbewußtsein der Materie ist gleichbedeutend mit der Manifestation der 3. Phase des Ahankaras. Dadurch wird die objektive Materie in 5 Phasen erst geschaffen, erfüllt seinen Zweck und wird schließlich wieder aufgelöst. Dieser Auflösungsakt findet in Dunkelheit statt, während dessen das Mahat-Tattva verhüllt ist.

yat tat sattva-gunam svaccham

santam bhagavatah padam

yad ahur vasudevakhyam

cittam tan mahad-atmakam

yat - was; tat - das; sattva-gunam - die Erscheinungsweise der Reinheit; svaccham - klar; santam - nüchtern; bhagavatah -- der höchsten Quelle; padam - der Zustand des Verstehens; yat - der; cthuh -genannt wird; vasudeva-cikhyam - mit Namen Vasudeva; cittam - Bewußtsein; tat - dieses; mcihat-atmakam - im Mahat-Tattva manifestiert

Die Erscheinungsweise der Tugend, die der klare, nüchterne Zustand ist, in welchem man die höchste Quelle (Gott) versteht und den man im allgemeinen als Vasudeva⁷⁵ Bewußtsein bezeichnet, wird im Mahat-Tattva sichtbar.

svacchatvam avikciritvam

santatvam iti cetasa

vrttibhir laksanam proktam

yathapctm prakrtih para

svacchatvam - Klarheit; avikaritam - Freiheit von allen Ablenkungen; santatvam - heitere Ruhe; iti - so; cetasa - Bewußtsein; vrttibhir - durch charakteristische; laksanam - Merkmale; proktam -genannt; yatha - wie; apam - des Wassers; prakrtih - natürlicher Zustand; para - rein

So wie Wasser in seinem natürlichen Zustand, bevor es mit Erde in Berührung kommt, klar, süß und unbewegt ist, so sind die charakteristischen Merkmale reinen Bewußtseins völlige Gelassenheit, Klarheit und Freiheit von Ablenkung.

mahat-tattvad vikurvanad

bhagavad-virya-sambhavat

kriya-saktir ahankaras

tri-vidhah scimapadyata

vaikarikas taijasas ca

tamasas yato bhavah manasas

cendriyanam ca

bhutanam mahatam api

mahat-tattvat - aus dem Mahat-Tattva; vikurvanat - einen Wandel vollziehend; bhagavad-virya-sambhavat - aus der Energie der Quelle entstanden; kriya-saktih - mit aktiver Macht versehen; ahankarah - das materielle Ego; tri-vidhah - von drei Arten; samapadyata - entstand; vaikarikah -Aspekt des materiellen Egos in Reinheit; taijasah - Aspekt des materiellen Egos in Leidenschaft; ca -und; tcimasah - Aspekt des materiellen Egos in Dunkelheit; ca - auch; yatah - von dem; bhavah - der Ursprung; manasah - des Geistes; ca - und; indriyanam - die Sinne zur Wahrnehmung und Handlung; ca - und; bhutanam mahatam - die 5 großen Elemente; api - auch

Das materielle Ego entsteht aus dem Mahat-Tattva, das aus der Energie der höchsten Quelle hervorgeht. Das materielle Ego zerfällt grundlegend in drei Aspekte - nämlich Reinheit, Leidenschaft und Dunkelheit. Aus diesen drei Aspekten entstehen wiederum der Geist, die Sinne zur Wahrnehmung und die Organe zur Handlung, sowie die groben Elemente.

75 Der ursprünglichste männliche Aspekt Gottes ist als Krsna (sprich Krischna) bekannt, was soviel bedeutet wie - der Allziehende. Vom ihm erweitert sich die erste männliche Form Balarama, von der wiederum die erste Quadrupelerweiterung - Vasudeva, Sankarsana, Pradyumna und Aniruddha die als die vier ursprünglichen Visnuformen gelten ausgehen. Diesen männlichen Formen stehen entsprechend weibliche Erweiterungsformen gegenüber. Da die erste der Visnuformen Vasudeva ist, wird das schöpferische Gesamtbewußtsein auch manchmal als Vasudeva-bewußtsein bezeichnet.

sahasra-sirascim saksad
yam anantam prctaksate
sankarsanakyam purusam
bhutendriya-manomayam

*sahatsra-sirasam - mit tausend Köpfen; saksat - direkt; yam -den; anantam - Ananta; pracaksate -sie nennen; sankarsana-
akhyam - mit Namen Sankarsana; purusam - der höchste Genießer; bhuta -die 5 Elemente; indriya - die Sinne; meinah-
mayam - aus dem Geist bestehend*

Das dreifache Ahankara (Ego), der Ursprung der 5 Elemente, der Sinne und des Geistes ist mit ihnen identisch, da es ihre Ursache ist. Es ist auch unter den Namen Sankarsana bekannt, der direkt Sri Ananta⁷⁶ - die tausendköpfige göttliche Schlange ist.

kartrtvam karanatvam ca
karyatvam ceti laksanam
santa-ghora-vimudhatvam
iti va syad ahankrteh

*kartrtvam - der Handelnde seiend; karanatvam - das Werkzeug seiend; ca -und; karyatvam - die Wirkung seiend; ca - auch;
iti - so; laksanam - charakteristisches Merkmal; santa - gelassen; ghorci -tätig; vimudhatvam - träge; iti - so; va - oder; syat
- mag sein; ahankrteh - des materiellen Egos*

Das materielle Ego ist auch in den drei Aspekten als Handelnder, Werkzeug und Wirkung bekannt, die wiederum in drei Charakteristika als gelassen, aktiv und träge, je nachdem wie sie von den drei Gunas (Erscheinungsweisen) beeinflusst sind, auftreten.

vaikarikad vikurvanan
manas-tattvam ajayata
yat-sankalpa-vikalpabhyam
vartate kama-sambhavah
yad vidur hy aniruddhakhyam
hrsikanam adhisvaram
saradendivara-syamam
samradhyam yogibhih sanaih

*vaikarikat - aus dem Aspekt der Tugend des materiellen Egos; vikurvanat - sich umwandelnd; manah der Geist; tattvam
- Prinzip; ajayata - ging hervor; yat - dessen; sankalpa - Gedanken; vikalpabhyam - und durch Überlegungen; vartate -
geschieht; kamasambhavah - das Entstehen von Begehren; yat - dieser Geist; viduh - ist bekannt; hi - in der Tat; aniruddha-
akhyam - mit Namen Aniruddha; hrsikanam - der Sinne; adhisvaram - der höchste Herrscher; sarada - herbstlich; indivara
- wie ein blauer Lotos; syaman - bläulich; samradhyam - der gefunden wird; yogibhih - von den Yogis; sanaih -allmählich*

Aus dem Aspekt der Tugend des Ahankaras geht der Geist hervor, dessen Gedanken und Überlegungen Begehren entstehen lassen. Der Geist⁷⁷ aller Wesen ist unter dem Namen Aniruddha, der Herrscher der Sinne bekannt. Sri Aniruddhas Körper ist von blauschwarzer Tönung und gleicht einer im Herbst wachsenden Lotosblume. Er wird von den Yogis allmählich nach

langer Meditation gefunden.

taijasat tu vikurvanad

buddhi-tattvam cibhut sati

dravya-sphurana-vijnanam

indriyanam anugraha

taijasat - von falschen Ego in Leidenschaft; tu - darauf; vikurvanat - sich umwandelnd; buddhi -Intelligenz; tattvam - Prinzip; abhut - wurde geboren; sati - oh tugendhafte Frau; dravya -Gegenstände; sphurana - in das Blickfeld kommend; vijnanam - feststellend; indriyanam - den Sinnen; anugraha - Hilfe anbietend

Durch die Umwandlung des Leidenschaftsaspktes des Ahankara entsteht Intelligenz, oh tugendhafte Dame. Die Funktionen der Intelligenz sind, bei der Feststellung der Natur von Gegenständen, die ins Blickfeld kommen, zu helfen und die Sinne zu unterstützen.

samsayo ,tha viparyaso

niscayah smrtir eva ca

svapa ity ucyate buddher

laksanam vrttitah prthak

samsayah - Zweifel; atha - darauf; viparyasah - Mißverständnis; niscayah - richtiges Verständnis; smrtir - Gedächtnis; eva - auch; ca - und; svapah - Schlaf; iti - so; ucyate - werden bezeichnet; buddheh - der Intelligenz; laksanam - charakteristische Merkmale; vrttitah - durch ihre Funktionen; prthak - verschieden

Zweifel, Mißverständnis, richtiges Verständnis, Gedächtnis und Schlaf, wie sie von ihren verschiedenen Funktionen bestimmt werden, gelten als die hervorstechenden Merkmale der Intelligenz

76 Sri Ananta ist eine Teilerweiterung (Sakti Avesa Avatar) der zweiten Quadrupelform Balaramas mit dem Namen Sankarsana - sprich Schankarschana. Da Balarama als erste Erweiterung Krsnas auch als sein Ego bezeichnet wird und Sankarsana wiederum der erste balaramsche Strahl in den 4 Visnuformen - Vasudeva bis Aniruddha ist, wird Sri Ananta als Teilerweiterung der sankarsanschen Form auch als die materielle Totalität des Egos - Ahankara bezeichnet. Von hier leitet sich auch die Idee der Verführung Evas durch die Schlange, vom Baum der Erkenntnis zu essen, ab.

77 Hieran knüpft sich auch die Vorstellung der nordamerikanischen Indianer vom großem Geist - Manitowa. In dem Wort steckt noch die Sankritwurzel -Manas - der Geist.

taijasat tu vikurvanad

buddhi-tattvam cibhut

sati dravya-sphurana-vijnanam

indriyanam anugraha

taijasat - von falschen Ego in Leidenschaft; tu - darauf; vikurvanat - sich umwandelnd; buddhi -Intelligenz; tattvam - Prinzip; abhut - wurde geboren; sati - oh tugendhafte Frau; dravya -Gegenstände; sphurana - in das Blickfeld kommend; vijnanam - feststellend; indriyanam - den Sinnen; anugraha - Hilfe anbietend

Durch die Umwandlung des Leidenschaftspektes des Ahankara entsteht Intelligenz, oh tugendhafte Dame. Die Funktionen der Intelligenz sind, bei der Feststellung der Natur von Gegenständen, die ins Blickfeld kommen, zu helfen und die Sinne zu unterstützen.

samsayo ,tha viparyaso

niscayah smrtir eva ca

svapa ity ucyate buddher

laksanam vrttitah prthak

samsayah - Zweifel; atha - darauf; viparyasah - Mißverständnis; niscayah - richtiges Verständnis; smrtih - Gedächtnis; eva - auch; ca - und; svapah - Schlaf; iti - so; ucyate - werden bezeichnet; buddheh - der Intelligenz; laksanam - charakteristische Merkmale; vrttitah - durch ihre Funktionen; prthak - verschieden

Zweifel, Mißverständnis, richtiges Verständnis, Gedächtnis und Schlaf, wie sie von ihren verschiedenen Funktionen bestimmt werden, gelten als die hervorstechenden Merkmale der Intelligenz

taijasanindriyani eva

kriya-jnana-vibhagasah

prcinasyai hi kriya-saktir

buddher vijnana-saktita

taijasani - aus dem Leidenschaftsaspect des Ahankaras erzeugt; indriyani - die Sinne; eva - gewiß; kriya - Handlung; jnana - Wissen; vibhagasah - entsprechend; prcinasyai - der Lebensenergie; hi - in der Tat; kriya-saktih - die Handlungssinne; buddheh - der Intelligenz; vijnana-saktita - der Sinne, um Wissen zu erwerben

Egoismus in der Erscheinungsweise der Leidenschaft erzeugt zwei Arten von Sinnen - die Sinne, um Wissen zu erwerben, und die Sinne zum Handeln⁷⁸. Die Sinne zum Handeln sind von der Lebensenergie abhängig, und die Sinne zur Aufnahme von Wissen sind von der Intelligenz abhängig.

⁷⁸ Mit den Sinnen zum Handeln ist hier nicht nur der Handlungssinn (Arme) für die Berührung gemeint, sondern alle 5 aktiven Sinne - Sprache, Handeln, Bewegung, „Fortpflanzung« und „Ausscheidung«

tamasac ca vikurvanad

bhagavad-virya-coditat

sabdcī-matram abhut tasman

nabhah srotram tu sabdagam

tamasat - aus dem Dunkelsheitsaspekt des Ahankara erzeugt; ca - und; vikurvanat - sich umwandelnd; bhagavat-virya - durch die Energie der höchsten Quelle; coditat - angetrieben; sabda-matram - das feinstoffliche Element Klang; abhut - wurde mani festiert; tasmat - von diesem; nabhah - Äther; srotram - der Gehörsinn; tu - dann; sabda-gam - was Klang aufnimmt

Wenn Egoismus in Dunkelheit durch die Geschlechtsenergie der höchsten Quelle (Person; Visnu) erregt wird, entsteht das feinstoffliche Element Klang, und vom Klang kommen der ätherische Himmel und der Gehörsinn.

arthasrayatvam sabdasya

dr̥cistur lingatvam eva ca

tan-matratvcim ca nabhaso

laksanam kavayo viduh

artha-asrayatvam - das, was die Bedeutung eines Gegenstandes übermittelt; sabdasya - von Klang; dr̥cistuh - des Sprechers; lingatvam - das, was die Gegenwart andeutet; eva - auch; ca - und; tat-matratvam - das feinstoffliche Element; ca - und; nabhasah - des Äthers; laksanam - Definition; kavayah - Gelehrte; viduh - kennen

Menschen, die gelehrt sind und wahres Wissen haben, definieren Klang als das, was die Vorstellung von einem Gegenstand überträgt, was die Gegenwart eines von uns aus gesehenen Sprechers andeutet, und was die feinstoffliche Form des Äthers darstellt.

bhutanam chidra-dadrtvam

b̥c̥hir antaram eva ca

pranendiryatma-dhisnyatvam

nabhaso vrtti-laksanam

bhutanam - aller Lebewesen; chidra-dadrtvam - die Bereitstellung von Raum; bahih - äußerlich; antaram - innerlich, eva - auch; ca - und; prana - der Lebensluft; indriya - der Sinne; atma - und des Geistes; dhisnyatvam - da es das Tätigkeitsfeld ist; nabhasah - des ätherischen Elements; vrtti - Tätigkeiten; laksanam - charakteristische Merkmale

Die Funktionen und charakteristischen Merkmale des ätherischen Elementes können beobachtet werden als die Bereitstellung des Raumes, den die äußeren und inneren Existenzen aller Lebewesen einnehmen, nämlich das Tätigkeitsfeld der Lebensenergie, der Sinne und des Geistes.

nabhasah sabda-tanmatrat

kala-gatya vikurvatah

sparso ,bhavat tato vayus

tvak sparsasya ca sangraha

nabhasah - von Äther; sabda-tanmatrat - der aus dem feinstofflichen Element Klang hervorgeht; kala-gatya - unter dem Einfluß der Zeit; vikurvatah - sich umwandelnd; spar sah - das feinstoffliche Element Berührung; bhavat - ging hervor; tatah - darauf; vayuh - „Luft“; tvak - der Tastsinn; sparsasya - der Berührung; ca - und; sangraha - Wahrnehmung
Aus dem ätherischen Dasein, das aus Klang hervorgeht, findet unter dem Einfluß der Zeit die nächste Umwandlung statt, und so werden das feinstoffliche Element Berührung und darauf die „Luft“ und der Tastsinn vorherrschend.

mrduvam kathinatvam ca

saityam usnatvam eva ca

etat sparsasya sparsatvcim

tan-matrattvam ncibhasvatah

mrduvam - Weichheit; kathinatvam - Härte; ca — und; saityam — Kälte; usnatvam — Hitze; eva — auch; etat - dieses; sparsasya - des feinstofflichen Elements Berührung; sparsatvam - die unterscheidenden Attribute; tat-matrattvam - die feinstoffliche Form; nabhasvatah - der Luft

Weichheit und Härte sowie Kälte und Hitze sind die unterscheidenden Attribute der Berührung, die als die feinstoffliche Form der Luft charakterisiert ist.

calanam vyuhanam praptir

netrtvcim dravya-sabdayoh

sarvendriyanam atmatvam

vayoh karma abhilaksanam

calanam - Bewegung; vyuhanam - Vermischung; praptir - die Möglichkeit, sich zu nähern; netrtvam

- *tragen; dravya- sabdayoh - Substanzteilchen und Klang; sarvāndriyanam - aller Sinne; atmatvam*

- *die Ermöglichung der richtigen Funktion; vayoh - der Luft; karma - durch Handlungen; abhilaksanam - der hervorsteckenden Merkmale*

Das Wirken der Luft zeigt sich an Bewegung, Vermischung, der Möglichkeit, sich den Gegenständen des Klangs und anderer Sinnes Wahrnehmungen zu nähern, und der Sorge dafür, daß alle anderen Sinne richtig funktionieren.

vayos ca sparsa-tanmatrad

rupam daiveritat abhut

samutthitam tatas tejas

cciksu rupopctlambhanam

vayoh - aus Luft; ca- und; sparsa-tanmatrat - was aus dem feinstofflichen Element Berührung hervorgeht; rupam - Form; daiva-irirat - je nach dem Schicksal; abhut ging hervor; samutthitam -entstand; tatas - aus diesem; tejah - Feuer; caksuh - Sehsinn; rupa Farbe und Form; upalambhanam - wahrnehmend

Durch Wechselwirkungen der Luft und des Tastsinns bekommt man je nach seinem Schicksal verschiedene Formen. Durch die Evolution solcher Formen entsteht Feuer, und das Auge sieht verschiedene Formen in Farbe.

dravyakrtitvam gunata

vyakti-samsthatvam eva ca

tejavam tejasah sadhivi

rupa-matrasya vrttayah

dravya - eines Gegenstandes; akrtitvam Ausmaß; gunata - Eigenschaft; vyakti-samsthatvam -Individualität; eva - auch; ca - und; tejavam - Ausstrahlung; tejasah - von Feuer; sadhivi - oh tugendhafte Frau; rupa-matrasya - des feinstofflichen Elementes Form; vrttayah - der Merkmale

Meine liebe Mutter, die Merkmale von Form kann man durch Ausmaß, Eigenschaft und Individualität verstehen. Die Form von Feuer nimmt man durch sein Leuchten wahr.

dyotanam pacanam panam

adanam hima-mardanam

tejaso vrttayah tv etah

sosanam ksut trd eva ca

dyotanam - Erleuchtung; pacanam - Kochen, Verdauen; panam - Trinken; adanam - Essen; hima-mardanam Kälte zerstören; tejasah - von Feuer; vrttayah- Funktionen; tu - in der Tat; etah - diese; sosanam - Verdunsten; ksut - Hunger; trt - Durst; eva - auch; ca - und

Feuer erkennt man unter anderem an seinem Licht und seiner Fähigkeit, zu kochen, zu verdauen, Kälte zu zerstören, Wasser zu verdunsten und Hunger, Durst, Essen und Trinken entstehen zu lassen.

rupa-matrad vikurvanat

tejaso daiva-coditat

rasa-matram abhuta tasmad

ambho jihva rasa-grahah

rupa-matrat - was aus dem feinstofflichen Element Form hervorgeht; vikurvanat - sich verwandelnd; tejasah - aus Feuer; daiva-coditat - unter höherer Fügung; rasa-matram - das feinstoffliche Element Geschmack; abhuta - wurde manifestiert; tasmad - aus diesem; ambhah - Wasser; jihva - der Geschmackssinn; rasa-grahah - der Geschmack wahrnimmt

Durch die Wechselwirkung von Feuer und visueller Empfindung entsteht unter höherer Führung das feinstoffliche Element Geschmack⁷⁹. Aus Geschmack wird Wasser erzeugt, und die Zunge als Wahrnehmungsorgan, die Geschmack wahrnimmt, wird ebenfalls manifestiert.

kasayo madhuras tiktah

katv amla iti naikadha

bhautikanam vikarena

rasa eko vibhidyate

kasayah - zusammenziehend; madhurah - süß; tiktah - bitter; katu - scharf; amlah - sauer; iti - so; na-ekadha - vielfältig; bhautikanam - anderer Substanzen; vikarena - durch Umwandlung; rasah - das feinstoffliche Element Geschmack; eka - ursprünglich eines; vibhidyate - wird unterteilt

Obwohl ursprünglich eins, wird Geschmack durch Verbindung mit anderen Substanzen vielfältig, nämlich im wesentlichen süß, sauer, salzig⁸⁰, scharf, bitter und zusammenziehend.

kledanam pindanam trptih

pranapyayanandanam

tapapanodo bhuyastvam

ambhaso vrttayah tu imah

kledanam - befeuchtend; pindanam - gerinnen lassend; trptih - Befriedigung verursachend; pranana - Leben erhaltend; apyayana - erfrischend; undanam - weich machend; ticipi Hitze; apanadah vertreibend; bhuyastvam - im Überfluß vorhanden; ambhasah - von Wasser; vrttayah - die charakteristischen Funktionen; tu - in der Tat; imah - diese

Die Merkmale von „Wasser« zeigen sich unter anderen daran, daß es andere Substanzen befeuchtet, verschiedene Mischungen gerinnen läßt, Befriedigung verursacht, das Leben erhält, Dinge weich macht, Hitze vertreibt, unaufhörlich Gewässer mit sich versorgt und erfrischt, indem es Durst stillt.

⁸⁰ Die 6 Kategorien der Geschmäcker folgen einer Logik die zu Begriffen der modernen Chemie führt Mit dem Begriff „sauer« ist hier z.B. die chemische Ebene von Säuren und Basen gemeint, die sich aus den komplexeren Zustand „süß« durch Spaltung und Erzeugung eines oszillierenden Stoffwechselphänomens herleitet usw.

rasa- matrad vikurvanad

ambhaso daiva-coditat

gandha-matram abhut tasmad

prthvi ghranas tu gandhagah

rasa-matrat - was aus dem feinstofflichen Element Geschmack hervorgeht; vikurvanat - sich unwandelnd; ambhasah - aus Wasser; daiva-coditat - durch höhere Lenkung; gandha-matram - das feinstoffliche Element Geruch; abhut - entstand; tasmad - aus diesem; prthvi - Erde; ghranah - der Geruchssinn; tu - in der Tat; gandha-gah - der Dünfte wahrnimmt

19 Mit Geschmack ist hier der Sankritbegriff - Rasa gemeint, der sich nicht direkt ins Deutsche übersetzen läßt. Einerseits ist damit die emotionale Empfindungsfähigkeit gemeint, andererseits aber auch die sensuale Wahrnehmung von flüssigen Geschmäckern wie süß, sauer, salzig usw.

Moderne Interpretation der antiken Elemente:

Eine naturwissenschaftliche Interpretation der antiken Elemente kann nur auf der Grundlage eines möglichst umfassenden Verständnisses der einzelnen Begriffe an sich sinnvoll sein. Es ist daher wichtig sich den einzelnen Ebenen zunächst einmal ganz allgemein zu nähern, um etwas von ihrem Wesen zu erfassen. Erst eine metaphysische Betrachtung eröffnet uns den Blick auf neue Dimensionen von Möglichkeiten, die schließlich naturwissenschaftlich umgemünzt, entsprechende Früchte tragen können. Wie wir gesehen haben, ist die Entstehung und Verbindung der einzelnen Ebenen dimensional sehr an den Zeitbegriff geknüpft, weshalb auch eine erste allgemeine dynamische Bewegungsanalyse der Elemente angebracht erscheint. Sie liefert wiederum eine solide Grundlage für eine umfassende physikalische Einschätzung der einzelnen Ebenen, auf der dann tatsächliche Naturwissenschaft im modernen Sinn betrieben werden kann. Die in diesem Kapitel dargestellten Inhalte dienen somit einer ersten Orientierung zum Aufbau einer entsprechenden Grundlage für die weitere praktische Umsetzung der antiken Elementlehre in die naturwissenschaftliche Praxis.

Das Element „ Erde«

Wesen und Metaphysik - Vom Sinn der Welt und dem Reiz der Anziehung

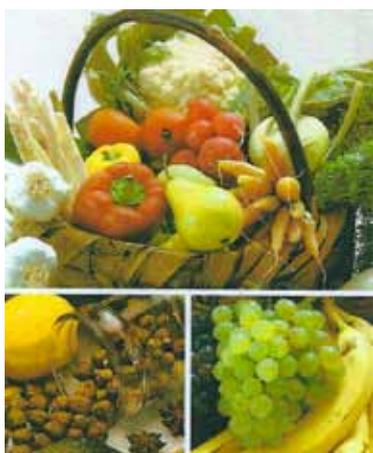


„Zur Zeit als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen, und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte; aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Ackerbodens. Da formte Gott, der Herr, den Menschen vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Da legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. ...Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn behaue und hüte. Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: „Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben.« Dann sprach Gott, der Herr: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.«...Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so daß er einschlief,

nahm eine seiner Rippen und verschloß ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. Und der Mensch sprach: „Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heißen, denn vom Mann ist sie genommen.« Darum verläßt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch. Beide, Adam und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander. (Das Paradies - Genesis 2,4 - 25)«

Das Element „Erde« ist zweifellos die grundsätzlichsste Ebene aller stofflichen Erscheinungen überhaupt. Die Physis der Welt ist so gegenständlich, daß sie uns auf Grund ihrer Gegenwart fast schon wieder banal erscheint. Zu alltäglich ist der Umgang mit der uns umgebenden Materie, daß wir sogar danach trachten, sie zu überwinden und zu transzendieren. Der Wunsch nach Befreiung vom physischen Leib, der als Hindernis, ja bisweilen gar als Qual oder Bestrafung aufgefaßt wird, ist zentraler Gegenstand aller spirituellen Betrachtungen in den verschiedensten religiösen Traditionen schlecht hin. Die Geschichte von Adam und Eva illustriert uns den Sachverhalt nur allzu gut. Insbesondere die christliche Mystik identifizierte mit dem Element „Erde« seit Jahrhunderten immer wieder Begriffe wie archaische Dunkelheit, Trägheit und Tod. Die Transformation des Leibes durch die Niederkunft Jesu Christi, der Anspruch „sich die Erde Untertan zu machen« oder der Umstand« das Gott der „Erde« den Lebensatem des Himmels einblies und so Adam erschuf, zeigen deutlich welche Vorstellungen man mit dem Element „Erde« gedanklich verbindet. Die Erde ist ein Hindernis, die physische Verkörperung ein Problem, ja das Problem, das es zu lösen gilt.

Auch in der modernen Esoterik finden solche Vorstellungen breite Resonanz, wenngleich man dort oft von der Überwindung der Materie ins Licht spricht und nicht notwendiger Weise von einer Transformation des Stofflichen an sich. Der Transformationsgedanke wird zwar intuitiv erfaßt, richtig aufgegriffen wird er in den meisten Fällen bedauerlicher Weise jedoch nicht. Zu groß ist die Angst vor der Dunkelheit jenes Urgrundes unseres Seins, zu „schwarz«-magisch seine Natur, als das man sich allzu intensiv oder lange mit den tieferen Aspekten der „Erde« auseinandersetzen will.



Auch wenn manche Spiritualisten in der Lage sind sich ausschließlich von Prana (lichtdurchflutete, feinstoffliche Lüfte) zu ernähren, sollte man doch nicht vergessen, daß jede Form von Energie aus der Wurzel „Erde« kommt Die tatsächliche Überwindung der Physis ist vielmehr eine Transformation des Irdischen durch den Sieg über das Ego.

Dabei begegnet uns die banalste dieser physischen Dimension in der form guter, »schwarzer« Gartenerde tagtäglich bei unserem geschäftigen Treiben und Ausflügen in der Natur in ganz wohltuender weise. Die fruchtbare Ackerkrume als Basis allen pflanzlichen Lebens weidet nicht nur das auge in form landschaftlicher Idyllen, sondern deckt durch ihre zahlreichen Produkte, die sie hervorbringt auch noch reichlich unseren Mittagstisch.«Mutter » Erde ist immer noch das unerschöpfliche Reservoir für fast alles, was wir im Alltag brauchen und liefert uns mittels Transformation ihrer Substanz in erstaunlicher Weise alle Mittel für den täglichen Gebrauch.«Erde« ist eine sonderbare Form der Energie. Eine, die sich nur wandelt aber in ihrer Gesamtheit niemals verbraucht. Sie ist ursprünglich und urerst, dementsprechend kehren alle formen der Materie früher oder später wieder zu ihr zurück. Das moderne Leben der Texchnik ist eine emanzipierte Form der Physis ebenso wie der geistige geformte »irdische Leib«. Trotzdem bleibt unser alles Basis jene Erde, zu der alles wieder zurückströmt, nachdem es seinen sinn erfüllt hat, um in der Überwindung des Getrenntseins Heilung in der Ganzheit zu erfahren.

In der Bemühung um die Heilung der „Erde«, der Empfindung, daß die Erde an sich heilsam ist⁸², liegt auch der Schlüssel zu einem korrekten Verständnis der Physis. Wie in der Geschichte von Adam und Eva zum Ausdruck kommt, ist ja nicht der Leib an sich das Problem, sondern vielmehr Adams Gesinnungswandel, der ausgelöst durch das Essen am Baum der Erkenntnis seine Vertreibung aus dem Paradies, und damit die Verfluchung seines Ackerbodens durch Gott bewirkt hat. Das Wesen der Erkenntnis als Wurzel des Problems ist ganz grundsätzlich wiederum mit der Frage nach dem Unterscheidungsvermögen, dem Erkennen der Polaritäten und damit mit dem Bewußtsein verbunden, das uns nun auch über Gott selbst urteilen läßt. Der Zweifel⁸³ und die Abwendung von Gott, also unsere Verurteilung seiner Selbst und damit unserer ureigensten Natur, führt uns schließlich von der wahren Natur Gottes als urschwarze physische Matrix allen Sinns hinweg, hinein in die Zone einer pseudohaften Leiblichkeit verzerrter Dunkelheit und Sinnlosigkeit.

Dieser Zweifel findet seinen manifesten Ausdruck wiederum in der Geschichte des Bruderzwistes zwischen Kain und Abel als Kinder Adam und Evas, durch die sich schließlich die dunkle Kraft in der Form Kains ihren Weg zum Anspruch auf Ganzheit bahnt, um an ihrer Stelle als individualisierter Teil die Position des ganzen Gottes einzunehmen. Interessant ist an dieser Stelle das Verhalten Gottes als beide Söhne ihr Opfer vor dem Herrn darbrachten bzw. nachdem Kain seinen Bruder Abel erschlagen hatte.

„Nach einiger Zeit brachte Kain dem Herrn ein Opfer von den Früchten des Feldes dar; auch Abel brachte eines dar von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Der Herr schaute auf Abel und sein Opfer, aber auf Kain und sein Opfer schaute er nicht. Da überließ es Kain ganz heiß, und sein Blick senkte sich. Der Herr sprach zu Kain: Warum überläßt es dich heiß, und warum senkt sich dein Blick



Hieronymus Reussner zufolge ist der Drache (die Schlange der Verführung), der übrigens aus dem Baum der Erkenntnis wächst „das Element „Alercurius « oder die Essenz allen sterblichen Lebens als Folge unserer Abkehr von Gott. Die Befriedung des Drachens kann daher auch nur durch die gottgewollte Vereinigung des Polaren zur Einheit erreicht werden. Der Drache beißt sich in den Schwanz und deutet damit den Prozeß der Reinkarnation auf der Grundlage des falschen Egos an (stofflich in der Form des Quecksilbers, das in der vedischen Tradition auch als Same Sivas bekannt ist, den es gilt wieder golden also urweiblich zu machen). Der Wunsch der Alchimisten nach Verwandlung des Quecksilbers in Gold ist unter anderem eine Anspielung auf die Verwandlung des pervertierten Bewußtseins zurück in die ursprüngliche feminine gottgewollte Bewußtheit, der die Farbe Gelb oder Golden zugeordnet ist. Der in der Mitte befindliche habsburgische Doppeladler symbolisiert die polaren Bestandteile der Materie, um deren Vereinigung es geht. (Reussner; Pandora, Basel, 1588)

82Die „Erde« als Heilmittel, insbesondere bei Entzündungskrankungen, wie beispielsweise Schwellungen oder Prellungen durch saure Tonerde ist nicht nur in der modernen Medizin anerkannter Maßstab, sondern sie wird insbesondere im Schamanismus noch viel umfassender genutzt. Dort schickt man die Adepten in eine enge dunkle Höhle, wo sie im Rahmen der sogenannten Rekapitulation, einer methodischen Rück Erinnerung an alle Ereignisse ihres Lebens wieder zur Wurzel ihres Selbst zurückkehren sollen, um so den tatsächlichen physischen Tod durch Sammlung ihrer Kräfte besser und direkter begegnen bzw. durch Verinnerlichung überwinden zu können. Diese Praktik erinnert sehr an den Fleischwerdungsgedanken von Christus, der durch seine Inkarnation die Transformation und Heilung der Erde in globaler Hinsicht bewirkt hat.

83Der Zweifel - darin stecken die Worte zwei Fälle als Ausdruck der Erkenntnis des polaren Geschehen und des Bruches in das Urvertrauens Gottes.

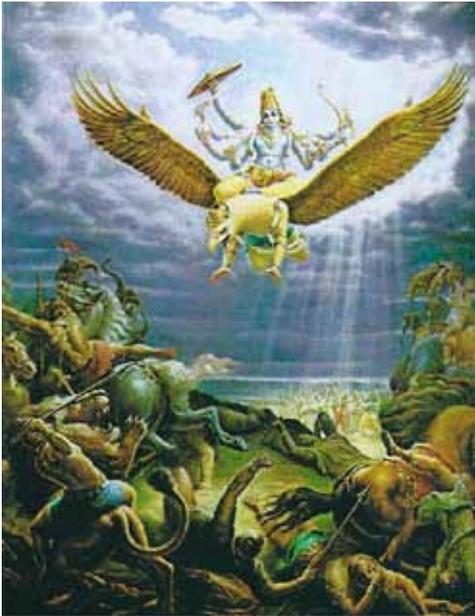
Nicht wahr, wenn du recht tust, darfst du aufblicken; wenn du nicht recht tust, lauert an der Tür die Sünde als Dämon. Auf dich hat er es abgesehen, doch du werde Herr über ihn!

Hierauf sagte Kain zu seinem Bruder Abel: Gehen wir aufs Feld! Als sie auf dem Feld waren, griff Kain seinen Bruder Abel an und erschlug ihn. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders? Der Herr aber sprach: Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden. So bist du verflucht, verbannt vom Ackerboden, der seinen Mund aufgesperrt hat, um aus deiner Hand das Blut deines Bruders aufzunehmen. Wenn du den Ackerboden bestellst, wird er dir keinen Ertrag mehr bringen. Rastlos und ruhelos wirst du auf der Erde sein. Kain antwortete dem Herrn: Zu groß ist meine Schuld, als daß ich sie tragen könnte. Du hast mich heute vom Ackerland verjagt, und ich muß mich vor deinem Angesicht verbergen; rastlos und ruhelos werde ich auf der Erde sein, und wer mich findet, wird mich erschlagen. Der Herr aber sprach zu ihm: Darum soll jeder, der Kain erschlägt, siebenfacher Rache verfallen. Darauf machte der Herr dem Kain ein Zeichen, damit ihn keiner erschlage, der ihn finde. Dann ging Kain vom Herrn weg und ließ sich im Land Nod nieder, östlich von Eden.«

Man kann die biblische Geschichte des Urpaares der Menschheit mit ihren beiden ersten Kindern sehr schön in Einklang mit der Chakrenlehre des Ostens bringen, wenn man die durch die Geschichte transportierten wesentlichen Inhalte abstrahiert. Adam verkörpert dabei den Einheitsgedanken der

Physis, das irdische Element, das sich in unserer Leiblichkeit aus dem Muladhara-chakra, dem Wurzelchakra unseres Seins manifestierte. Eva, die aus dieser Wurzel hervorgegangene Weiblichkeit, die Adam gleichwertig zur Seite steht und sich mit ihm als Verkörperung seiner inneren Energie, seinem „Antrieb« quasi wieder zur Vollständigkeit ergänzt. Diese emotionale Energie der Schöpfung hat ihr geistiges Zentrum im Svadhistanachakra, aus dem sie auch hervorging. Die Schlange und der Baum der Erkenntnis, die miteinander verwandt sind, charakterisieren wiederum ganzheitliche Formen der Emanzipation Gottes selbst, die in sich und an sich unberührt bleiben sollten, was sie aber nur bleiben können, wenn man im göttlichen Willen handelt. Sie sind eine Manifestation des dritten Poles der Feuerenergie, des Manipurachakra, das die Augen und damit die Sicht auf die Polarität öffnet. Der Anspruch auf die Frucht dieses Baumes gebiert schließlich den Zweifel in der Form Kain und Abels als vierte Ebene, dem Anahatachakra (Herzchakra) durch die nun die Entscheidungsschlacht⁸⁴ über „Gut« und „Böse« voll entbrennt und in der Form des Sieges des „Dunklen« seinen logischen Verlauf hin zur 5. Ebene Sivas, dem Vishuddhachakra vollzieht. Kains Ackerboden wird nun durch Gott endgültig verflucht, da dieser mit dem Blut seines Bruders getränkt ist. Dieser Umstand ist sehr wesentlich und dient als Hinweis, warum die Geweihten Sivas (die arabische Welt des Islam) sich in der Wüste befinden und als Nomaden herumziehen.

Doch Kain bekommt ein Zeichen und die Segnung, daß jeder, der ihn erschlägt einer siebenfachen Rache verfällt. Damit ist der Bogen der Schöpfung durch die siebenfache Bedeckung der Materie zu Ende gespannt. Der weibliche Gegenpol Sivas Durga als siebenfache Umstülpung des Erdaspektes



Die Schlacht von Harmagedon ist in den Veden als Schlacht zwischen Halbgötter und Dämonen bekannt in der Visnu als Verkörperung des Erdelementes auf der vierten Ebene (Herzchakra) auf dem göttlichen Adler Garuda (beachte Visnu-Garuda dunkel-heller Doppeladler) sitzend auf Seiten der Halbgötter (stellvertretend für Abel) kämpft, um das Gleichgewicht der kosmischen Polarität wieder herzustellen.

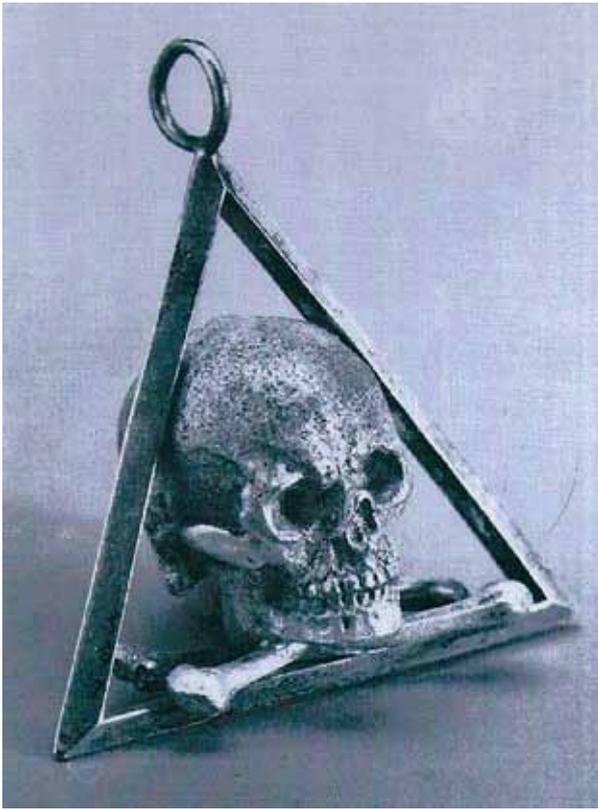
in der letztendlichen Form Kalis als Rachegöttin hat sich vollzogen. Erst die völlige Hingabe an den göttlichen Ursprung in seinem dunkelsten Aspekt kann den Bann der sieben Ringe durchbrechen und die endgültige Heilung der Erde bewirken. Aus der biblischen Geschichte wird also klar, daß die Ganzheit ohne das Element „Erde« nicht auskommt, ja Gott selbst in seiner ursprünglichsten Form⁸⁵ damit identisch ist. Eine Flucht ins weisse Licht kann das Problem an der Wurzel nicht lösen. Die Angst vor dem dunklen Element kann vielmehr nur durch eine korrekte Annahme und Hingabe, ein Zurechtrücken der eigenen Position in Bezug auf diesen Ursprung erfolgen, keinesfalls aber durch Abwendung. Das Problem liegt also bei uns selbst ganz allein und so heißt es korrekt im 17. Vers der antiken Elementenlehre⁸⁶:«Der Einfluß der höchsten Quelle (Gott) wird im Zeitfaktor empfunden,der aufgrund falscher Identifizierung der Seelen (Jivas) die in den materielle Natur gekommen sind, Angst vor dem tod (der tod in form ultimativen Transformation der Erde) verursacht. Die Metaphysik der Erde wird damit zur zentralen Metaphysik überhaupt. Tatsache der Ganzheit der Erde zeigt uns auch schon die Grenzen der Erfäßbarkeit des Erdeelementes. Es ist und bleibt in seinem innersten Wesen stets vor uns verborgen. Was wir davon wahrnehmen ist nur ein zarter Duft⁸⁷ vom Sinn der zukunft ,ein paar liebliche Strömungen, die die Lüfte des Lichtes der Allmachst dunkler Sphären zu entlocken vermögen. Mehr können die Herzen begnadeter Scher durch den Willen Gottes nicht fassen, mehr ist aber auch nicht notwendig.

84 *Man denke wieder an die Geschichte der vier Kumaras und an die Wiederkunft Jesu Christi am Ende der Zeiten bzw. an die Endschlacht Harmagedon - Der Aspekt der gesellschaftlichen, kriegerischen Auseinandersetzung ist eine andere Erscheinungsform des Kampfes der Dualitäten auf der Herzebene.*

85 *Im Sanskrit nennt man diese Form Krsna - der schwarzblaue, auch der allanziehende Ursprung.*

86 *Siehe Seite 79*

87 *Ivan Illich - H2O und die Wasser des Vergessens - 1987 - ISBN 3-49912131 X. Ivan Illich beschreibt in seinem Werk sehr schön, wie sich über die Jahrhunderte im Rahmen der Technisierung das Wesen des Geruches immer mehr gewandelt hat.*



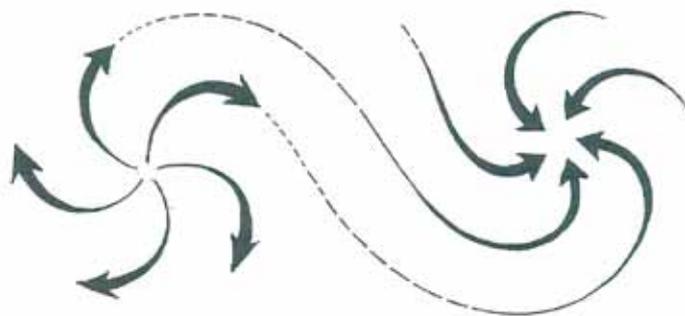
Der Sinn des Daseins kann zweifellos nur seiner Ganzheit erfaßt werden, dem entsprechend irrsinnig kann das Pseudoirdische auch sein, ist man einmal von seiner Wurzel entsprechend weit entfernt. Ausdrücke wie „ich kann den Typ nicht riechen« oder „die Sache stinkt zum Himmel« vermitteln etwas von der Unerträglichkeit der Situation. Die Intensität diverser Gestänke zwingt uns zur instinktiven Flucht vor dem Geschehen. In der Verwesung liegt das Grauen, sie duldet keinen Aufschub. Schlechte Gerüche sind ein Omen für das Negative und warnen uns - „man kann den Braten riechen« - vor einer bedrohlichen Zukunft. Der Geruch ist die ultimativste, intensivste und instinktivste Wahrnehmungsform, die wir haben. In den Gerüchen liegt die Essenz der Welt, die uns ständig reizt einem neuen, jungen verheißungsvollen Pfad einzuschlagen. Wer dabei den äußeren Reizen der Welt zum Opfer fällt, läßt sich vom schwefeligen⁸⁸ Geruch des Teufels verlocken und verfehlt den Sinn seiner Existenz, der in seiner Essenz tief im innersten Kern der Seele liegt. Wie sehr wir uns in die schwefeligen Höllen des Daseins begeben haben, zeigt uns die Philosophie der verbrannten Erde. Wer eben die großen Feuer der Auflösung - Atombombe - entzündet und sich so am Baum der Erkenntnis vergeht, erntet die globale Zerstörung.

Die drei großen Lichte der Freimaurerei (Heiliges Buch, Zirkel und Winkelmaß) werden vom Totenkopf überragt Gleichsam im Inneren des Tempels angelangt, überwindet der Meister in der Erhebung die Angst vor dem Tod, um sein Leben von nun an bewußt zu gestalten.

⁸⁸ *Sulfur - das schwefelige Element war und ist in allen Traditionen Sinnbild für die Energie des Teufels. In der vedischen Tradition steht er elementar für die weibliche Materie Durga - der Shakti Sivas. Die drei Modifikationen gelb, rot und schwarz charakterisieren dabei die drei Erscheinungsweisen der Materie. Der Schwefel wird damit zum Inbegriff der Transformationskraft der unreifen Erde, was sich wiederum in der Heilkraft des Schwefels in vielerlei Hinsicht widerspiegelt.*

Wegen des Ganzheitscharakters des Erdelementes spiegeln sich dementsprechend auch die Eigenschaften aller anderen Elemente darin, die man beginnend beim Äther als globale, lokale, morphologische, sensuale und schließlich totale Wahrnehmungsformen beschreiben kann. Da die physische Ebene dabei die gegenständlichste ist, lohnt es sich die schrittweise Entwicklung der Elemente unter dem Gesichtspunkt der Verdichtung zu betrachten. Äther und Erde stehen sich dabei als antipodische Elemente gegenüber. Die Erde ist eigenschaftsmäßig schwer, dicht und träge, der Äther dagegen leicht, dünn und flink. Große Spiritualisten haben schon sehr früh erkannt, dass unsere geistige Entwicklung nicht notwendiger Weise auf eine Überwindung der dichten Erde hin zum Element Äther verläuft. So sehr wir die Eigenschaften der Freiheit des Äthers auch schätzen mögen, wir sollten nicht vergessen, daß in ihm auch eine gewisse Weltfremdheit, ein Abgehobensein, eben ein maximales von der tatsächlichen Welt Getrenntsein besteht. Feines Licht beispielsweise ist sehr schnell, aber unsere moderne Technik hat es auf Grund der flüchtigen Natur dieses Stoffes bis heute nicht geschafft Licht derart zu konzentrieren, daß man damit schwere Massen bewegen könnte. Das äußerste ist die Anwendung des Laser und Masers in Chirurgie, Photometrie und Industrie zum schneiden, schweißen und messen. Größere Transportmittel damit zu betreiben ist noch ferne Zukunftsmusik. Wir sollten auch nicht vergessen, daß uns die permanente „Entdichtung« der Erde bereits fast an den Rand unseres eigenen Ruins gebracht hat. Verfeinstofflichung ganz allgemein betrachtet, ist nicht mehr oder weniger als die Zentrifugenz der Welt. Es kommt aber eben sehr darauf an unter welchen Gesichtspunkten wir die Welt auseinandernehmen bzw. in welcher Form sie neu rekonstituiert wird, wovon bisher allerdings nicht viel zu bemerken ist. Dem großen Meister der zentrifugal wirkenden ätherischen Welten Siva steht eben ein irdischer Meister Krsna gegenüber.

Als Inbegriff zentripetaler Anziehung hält er die Welt vielmehr zusammen und zu ihm strömen alle Emanationen des Seins wieder zurück, nachdem sie aus ihm hervorgegangen sind. Assoziativ sind mit diesem Ursprung all jene Energien verbunden, die übrig blieben, nachdem alles andere aus ihm hervorging. Hinter dem Duft der Blumen z.B. liegen die Samen der Welt, die diese Essenz verkörpern. Mit den Kern nimmt immer alles seinen Anfang und zu dieser Form kehrt alles wieder zurück. Metaphysisch verkörpert diese Basis der göttliche Fischavatar Matsya (biblisch in der Erzählung der Arche Noah, aus der in fataler Weise der Fisch verschwand), der die Welt in potentieller Samenform vor der großen Sintflut rettet.



Zentrifugal - und Zentripetalkraft: sind die beiden großen antipodischen Kräfte der Natur, um die es in der Praxis geht. Eine ausgewogene Technik kann es nur geben, wenn diese beiden Kräfte in einen sehr fein abgestimmten Gleichgewicht sind. Die derzeitige Überbetonung zentrifugaler Auflösungskräfte führt in eine gefährliche Sackgasse globaler Vernichtung durch die Freisetzung immer größerer Zerstörungspotentiale wie Elektrizität, Verbrennungstechnologie, Atomkernspaltung, Regenwaldabholzung, Ozonloch und schließlich globaler Klimaerwärmung. Dieser zentrifugalen Tendenz folgen heftige naturgegebene Reaktionen zentripetaler Ausgleichskräfte in der Form gewaltiger Wirbelstürme, lokaler Überschwemmungen und Kälte stürzt i bzw. schließlich eine Erdachsenaufrichtung und einer nachfolgenden Eiszeit durch Asteroideneinschläge, die um so häufiger auf einen Planeten ei folgen, je schwächer sein zentripetales, gravitatives Magnetfeld wird.

Bewegungsphysik - Von der Information bis zum Spin

Gemäß vedischer Tradition stehen die einzelnen Elementebenen einerseits in einer zeitlichen Entwicklungslogik zueinander, andererseits nehmen wir das Wirken der Zeit an ihren materiell verursachten Veränderungen wahr. Daraus folgt, daß die zeitlichen Wirkungen auf den unterschiedlichen Ebenen der Materie auch ganz unterschiedlich aussehen müssen.

Normalerweise, vor allem in der modernen Naturwissenschaft, sind wir daran gewöhnt dynamische Prozesse nur innerhalb unseres geometrischen Vorstellungsvermögens zu definieren. Dieser Rahmen ist aber für eine tiefgreifendere Betrachtung der Wirkungen von Zeit zu eng. Sehen wir uns dazu den Sanskrittext über den zeitlichen Zusammenhang der Elemente noch einmal an.

Beginnend mit Äther heißt es: „Klang wird als das definiert, was die Vorstellung von einem Gegenstand überträgt, was die Gegenwart eines von uns aus wahrnehmbaren Sprechers andeutet, und was die feinstoffliche Form des Äthers darstellt.«

Zum Element „Luft« heißt es: „Aus dem Äther entsteht unter dem Einfluß der Zeit „Luft« und der Tastsinn wird vorherrschend. Weichheit und Härte sowie Kälte und Hitze sind die unterscheidenden Attribute der Berührung. Das Wirken der Luft zeigt sich an Bewegung, Vermischung und der Möglichkeit, sich den Gegenständen des Klanges zu nähern.«

Unter „Feuer« wiederum versteht man die Evolution von Form und Farbe, die man durch Ausmaß und Individualität wahrnimmt.

Spätestens an dieser Stelle wird klar, daß zeitliches Wirken an sich keinesfalls nur auf die Möglichkeiten geometrischer Bewegungen reduziert werden darf, da das ganze Wesen geometrischer Betrachtung überhaupt erst durch den Formbegriff definiert ist. Der aber kommt in der Entwicklung der Elemente erst als Grundlage der dritten Ebene „Feuer« ins Spiel. In den Ebenen Äther und Luft existiert noch keine Form, dementsprechend andersartig wirkt sich die Zeit dort auch aus. Wir müssen uns also gleich zu Beginn von der Vorstellung lösen, alle Wirkungen nur durch mathematische Modelle der Geometrie beschreiben zu können.

Das grundlegende Charakteristikum des Äthers ist seine Fähigkeit Vorstellungen zu transportieren. Der moderne Begriff dafür ist Information. Äther ist also die Basis für Informationsaustausch. „Die Funktionen des ätherischen Elementes können beobachtet werden als die Bereitstellung des Raumes, den die äußeren und inneren Existenzen einnehmen.« Mit Raum ist dabei nicht nur der dreidimensional sichtbare und geometrisch meßbare Raum für die „äußeren Existenzen«, sondern auch der Raum für die „inneren Existenzen« gemeint. Das Konzept ätherischen Raumes ist letztlich funfdimensional und schließt neben den drei Ebenen sichtbarer Räumlichkeit noch die Ebene „des Tätigkeitsfeldes der Lebensenergie und die Ebene der Information« mit ein. Fünfdimensionalität ist dabei nicht geometrisch faßbar, auch wenn es heute modern ist in der Mathematik jede Menge geometrischer Modelle zu entwerfen in denen x-beliebig viele Dimensionen als Erklärungen für unsere Wirklichkeit herangezogen werden. Der Kern einer Information ändert sich im Laufe der Zeit auf eine über die Geometrie hinausgehenden Weise und zwar global und individuell. Das macht es auch so schwierig Informationsbegriffe in ihrer Ganzheit zu erfassen.

Interessant ist nun, wie die Ebene der Information mit den physischen Dimensionen „Feuer -Wasser - Erde« in Verbindung steht. Die Grundlage für die Übermittlung von Informationen wird im Sanskrit als Element „Luft« beschrieben, deren Eigenschaft als Berührung charakterisiert wird. Auch diese Ebene ist im Sinne geometrischer Wahrnehmbarkeit an sich noch überräumlich. Ihre Natur ist plötzlich und impulshaft. Ein räumliches Zurückverfolgen ist nur durch die Aneinanderreihung einzelner Berührungssequenzen möglich. Der einzelne Impuls an sich ist räumlich nicht mehr auflösbar. Das Element Luft bildet eine Art vierdimensionale Brücke zwischen formhafter Welt und reiner Information. Dementsprechend zwiespältig ist ihr Wesen. Die Beantwortung der Frage nach dem warum von Impulsen innerhalb eines bestimmten Raumes ist in den Wechselwirkungen zwischen Information und Berührung selbst zu suchen. Die Frage wie solche Impulse in die formhafte Welt hereinwirken dagegen Gegenstand und Grundlage physikalischer Betrachtungen.

Erst auf der Ebene des Feuers beginnt der für uns sichtbare Raum⁹⁵ durch die Form. Es ist von fundamentaler naturwissenschaftlicher Wichtigkeit, daß die antike Elementelehre keinen Unterschied zwischen Raum und Stoff macht. Schließlich geht der physische Stoff der irdischen Sphäre über die Ebene „Wasser« aus dem Feuer hervor, das wiederum durch die Form an sich definiert ist. Im westlichen Denken herrscht noch immer die Vorstellung vor, Raum an sich sei von den im Raum

95 *In der Folge ist mit dem Begriff Raum nunmehr der dreidimensional wahrnehmbare Raum - der geometrische Raum gemeint.*

befindlichen Objekten verschieden. Aber was ist die Bedeutung eines Raumes ohne Objekte? Selbst die einfachste Darstellung des Raumes in Form eines abstrakten Koordinatennetzes benötigt bereits Objekte, nämlich gezeichnete oder zumindest gedachte Achsen. In der klassischen Geometrie basieren die grundsätzlichen Definitionen auf den Axiomen des griechischen Mathematikers Euklid. Doch schon die erste Definition eines Punktes als Grundlage aller weiteren geometrischen Betrachtungen verfehlt ihr Ziel. Der Punkt als Basis für geometrische Betrachtungen wie Linie, Kreis usw. hat per euklidischer Definition nämlich eine Ausdehnung von null!

Obwohl an sich gut gemeint, mußte Euklid an diesem „Punkt« scheitern. Hätte er nämlich eine vordefinierte Größe als Grundlage genommen, wäre er mit zwei unangenehmen Fragen konfrontiert gewesen. Erstens - was ist die naturgegebene geometrische Form eines Punktes? Zweitens - Warum hat der Punkt genau diese und eben keine andere Größe? Da nicht einsehbar ist, daß Punktgrößen für die Wirklichkeit a priori vorgegeben sein sollen, schrumpfte Euklid diesen zu einem absoluten Punkt auf die Größe null und hoffte so, daß Problem elegant gelöst zu haben.

Tatsache ist allerdings vielmehr, daß die Wirklichkeit nicht bloß aus einer Aneinanderreihung von lauter Nullen bestehen kann! Etwas ist eben nicht nichts und somit muß die Basis jeder räumlichen Betrachtung zwangsläufig mit einem dafür zugrundeliegenden Stoff zusammenhängen.

Die moderne quantenmechanische Auffassung von der Wirklichkeit, die im Grunde nur eine Neuauflage der um 1900 populären Äthertheorie⁹⁶ ist, kommt diesem Bild schon wesentlich näher. Sie postuliert als Basis für die Existenz aller Materie kleinste Partikel, sogenannte Quanten, die in sich aber nur in ganz bestimmten definierten Größen existieren können. Zwischen den einzelnen Auflösungsebenen der Quanten gibt es keinerlei Variablen, womit der Zusammenhang der unterschiedlichen Quantenebenen nur in Sprüngen vollzogen werden kann, was im wesentlichen auf die in der Antike bekannte Charakteristik der Luftebene hinausläuft.

Mit dem Element Feuer jedenfalls beginnt der dreidimensionale Raum, der sich schließlich über die Ebene des Wassers in die Physis der Welt verwandelt. So bahnbrechend Albert Einsteins Erkenntnisse über die Raumkrümmung auch sein mögen, so banal ist ihre Beobachtbarkeit. Denn entgegen physikalisch landläufiger Meinung Raumverkrümmungsphänomene könne man nur im Teilchenzyklotron oder durch gravitative Lichtbeugung im All messen, vollzieht sich bei jeder simplen Formung einer Tonschale auf der Töpferscheibe bereits eine massive „Raumverkrümmung« -ist doch der Raum nicht verschieden von seinen Objekten.

Hier liegt auch schon die Antwort auf die Frage, wie denn überhaupt aus dem dreidimensionalen Raum in der Folge die beiden physischen Ebenen „Wasser und Erde« generiert werden. Da die Zeit auf allen Ebenen der Elemente wirkt, müssen auch die sichtbaren Sphären eine Art Fließmechanismus in sich tragen, durch den sich die Zeit ausdrückt.

Die einfachste denkbare geometrische Fließform ist dabei eine aus einem Ursprung heraus strömende expansive bzw. kontraktive Raumbewegung, die als Anfang aller Formbildung auf eine geometrisch noch näher zu untersuchende Weise mit ihrem Ursprung verbunden ist. Dieser elementare Raumströmungsvorgang ist seinem Wesen nach nicht linear⁹⁷ wenngleich seine Fließeigenschaften geometrisch an einer Quelle zusammengefaßt werden können, an der die Strömung zusammenläuft bzw. entspringt.

Da sich die Ebenen „Wasser und Erde« nun vom Element „Feuer«, abgesehen von ihren sonstigen Eigenschaften, auch geometrisch in ihrem Zeitverhalten unterscheiden müssen, können wir schlußfolgern, daß ihnen auch ein anderes Fließverhalten als das des „Feuers« zu Grunde liegen muß. Und zwar derart, daß sich die Raumströmungskomponente erster Art sukzessive zu neuen Formen räumlichen Fließens weiterentwickelt. Aus der einfachen „feurigen« Fließbewegung entstehen schließlich komplexere geometrische Verläufe von Raumströmungen in denen auf Grund der zeitlichen Entwicklungslogik der Elemente voneinander der Aspekt der elementaren räumlichen Fließbewegung bereits enthalten sein muß. Die Fließeigenschaft des Elementes „Wasser« setzt also bereits eine grundlegende geometrische Raumströmung des „Feuers« voraus und baut ihre Fließeigenschaften darauf auf, ebenso wie das Element „Erde« schließlich zwei kombinierte Raumflußformen voraussetzt, um sie durch eine dritte Neue zu ergänzen. Das Studium der Entwicklungsverläufe der einzelnen Bewegungszustände voneinander, sowie ihre entsprechenden komplexen Wechselwirkungen ineinander wird in diversen Kapiteln noch Gegenstand näherer Betrachtungen sein. An dieser Stelle sei lediglich eine Zusammenfassung vorweggenommen, die daraufhinausläuft die Fließeigenschaften der drei sichtbaren Elemente wie folgt zu charakterisieren.

96 *Nicht zu Verwechseln mit den sanskritischen Ätherbegriff. Der Äther des 19. Jahrhunderts war eine Art unsichtbares Fluidum als*

Grundlage für alle damals bekannten Kräfte der Physik.

97 *Nähere Informationen im Kapitel „Feuer«*

Die hyperbolische Raumquellenströmung als Fließeigenschaft des Feuers, die spiralg-rotative oszillierende Drehbewegung als Eigenschaft des Wassers und die doppelspiralig vibrierende Spindrehbewegung als Bewegungsmerkmal der Erde.



Diese drei Fließbewegungen stellen nach Logik der antiken Elementelehre die Grundlage für den Aufbau der uns sichtbaren Materie. Das Konzept dieser Geometrie unterscheidet sich von den Grundlagen der euklidischen Geometrie in mehreren Punkten wesentlich.

- 1) *Aus dem Umstand eines vierdimensionalen zeitlichen Hintergrundes durch das Element „Luft“ als Grundlage für das Feuerelement kann dessen Fließeigenschaft nicht auf einer vordefinierten Punktraumgröße (z.B. Null) bendien, sondern muß alle möglichen Auflösungsebenen von Punkgrößen in Rechnung stellen. Daraus resultiert eine hyperbolische Fließfunktion mit Anbindung an alle möglichen Quellpunktgrößen, Die euklidische Geometrie ist daher für die Erfassung der zeitlichen Strömungseigenschaft des dreidimensionalen Raumes unzureichend.*
- 2) *Raum ist durch die Vorgabe eines Zeitelementes nichts statisches, sondern immer dynamisch. Die Vorstellung von statischen Objekten oder Feldern (z.B. in der Physik) ist daher falsch. Im besten Fall kann von entsprechenden Fließgleichgewichten gesprochen werden.*
- 3) *Ein vom Stoff unabhängiger Raum existiert nicht. Raum ist nicht mehr als die in ihm enthaltenden Objekte „plasmatischer, flüssiger oder scheinbar fester“ Form.*
- 4) *Die Elemente „Wasser“ und „Erde“ als Grundlage der physischen Materie leiten sich aus der geometrischen Fließeigenschaft des Feuers ab und können daher als reine Raumverkrümmungsphänomene des Plasmas begriffen werden.*
- 5) *Der zeitliche Zusammenhang der Elemente impliziert unterschiedlich, geometrische Fließeigenschaften für die einzelnen Elemente, die sich sukzessive voneinander ableiten bzw. Schritt für Schritt aufbauen.*
- 6) *Die zeitliche Ableitung der Elemente voneinander sprengt die Vorstellung geschlossener Räume. Prinzipiell sind alle Räume nach innen und nach außen hin offen. Die durch die Kreisfunktionszahl Pi definierte Geometrie ist auf Grund des transzendenten Charakters der Zahl Pi (Stellenwert gegen Unendlich) für eine Beschreibung der Wirklichkeit unzulänglich, ja irreführend, da sie das Konzept geschlossener Räume vortäuscht, die tatsächlich nicht vorhanden sind.*

Im Gegensatz zum klassischen Konzept des Raumes, das auf den Axiomen der euklidischen Geometrie mit drei gleichwertigen Raumrichtungen aufbaut, finden wir hier ein ineinander geschachteltes Modell von Räumen die sich zeitlich voneinander ableiten. Der Raum fließt und baut seine Dimensionalität erst nach und nach auf. Alle Objekte eines Raumes sind miteinander zeitlich verbunden und existieren nicht unabhängig voneinander, auch wenn sie sich auf unterschiedlichen Ebenen der räumlichen Dimensionalität befinden mögen. Raum ist hier stets offen, von physikalisch geschlossenen Systemen kann keine Rede sein. Materieeigenschaften wie Festigkeit, Gewicht, Dichte usw. sind Funktionen unterschiedlicher Raumströmungsgeometrie. Der kontinuierliche Zusammenhang der einzelnen Fließdimensionen der Elemente Feuer, Wasser und Erde kann letztlich als Raumverkrümmung erfaßt werden, die sich geometrisch als komplexer Raumstrudel in Wirbelform darstellen läßt. Alle Objekte der Materie folgen daher in ihrem Aufbau einem grundsätzlichen Symmetriebruch in dem das zeitliche Strömen der Materie erkennbar wird. Rotationssymmetrische Objekte des Raumes existieren nicht. Jede Raumbewegung folgt einem mehr oder weniger gekrümmten Kurvenverlauf. Alle physikalischen Feld- und Kräftewirkungen definieren sich in der Folge als offene Kurvenflußfunktionen und sprengen daher in vielerlei Hinsicht die klassischen mathematischen Konzepte vektorieller, skalarer oder tensoraler Kräftedarstellungen.

Physikalische Bedeutung - Die 3 Arten des Magnetismus

Die hier zunächst nur in aller Kürze zusammengefaßten Erkenntnisse aus den Beschreibungen der antiken Elementelehre haben eine Reihe von einschneidenden Konsequenzen auf unser derzeitiges naturwissenschaftliches Weltbild. In der Physik kennt man zahlreiche Kräfte der Natur. Von der durch Newton zum ersten Mal definierten Gravitationskraft über Bindekräfte der Materie bis hin zu den allbekanntesten und doch sehr wenig verstandenen Kräften der Elektrizität und des Magnetismus spannt sich ein Bogen schier unübersehbarer geheimnisvoller Wechselwirkungen. Nach dem vedischen Modell liegt ihnen allen lediglich ein dreigeteiltes Feldkonzept zugrunde, das sich auf die hier beschriebenen geometrischen Grundfunktionen reduzieren läßt. Wenn man bedenkt, wie sehr sich der Wald von physikalischen Formeln für diverse Kräfterdarstellungen reduzieren und dadurch die Effizienz der daraus resultierenden allgemeinen vereinfachten Feldgleichungen steigern ließe. Es käme einer naturwissenschaftlichen Revolution gleich⁹⁸. Daraus wiederum ließe sich ein überschaubares, wirklichkeitsnahes Bild der Wechselwirkungskräfte zwischen den Grundformen entwickeln, daß wiederum als Grundlage für eine Vielzahl von technischen Neuerungen wie Antigravitationsantriebe, skalarer Energietechnologie, chemischen Transmutationsmöglichkeiten auf atomarer Ebene oder Schwingungs- und Vibrationsforschung für medizinische Anwendungsbereiche dienen könnte. Die Auswirkungen wären enorm. Voraussetzung dafür wäre allerdings ein neues, korrektes Verständnis der antiken Elementelehre. Der schärfste Gegensatz zur modernen Sichtweise ist zweifellos der Umstand, daß alle Formen der Materie durch ein zeitlich bedingtes Element sukzessive in einem evolutivem Entwicklungsverhältnis zueinander stehen. Obwohl man auch in der modernen Physik diverse Aggregate wie fest, flüssig und gasförmig kennt, hat man den zeitlichen Entwicklungsverlauf in dem die einzelnen Ebenen zueinander stehen nicht genug gewürdigt, ja oft genug total falsch miteinander in Beziehung gesetzt. So wundert es auch kaum, daß man nicht erkannt hat, daß die magnetische Kraft nur eine durch Raumverkrümmung weiterentwickelte Form der allgemeinen Anziehungskraft der Materie sein kann. Diese (die Anziehungskraft) ist wiederum mit den aus der Chemie bekannten Reduktionskräften der Materie verwandt, die als spezielle Formen eines allgemeinen plasmatischen Rückstroms Jedes einen beliebigen Quantenpunkt bedarf zwecks Gleichgewichtes der vibrationalen Kräfte der „Luft« eines entsprechenden Rückstromes, der so bereits auf Plasmaebene das Wesen der gravitativen Anziehungskraft erster Ordnung definiert. Gravitation und Magnetismus sind somit gesehen identische Kräfte, die sich lediglich durch ihr Maß an Raumverkrümmung voneinander unterscheiden. Da es im wesentlichen drei unterschiedliche Raumfließfunktionen gibt, die sich voneinander ableiten, gibt es auch drei verschiedene Formen von „magnetischen « Rückflußkräften.



Der schärfste Gegensatz zur modernen Naturwissenschaft liegt in dem Umstand, daß die antike Elementelehre eine zeitliche Entwicklung der Elemente voneinander postuliert. Daraus ergibt sich in der Folge die Konsequenz eines räumlich-zeitlichen Abhängigkeitsverhältnisses, das gesehen werden müssen. man in seinem kontinuierlichen Entwicklungszusammenhang auch als Ausströmen des Raumes aus geometrisches Raumverbiimmungsphänomen in Form einer zykliden Raumspirale in drei Phasen darstellen kann. Der violette Bereich stellt dabei die Ebene des Plasmas, der violett-gelbe Bereich die Ebene des „Wassers« und der gelb-grün-blaue Bereich schließlich die Ebene der „Erde « dar.

⁹⁸ Tatsächlich hat man bereits aus Ansätzen in der Quantenphysik begonnen eine neue allgemeine Dichtefeldfunktion zu definieren, die alle bisherigen mathematischen Kräfteformeln ablösen und so alle Anwendungen in der Chemie dadurch erheblich vereinfachen soll. - Nobelpreisverleihung für Physik und Chemie 1998

In allen drei Ebenen „Feuer, Wasser und Erde« steckt somit eine Anziehungskraft, die sich auf Grund ihrer unterschiedlichen Raumkrümmungen lediglich in ihrer Art an Bewegung bzw. räumlicher Wirkung entsprechend voneinander unterscheidet.

Betrachtet man die Kräfte nun relativ zueinander, erkennt man schnell, daß es drei grundsätzlich voneinander unabhängige Wechselwirkungskräfte gibt nämlich zwischen *Feuer - Erde*, *Wasser - Feuer* und *Wasser - Erde*. An der geometrischen Bewegungsanatomie der drei Feldflüsse erkennt man schnell ihren Bezug zur modernen Physik. Die doppelspiralförmige Raumkurve ist offensichtlich verwandt mit der magnetischen Kraft die ebenfalls in zwei Raumebenen als Drehimpuls und Spin definiert ist, die einfache Raumspirale korreliert dagegen mit den Darstellungen elektrischer Feldkräfte. Lediglich die thermische Kraft des Plasmas ist in dieser Form geometrisch nicht bekannt.

Die Natur der Einheit - Offenheit und die 6-fache Polarität der Doppelspirale

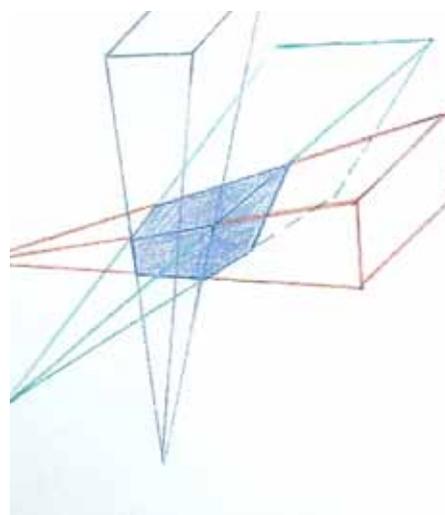
Trotz ihrer ähnlichen Darstellung gibt es auf Grund der Offenheit der spiralförmigen Feldstrukturen erhebliche Unterschiede zur klassischen Betrachtungsweise. So gibt es beispielsweise für das magnetische Feld nicht bloß eine einfache Nord-Südpolarität, sondern wegen der drei Krümmungsebenen des Raumes 6 Pole auf drei unterschiedlichen Achsen. Gerade die bisher so sträflich vernachlässigte thermische Wechselwirkung des Magnetfeldes ist für die Zukunft einer neuen Energietechnologie von zentraler Bedeutung⁹⁹«.

Die Offenheit des Feldes und die Tatsache, daß sich der Raumfluß bewegt, impliziert auch, daß jedes Magnetfeld in ständiger Bewegung ist. Trägt man schließlich noch dem Umstand Rechnung, daß hinter den plasmatischen Raumflüssen noch unterschiedliche Quantenaufösungen stehen, die in sich für bestimmte Zeitzyklen in einer Art Fließgleichgewicht stehen, kann man sich vorstellen, wie komplex die geometrischen Darstellungen für das magnetische Feld wirklich sind. Doch ohne korrektes Verständnis davon, kann es auch keine fortschrittlichen Anwendungen geben.



Stellt man die drei geometrischen Flussformen von „Feuer, Wasser und Erde « relativ zueinander in Beziehung erkennt man schnell ihren Bezug zur modernen Physik.

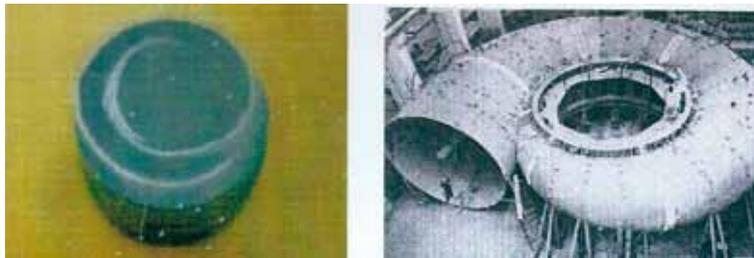
Die doppelspiralförmige Flussform (blau) weist Parallelen zur magnetischen Kraft auf Die einfache Raumspirale (gelb) zeichnet dagegen den Potentialverlauf eines elektrischen Feldes. Lediglich die plasmatische Raumkurve (rot) ist in dieser Form nicht bekannt.



Die Tatsache daß es innerhalb des Erdelementes drei verschiedene Raumflüsse gibt, begründet, daß jedes Magnetfeld eine 6-fache Polarität auf drei Raumachsen besitzt

99 Erst neuere Entwicklungen wie der magnetische Induktionsherd zum Kochen greifen die thermo-magnetische Kraft bis zu einem gewissen Grad wieder auf. Dabei übersieht man aber geflissentlich, daß die durch die Wirbelströme des Magnetfeldes erzeugte Thermik nicht nur als Abstrahlungsenergie genutzt werden kann, sondern eben umgekehrt auch ein thermisches Energiepool dazu benutzt werden kann via Magnetkraft Nutzenergie zu generieren.

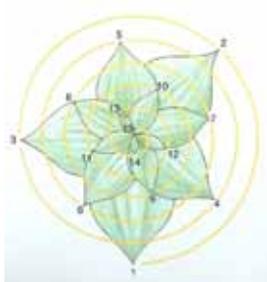
Da die Zeit geometrisch über die Flußformen der spiralförmigen Raumkrümmung in die Natur einfließt, läßt sich erahnen wie Vielfältig die Morphologie spiraler Baupläne ist. Vom Aufbau atomarer Strukturen und physikalischer Felder, über die DNS, die in sich eine 5 bis 6-fache überlagerte Spiralverdrillung besitzt, zu Pflanzen-, Knochen- und Muskelaufbau bis hin zu Wasserwirbel, Vortexerscheinungen bei Wirbelstürmen, zyklischer Planetenbewegung und kosmologischen Galaxen, die ebenfalls wirbelartig aufgebaut sind, gibt es eine nahezu unendliche Fülle wirbelartiger Erscheinungen im Kosmos. Hier einige kleine Beispiele Man kann gerade die Offenheit physikalischer bzw. in der Natur wirkender Felder und Kräfte nicht genug betonen. Einem Zeitalter analytischer Denkschemen steht der Gedanke der Offenheit diametral gegenüber. Zentraler Hintergrundgedanke der Offenheit ist die Dynamik gegenseitigen Austausches. Sein konträres Gegenüber ist die Isolation. Die totale Isolation aber ist der Tod. Solange es in der Natur also irgendeine Form von dynamischen Kräften gibt, muß der Geist der Offenheit im Vordergrund stehen. Gerade die Biologie führt uns diesen Grundsatz bis zur Vollendung vor Augen. Entgegen darwinistischer Ansätze in der Natur herrsche der Geist der Rivalität, zeichnen sich höher entwickelte Organismen gerade dadurch aus, daß sie es geschafft haben einen größeren Grad an.



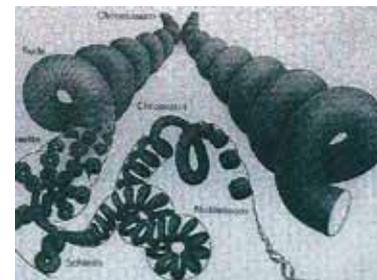
1994 gab es in der Schweiz im Labor der Firma RQM ein interessantes Experiment, bei dem in ein Flüssigkeitsbad (gelb) über einen stehenden Permanentmagneten (blau) ein extrem feines Eisenpulver eingestreut wurde. Zur Überraschung aller ordnete sich das Pulver entgegen klassischer Annahme nicht sternförmig, sondern spiralförmig an.

Bau einer Francisturbine.

Durch die Annäherung an die naturgegebenen Spiralform gelingt es, das Wasser mit maximalem Wirkungsgrad nahezu zerstäubungsfrei für die Stromerzeugung zu nutzen



Von oben betrachtet wachsen die Blätter eines Rosetten-Sprosses in einem spiralförmigen Muster: Der Winkel zwischen den aufeinanderfolgenden Blättern gehorcht einer festen mathematischen Regel, der Fibonacci-Regel. So erhält jedes Blatt am Sproß ein Maximum an Licht.

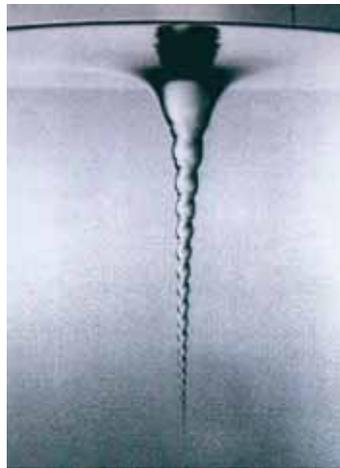


Die DNS - der genetische Kernetil unserer Zellstruktur ist eine in 5-facher Weise überlagerte Wirbelform. In ihr werden so in genialer Weise auf kleinstem Raum Milliarden von Informationen gespeichert.

Integrität zu erreichen, was ihnen schließlich die Form höheren Bewußtseins einbringt. Integrität ist zweifellos mit der Fähigkeit kommunikativen Austausches innerhalb des Organismus verbunden, was wiederum eine extreme Offenheit bis in die kleinsten Einheiten hinein offenbart. Informationstransparenz lautet das Zauberwort, das so die Türen zu höheren Daseinsformen aufstößt und den Geist des Universums hereinläßt. Die Natur hat diese Botschaft schon längst verstanden. Nur wir Menschen leugnen sie mit einer an Sturheit grenzenden Hartnäckigkeit. Wie es scheint, begegnen wir also heute einmal mehr der Notwendigkeit die alten Denkstrukturen aufzubrechen, um den neuen Geist einer offenen Physik hereinzulassen. Es besteht kein Grund sich davor zu ängstigen. Besinnen wir uns wieder darauf und nehmen wir uns die Zeit hinauszugehen in die unberührte Natur, um ihr das Geheimnis höherer Geistigkeit abzulauschen. So wird auf einen Schritt des geistigen Wachstums stets ein Zweiter, Dritter usw. folgen, bis die Schöpfung in Form einer totalen Bewußtheit irgendwann in der Unendlichkeit ihre Vollendung findet.



Verzopfte Wirbelformen in einer Meeresschnecke. In ihr spiegelt sich die Genialität der Natur, die es weiß das Wirbelprinzip bis in die letzte Konsequenz anzuwenden.



Klassischer Wasserwirbel - Die Resonanzprinzipien der Wirbelschwingungen werden heute bereits in der Wasserforschung untersucht und für Wasserveredelung angewendet.



Spiralgalaxie 24NGC2997 - auch auf kosmischer Ebene spielt die Spiralform eine bedeutsame Rolle

Das Element „Wasser«

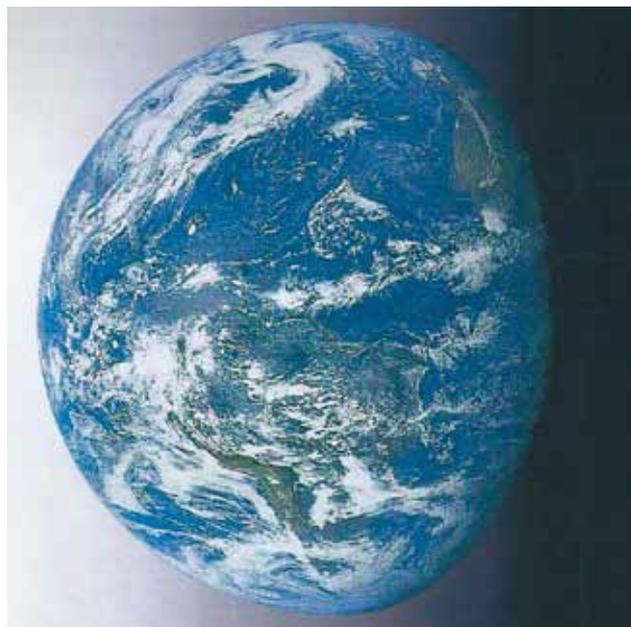
Wesen und Metaphysik - Die 5 Arten der Emotion des ewig, individuell Weiblichen

„Soweit die Geschichte zurück reicht, läßt sich feststellen, daß alle Menschen, die sich mit der Klärung des Rätsels Wasser befaßten, auf das Erbittertste bekämpft wurden. Alle Andeutungen, die wir in uralten Büchern finden und die uns das Wesen des Wassers erklären, sind schon in den nächsten Auflagen ausgemerzt worden. Die Wahrung des Wassergeheimnisses ist auch ein Mittel, um dem Gelde die Zinskraft zu sichern. Der Zins gedeiht nur in der Mangelwirtschaft.

Ist das Problem der Wasserentstehung gelöst und wird es dann möglich, jedes Wasserquantum und jede Wasserqualität an jeden beliebigen Ort herzustellen, und ist man in der Lage ungeheure Wüstenflächen wieder urbar zu machen, wird der Kaufwert der Nahrung und zugleich der Kaufwert der Maschinenkraft auf ein solches Minimum gesenkt, daß es sich nicht mehr lohnt, damit zu spekulieren. Nahrungsfreiheit und kostenlose Maschinenkraft sind so umstürzende Begriffe, daß das gesamte Weltbild und auch alle Weltanschauungen eine Veränderung erfahren werden.

Die Wahrung des Geheimnisses Wasser ist daher das größte Kapital des Kapitals und aus diesem Grunde wird jeder Versuch, der dieser Klärung dient, rücksichtslos im Keime erstickt.

Wasser mag noch so intensiv mit den verschiedensten Untersuchungsmethoden durchstöbert, in den Wasserversuchsanlagen beobachtet, gemessen und analysiert werden. Die so zur Untersuchung gebrachte „Wasserleiche« wird im Tageslicht nie und nimmer ihr Gesetz offenbaren können. Nur aus den Äußerungen bewegten Wassers können einige Schlüsse gezogen und einiges errahnt werden. Die tieferen Gesetzmäßigkeiten sind aber im Inneren des Organismus Erde und in gebundener Form im Inneren der Formen verborgen.



Der Planet Erde ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Oase des Wassers in den weiten des Alls. Wie kommt es, daß es trotz dieses enormen Wasserreichtums so große Wüsten auf unserem Planeten gibt und daß immer noch Millionen von Menschen den Hungertod sterben?

Tatsächlich birgt das Wasser ähnliche Geheimnisse wie das Blut im menschlichen Körper. In der Natur erfüllt es Funktionen, die es berechtigt erscheinen lassen, vom Wasser geradezu als vom Blut der Erde zu sprechen«. ¹⁰⁰

Die Worte Viktor Schaubergers, jenes unermüdlichen Vorkämpfers für eine naturnahe und ökologisch gesunde Welt wännen eindrucksvoll, daß Wasser eben weit mehr ist als bloß eine chemische Formel mit der lapidaren Struktur H₂O. Wasser ist wahrhaft die Seele des Lebens. Ohne Wasser kein Leben schlechthin.

Sogar die Naturwissenschaft muß anerkennen, daß irdisches Leben ganz gleich welcher Art seinen Ausgang in grauer Vorzeit irgendwo in einem geheimnisvollen Urmeer nahm, mit dessen Grundstoff Wasser unsere Existenz bis heute untrennbar aufs Innigste verbunden ist.

Ist es nicht schändlich und sträflich zugleich in welcher fahrlässiger Weise wir mit diesem höchsten Gut der Menschheit in den letzten 200 Jahren umgegangen sind? Radikale Kahlschläge aller Regenwälder der Welt, eine katastrophale Umweltverpestung durch fossile Brennstoffe und Atomkraft mit der Folge einer globalen Klimaerwärmung, die bereits merklich eingesetzt hat und wie ein Damoklesschwert über unseren Häuptern und damit unserer Existenz schwebt, treiben uns an den Rand unseres eigenen biologischen Ruins. Wie Viktor Schauberger richtig bemerkte, liegt hinter dieser Handlungsweise weit mehr als bloß ein vordergründiger Kapitalismus einer „freien Marktwirtschaft«. Dahinter verbirgt sich ein völliges Unvermögen und ein Versagen auch nur die elementarsten Zusammenhänge über das Wasser zu verstehen.

Wasser ist ein Fließgut, das uns auf physischer Ebene wie kein zweites Element der Welt einmal mehr vor Augen fährt, das man die wahren Werte des Lebens nicht einfach festhalten kann. Wasser als Grundlage für den Stoffwechsel steht dementsprechend metaphysisch auch für die Qualität geistigen Austausches. Im Sanskrit nennt man dies Rasa, was soviel bedeutet wie emotionaler Geschmack. In den Vedas wird das Urwesen dieser emotionalen Kraft als feminin begriffen und in der Folge mit dem Urweiblichen gleichgesetzt.

Im Sanskrit ist diese weibliche göttliche Urkraft als Srimati Radharani bekannt, die als personifizierte Manifestation die spirituelle Wurzel der gesamten Bewußtseinskraft Cit verkörpert. Ihre Ausstrahlung ist golden und sie steht als weibliches Symbol der Göttlichkeit der männlichen göttlichen Form Sri Krsnas gleichwertig gegenüber.

Die von dieser Wurzel ausgehende Kraft für emotionale Bewußtseinserfahrungen gliedert man im allgemeinen in fünf wesensgemäße Zustände. Sie sind bekannt als S(ch)anta-Rasa- emotionaler Geschmack der Balance, Dasya-Rasa - öffentliche Beziehungsgrundlage, Sakhya-Rasa - freundschaftlicher Austausch, Vatsalya-Rasa - familiärer Umgang und schließlich Madhurya-Rasa - Intimbeziehung. ¹⁰¹



Srimati Radhika ist nach den Veden die Seele aller spirituellen emotionalen Gemütsstimmungen und der personifizierte Inbegriff der Bewußtheit metaphysischen Wassers.

100 *Aussagen des bekannten österreichischen Wasserforschers und Ökopianiers Viktor Schaubergers aus den Jahren 1920-45.*

101 *Die in den Veden bekannte Darstellung der intimen Gemütsstimmung hat nichts gemein mit den im Westen bekannten Vorstellungen über das Sexualwesen.*

Das Wesen dieser emotionalen Stimmungen ist äußerst tiefgründig und Teil unseres innersten Selbst. Die fünf Rasas korrelieren auch mit den fünf Ebenen der physischen Existenz und den damit in Verbindung stehenden Chakrensystem. Der Santa-Rasa ist dabei der 5. Ebene¹⁰², der Dasya-Rasa der 4. Ebene, der Sakhya-Rasa der 3. Ebene, der Vatsalya-Rasa der 2. Ebene und der Madhurya-Rasa schließlich der 1. Ebene, dem Element „Erde« zugeordnet. Aus den Rasas erkennen wir auch, wie die Elemente auf rein bewußtseinsmäßiger Ebene miteinander in Beziehung stehen. Jeder Mensch hat seinem spirituellem Wesen gemäß innerhalb der gesamten Schöpfung dabei eine ganz individuelle Position, die mehr oder weniger auf eine dieser Grundstimmungen zurückgeht. Da die Rasas auf Grund ihrer bewußtseinsmäßigen Strukturen zueinander auch in harmonischen bzw. spannungsmäßigen Zusammenhängen stehen, ist es sehr bedeutungsvoll, sich über seine eigene spirituelle Position im Klaren zu sein. Nicht alle Gemütsstimmungen sind nämlich kompatibel miteinander.



Die Symmetrie der Rasas läßt sich im wesentlichen durch ein Achsenkreuz darstellen.. Dabei spiegelt sich die Kompatibilität von Stimmungen im jeweiligen Gegenüber, die Spannungen zwischen den Rasas dagegen im direkten Nebeneinander. Freundschaftlicher und intimer Rasa werden auch der maskulinen Bewußtseinskraft zugeteilt, öffentlicher und elterlicher (familiärer) Rasa der femininen Kraft. In den femininen Rasas ist der Bewußtseinsstrom dementsprechend inversiv (nickläufig) und die Zeit fließt nach innen, in den maskulinen Rasas dagegen expansiv. Der Santa-Rasa als neutraler Aspekt strebt schließlich den perfekten Ausgleich an. Da die Rasas auch den Ebenen der antiken Elementlehre entsprechen, drücken sie unterschiedliche Grade an Intensitäten aus. Beginnend beim Santa-Rasa akkumulieren sich die Bewußtseins-elemente und erreichen im Madhurya-Rasa schließlich ihren höchsten Grad an Empfindungsmöglichkeiten.

Wenn in einer Familie beispielsweise die Grundstimmung der Frau freundschaftlicher, die des Mannes aber elterlicher Natur ist, wird es innerhalb des Familienlebens ständig Spannungen geben, da beide Partner völlig unterschiedliche Vorstellungen davon haben, wie die Kindererziehung auszusehen hat. Während er in den Kindern das ein und alles sieht, denen eine entsprechende väterliche Erziehung anzudeihen hat, wird sie vielmehr versucht sein eine freundschaftliche Basis zu ihren Kindern zu schaffen, in der letztlich der Geist der Gleichheit vorherrscht, was für ihn aber bezogen auf seine Rolle als Vater wiederum völlig inakzeptabel erscheint. Andererseits wird eine Ehe mit elterlichen und dienstlichen Grundzügen dagegen harmonischer verlaufen, da beide Partner ihre Interessen auf einen Lebensinhalt projizieren, der in dynamischer Weise in seinem Wachstum Förderung durch persönlichen Einsatz oder Zuwendung erfahren soll. Sei dies nun in der Form eines Kindes oder in der Form eines erfolgreichen Firmenmanagements. Die Psychologie der Rasas ist eine Wissenschaft für sich¹⁰³ und wird in den Schulen der Bhakti-Tradition gelehrt.

¹⁰² Beginnend mit der Informationsebene - 5. Ebene

¹⁰³ Das Standardwerk über das Wesen der Strukturen emotionaler Beziehungsgrundlagen nennt sich Bhakti-

Rasamrita-sindhu und wurde vor ca. 500 Jahren von Srila Rupa Gosvami in Westbengalen/Indien verfaßt.

Da die feminine Bewußteinskraft innerhalb der fünf Rasas innerhalb des Vatsalya- und Dasya-rasas wurzelt, wird ihre Entfaltung auch mit dem Wachstum einer Lotosblume verglichen, die ihre Blätter nach dem Oktavierungsprinzip hervorbringt¹⁰⁵. Also zuerst 2 dann 4 schließlich 8, 16, 32 und 64 usw. Diese Zahlen sind in der Zahlenmystik auch als rein feminine Strukturen bekannt. Auf ihnen baut die chinesische Tradition des I Ging auf, das nach neuesten Forschungen in seiner strukturellen Entfaltung der 64 Hexagramme mit dem System der genetischen Aminosäuren unseres Erbgutes identisch ist.¹⁰⁶ Es ist klar, daß sich die fließende Kraft des Bewußtseins durch alle Formen der Schöpfung wie ein roter Faden durchzieht und so auf die vielfältigste Weise immer wieder in Erscheinung tritt. Kosmologisch in Form der 12 Tierkreis zeichen, in den Mythen der Völker wiederum in den Geschichten der heiligen Schildkröte, auf deren Panzer durch das Quirlen des Milchozeans mit dem Berg Meru durch die Halbgötter die 4 kosmischen Gifte und Essenzen der Unsterblichkeit gewonnen wurden. Sie bilden wiederum die Grundlage des Ayurvedas - der klassisch indischen Medizin, die in der buddhistischen Heiltradition wiederum als Thankas des blauen Berylls bekannt sind.¹⁰⁸

Das feminine Wesen des Wassers ist in seiner Seele zutiefst zwiespältig, denn erst mit der Emanzipation des Weiblichen aus der Einheit des Ganzen erblickt die Polarität überhaupt das Licht der Welt.



Die Tradition des chinesischen I Ging geht davon aus, das die Welt in ihrem tiefsten Wesen eine polare Einheit ist (YIN-YANG) aus deren Ursprung sich das Bewußtsein Schritt für Schritt in fraktaler Form entfaltet. Diese Entfaltungsstufen werden im I Ging in Form von 8 Trigrammen (3.Ebene) und 64 Hexagrammen (6.Ebene) näher beschneben. I

Die Tradition des chinesischen I Ging geht davon aus, das die Welt in ihrem tiefsten Wesen eine polare Einheit ist (YIN-YANG) aus deren Ursprung sich das Bewußtsein Schritt für Schritt in fraktaler Form entfaltet. Diese Entfaltungsstufen werden im I Ging in Form von 8 Trigrammen (3.Ebene) und 64 Hexagrammen (6.Ebene) näher beschneben. I

Bioten-Hexagramme			
63 Phenil ☰☷	36 Leucin ☱☰	3 Serin ☰☰	24 Iminosäuren ☰☱
77 Threonin ☱☱	42 Arginin ☲☱	27 Alanin ☲☲	52 Glutamin ☲☰
49 Threonin ☱☱	50 Arginin ☲☱	17 Alanin ☲☲	51 Glutamin ☲☰
13 Glutamin ☲☰	30 Alanin ☲☲	25 Iminosäuren ☲☱	33 Serin ☲☰
5 Threonin ☱☱	11 Alanin ☲☲	60 Glutamin ☲☰	48 Serin ☲☰
9 Alanin ☲☲	26 Glutamin ☲☰	61 Iminosäuren ☲☱	37 Alanin ☲☲
43 Alanin ☲☲	34 Glutamin ☲☰	58 Iminosäuren ☲☱	28 Serin ☲☰
15 Serin ☲☰	14 Alanin ☲☲	10 Arginin ☲☱	38 Glutamin ☲☰
		44 Iminosäuren ☲☱	50 Serin ☲☰
			64 Glycin ☰☰

Neuere Forschungen zeigen klar, daß die 64 Hexagramme des I Ging mit dem System der enetik identisch sind.

106 Chaosforschung, I Ging und genetischer Code - Katya Walter, Dietrichsverlag ISBN 3-424-01111-8

107 Die innere Struktur des I Ging - Lama Anagarika Govinda, Aurum Verlag ISBN 3-591-08191-4

108 Klassische, tibetische Medizin - Yuri Parfionovitch, Verlag Paul Haupt ISBN 3-258-05550-5 106

Der weibliche Pol, der sich aus der Einheit trennte, um dadurch den männlichen Anteil zurückzulassen, blickt nach innen und außen zugleich, liegt doch einerseits seine ewige Sehnsucht darin, sich mit seinem kosmischen Gegenüber wieder zu verbinden, was nie gelingt und dem Wunsch nach individueller Entfaltung andererseits stets diametral gegenüber steht. So bleibt die Weiblichkeit des Wassers in sich gespalten und wird zum Wanderer zwischen den Welten, wie das Wasser der Welt, daß bald am Himmel oder den Meeren, bald in den Bergen oder im Tal, bald in der Erde oder in den Körpern aller Wesen seinen Umgang treibt, stets auf der Suche nach seiner ewigen Heimat, durch die es ewig fließt und doch nie findet. Diese Doppelbödigkeit des Wassers drückt sich auch in der Spannung zwischen den Frau/Mutterformen aus, in der sich die ganze Zwiespältigkeit des Erwachsenwerdens der Frau widerspiegelt. Der schwierigen Entscheidung zwischen Verantwortung und totalem Urvertrauen. Ist sie einmal gefallen, im Sanskrit nennt man die Frau auch Stri - diejenige, die erweitert, wird das Wasser kosmologisch zur Geburtsstätte ganzer Planetensysteme, die aus der Verbindung zwischen dem männlichen Sonnenlogos und seiner weiblichen Energie (erster Ring der Kraft = Asteroidengürtel) als Kinder des göttlichen Urpaares das universelle Licht der Welt erblicken.

Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß viele Kulturen im Wasser den Ursprung der Schöpfung auch kosmologisch erblicken. Die Azteken haben in ihrer Hauptstadt Teotihuacans, das eine exakte Darstellung unseres Sonnensystems mit allen erforderlichen Maßen darstellt, und allen Archäologen der Welt bis heute immer neue Rätsel aufgibt, z.B. für die Darstellung des Asteroidengürtels in ihrer maßstabsgetreuen Anlage einen Wassergraben angelegt, um so symbolisch den Ursprung und die Mutter aller Planeten unseres Systems anzudeuten. In den Urwaldstätten der Mayas wie Palenque und Tikal



Die sich ausbreitende Welle eines Wassertropfens, ein Kornkreis in England und die Anlage von Stone Henge haben insofern etwas gemeinsam, als daß ihnen die selbe Geometrie zugrunde liegt



Tatsächlich war die Anlage von Stone Henge einst so gebaut, daß die inneren Reihen die 4 Bahnen der inneren Planeten + Sonne darstellten, der weiter außen befindliche Ring schließlich den Asteroidengürtel, der in vielen Tradition als Mutter aller Planeten beschrieben wird.



Im Jahre 1531 gab es in Mexiko eine spektakuläre Manerscheinung, in der die Erscheinung selbst auf einem Tuch in ein materielles Abbild übergang, das bis zum heutigen Tag in einer Basilika in Guadalupe in einem Schrein hängt. Das Bild zeigt die Madonna auf einem Kind stehend in einem merkwürdigen Oval. Rund um die heilige Mutter sieht man scharfe, rote Spitzen. Bei dem Oval handelt es sich um die sogenannte Form der Vesica, die einerseits als innerster Kern der heiligen Geometrie die Grundlage für die in Europa existierende Dombaukunst betrachtet werden kann, andererseits als Symbol für die weibliche Geschlechtslichkeit, (Vaginalform) die zum Zeitpunkt der weiblichen Reife Ausdruck von Mutterschaft ist. Die Spitzen nehmen dabei Bezug auf das Spannungsverhältnis zwischen der reinen weiblichen Urform und der daraus sich emanzipierenden Mutterform. (Ölbild 17. Jahrhundert)

wiederum finden sich immer wieder janusköpfige Darstellungen eines mysteriösen Jaguarkönigs, der als befruchtender Regengott von den Mayas höchste Verehrung genoß.

In der indischen Mystik wiederum kommt diese Zwiespältigkeit in den göttlichen Formen Kali/Yasodas zum Ausdruck, von denen eine die strenge materielle, die andere dagegen die sanfte spirituelle Wirklichkeit verkörpert.

Durch das Christentum zog sich dieser Streit über die Jahrhunderte in einer versteckten Gralsmystik und gipfelte 1100 n. Chr. darin, daß Papst Innozenz III. den französischen Albigensern wegen ihrer gnostisch-ketzerischen Ansichten den Krieg erklärte und sie durch ein 30.000 Mann starkes Heer in einem beispiellosen Kreuzzug ausrotten ließ. Sie waren nämlich der Ansicht, daß der Tod Christi keinerlei Erlösungskraft durch das Vergießen seines Blutes hätte, da der materiell-körperliche Aspekt der Schöpfung so etwas niemals vermag, sondern nur die Seele selbst durch ihre innere Einstellung die Macht auf geistige Umkehr besäße.

Das Wasser als das Blut der Erde steht im selben Spannungsfeld, aus dem heraus sich erst so richtig die neuzeitlichen Interessen für die Wasserreinigung und -Veredelung erklären. Zu schmutzig und sündig ist das Wasser durch die Handlungen der Menschen wichtigste Basis für die Entfaltung des Weiblichen. Hinter der geworden, ZU sehr hat es durch die mythologischen Erzählung vom Quirlen des Milchozeans, auf den exoterische Welt seine Kraft verloren Rücken einer Schildkröte verbirgt sich ein zentraler Schöpfungsakt und ist schwach geworden Nun soll es des Weiblichen. Die Schildkröte ist für die Polarisierung der Welt

in den Schoß der Erde (heiliger Gral) zurückkehren, um für einige Zeit im Inneren ZU wirken, und durch die Geburt Entfaltung, die mit der Schildkröte ihren Ausgang nimmt einer neuen Ära der Mutterschaft wieder neuen Sinn und Ausdruck verleihen. Hintergrundgedanke dabei ist, daß jede Veräußerung des Wassers einer Schwächung gleichkommt. In Indien jedenfalls baden heute noch Millionen gläubiger Hindus in den heiligen Gewässern des Ganges, um sich von ihren Sünden zu reinigen. So fängt auch der heilige Gral das Blut Christi auf, das durch den Lanzenstich am Kreuze verursacht aus seiner linken Seite austritt, um ja zu gewährleisten, das kein Tropfen davon unnötig vergossen wird.

Die Metaphysik des Wassers in der äußeren Welt ist eine andere als in der Inneren. Ein zentrales Symbol des Wassers in der äußeren Wirklichkeit ist die heilige Kuh. Als eine der 7 Mütter der Menschheit steht sie in der vedischen Kultur, aber auch bei den nordamerikanischen Indianern zusammen mit dem Stier für die Prinzipien und die Substanz des Religiösen in der Gesellschaft. Wer die Kuh verletzt oder tötet, zerstört die spirituellen Grundsätze sozialen Lebens. In der Geschichte des göttlichen Avatars Parasuramas¹⁰⁹ spiegelt sich der Fall der Gesellschaft durch das Stehlen der göttlichen Kuh Surabhi.

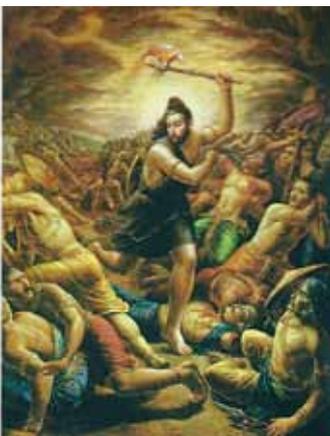


Die Schildkröte spielt als Grenzgänger des Wassers (Schildkröten halten sich bekanntlich auch am Land auf) in vielen Tradition eine wichtige Rolle als Basis für die Entfaltung des Weiblichen. Hinter der mythologischen Erzählung vom Quirlen des Milchozeans, auf den Rücken einer Schildkröte verbirgt sich ein zentraler Schöpfungsakt des Weiblichen. Die Schildkröte ist für die Polarisierung der Welt Basis und Katalysator zugleich. Die Abbildung zeigt die Trennung zwischen der weiblichen Kundalinikraft (Blumenblättern) und den männlichen Strukturgefäßen (vielköpfige Schlange und ihre Entfaltung die mit der Schildkröte ihren Ausgang nimmt).

¹⁰⁹ Durch die Geschichte Parasuramas - spricht Paraschurama, fällt auch viel Licht auf die politischen und sozialen Entwicklungen nach dem Zusammenbruch der Monarchien in Europa, die schließlich im zweiten Weltkrieg in der Person Adolf Hitlers ihren Höhepunkt fanden.

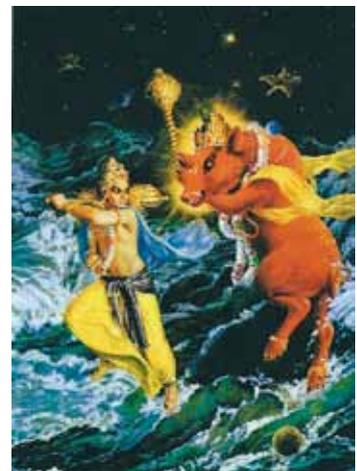
Die Rettung der göttlichen Kuh Bhumi in der Form von Mutter Erde als Planet aus den Urozean Garbhodaka durch den heiligen Eber Varahadeva, in das sie stürzte, nachdem der Dämon Hiranyaksa¹¹⁰ ihr die Bewußtseinskraft ausgesaugt hatte, ergänzt den Reigen der Mythen rund um das Wasser schließlich im Großen. Schon in der Bibel heißt es in den 10 Geboten Moses - Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren - der die steinernen Tafeln des Gesetzes genau zu dem Zeitpunkt verwarf als der Tanz um das goldene Kalb¹¹¹ begonnen hatte. Mit seinen göttlichen Hirtenstab jedenfalls teilte er das große Wasser des Meeres um sein Volk aus der Knechtschaft der Sklaverei zu fähren, ein Geschichte die sehr eng auch mit der neutestamentlichen Erzählung der Flucht Mutter Marias und Josefs vor dem Schreckenskönig Herodes verbunden ist¹¹³.

Wasser ist und bleibt ein eigenes Mysterium für sich und ganz bestimmt gibt es seine wahren Geheimnisse nur denen Preis, die sich mit aller größter Hochachtung und Demut ihm nähern.



Parasurama gilt nach der vedischen Tradition der Puranas als der göttliche Kneigsavatar, der wegen eines Diebstahles einer spirituellen Kamadhenukuh durch die monarchische Kaste der Gier den Kampf ansagte. Es wird beschrieben, daß er mittels einer Hacke¹¹², die er mit der Geschwindigkeit des Geistes in seiner Hand drehte so schnell wie ein Tornado durch die Reihen seiner Gegner fuhr, daß das Blut wie in einem Fluß zum Überlaufen kam.

Der Kampf zwischen dem Dämon Hiranyaksa und dem göttlichen Eber Varahadeva, der um die Erde entbrannte, nachdem sie in den Ozean Garbhodaka gefallen war, ist unter anderem eine Anspielung auf die großen Wetterzyklen des Planeten zwischen Warm- und Eiszeiten, die ausgelöst durch eine Veränderung der Erdachse wiederum mit den Zyklus der Präzessionsbewegung unseres Wasserplaneten in enger Beziehung stehen. - Bild nach den puranischen Erzählungen der Veden



¹¹⁰ *Hiranyaksa - wörtlich soviel wie derjenige der reich an Gold ist. Das Sanskritwort Hiran ist in seiner Bedeutung vielschichtig und läßt erkennen, das es um mehr geht als bloß um Gold, nämlich um die Bewußtseinskraft. Einen Hinweis auf die planetare geomantische Kraftquelle dieser Energie finden wir heute noch in den Wort Iran/Irak wieder, worauf sich auch Nostradamus mit seiner berühmten Rede an den großen Chiren bezog.*

¹¹¹ *Das goldene Kalb steht symbolisch bereits für den Niedergang der neuen Ära, die durch Moses erst hätte eingeleitet werden sollen.*

¹¹³ *Die Geschichte der Flucht des Urelternpaares vor der personifizierten Angst (Herodes) gibt es auch in den Veden. Dort flüchtet Vasudeva nach der geheimen Geburt Krsnas in einem Kerker (Krippe) mit seinem Kind in*

das Dorf Vrndavan, wo er schließlich einen reißenden Fluß überqueren muß, dessen Wasser sich aber auf geheimnisvolle Weise teilen und ihm den Weg freigeben

Bewegungsphysik - Vom expansiven Stoffwechsel und dem geheimen Wesen der Chemie

Der Motor hinter den in der Natur stattfindenden zentrifugalen und -petalen Bewegungen ist das Wasser. Alle Arten von Stoffwechsel wären ohne das vorhandene Element des Flüssigen undenkbar. Es ist dabei ganz egal ob man über die Zirkulationskraft des Wassers in der Atmo- und Geosphäre oder über den Stoffwechsel des Blutes, der Lymphe oder den Fluß von Elektronen oder Photonen in Nerven, elektrischen oder optischen Leitern spricht. Überall dort wo es um das Wesen des Fließens geht, reden wir über „Wasser«.

Dieses Fließen verläuft stets schwingend und bringt dabei die beiden Seiten der Polarität des Wassers zum Ausdruck. Wenn Wasser frei fließt, fangt es sofort an zu schwingen und einem ihm eigenen Rhythmus aufzubauen, dem das Flußbett folgt. Naturunrichtige Gefäße für Flußgut unterliegen daher auch starken Angriffen, ebenso wie ein begradigter Bach stark an seinem Korsett kratzt, dem er zu entkommen fleucht. Ohne entsprechende Anatomie des Leiters unterbleiben solche Schwingungen und das Wasser wird krank und mit ihm der Rest der Natur. Das liegt vor allem daran, daß die naturrichtige Schwingung des Wassers eine dem Flüssigen eigene zentripetal-fugale Spannung aufbaut, die für einen aktiven und gesunden Stoffwechsel wesentlich ist. An jeder Flanke und in jeder Krümmung diverser Kanäle rollt sich das Wasser zentripetal ein, verdichtet sich sogartig, kühlt aus und baut so seine innere Kraft auf. Dabei gilt der schon bei den Römern bekannte Grundsatz - mens sana in corpore sano - ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Wenn wir über das Wesen von Energie reden, sollten wir nicht vergessen, daß jede Form von Energie stets einen Energieträger braucht.

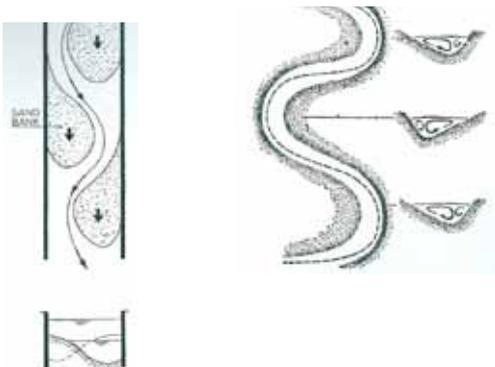


Auch in den scheinbar festen Strukturen kann man die Fließbewegung des Flüssigen sehr schön erkennen. Etwa am Verlauf der Zweige an Bäumen oder diversen Halmen.



Frei fließendes Gut in der Natur fängt stets an zu schwingen, was wiederum in weiterer Folge zur Wirbelbildung führt. Rohrleitungen und Flußbetten, die diesem naturrichtigen Verlauf nicht Rechnung tragen, behindern nicht nur die Dynamik des Wassers, sondern zerstören auch noch seine innere richtige Anatomie, die sich erst aufbauen kann, wenn das Wasser die Möglichkeit zur Schwingung hat.

An jeder Flanke und in jeder Krümmung diverser Kanäle rollt sich das Wasser zentripetal ein, verdichtet sich sogartig, kühlt aus und baut so seine innere Kraft auf. Dabei gilt der schon bei den Römern bekannte Grundsatz - mens sana in corpore sano - ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Wenn wir über das Wesen von Energie reden, sollten wir nicht vergessen, daß jede Form von Energie stets einen Energieträger braucht. Die Qualität des Trägers entscheidet nämlich ganz wesentlich wieviel Energie überhaupt aufgenommen und transportiert werden kann. Es ist wie im Transportwesen. Ein kleiner Personkraftwagen mit geringer Leistung kann nicht soviel Waren transportieren wie ein großer Lastkraftwagen mit starker Motorenleistung. Andererseits ist ein Lkw nicht so beweglich und schnell wie ein Pkw. Wenn wir also von Stoffwechsel sprechen und damit meinen, daß im Rahmen eines Kreislaufes eben substanzielle Stoffe ausgetauscht werden, müssen wir zuerst über den Träger, den Boten für diese Stoffe reden. Wer über einen Jahreslauf das Geschehen an einen Flußlauf beobachtet, erkennt, daß je nach Temperatur des Wassers der Bach mal seine Transportstoffe in Form von Sandbänken auslagert, ein anderes mal, meist im Winter wieder fortschwemmt. Die Fähigkeit des Flüssigen Stoffe zu halten und damit zu transportieren, hängt ganz wesentlich von seiner Temperatur, und damit von seiner inneren Dichte ab. Eigentlich eine Binsenweisheit, wenn man bedenkt das die moderne Chemie die Anwendung von Temperatur tagtäglich dazu benutzt hunderte von Stoffe aus entsprechenden Mischflüssigkeit zu reduzieren. Und doch scheint dies noch immer keine Selbstverständlichkeit zu sein, spricht man doch innerhalb der Hydrodynamik immer noch von homogenem, idealem, und laminarem Fließen in der Natur. Da es, wie wir schon feststellten, in der Natur schon auf der Ebene des Feuers keinerlei gradlinige dynamische Bewegungen gibt, kann es natürlich im Wasserbereich ebenfalls keinerlei Gradlinigkeit geben. Laminares Fließen ist vielleicht ein Wunschtraum der Physiker, um leichter damit rechnen zu können, doch schon ein paar 10/ tel Grad einer Temperaturänderung innerhalb eines Fließgutes verändern seine Fließeigenschaften. Weniger dichte Medien fließen dementsprechend weiter außen, dichtere dagegen näher am Kern. Jedes Medium entwickelt dabei nach den in der Flüssigkeit vorhandenen Temperaturgradienten ganz eigene dynamische Schichtenprofile. Von gleichmäßiger Strömung kann keine Rede sein. Im Gegenteil, erst durch die Schwingungs- und Wirbeldynamik im Fließgut kann sich das Medium entsprechend strukturieren, um überhaupt die Aufnahme und Abgabe von Stoffwechselprodukten zu gewährleisten. Ohne Schwingung kommt jeder Stoffwechsel zum Erliegen, denn ohne Spannung und Entspannung des Trägermediums ist ein Austausch von Stoffen nicht möglich. Diese für den Stoffwechsel nun so grundlegende Voraussetzung. Wirbeldynamik im Fließgut kann sich das Medium entsprechend strukturieren, um überhaupt die Aufnahme und Abgabe von Stoffwechselprodukten zu gewährleisten. Ohne Schwingung kommt jeder Stoffwechsel zum Erliegen. denn ohne Spannung und



Durch die Schwingungen des Fließgutes entstehen cm unterschiedlichen Zonen durch die spirilige Einrollbewegungen Mediumsverdichtungen, die wiederum die Temperatur innerhalb bestimmter Flüssigkeitszonen verändert, was wiederum die Fähigkeit der Flüssigkeit Sekundärmedien zu halten oder abzugeben beeinflusst. Am Beispiel fließenden Wasser erkennt man sehr schön, wie in der Folge, das Wasser das Transportmittel Sand zuweilen abgibt oder aufgreift und mitnimmt (siehe oberes Bild)

Entspannung des Trägermediums ist ein Austausch von Stoffen nicht möglich. Diese für den Stoffwechsel nun so grundlegende Voraussetzung zeigt uns, daß das flüssige Element selbst, den Auf- und Abbau seiner mittelbaren und unmittelbaren Umgebung steuert. Nicht das Flußbett fuhr den Fluß also, sondern wird vielmehr durch das Fließgut geführt, ist doch die physische

Ausformung der Materie gemäß antiker Elementelehre ein Produkt des Stoffwechsels und nicht seine Grundlage!

Das Studium der Morphologie und wirbelähnlichen Anatomie diverser Naturerscheinungen wird somit zur ersten und allerwichtigsten Voraussetzung für ein tieferes Verständnis von Stoffwechselvorgängen schlechthin. Wenn man bedenkt, daß Schwingungsvorgänge bis in die molekulare und atomare Ebene hineinreichen, wird klar, daß auch hinter allen chemischen Prozessen wiederum subtile Wirbelerscheinungen stehen, die bestimmen, welcher Stoff gerade entstehen oder eben vergehen soll. Es verwundert immer wieder, daß obwohl unsere Wissenschaft ein solch enormes Wissen in den Bereichen der Chemie, Physik, Biologie und Medizin entwickelt hat, bei so elementaren Vorgängen und Zusammenhängen immer wieder passen muß. Die Vernachlässigung der wirbelähnlichen Schwingungsgrundlage des Flüssigen, hat auch dazu geführt, daß wir noch immer kein differenziertes System in der Chemie haben¹¹⁴. Statt dessen geben wir Milliarden für eine abstruse Elementarteilchenforschung aus, nur um am Ende herauszufinden, daß die Grundstrukturen der Materie ebenso gut von den morphologischen Wachstumsprinzipien unseres Kirschbaumes abzulesen gewesen wären. In der Medizin definiert man heute Atherosklerose als Folge falscher Stoffwechselvorgänge, nur um im gleichen Atemzug den Patienten ihre Herzen herauszuschneiden und durch „bessere neue“ Herzen zu ersetzen, anstatt die Ursache für die Arterienverkalkung im Flüssigkeitsbereich des Blutes zu beseitigen¹¹⁵. Was kann ein neues Herz schon bewirken, wenn doch der Stoffwechsel überhaupt erst das Blutgefäßsystem samt Herzen hervorgebracht hat? Aus der transpersonalen Psychologie weiß man heute sogar, daß Organtransplantationen massive Persönlichkeitsstörungen hervorrufen, da die subtilen Zellschwingungen der neuen Organe über die Nerven auch noch in den feineren Energiekörper hineinwirken und dort Bewußtseinsveränderungen bewirken.



Die Struktur differenzierung der Wirbelphänomene reicht bis in die kleinsten Ebenen von molekularer; atomarer bzw. subatomarer Auflösung hinein. Obwohl die moderne Chemie eine ganze Menge an Zusammenhängen aufgedeckt hat, verhindert die Vernachlässigung der Wirbelphysik noch immer die Entwicklung einer vollständigen Ordnung chemischer Elemente¹¹⁶. (Tropfbild



Schon die Anatomie des Herzmuskels zeigt wirbelähnliche Strukturen. Der Fluß des Blutes ist für den Auf- und Abbau der Blutgefäße verantwortlich. Dementsprechend führt eine falsche innere Zusammensetzung des Blutes zu Stoffwechselproblemen und so auf die Dauer zu folgenschweren Durchblutungsstörungen und Folgeerkrankungen

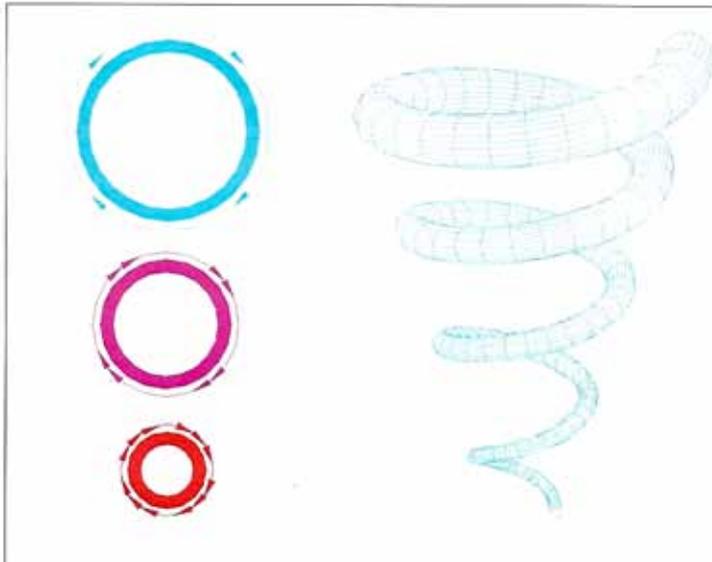
¹¹⁶ Wolfram Schwenk - Wasser verstehen lernen - Sonderheft 1995 ISBN 0178-7047 Das sensible Chaos - Theodor Schwenk ISBN 3-7725-0571-6

¹¹⁴ Das von Medeljew entwickelte zweigeteilte Periodensystem der chemischen Elemente, trägt dem Umstand nicht Rechnung, daß es in der Natur eben drei verschiedene elementare Fließbewegungsformen gemäß den Elementen Feuer, Wasser und Erde gibt. Näheres im Kapitel die Vibration - der Fraktalismus der Welt

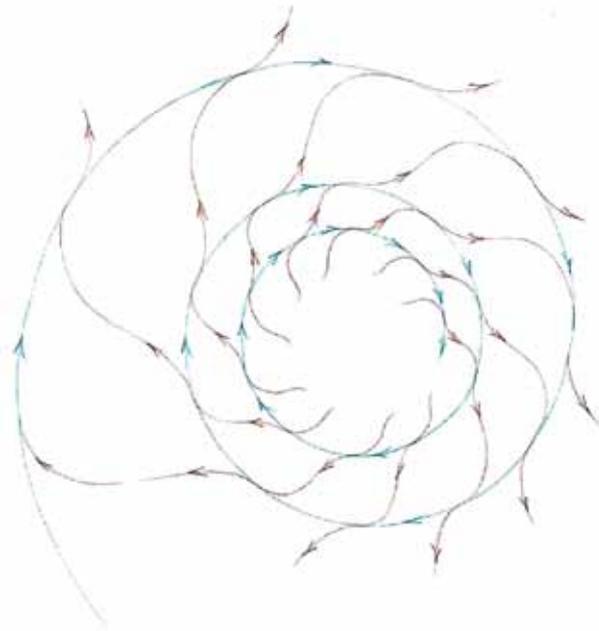
¹¹⁵ Matthias Rath - Warum kennen Tiere keinen Herzinfarkt?, MR Verlag, ISBN 0-9638768-4-8 ¹¹²

In welchem Verhältnis stehen nun Spiralfuß und Schwingungsbewegung des Flüssigen. Um das zu verstehen, ist es notwendig sich zunächst die Bewegungen eines räumlichen Strudels näher anzusehen. Dabei fällt auf, daß je steiler der Krümmungsradius der Kurvenlage ist, desto schneller rotiert der Wirbel. (Bild 1) Projiziert man nun die Wirbelbewegung auf eine Ebene (Bild 2), erkennt man, daß die einzelnen Wirbelabschnitte in einem Spannungsverhältnis stehen, da die Geschwindigkeit entlang der Wirbellinie nach innen immer mehr zu nimmt. Zwischen den einzelnen Wirbel-Segmenten gibt es also eine Art Reibungszone. Der innere Wirbelteil hat dabei die Tendenz den äusseren Teil auf Grund seiner größeren Rotationsgeschwindigkeit anzusaugen. Andererseits hat der langsamere äußere Mediumsteil wiederum die Tendenz den inneren Teil auszubremsen. Je nach Stärke der Verhältnisse überwiegt entweder die Ansaug- oder die Abbremsbewegung. Wenn wir uns nun die Bremsbewegung dabei näher ansehen, wird klar, daß sich aus dem Fließgut des stärker gekrümmten inneren Wirbelfadens ein Teil lösen wird, der allmählich in Richtung äußere Wirbelzone abdriftet und schließlich mit dieser verschmilzt. Da sich dieser Effekt in allen Rotationszonen des Wirbels abspielt, entstehen in der Summe schlingerartige Wirbelfäden, die den nach innen gerichteten Wirbelstrom überlagern und nun vielmehr nach außen fließen. Das nach außen fließende Gut unterscheidet sich von dem nach innen gerichteten Medium allerdings durch sein schwingendes Mäanderprofil. Damit halten sich zentripetale Einspülbewegung und zentrifugale Auskoppelung die Waage und schaffen so die fließdynamischen Voraussetzungen für das Stoffwechselprinzip. Es ist klar, daß die Mäanderbildung natürlich auch in Sogrichtung nach innen zustandekommt, wenn der innere, schnellere Wirbelfaden aus dem äußeren Teil Fließgut nach innen saugt. Am Ende haben wir schließlich zwei ineinander verschraubte wellenförmige Wirbelbewegungen von denen die Eine nach innen, die Andere nach außen gerichtet ist. Da der Ansaugeffekt auf Grund der ansteigenden Rotationsgeschwindigkeit (nach innen) einen steileren Kurvenverlauf beim Herauslösen des Fließgutes nach innen erzeugt, unterscheiden sich die beiden Spiralbewegungen klar durch ihre Mäanderwellenlängen. Das nach außen fließende Medium ist dabei kurzwelliger als das zentripetal, nach innen langwellige schwingende Fließgut.

Dieses Bewegungsgrundprinzip findet man in der Natur häufig und es erklärt auch, warum trotz nicht vorhandener Flußbettvorgaben sich dennoch zwei völlig verschiedene Fließmedien nicht miteinander vermischen. Beispiel Golfstrom - obwohl der viel wärmere Golfstrom über tausende Kilometer (von Mittelamerika bis Skandinavien) im offenen Meer fließt, vermischt sich sein Wasser nicht mit dem viel kälteren Atlantik.



Da bei einer Wirbelbewegung der Krümmungsradius nicht konstant ist, Reibungszone tw innere Wirbelteil steigt auch die Rotationsgeschwindigkeit des Wirbels bei zunehmenden ^loungszone. UCV innere Wirroeteil Krümmungsmaß weiter an. An der Planprojektion der sich drehenden hat dabei die Tendenz den äußeren Räder kann man den Vorgang gut nachvollziehen. Bild 1



Obwohl es so aussieht, als ob eine Wirbelbewegung (blau) nur in eine Richtung hin verläuft ist dies in Wahrheit nicht so. Da die einzelnen Wirbelzonen zueinander auf Grund ihrer unterschiedlichen Krümmung eine unterschiedliche Rotationsgeschwindigkeit haben, besteht zwischen ihnen eine Druck- und Zugspannung. Das langsamere Medium weiter außen löst so per Bremswirkung aus dem schnelleren Medium Fließgut heraus, das in der Summe schließlich in mäanderartigen Schleifen (rot) wirbelartig nach außen fließt. Bild 2

ser nicht mit dem viel kälteren Atlantik. Die Wissenschaft steht vor einem Rätsel, daß sich erst lösen läßt, wenn man davon ausgeht, daß es vor der Küste von Mittelamerika eine große zentripetale Wirbelbewegung im Meer geben muß, mittels der der Golfstrom als Ausgleichsbewegung schließlich generiert wird.

Anhand der oszillierende Fließbewegung des „Wassers« kann man sehen, daß die in der Natur stattfindenden dynamischen Prozesse viel komplexer sind als bisher angenommen. Wirbelbewegungen sind nichtlineare nach allen Richtungen hin offene Fließvorgänge, deren Krümmungs- und Schwingungsmaße sich ständig ändern, so wie das Leben selbst.

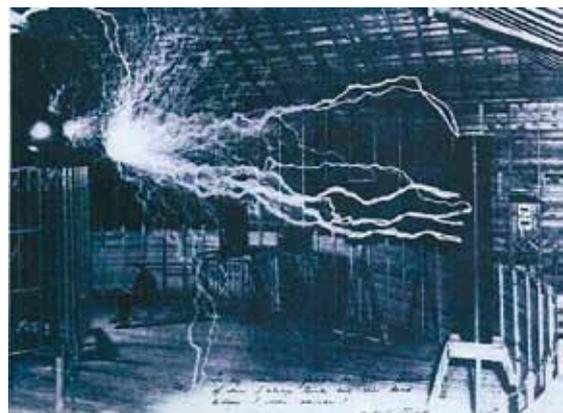
Physikalische Bedeutung

Die zwei Pole der Elektrizität



Fossile Schnecke. In der Versteinerung sind sehr schön die Mäanderschleifen der Sekundärwirbel zu erkennen. Die meisten sind zentripetal nach innen gerichtet, obwohl einige wenige auch nach außen zeigen.

Nikola Tesla in seinem Labor in Colorado Springs USA, wo er mittels Hochspannungsforschung schließlich auf die Hochfrequenztechnik stieß, durch die dann in der Folge Radio und Fernsehen entwickelt wurden.



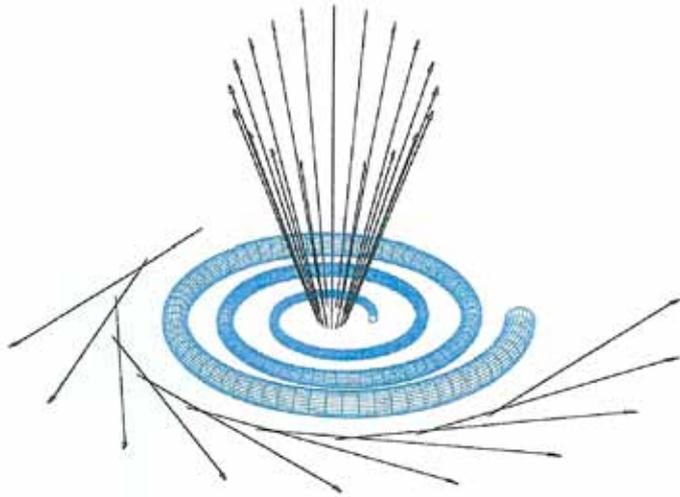
Auf den ersten Blick scheinen „Wasser« und Elektrizität nichts miteinander gemein zu haben, und doch haben sie in ihrer geometrischen Entsprechung die gleiche Fließdynamik. Tatsächlich stellt man sich in der Physik den elektrischen Strom als Fließvorgang von winzig kleinen Elektronen in einem metallischen Leiterrumpf vor. In der chinesischen Tradition des I Ging gilt das Metall als Vater des Wassers und tatsächlich sind Metalle im allgemeinen die klassischen Leiter. In den letzten 150 Jahren gab es eine ganze Reihe bahnbrechender Erfindungen auf dem elektrischen Sektor und wir haben gelernt mit den Kräften der Elektrizität umzugehen. Doch wurde dabei der Forschungsbereich der statischen Hochspannungselektrizität eher ausgespart. Lediglich Nikola Tesla hat sich um intensive Studien in dieser Richtung bemüht, schließlich war er der Erfinder des Radios aus dem später das Fernsehen hervorging. Ohne seine versuche gäbe es noch immer keine drahtlose Kommunikation. Tesla erachtete die Hochspannungsforschung als so wichtig das er sogar die Behauptung aufstellte,man werde eines Tages mittels Spannungstechnologie das Energieproblem lösen. Tatsächlich hat in den sechziger Jahren Paul Baumann aus der schweiz mittels statischer Elektrizität die Frage nach Energie durch den Bau seiner berühmten Testa Dis-tatika gelöst. Auch wenn diese Erfindung noch immer nicht frei zugänglich ist, hat er damit doch zumindest gezeigt, daß die Frage der Energie sehr eng mit dem Wesen der frei fließenden elektrischen Energie in der Atmosphäre zu tun hat.

Die Fähigkeit von Elektronen bei höheren Spannungen etwa wie bei der Blitzentladungen, auch leiterunabhängige Fließ-eigenschaften zu entwickeln, ist eine faszinierende Sache. Schon um die Jahrhundertwende um 1900 entwickelten scharfsinnige Forscher wie Helmholtz und Wimshurst eine Reihe von Apparaten mittels derer man hochgespannten Strom via elektrostatischer Influenz sehr einfach auch künstlich erzeugen konnte. Doch der anfängliche Enthusiasmus verebte rasch und noch bevor man herausgefunden hatte, daß damit aus der Umgebung auch kostenlos Strom generiert werden kann, stellte man weitere Untersuchungen auf diesem Sektor wieder ein. Erst heute beginnt man sich im Rahmen der sogenannten freien Energieforschung wieder dafür zu interessieren.

So faszinierend einerseits die statische Elektrizitätsforschung auch sein mag, so schwierig ist es andererseits mit frei fließenden hochgespannten Strömen zu arbeiten. Das mag mit ein Grund dafür gewesen sein, warum man in diesem Bereich nicht schnell genug weiterkam. Wie wichtig jedoch ein tieferer Einblick in das Wesen der statischen Elektrizität ist, erkennt man aus der antiken Elementelehre. Nach dieser geht ja aus dem Plasma das Wesen des Flüssigen hervor. Plasma und dreidimensionaler Raum sind aber einander identisch, weshalb die frühen Formen des Wasserelementes einen sehr engen Bezug zum freien Raumfluß haben müssen. Statische Elektrizität ist eine mit dem Raum in enger Wechselwirkung stehende Naturerscheinung. Es kann daher kein Zufall sein, daß sie auch mit dem atmosphärischen Wettererscheinungen in so engen Zusammenhang steht. Gerade bei der Kondensation größerer Wassermengen für den Regenfall, finden wir als Begleitelement stets den Blitz, durch die sich die im Wasser akkumulierte Thermik konzentriert und durch die plötzliche Entladung den Weg für den Wassersturz freigibt. Blitzentladung und Regenfall stehen auf jeden Fall in einem ursächlichen Zusammenhang miteinander.

Das Wesen der Elektrizität ist wie das Wesen des „Wassers« überhaupt zweigeteilt. Seine zwei Gesichter sind erd zugewandter kraftvoller Fluß und flüchtiger „ätherischer« Aufstieg. Betrachtet man das Phänomen des Wasserelementes aus der Sicht der Spiralwirbel, werden diese beiden Pole räumlicher Bewegung schön sichtbar. Der sich aus dem Plasma einrollende Spiralwirbel bewegt sich zunächst in der Fläche und hat so durch seine Drehbewegung lediglich einen radialen Bewegungsbezug. Nach einiger Zeit jedoch entwickelt die immer mehr nach innen fließende Wirbelform eine dreidimensionale Bewegung hin zur Spinbewegung. Geometrisch bildet das „Wasser« also eine Art Brücke zwischen dem linearen Raumfluß des Plasmas mit dem es über die Radialkomponente in Verbindung steht und dem Spin des Erdelementes mit dem es über die mobile¹¹⁶ Wirbelachse verbunden ist. Diese zwei Seiten unterscheiden sich in ihrer Bewegungsdynamik ganz wesentlich voneinander, sind aber eben beide von großer Wichtigkeit für die Entwicklung eines ganzheitlichen Bildes aller Grundkräfte in der Physik. Besonders die plasmatische Seite des Wassers eröffnet eine völlig neue Dimension von Elektrizität und läßt uns überhaupt erst begreifen, wieso elektrischer Strom überhaupt als eine Erscheinung des Wasserelementes betrachtet werden kann.

116 Die Wirbelachse ist, folgt man der Logik der Spiralentwicklung nicht starr und geradlinig, sondern rollt sich als Spinbewegung schließlich ebenfalls wirbeiförmig ein, was in der Folge zu einer Art longitudinalen Vibration des ganzen Mediums führt.

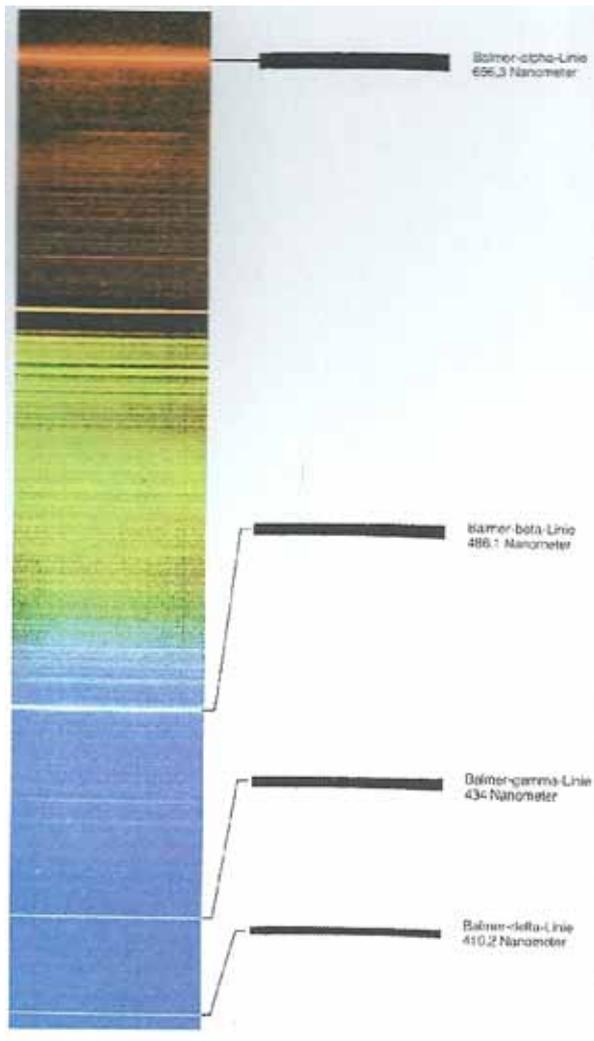


Der in und aus der 2. Ebene (Fläche) gehende wäßrige Raumwirbelprozeß hat naturgemäß zwei völlig unterschiedliche geometrisch, dynamische Pole. Einerseits ist er über die radial-progressive Komponente mit dem Element Feuer verbunden, andererseits über die kontraktiv-expansive Wirbelachsenstruktur mit dem Spin der „Erde« vernetzt. Damit wird das Wasser zum zentralen Vermittlungselement zwischen physischen Stoff der Erde und Energie des Plasmas. Die nähere Auseinandersetzung mit dem Übergang zum plasmatischen Feuerelement eröffnet uns eine völlig neue Seite des Elektrizitätswesens, durch die wir eines Tages das Problem der Energie lösen werden.

Nach der antiken Elementelehre geht es ja nicht so sehr um den Stoff an sich, als um die Frage wie Stoff überhaupt entsteht. Hier steht die Frage nach der Fließdynamik im Vordergrund, nicht der Stoff selbst. Alle Stoffe, die den selben Fließmechanismus in sich tragen, sind daher ihrem Wesen nach verwandt. Die Betrachtung und Unterscheidung der einzelnen Stoffe untereinander, ist schließlich eine Frage der Feingliederung bzw. Oktavierung ein- und desselben Wirbelvorganges auf unterschiedlichen Raumkrümmungsebenen in der Zeit.

Im Rahmen der modernen Stoffanalyse geht es im Prinzip ja auch nicht um vielmehr als eine Feingliederung fließender Strukturen. Bei der Spektroskopie chemischer Stoffe beispielsweise sieht man sich die Defraktionslinien des Lichtes an, die durch diverse Prismen geleitet wurden. Licht als eine Hüllenfunktion des Plasmas wird durch die Offenheit der Wirbelstrukturen der Materie zwangsläufig materialspezifisch von allen Stoffen mehr oder weniger durchgeleitet bzw. reflektiert. In der Quantenmechanik hat man diese Technik der Feingliederung der atomaren Spektren bis auf den Gipfel getrieben. Trotzdem ist es heute zumindest bei der Stoffanalyse noch immer nicht üblich die einzelnen Spektralliniengruppen entsprechend zu separieren. Ein weiterer Ansatz das Periodensystem der chemischen Elemente neu aufzurollen und zu revolutionieren. Auch wenn in manchen Bereichen der Chemie die Dreigliederung, z.B. in der Gliederung der Leitfähigkeit der Elemente in Nicht-Halb- und Vollleiter schon zum Teil Platz gegriffen hat, wird das plasmatische Element „Feuer« in den Bereichen des Elektromagnetismus nach wie vor noch immer viel zu wenig in Betracht gezogen, was wiederum inkorrekte Schlußfolgerungen über das flüssige Element und damit auch über die Elektrizität nach sich zieht. Unser analytischer Geist denkt einfach viel zu wenig vernetzt.

Es ist offensichtlich, daß wir noch viel zu lernen haben über das Wesen der Elektrizität. Die effiziente Umwandlung der thermischen Energie der Sonne oder gar der kosmischen Hintergrundstrahlung in Nutzenergie wird unser Lohn sein. Der Rhythmus des Wassers in der Natur kann dafür unser bester Lehrmeister sein, denn die Natur ist nicht unser Feind sondern Freund. Wir sollten ihrer stillen, aber doch genialen Stimme lauschen.



In der Atomphysik + kennt man heute die einzelnen Spektralgruppen von Elementen, wie z.B. vom Wasserstoff. Tatsächlich rühren diese Photonenemissionen der Atomkerne von ihrer offenen Wirbel struktur her und geben Aufschluß darüber, auf welcher Krümmungsebene (Bewegungsfrequenz) wir uns innerhalb des materiellen Raumes in der Betrachtung gerade befinden.



Die Rückseite antiker chinesischer Spiegel zierten s innigerweise zumeist komplexe Spiralmuster. Hier sehen wir eine um ein Zentrum angeordnete Dreiteilung. Aus dieser wirbeförmigen Dreiteilung läßt sich ein neues vollständigeres System der chemischen Elemente ableiten.

Trennung und Sehnsucht - Der Wettstreit der Frequenz

Wer schon einmal an einem Gebirgsbach aufmerksam das fließende Wasser beobachtet hat, weiß wie lebendig und vielseitig die Fließbewegungen des Flüssigen sein können. Da gibt es ein ständiges Vor und Zurück. Dabei fließt das Wasser nicht nur vorwärts, sondern auch rückwärts. Nach einem Wassersturz z.B. bilden sich schaumartige Blasen die bachabwärts wiederum eine Flammenzunge bilden, eine Art kaltes Feuer im Wasser das schließlich allmählich wieder mit dem Strom des Wassers verschmilzt. Ein sehr häufiges Phänomen innerhalb der Fließbewegungen sind gegenläufige Oberflächenwellen. Die klassische Wasserwelle kennen wir von den Brandungen an Meeresstränden. Dort rollen sie sich wirbelartig ein und brechen in sich zusammen. Geschickte Wassersportler machen sich die Energie dieser Einrollbewegung zunutze und surfen oft in halsbrecherischen, akrobatischen Aktionen in den Wirbel hinein.

Die Wasserwelle wurde zum Symbol für den Begriff der Schwingung. Schließlich ist ja das Wasser im klassischen Sinn der Stoff, der schwingt. In esoterischen Kreisen ist es heute allorts üblich geworden über geheimnisvolle Schwingungen zu sprechen. Wenngleich man wenig bis gar nichts darüber weiß, wie denn genau diese Schwingungen aussehen und in welcher Weise sie sich im Raum überhaupt fortpflanzen oder von einem Stoff auf den anderen übertragen werden, tut das dem Boom allerneuester Schwingungsgeräten keinen Abbruch. Von der Tachionenplatte, über Kristallstäbe zur Wasserenergetisierung bis hin zu Magnetfeldresonanzmatten und Bioresonanzgeräten ist so ziemlich alles zu haben. Die neue Heilpraktik scheint es wenig zu interessieren welche Schwingungen wie, wo und in welcher Weise dabei zur Anwendung kommen. Hauptsache sie wirken. So verwundert es auch kaum, daß man neben seiner Magnetfeldmatte auch gleich einen Mikrowellen-, oder Induktionsofen in der Küche hat. Wir baden sowieso in einem Wellenmeer von Schwingungen, da kann die eine oder andere Form davon auch nicht so schädlich sein. Tatsächlich ist natürlich das Gegenteil davon der Fall. Der Unterschied in der Anwendung verschiedenster Schwingungsgeräte ist so eklatant, wie der Unterschied zwischen Leben und Tod und das sprichwörtlich. Man weiß heute z.B. daß die Mikrowelle kraft ihrer kurzen Welle und extremen Energie (beim Herd z.B.) im inneren des Gewebes den Zellkern sprengt genetische nachdem ob Druck oder Zug der Auslöser für eine solche Schwingung ist, Mutationen hervorruft, SO das Erbgut sehen Kamianströmungen völlig unterschiedlich aus. verändert und Krebs erzeugt, während z.B. niederfrequente Magnetfelder bei sehr geringen Feldstärken den Zellstoffwechsel wiederum sehr positiv beeinflussen und durch eine Potentialumkehr an der Zellmembran die Aufnahme von Basenbildnern¹¹⁸ in der Zelle begünstigen.

118 Klassische Basenbildner sind z.B. Kalzium, Kalium, Magnesium oder Natrium



*Interferenzmuster mehrerer Wasserwellen.
Im allgemeinen haben die ans Ufer
laufenden Wellen größere Wellenlängen als
die rücklaufenden Wellenzüge*



Klassische Karmanströmung im Wasser. Hier sind man besonders gut, wie das flüssige Element schwingt. Die zentripetale Einrollbewegung zeigt auch wie aus der Schwingung eine dreidimensionale Wirbelbewegung entsteht. Je nachdem ob Druck oder Zug der Auslöser für eine solche Schwingung ist, Mutationen hervorruft, sehen Kamianströmungen völlig unterschiedlich aus.

Welle ist nicht gleich Welle. Wenn man über die eine oder andere Form von Schwingung spricht sollte man sich stets vor Augen halten, daß die Struktur und Energie jeder Welle vollkommen anders ist. Im wesentlichen gibt es fünf Kriterien die man bei der Übertragung von „Schwingungen« beachten muß. Da sich der Energiebegriff von der Information ableitet, geht es zunächst einmal darum welchen Informationinhalt man durch die Welle überträgt. Beispiel hörbarer Schwingungsbereich. Es ist zweifellos nicht gleichgültig ob wir gerade in einem Konzert von Mozart sitzen, oder durch Baulärm sprichwörtlich bei unserer Arbeit genervt werden. Weiters spielt die Stärke der Schwingung eine Rolle. Die Stärke ist ein Maß für die plasmatische Ausbreitungsgeschwindigkeit einer Information und wird als Amplitude bezeichnet.¹¹⁹ Ein zu lautes Musikstück wirkt in jedem Fall destruktiv, auch wenn es noch so wunderbar komponiert ist. Auch die Frequenz spielt eine Rolle. Die Frequenz gibt an, wie es um die innere Dynamik des Mediums steht und hat gemäß der Natur des Flüssigen zwei ganz unterschiedliche Seiten.¹²⁰ Man spricht in der modernen Wellentheorie von Frequenzbändern. Tatsächlich ist es von erheblicher Bedeutung auf welcher Trägerwelle die Information schwingt. Eine Radiowelle mag das selbe Musikstück transportieren wie eine Schallwelle doch hören wir nichts davon, weil die Frequenz viel zu hoch ist.



Wir brauchen daher einen Hochfrequenzempfänger also ein Radiogerät um die Welle aufzunehmen.

Danach wird sie moduliert und in den hörbaren Bereich heruntersetzt. Wellenlänge und Pulsation runden das Bild schließlich ab. Auch sie haben erheblichen Einfluß auf die Welle. Man kann eben nicht einfach nur von Informations-, oder Energieübertragung sprechen ohne dabei Rücksicht auf die Faktoren einer Schwingung zu nehmen.

Die Überlagerung von Schwingungen in der Natur ist auf auch kleinstem Ausschnitt so verwirrend, daß ein Überblick unmöglich erscheint. Erst die Grundlage einer plasmatischen Hintergrundströmung liefert einen Ansatz und eine Basis für ein differenziertes Bild von Schwingungen, die in ihrer zentripetal-fugalen Tendenz ständig in einem Wettstreit liegen, der sich innerhalb des fließenden Bereiches „Wasser« stets die Waage hält und niemals endet.

119 In der Elektronik versteht man unter dem Begriff Amplitude die sinusförmige Auslenkung auf einem Oszilloskop. Dieser Amplitudenbegriff ist hier nicht gemeint. Näheres siehe Kapitel Der Spin - die drei Meßgrößen

120 Eine amplitudenzugewandte Seite und eine spinzugewandte Seite. Entgegen physikalischer landläufiger Meinung bei elektromagnetischen Wellen müsse sich bei Wellenlängenänderung auch automatisch die Frequenz ändern, kann sich statt dessen auch die Amplitude ändern. Die Konstanz der Frequenz bei Änderung der Wellenlänge geht auf eine innerhalb der Schwingungsbewegung stattfindenden Exzentrizität zurück, die für moderne Energiegewinnungsprozesse noch eine große Rolle spielen wird. Nähere siehe Kapitel Der Spin - die drei Meßgrößen

Das Element „Feuer«

Wesen und Metaphysik - Gleichgewicht und Zorn des Körperlichen

„Als die Götter und Menschen in Mekone zusammenkamen, zerteilte Prometheus einen gewaltigen Stier. Er legte ihn den Versammelten freundlich vor. Für sich und die Menschen füllte er den Magen des Rindes mit zerstückeltem Fleisch und fettem Eingeweide. Für Zeus wickelte er die Knochen in schimmerndes Fett säuberlich ein, so daß der Inhalt weder beim einen noch beim anderen Teil bemerkt werden konnte. Zeus, der die List Prometheus dennoch bemerkte sprach: „Sohn des



Iapetos, wie ungleich hast du die Teile gemacht!« Prometheus antwortete mit einem sanften Lächeln: „Zeus, berühmtester und größter unter den ewigen Göttern, wähle den Teil, nach dem es dich gelüftet!« Der wissende Zeus nahm den weißen, fettglänzenden Teil. Doch zürnend sprach er zu Prometheus: „Für deinen Betrug eines gerechten Teiles, schlage ich die Menschen mit Blindheit und entziehe ihnen das Feuer.« Doch der schlaue Prometheus stahl es von Zeus wieder zurück und brachte es den Menschen heimlich in einem hohlen Rohr einer Narthexstaude. Als Zeus schließlich doch das sichtbare Licht des Feuers bei den Menschen erblickte, erfüllte sich sein Herz mit grimmigen Zorn und so befahl er Hephaistos Prometheus zu ergreifen und am Gipfel des Kaukasos festzunageln. Es hieß, daß Zeus den Titan Prometheus mit besonderen Fesseln band und eine Säule wie einen Pfahl durch seine Mitte trieb. Dann schickte er einen Adler, der täglich an der Leber des hilflosen Prometheus fraß, die Tag für Tag um die selbe Größe nachwuchs. Erst Herakles, der den Vogel mit einem Pfeil erschöß, befreite Prometheus nach einer Ewigkeit. (Die Mythologie der Griechen)

In der Geschichte des Prometheus als Feuerbringer für die Menschen spiegelt sich ähnlich wie in vielen Erzählungen anderer Kulturen viel über die Metaphysik des „Feuers«. Zweifellos ruht der Großteil aller Errungenschaften unserer Zivilisation auf der Urbarmachung des Feuers. Erst durch die Erfindung der Dampflokomotive des Engländers James Watt sowie die Anwendungen des Feuers für die Erzschnmelze kam die industrielle Revolution so richtig ins Rollen und in weniger als drei Jahrhunderten bahnte sich eine gewaltige technologische Explosion des Feuers ihren Weg, die noch immer unseren ganzen Lebensrhythmus bestimmt. Durch die Raffinierung des Erdöles als zentraler Brennstoff einer globalen Feuer-technik kam die Automobil - und Flugindustrie, ja die Weltraumfahrt und katapultierte den Menschen jenseits der Grenzen des Mondes an den Höhepunkt seiner Macht scheinbar grenzenlosen Wachstums.

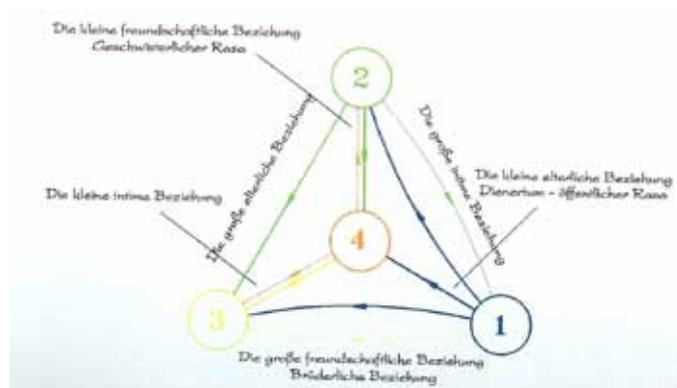
Doch wie in der Geschichte des Prometheus beginnt der Mensch immer mehr den Zorn der göttlichen Natur auf sich zu ziehen, die dem bunten Treiben einer globalen Klimaerwärmung nicht länger zusieht, sondern bereits heftig darauf reagiert.

Die Metaphysik des Feuers ist komplex und anspruchsvoll. Auch wenn es vordergründig um Energie zu gehen scheint, geht es hintergründig um die Frage nach der Beherrschung des Bewußtseins, um Wirtschaft und Macht, um Wissen, um Reinheit, um Zerstörung und Erneuerung und schließlich um Gott und den Teufel. Mit dem Feuer beginnt spirituell das Wesen der Trinität und so erscheint uns das Feuer selbst als eine dreifache Gottheit, deren zentrale Achse sich um ein imaginäres Kind dreht, dessen Geschlecht auf ewig unbestimmt erscheint und uns doch als heiliger Sohn immer wieder entgegen tritt. In mancher Hinsicht ist Feuer ein Medium zwischen Wasser und Erde. Darin liegt zumindest sein äußeres Geheimnis, das in seiner tieferen Essenz sogar den Lauf kosmologischer Zyklen bestimmt.

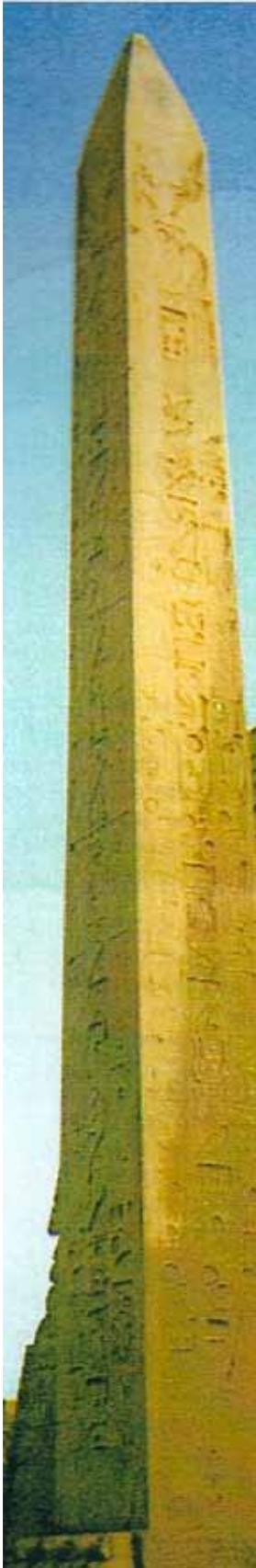
Alle 26.000 Jahre durchläuft die Erde nämlich einen vollen Umlauf durch die 12 Tierkreiszeichen. Diese Epoche ist in 2 große Zeitabschnitte zu je 13.000 Jahren gegliedert, in denen sich die Erde gegenüber der Sonne magnetisch jeweils umpolt.



Das Feuer gliedert sich schwerpunktmäßig in drei verschiedene Aspekte, die man als zentrale Feuerachse, einer der Erde zugewandten Energieform und einer dem Wasser zugewandten Seite skizziert. In dieser Darstellung erkennen wir diese drei Seiten an der Symbolik als heiliger Sohn (Feuerachse) und die beiden aus seinen Haaren hervorkommenden Tierformen Stier (Feuer - Wasserachse) und Löwe (Feuer - Erdachse). Aus der Sicht des Elementes „Luft“ gibt es noch einen vierten Aspekt, der hier als Adler (Feuer -Luftachse) dargestellt ist.



In der Kabbalistik stellt man die göttliche Trinität einfach durch Zahlen dar. Dabei bezieht sich die 1 auf den kosmischen Urmann, 2 auf die Urfrau, 3 auf den männlichen Aspekt 2. Ordnung und 4 auf den weiblichen Aspekt 2. Ordnung. Die sich daraus ergebenden Beziehungsgeflechte überraschen, und sind auf den ersten Blick nicht so einfach einsichtig. Beispielsweise stellt sich die Beziehung zwischen 1 und 3 unter anderem als brüderliche Beziehung dar, wenn man aus dem Trinitätsgedanken den weiblichen Pol (2) ausklammert. Da sich in diesem Fall in der 3 keinerlei weibliche Anteile widerspiegeln, kann die Beziehungsgrundlage zwischen 1 und 3 auch nicht auf der Sohnschaft gegenüber dem Vater dargestellt werden, da für einen Sohn unbedingt eine Mutter (Frau) notwendig ist. Aus diesem Grund definiert man den Flügel 1-3 im Sinne einer reinen Männerbeziehung auch als Bruderschaft, usw.



In der Kosmologie repräsentiert die Sonne das Feuer und zeigt uns so alle 13.000 Jahre eine ihrer beiden polaren Seiten. Dabei bestimmen die Zeichen Löwe (die dem Erdelement zugewandte Seite) und Stier (die dem Wasserelement zugewandte Seite) alternierend für lange Zeit das Geschehen auf der Erde¹²¹. Die mit diesen Zeichen verbundenen beiden Epochen kann man auch als das Zeitalter der Bruderschaft bzw. Zeitalter der Elternschaft bezeichnen. Bruderschaft und Fruchtbarkeit stehen schon seit ewigen Zeiten in einem Wettstreit, der auch oder gerade auf der kosmologischen Ebene im Rahmen größerer Zyklen ausgetragen wird. Insofern wird die Polarität des Feuers auch zum bestimmenden Faktor, ob eine Epoche von Macht als Status oder von Produktivität geprägt ist. Wie tief dieser Gegensatz wirklich geht, zeigen z.B. hintergründige Wirtschaftszusammenhänge der Welt, die im Rahmen diverser Geheimorden- und Bünde zweifellos mehr oder weniger einen globalen Bruderschaftsgedanken zum Ausdruck bringen, und deren Fäden in ihrer Essenz in der Folge logischerweise bei den ägyptischen Pyramiden in Gizeh zusammenlaufen. Die ägyptischen Pharaonen verstanden sich von jeher als die Verkörperung des Feuers und ließen sich entsprechend als löwenhafte Sphinxen vor ihren Pyramiden in Stein verewigen. Dabei spielt ein geheimnisvoller Obelisk als Zeichen der Macht eine zentrale Rolle in diesem kosmischen Geschehen. Eine Geschichte aus der puranischen Literatur der Veden kann uns den Sachverhalt aufhellen.

„Einst gab es an den Toren zur spirituellen Welt einen Tumult, denn die beiden Torwächter Jaya und Vijaya hatten den vier Kumaras, den ersten Söhnen Brahmas den Eintritt in die spirituelle Welt verweigert. Im Zorn über diese Ungerechtigkeit verfluchten die Kumaras Jaya und Vijaya in die materielle Welt zu stürzen, und so kam es, daß die Wächter als die beiden brüderlichen Asuras¹²² Hiranyaksa und Hiranyakasipu¹²³ zur Welt kamen. Erbozt über diesen Fluch übten sich die beiden Brüder in strenger Askese und erlangten Kraft ihrer Entsagung so große Macht, daß Brahma Visnu zu Hilfe rief. Dieser erschien in der Gestalt eines göttlichen Ebers und tötete den Dämon Hiranyaksa in einem Kampf. Durch den Tod seines Bruders aufs äußerste erzürnt, schwor Hiranyakasipu Visnu Rache und um noch mehr Macht zu erlangen, unterzog er sich so strengen Bußen, daß Brahma persönlich vor ihm erscheinen mußte, um seine Segnungen zu erteilen. Hiranyakasipu wünschte sich die Unsterblichkeit, doch Brahma konnte ihm diese Segnung nicht erteilen. Besessen von dem Wunsch nach Unsterblichkeit erbat Hiranyakasipu dennoch eine Reihe von Segnungen.

Es war sein Wunsch nicht oben und nicht unten, nicht außen und nicht innen, mehreren erfolglosen Anschlägen lief der König wutentbrannt in die Gemächer nicht in der Nacht und nicht am Tag, nicht durch ein Tier oder einen Menschen und durch keinerlei Waffen getötet werden zu können. Brahma gewährte die Segnungen und verschwand. In der Folge wurde Hiranyakasipu sehr mächtig und unterwarf nahezu das gesamte Universum. Am Höhepunkt seiner Macht ward ihm ein Sohn mit Namen Prahlada geboren und erfüllte Hiranyakasipus Herz mit Stolz, denn es war sein Plan ihn als König der Welt zu inthronisieren. Doch Prahlada zeigte keinerlei Interesse daran. Durch die geheimen Unterweisungen des Weisen Narada wurde er zu einem Geweihten Visnus. Als sein Vater davon erfuhr, ersann er in seinem Zorn einen Plan seinen Sohn zu töten. Doch Prahlada stand unter dem Schutz Visnus. Nach seines Sohnes. Dort schrie er aus ganzer Kraft während er sein Schwert zückte: „Woher nimmst du deine Kraft und wer ist dein Gott, der dich beschützt? Möge er nun kommen, um dich zu retten.« Dann packte er seinen Sohn an seinem Schopf, um ihn den Kopf abzuschlagen. Doch gerade in dem Moment als Hiranyakasipu seinen eigenen Sohn köpfen wollte, donnerte ein mächtiges Grollen durch den Palast und mit einem lauten Knall explodierte eine gewaltige Säule seines herrschaftlichen Tempels. Dem Staubnebel entstieg eine wundersame Form Narasimha (Halbmensch-Halblöwe) mit einem furchterregenden Gebrüll, das dem Vater vor Schreck in alle Glieder fuhr. Wie eine Katze eine Wespe fangt, packte Narasimha den Vater Prahladas, legte ihn im Türstock des Palastes auf seinen Schoß und zerfetzte seinen Körper in der Mitte seines Leibes. Die Heerscharen Hiranyakasipus strömten kampfbereit herbei, doch Narasimha nahm Tausende von Armen an und zermalmte in einem wilden Gemetzel im Nu die Macht des Kaisers. Selbst die Halbgötter des Universums standen so unter Schock von der dramatischen Wendung der Ereignisse, daß niemand wagte auch nur in die Nähe Narasimhas zu kommen, der noch immer außer sich vor Zorn wild brüllte, daß es einem durch Mark und Bein fuhr. Schließlich nahm sich Prahlada ein Herz, trat hervor und begann seinem Retter Gebete darzubringen. Nur langsam besänftigte sich die göttliche Form und nahm Prahlada, den besten unter den Monarchen zu sich auf den Schoß.« (Bhagavad - Purana 7. Canto)

121 Die Symbole Stier und Löwe sind nicht zu verwechseln mit den Tierkreiszeichen!

122 Asura - kommend von der Sanskritwurzel Sur- göttlich; A-sura - Der Nicht-göttliche oder der Dämon.

123 Hiran bedeutet soviel wie Gold, Bewußtseinskraft, schöpferisches Licht usw. , Yaksa - bedeutet soviel wie reich an, interessiert an, Hiranyaksa - Derjenige, der an Gold interessiert ist. Kasipu bedeutet soviel wie Betten, luxuriöses Ambiente usw. , Hiranyakasipu - Derjenige, der an Gold und luxuriösem Leben interessiert ist.



Hiranyaksipu wird von Narasimha zerfetzt.

Die Personifikation der Macht mußte sich dem göttlichen Willen beugen.

Die Geschichte Narasimhas ist auch die Geschichte der Macht. Seit den Zeiten von Atlantis als vor 13.000 Jahren im Sternzeichen Löwen die Pyramiden in Gizeh errichtet wurden, wirken im Verborgenen die Kräfte Hiranyakasipus in unserer Welt und die spirituelle und fruchtbare Kraft des Stieres mußte weichen. Nirgends kommt diese Geschichte so klar zum Ausdruck wie im Gilgameschepos der Sumerer, in denen der Held Gilgamesch zusammen mit seinem Freund Enkidu einen Stier tötet und damit den Niedergang der Kultur besiegelt. Historische Betrachtungen, nach denen der Mensch sich seit ca. 6000 Jahren durch die Domestizierung des Rindes (Stieres) kulturell emanzipierte, erscheinen in diesem Lichte wohl äußerst fragwürdig. Das Gegenteil ist der Fall, die rituelle Tötung des Stieres, wie sie geschichtlich auch durch den Mitraskult zum Ausdruck kommt und heute noch in der spanischen Tradition der Stierkämpfe weiterlebt, ist nichts anderes als das symbolische Zeichen für den entgültigen spirituellen Niedergang.

Abbildung eines Maurerschurzes. Die Freimaurerei versteht sich als Hüterin der Macht. Auf der Abbildung findet sich der Obelisk und die Pyramide ebenso wie das Schachbrett als Fundament für den Bau des heiligen Tempels mit seinen beiden Säulen David und Solomon. Das Haus Solomon steht für den Sohn und das Haus David für den Vater. Das Zerspringen des Obeliskens besiegelt den Niedergang der Bruderschaft und installiert durch den Vater im Sohn eine neue Zeit weltlicher Fruchtbarkeit.



Die kulturelle Verkörperung Narashimas findet sich in den Pharaonen Ägyptens und der Obelisk ist jene Säule der Macht, die für den Löwen selbst steht. Der Mißbrauch spiritueller Macht als Mittel zur Unterdrückung und Auslöschung der eigenen zukünftigen Nachkommenschaft tötet schließlich auch den Vater. Denn einen Vater gibt es nur, wenn es auch einen Sohn gibt. Die sexualfeindliche Gesinnung unter dem Deckmantel überzogener Bruderschaft findet in dieser Geschichte ihren gerechten Ausgleich durch das Erscheinen der Sphinx, die es nicht zuläßt, daß die Fruchtbarkeit endgültig stirbt. Dies ist auch der Kern in der Legende um Isis¹²⁴, in der es um die Suche nach der männlichen Potenz des Gottes Osiris geht, nachdem dieser von seinem Bruder Set¹²⁵ grausam zerstückelt wurde. Was anderes könnte man also in den Pyramiden Gizehs finden als das Symbol männlicher Kraft? Vielleicht noch die legendere Kammer des Wissens, die als Same des Vaters die Essenz (Sohn) aller Zukunft in sich birgt? Mit der Umpolung unseres Planeten im Sternzeichen Wassermann¹²⁶ jedenfalls treten wir unwiderruflich in die neue Zeit der Fruchtbarkeit ein, die einen ganz anderen Geist des Feuers mit sich bringt als den Status der Macht. Die Dienstbarkeit des Feuers an der Fruchtbarkeit bringt so als treibende Kraft wahres Wissen zur neuen Blüte und emanzipiert den Geist aus der Materie, solange der Mensch bereit ist das Ego falscher Vaterschaft zu überwinden. Symbolisch ist dieses Geschehen auch als der Flug des Phönix aus der Asche bekannt, der als Horns nunmehr sein Auge öffnet und den Keil des Obeliskens aus dem dritten Lichtstrang¹²⁷ unserer kosmologischen Genetik herauszieht, Osiris damit rächt und so den heiligen Sohn inthronisiert.



Der ägyptische Sphinx ist identisch mit der aus Asien stammenden Mythenform Narasimhas¹²⁷. Vor 13000 Jahren blickte der Sphinx direkt ins Sternbild Löwe vor der Sonne, das gerade dabei war am Horizont aufzugehen.

¹²⁴ Isis - ägyptische Göttin, der das Sternbild Sirius zugeordnet ist. Alle 13.000 Jahre zeigt der linke Schacht der „Cheops“pyramide genau auf dieses Sternbild. Osiris - ägyptischer Gott und Gatte von Isis, dem das Sternbild Orion zugeordnet ist. Die drei Pyramiden in Gizeh sind eine symbolische Repräsentation des Sternbild Orion. Vor genau 13.000 Jahren blickte die Sphinx direkt in das Sternbild Löwe vor der Sonne am Horizont und die drei Pyramiden standen exakt parallel zu den drei Sternen des Orion.

¹²⁵ Set - Bruder von Osiris; auch bekannt unter den Namen - Hermes Trismegistos und ibisgleicher Thoth: Erbauer der Pyramiden von Gizeh, die unter seiner Anleitung vor 13.000 Jahren errichtet wurden, um darin die Symbole der Fruchtbarkeit zu versiegeln. Die Symbole der weiblichen Sexualkraft fand Mitte des 1900 Jahrhunderts ein englischer Archäologe Namens Dixon am unteren Ende im linken Seitenschacht der Königinnenkammer der „Cheops“pyramide. Die Symbole der männlichen Sexualkraft des Osiris befinden sich noch immer im äußeren Teil des linken Schachtes der Königskammer. Das Versteck selbst wurde in den frühen 90ern von einem deutschen Ingenieur und Roboterspezialisten R. Gantenbrink entdeckt.

¹²⁶ Man beachte - Das Sternzeichen des Wassermann liegt dem Sternzeichen Löwen direkt gegenüber!

¹²⁷ Erst durch die Arbeiten Fritz Albert Popp wurde bekannt, daß die zwischen unseren beiden Gensträngen befindlichen Wasserstoffbrücken in der Lage sind monochromatisches Laserlicht durchzuleiten. Laserlicht wiederum wird heute in vielen Computern dazu benutzt enorme Mengen Daten zu übertragen. Die Aktivierung dieses dritten Genstranges durch die baldige Umpolung der Erde wird daher in Zukunft die Blockierung des Sonnenstromes in den Genen aufheben und zu einer enormen geistigen und körperlichen Befruchtung führen. Sie ist auch gleichbedeutend mit dem Öffnen der sieben Siegeln aus der Bibel.

Die Zügelung des „Feuers« ist eine klare Notwendigkeit und nur „Wasser« hat letztlich die Kraft dazu. Der Wassergott Zeus war am Ende also doch siegreich über den Titanen Prometheus und wohlweislich nahm er jene Knochen¹²⁸ an, aus denen schließlich die Blitzwaffe Indras als Zeichen der Herrschaft über das Feuer bzw. der Hammer des Thor erschaffen wurden. In der christlichen Mystik kommt die Metaphysik des Feuers über den Christusgedanken herein. Christus als Sohn Gottes und Kind einer im Grunde jungfräulichen Mutter drückt durch seine Unschuld (Lamm Gottes) den wahren strukturellen Bestand der Herrlichkeit des Reiches Gottes aus. Das Feuer wird hier zur reinigenden Kraft, der alles zum Opfer fällt, was unrein ist. Gerade im Mittelalter war dieser Gedanke zentral, gipfelte aber schließlich in einer falsch verstandenen Hexenverbrennungaktion auf den Scheiterhäufen der Inquisition, durch die man vermeinte das Unreine und Böse rein äußerlich transformieren oder eben im höllischen Feuer los werden zu können. Vedische Brahmanen dagegen sahen ihren Ansatz zur Nutzung der Reinigungskraft des Feuers Agni-Hotras¹²⁹ rituellen Opferfeuern, in denen man bestimmte Gaben SO den Göttern übergab, um durch deren Zufriedenstellung spirituellen Fortschritt zu erlangen. Nach dem Grundsatz Dharma - Artha - Kama und Moksa¹³⁰ nutzte man das zeremonielle Feuer für religiöse Übungen, die über eine allgemeine wirtschaftlich Entwicklung zu irdischen Genuß sinnlichen Erlebens und schließlich zur spirituellen Befreiung aus der Materie führt. Es ist schon bemerkenswert, daß in spirituellen Kreisen gerade das Feuer so kontrastreich als reinigende Kraft einerseits aber eben als das Höllenfeuer andererseits gesehen wurde und noch wird, ein klarer Zusammenhang zwischen der Energie des heiligen Sohnes und dem Teufel aber aufs vehementeste bestritten wird. In der vedischen Tradition hat man diese Verbindung nie verneint. Mit großer Selbstverständlichkeit räumt man Siva - dem „teuflischen« Zerstörer als Erweiterung Sankarsanas (göttlicher Sohnaspekt) seine spirituelle Position ein. Christuskraft und Luzifer - der Lichtbringer sind nur die beiden Spiegelpole ein und derselben Wirklichkeit. So gesehen hat das Licht und die Kraft der Sonne vielmehr gemein mit den Geschehnissen der Welt, als allgemein bekannt; besonders wirtschaftlich. Metaphysisch betrachtet ist Gold z.B. eine präzipitierte Form subtiler Sonnenessenzen, deren Akkumulation und damit Stockung schon seit den Zeiten der Sumerer als manipulatives Mittel für die Beherrschung der Weltwirtschaft genutzt wurde. Auch wenn Gold heute angesichts maximaler, wirtschaftlicher Entwicklung an Bedeutung zu verlieren scheint, tut es dies in Wahrheit nicht, da die durch den Sonnenstrom verkörperte Bewußtseinssubstanz als kollektives Karma der Welt gerade im Gold eine sehr massive Konzentration erfährt. Papiergeldkreislauf und Goldentzug in der Gesellschaft stehen somit in direktem Zusammenhang mit der geistigen Verarmung der Massen.

128 Innerhalb der Morphologie des Körpers fließt die subtilste Form des Feuers in den Nerven in Form feiner elektrischer Potentiale. Diese sind wiederum in die Rückenmarksknochen der Wirbelsäule eingebettet. Der Knochen als Behältnis des „Feuers« findet somit auch in der Morphologie der biologischen Lebensformen seinen entsprechenden Ausdruck.

129 Agni - Feuer; Hotra -spezielle Form eines rituellen vedischen Opfers, bei dem Getreide und reines Butterfett als Opfergaben dargebracht werden.

130 Dharma - religiöse Pflichten; Artha - wirtschaftliche Entwicklung; Kama - Lust; Befriedigung der Sinne; Moksa (sprich Mokscha) - spirituelle Befreiung. Nach vedischer Tradition durchläuft jeder Mensch in seinem Leben einen natürlichen Prozeß, der ihn am Beginn von einer spirituellen Ausbildung und Disziplin langsam zu einer wirtschaftlichen Entfaltung, dann zu einer ausreichenden Sinneserfahrung und schließlich durch Tod wieder zur Auswertung seiner Erfahrung auf spiritueller Ebene zurückführt.

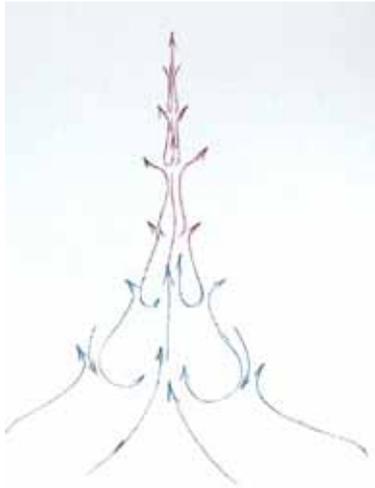


Während man noch im Mittelalter in Europa durch die Inquisition zahllose undudde Menschen auf den Scheiterhaufen verbrannte, nutzte man in Asien das Feuer in Form spiritueller Agni-Hotras für den spirituellen Fortschritt

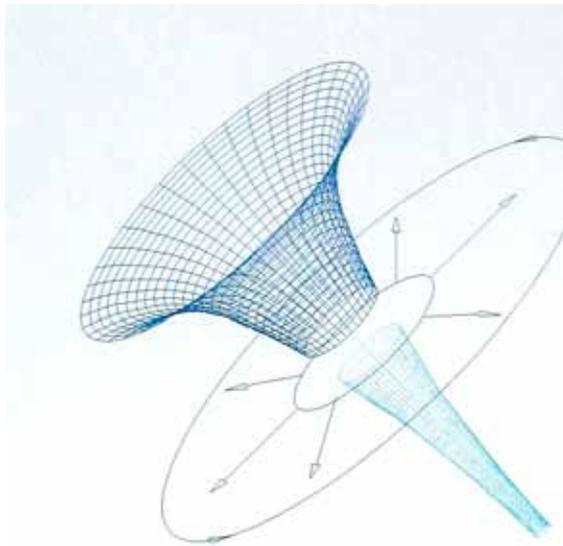
Und so wundert es auch kaum, daß die Sumerer ihren Helden Gilgamesch feierten, der zusammen mit seinem Freund Enkidu den Stier der göttlichen Prinzipien tötete, worauf dem Verlust goldenen Sonnenbewußtseins auf dem Fuß der Niedergang der spirituellen Kultur folgte.

Bewegungsphysik - Der Phönix der Bewegung aus der Asche.

Obwohl so offensichtlich und bei jeder Kerzenflamme sichtbar, ist die Bewegungsphysik des Plasmas mit Ausnahme der Optik, so gut wie kaum erforscht. Erst langsam geht man dazu über die diversen Zonen einer plasmatischen Strömung auch gemäß ihres Temperatur- und Geschwindigkeitsprofils genauer abzugrenzen und entsprechend naturwissenschaftlich auszuwerten. Lediglich die Kriegsindustrie nutzt thermische Profile schon seit geraumer Zeit für die Ortung von „Feuerwaffen etwa zum Aufspüren von Lang- und Kurzstreckenraketen, Flugzeugen, Panzern usw. Dabei geht es allerdings nur um eine Erfassung des Ursprungs von Plasmastromen in diversen Antriebssystemen der Kriegsmaschinerie und weniger um eine qualitative Analyse des Feuers. Obwohl „Feuer« im allgemeinen als das brennende oder verbrennende Element gesehen wird, ist die tiefere Wahrheit rund um das plasmatische Element wohl etwas umfassender. Je nachdem wie man einen Plasmastrom sieht, mag dieser Hitze oder eben auch Kälte zu erzeugen. Metaphysikalisch ist Feuer zunächst nicht auf irgendwelche Temperaturbereiche eingeschränkt, ja der Temperaturbegriff selbst überhaupt nur ein Teilaspekt des Feuers. Um die tieferen Aspekte des Plasmas zu verstehen, muß man den Begriff einmal grundsätzlich aus dem Rahmen „feuriger Flammen und Hitze« herauslösen. Viel wesentlicher ist der Umwandlungscharakter der Materie, der in plasmatischen Strömungen passiert. Feuer besitzt die Kraft alle Arten von Stoffen zu analysieren und zu synthetisieren. Da der Raum, in dem wir leben wiederum maßgeblich durch die optische Wahrnehmung bestimmt wird und Licht als Abstrahlungsenergie eine sehr enge Beziehung zu Feuer hat, kann man Stoffveränderungen auch ganz grundsätzlich als Raumveränderungen definieren und auch wahrnehmen. Licht bewegt sich bekanntlich in verschiedenen dichten Medien unterschiedlich schnell, und eine entsprechende Erwärmung von Luft kann den Brechungsindex so stark verändern, daß ein durch diese Luftschicht laufender Laserlichtstrahl abgelenkt wird. Licht- und Raumwahrnehmung sind damit alles andere als geradlinig. Was das bezogen auf unsere optische Wahrnehmung unseres Universum bedeuten mag, soll hier nicht näher ausgeführt werden. Gemäß vedischer Tradition gibt es keinen Unterschied zwischen Raum und Licht bzw. „Feuer«. Jenseits des Feuerbegriffes gibt es keinerlei dreidimensionale Raumvorstellung mehr. Dort haben wir die Grenze zur interdimensionalen Sphäre erreicht und befinden uns im Quantenmeer der „Luft«. Die klassisch physikalische Vorstellung, daß Materie grundsätzlich in den Aggregaten fest, flüssig und gasförmig erscheint, übersieht eben ganz wesentlich, daß gerade der Plasmaaspekt erst die Ebenen der Quantenräume erschließt und zwischen den Dimensionen unterschiedlich gasförmiger Auflösungen hin und her vermittelt. Beispiel Wasserdampf. Was transportiert beispielsweise flüssiges Wasser in einem Kochtopf in den gasförmigen Zustand, wenn nicht die Hitze des Feuers? Die Reihe der Aggregate muß also fest, flüssig, plasmatisch und gasförmig lauten, denn ohne die Kraft des Feuers gibt es überhaupt keinerlei Transformation subtiler Materiezustandsformen in feste Physis und umgekehrt. Stoff und Raum sind nach den Veden nicht voneinander trennbar, sondern eben eins und so kann man sagen, der Raum unserer optischen Wahrnehmung ist nicht mehr als die darin befindliche kristallisierte Materie aus dem Feuer.

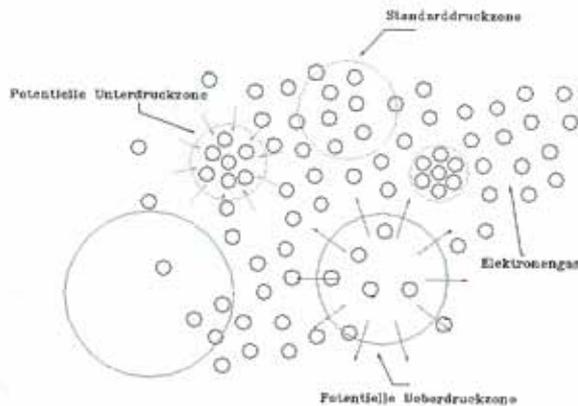


Der Verlauf plasmatischer Strömungen ist komplex. Neben einer dem Wesen nach hyperbolischen Geometrie kann man die Plasmasäule auch in einzelne Strukturkomponenten zerlegen, die horizontal als diverse Mantelschichten unterschiedlicher Dichten und Frequenzen vertikal als quantisierte Raumzonen für die Einkoppelung begriffen werden können.



Es ist ganz wesentlich das dreidimensionale Raumkonzept mit dem Aspekt des materiellen Stoffes an sich zu verbinden, da ansonsten immer wieder der gedankliche Fehler passiert, Verschiebungen, Bewegungen oder noch allgemeiner Veränderungen von Stoffen bzw. materiellen Gegenständen als Bewegungen im Raum, anstatt als Bewegungen des Raumes zu sehen. Es bedarf einer breiteren räumlichen Vorstellungskraft jede Veränderung eines größeren Raumes auch gleichzeitig als eine Veränderung des Stoffes wahrzunehmen, aber gerade diese Wahrnehmung eröffnet uns ganz neue Perspektiven für die Naturwissenschaft. Dazu ein kleines Beispiel. Durch die Bewegung eines auf einem Tisch stehenden Wasserglases auf ein angrenzendes Regal haben wir zunächst nur den Eindruck, ein Objekt (Wasserglas) habe sich im Raum von Punkt A nach Punkt B verschoben. Dabei unterschlagen wir aber unbewußt mehrere Veränderungen des geometrischen Raumes an sich, die bei dieser Transaktion stattfinden. So hat z.B. die Verschiebung des Glases auf das Regal bewirkt, daß die unter der Glasfläche befindliche Tischoberfläche nunmehr frei wurde bzw. an der Stelle des Regales gerade dieser Flächenanteil nunmehr verdeckt erscheint.

Da die Strömungen des Plasmas der Veränderung von Stoffen dienen, sind sie auch ohne die unterschiedlichen Auflösungs Ebenen des hinter dem Plasma stehenden gasförmigen Quantenraumes nicht zu begreifen. Der scheinbar kontinuierliche Plasmastrom ist in Wahrheit durch die Kraftkonfigurationen der unterschiedlichen Quantengrößen begrenzt und muß daher in einzelne Segmente aufgelöst werden, Das Plasma strömt nunmehr nicht nur axial, sondern zwischen den Quantensegmenten auch radial .



Plasmaströmungen sind nichts anderes als Potentialverläufe zwischen unterschiedlich dichten Zuständen eines „gasförmigen“ Hintergrundmediums, das in sich prinzipiell bis zur Grenze des Nichts aufgelöst werden kann. Trotz einer theoretisch unbegrenzten Auflösungsmöglichkeit gelten dennoch die Gesetze der relationalen Proportionen aufbauend auf den Resonanzgesetzen der Primzahlen, da wir in der Praxis immer mit einer für uns kleinsten wahrnehmbaren Materieeinheit arbeiten müssen, auch wenn diese durch den Fortschritt der Forschung immer weiter gegen Null verschoben wird.

Warum sollen die Gesetze der Geometrie nur im Bereich kleiner Quanten wie Elementarteilchen, Atomen oder Molekülen gelten? In der Chemie definiert man den Übergang eines Stoffes in einen anderen beispielsweise durch die Veränderung seiner molekularen Kristallgitterstrukturen durch Verbindung neuer Elemente, die ihrerseits aber wieder nichts anderes sind als winzige Objekte räumlicher Materieverdichtungen in unterschiedlichen geometrischen Konfigurationen. Dabei spielen die Verhältnisse zwischen Oberfläche/Volumen eine zentrale Rolle.



Dieser Kornkreis zeigt neben anderen Informationen wie quantenphysikalische und relativistische Konzepte der Physik miteinander vereinbar sind. Ein spiralförmiger Kontinuumsstrom, der als Bewegung um einen hyperbolischen plasmatischen Raumstrudel begriffen werden kann, wird hier in seine die Dynamik von Bewegungen Quantenaspekte in Form einzelner Punktgrößen aufgelöst Südengland 1997

Um in die Geheimnisse des Plasmas einzudringen, muß man sich daran gewöhnen jede Art von Bewegung, auch die eines Blattes im Wind oder eines Autos auf der Autobahn als Wirkung eines feurigen Stromes zu begreifen. Die viel grundsätzlicheren Fragen müssen daher vielmehr lauten: „Warum gibt es überhaupt Bewegungen bzw. Strömungen von Stoffen? Wodurch werden sie ausgelöst? In welcher Weise verlaufen sie bzw. welche grundsätzlichen Ordnungsmuster können wir auf tiefster Ebene darin wahrnehmen? In der Physik definiert man die Dynamik von Bewegungen als mathematische Vektoren und meint damit zielgerichtete, reale Kräfte im Gegensatz zu skalaren und tensoralen Zuständen, die wiederum statische Felder beschreiben. Trotz einer enormen mathematischen Raffinesse, die wir in der Vektoranalysis erreicht haben, sagt diese Methode leider nur sehr wenig über den geometrischen Verlauf von vektoralen Flüssen aus. Physikalisch ist man sich einig, daß gerichtete Kraftflüsse der einen oder eben anderen Art auf Potentialunterschiede zwischen zwei Orten zurückzuführen sind. Was das Wesen eines Potentialunterschiedes in der Praxis ist und warum sich manche Potentiale entladen andere aber nicht, darüber streiten sich die Geister. Während die Quantenmechanik nicht ganz zu unrecht davon ausgeht, daß es die Fluktuationen des Quantenvakuums sind, die mehr oder weniger per Zufall eine Lawine von Teilchenprozessen auslösen können¹³¹ und so den einen oder anderen Kraftstrom verursachen, geht die allgemeine Relativitätstheorie davon aus, daß es Raumverkrümmungsphänomene sind, die innerhalb unseres Universums wiederum unterschiedliche Potentiale schaffen. Gemäß vedischer Sicht haben beide Theorien eine gewisse Berechtigung stehen aber auf Grund ihres völlig unterschiedlichen Betrachtungsstandpunktes bezogen auf kosmische Entwicklungslogik der Elemente nicht gleichwertig nebeneinander, sondern vielmehr übereinander. Während die Quantenmechanik die diskrete¹³² Natur von Teilchen beschreibt, was sich sehr klar und deutlich mit den antiken Beschreibungen des Luftelementes deckt, arbeitet die allgemeine Relativitätstheorie mit der Vorstellung von Raum, der, geometrisch betrachtet, sehr eng mit der antiken Vorstellung des Plasmas zu tun hat. In den Veden erfahren wir nun, das Plasmaströme letztlich Potentialverläufe zwischen unterschiedlichen Ebenen des Luftelementes darstellen, womit die Erklärungen der Quantenmechanik grundsätzlicheren Stellenwert bekommen. Leider sagen beide Ansätze nichts bzw. fast gar nichts darüber aus, in welcher Weise nun Plasma und Gas miteinander verbunden sind. Dieses Versäumnis ist wohl darauf zurückzuführen, daß wir uns im Rahmen einer durch Euklid definierten geschlossenen Mathematik zu wenig auf die offenen geometrischen Feldstrukturen des Plasmas konzentriert haben, und so im Rahmen statistischer Wahrscheinlichkeitsrechnungen völlig am Ziel vorbei geschossen sind. Die Abschaffung des um 1900 entwickelten Raumäthers durch Physiker wie Kelvin und Maxwell haben ihr übriges dazu beigetragen. Vergleicht man die vedische Elementelehre mit den modernen Konzepten, erkennt man schwere Mängel vor allem im Grundsatz neuer Theorien. In der Quantenmechanik fehlt beispielsweise eine Dreigliederung wie auch die Struktur der Quantenordnung durch die Primzahlen, im relativistischen Ansatz wiederum gibt es das absolute Licht und keinen Quantenaspekt.

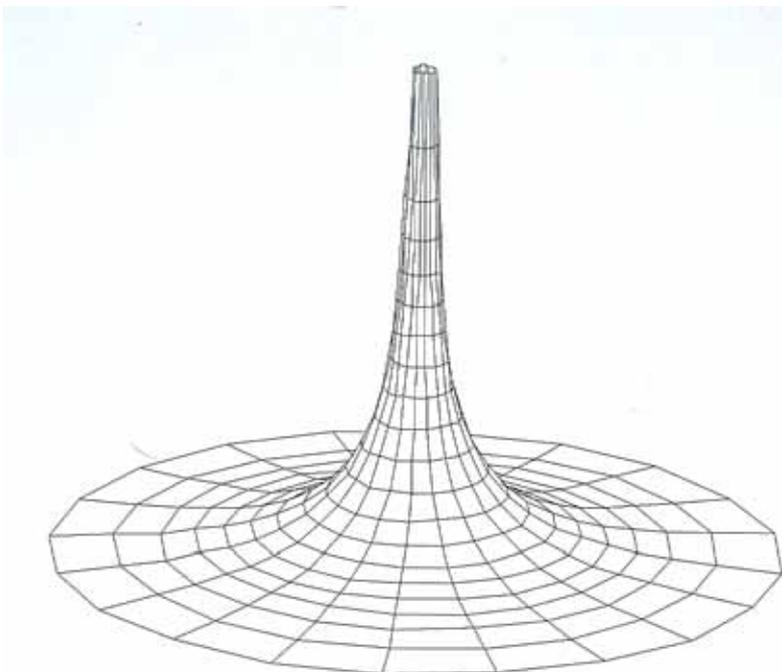
131 Beispiel Atombombe. Die Explosion einer Atombombe wird ausgelöst durch einen lawinenartigen Aufschaukelungseffekt der Neutronenbewegungen innerhalb einer radioaktiven Substanz. Diesen Sachverhalt nennt man die Überschreitung der sogenannte kritische Masse.

132 Der physikalische Ausdruck diskret bedeutet soviel wie abrupt, plötzlich, spontan im Gegensatz zu kontinuierlich fließend, verlaufend. Gemeint ist damit, daß sich Stoffe in der Natur in mancher Hinsicht nur bei gewissen Schwellenwerten ändern bzw. unter diesen Umständen plötzlich Kräfte frei werden. Beispiel Verdampfungspunkt bei Wasser. Wasser verdampft im Normalfall bei 1 Bar Druck auf Meeresebene nur bei genau 100 Grad Celsius, nicht vorher und nicht nachher.

Die Einführung der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit hat nahezu 50 Jahre die Forschung behindert, ebenso wie das Übersehen der Primzahlenordnung der Quanten auf tieferer Ebene weiterhin den Fortschritt in der Chemie lähmt. Erst wenn wir zu den Wurzeln antiker Elementelehre zurückkehren und die Basis korrigieren, werden sich die Tore zu neuen Dimensionen technische und auch spiritueller Möglichkeiten weiter öffnen können.

Physikalische Bedeutung - Der hyperbolische Turm der Levitation

Die physikalische Grundlage jeglicher Kraftströmungen in der Natur, die zugleich auch ganz allgemein als plasmatische Raumströmungen gesehen werden können, sind wie gesagt Potentialdifferenzen¹³³ eines hintergründigen Quantengases. Der zentrale Begriff dafür heißt Dichteunterschied. Plasmatische Strömungen verlaufen entlang unterschiedlicher Raumdichtezeiten. Man kann den Begriff der Dichte nicht genug betonen, da alle Kraftverläufe entlang verschiedener Feldstrukturen letztlich auf der Differenz unterschiedlicher Raumdichten aufbauen. Die grundlegende Form für den Dichteausgleich ist die hyperbolische Kegelstruktur, da sich in ihr die Gesetze der Quantenharmonik der Primzahlen in einfacher und perfekter Weise widerspiegeln. Neueste Untersuchungen aus der Zahlentheorie¹³⁴ zeigen außerdem immer mehr, daß alle aus der Physik und Mathematik bekannten Naturkonstanten wie die eulersche Zahl, die Kreiszahl Pi oder die Zahl Phi für den goldenen Schnitt usw. Spiegelzahlen der reziproken Zahlenstruktur des hyperbolischen Kegels sind. Der hyperbolische Kegel ist auch die zentrale geometrische Achse, entlang der sich in der Folge der Strom sekundärer Flußmedien mit stärkeren Schwingungsbezug ein- und auskoppeln. Prinzipiell verlaufen alle Kraftströme in ihrem Kern nach diesem Ordnungsschema, egal ob es sich dabei um Verläufe im Makrokosmos oder eben Mikrokosmos handelt.

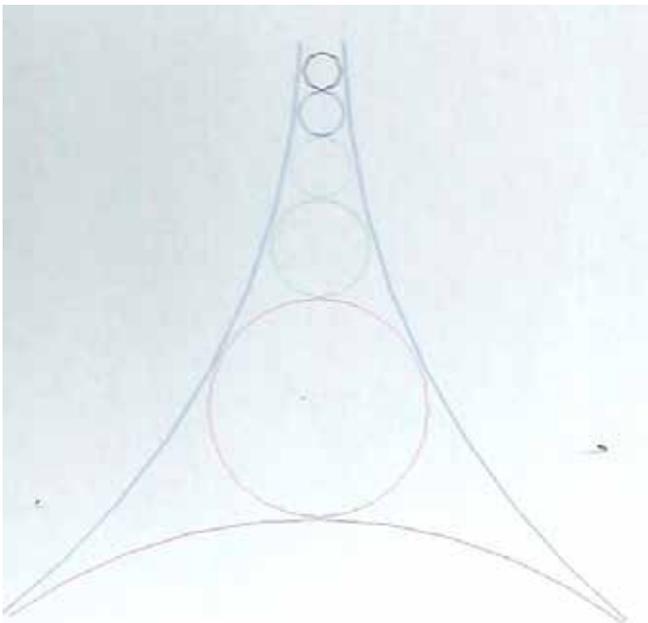


Der hyperbolische Turm des Plasmas Plasmatische Strömungen sind Potentialausgleiche zwischen unterschiedlich dichten Quantenmedien. Das atmosphärische Geschehen illustriert am besten, wie so ein Verlauf aussieht. Da die Luft auf Grund unterschiedlicher Einflüsse an manchen Orten kalt, an anderen wiederum heiß ist; strömt zwischen den beiden Potentialen unterschiedlicher Mediumsdichte ständig Luft hin und her. Da die kalte Luft weniger Raum beansprucht als heiße, dehnt sich der Strom wie in einem Trichter in Richtung heiße Luft aus, während er in Richtung kalte Luft an einer Spitze zusammenläuft. Die Plasmaströmung ist das Grundprinzip von Kraftverläufen in der Natur schlechthin.

133 Näheres darüber im nächsten Kapitel - Die Luft

134 Privatschriften des Mathematikers Dietmar Eibl

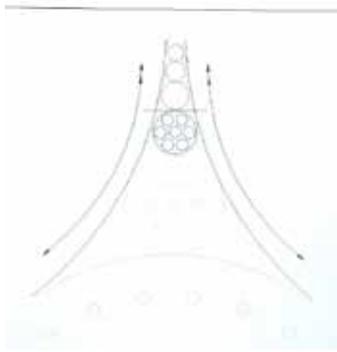
Obwohl der hyperbolische Strom, mathematisch dargestellt als Singularität, prinzipiell von einer Unendlichkeit in die Andere verläuft, begrenzen die unterschiedlichen Quantenräume den plasmatischen Fluß in der Praxis. Aus diesem Grund ist eine quantisierte Darstellung der Kegelfunktion von fundamentaler Bedeutung für die praktische Anwendung. Durch diese wird auch der Schwingungscharakter der Hyperbole klar sichtbar, der wiederum die Abgrenzung zum und die Entwicklung des Element Wassers vom Feuer beschreibt. Bei jeder Quantengröße, die in der Natur von den jeweiligen Gegebenheiten der Umstände abhängt, kann der Plasmastrom theoretisch in beide Richtungen unterbrochen werden. Durch den Bruch der Plasmasäule ergibt sich wiederum ein spezieller Auslauf an den Randzonen, der als fraktale Baumverzweigung anderen Gesetzen mathematischer Kurven entspricht als die Hyperbole¹³⁵. Ein damit verbundener Effekt ist die Pulsation des Kegels. Diese entsteht durch die Stauzonen an den jeweiligen Quantenimpulsgrenzen und verursacht als sekundäre Folge eine Dichteumverteilung des Flußgutes, wodurch sich in der Folge wiederum neue Quantenkonzentrationen bzw. Auflockerungen ergeben, die wiederum die lokalen Druck- und Zugkräfte stark verändern. Es ist wie auf einem Billardtisch. Durch die Stöße der Spieler verändern sich ständig die Ansammlungen der Kugeln auf dem Tisch, was sich wiederum auf den Verlauf aller weiteren Kugelbewegungen entscheidend auswirkt. Da die hyperbolische Kegelform als Grundform des Plasmas zwei ganz unterschiedliche Seiten hat, kann sie auch technisch auf zwei ganz unterschiedliche Arten genutzt werden. In der Tunnelrastermikroskopie beispielsweise verwendet man eine extrem feine Spitze zum sogenannten Tunneln von Quanten, und kann so die Oberfläche von Stoffen atomar auflösen. Der Aspekt einer pulsierenden Kegelbasis dagegen, könnte unter Berücksichtigung zusätzlicher Einrichtungen zum entscheidenden Instrument einer neuen Energietechnologie werden.



Der scheinbar kontinuierliche Plasmastrom muß quantenmässig aufgelöst werden, um zu begreifen, daß in jeder beliebigen Zone des plasmatischen Stromes im Prinzip ein Bruch möglich ist. Dadurch wird es auch möglich zu erkennen, das plasmatische Strömungen nicht nur in eine Richtung, sondern eben an bestimmten Stellen gleichzeitig hin und zurück verlaufen.

Da die hyperbolische Kegelstruktur in der Lage ist Quantenräume in umfassender Weise zu verändern, wird man durch das Studium der Gesetzmäßigkeiten ihrer Geometrie langfristig auch zahlreiche Anwendungen im medizinischen Bereich für die Steuerung und Beherrschung des Stoffwechsels und der Genetik entwickeln, was wiederum sehr bald schon in der Transmutation von atomaren Strukturen münden kann. Auch die Optik wird durch ein tieferes Verständnis der Geometrie des Plasmas weitere Fortschritte machen und die Erschaffung riesiger, surrealer holographischer Bilderwelten wird das Spektrum der virtuellen Realität und des Cyberspace geradezu verblassen lassen. Ob all diese Entwicklungen allerdings wünschenswert sein werden, sei dahin gestellt. Plasma ist und bleibt sicherlich das interessanteste Medium für die Forschung. Von der richtigen, naturgemäßen Anwendung des Feuers hängt schließlich die Zukunft der Welt ab.

135 Diese Kurven sind vielfach logarithmischer Natur



Der Plasmatorum fungiert als räumlicher Ver- und Entdichtungstransfer von unterschiedlichen Quantenräumen. Dementsprechend pulsieren seine Enden in zwei unterschiedliche Richtungen, die auch für die praktische Anwendung ganz unterschiedlicher Natur sind.

Das Element Luft

Wesen und Metaphysik - Geschichte der Welt Eine Illusionsreise durch die Dimensionen

Das luftige Element ist wohl das unverstandenste Element aller Zeiten. Unfaßbar und unsichtbar zugleich, entzieht es sich ständig unserer Wahrnehmung und wurde so zum Mysterium aller Forschung. Hier treten wir ein die Welt der vierten Dimension, der Paralleluniversen und Zwillingsparadoxone, der Grenze der realen Existenzen, an der nur **noch ein** Hauch von Echtheit wahrnehmbar ist, bevor sich alles in einem dünnen Nebelschleier aufzulösen beginnt und die Spiegelkabinette des Siva uns endgültig in die Irre schicken. Die ewige Suche nach der Wahrheit ist wohl das Thema aller Luftigkuse und feinstofflichen Spiritualisten schlechthin. Sein oder Nichtsein -schrieb schon Shakespeare. Einer Frage, der wir im Bereich ätherischer Lüfte ständig begegnen. Die Beständigkeit der Welt steht und fällt mit dieser Frage und die Lüfte sind es, die sie prüfen. Unerbittlich pochen sie an den Wänden der Realität, warten und hoffen, daß diese ihren Erwartungen standhält und nicht unter dem Druck ihrer Forderung löchrig wird oder gar einstürzt. Illusion oder Realität - das ist hier die Frage. Wer kann schon sagen, ob nicht unsere Welt nicht eben ein solches Phantom ist, daß am Ende unseres Lebens zum Einsturz kommt, um einer größeren, beständigeren neuen Welt Platz zu machen. Ist die Welt nach dem Tod ein Traum und unser Traum das wahre Leben oder umgekehrt? Wenigen ist und war es vergönnt einen Blick hinter diese Kulissen zu werfen, die durch die Kraft ihrer Illusionen, die sie erzeugen, die ganze Welt mehr oder weniger im ihren Bann halten. The show must go on - sagen die Amerikaner, die es in einem Land unbegrenzter Möglichkeiten ja wissen müssen, oder doch nicht? Die vedische Kultur nennt diese Kraft Maya oder Illusion und unterscheidet fortan zwischen spiritueller Yoga-Maya und materieller Maha -Maya¹⁵⁶. Als kleine Wesen einer umfassenden Schöpfung befinden wir uns in jedem Fall unter den einfluß zahlreicher Energien.

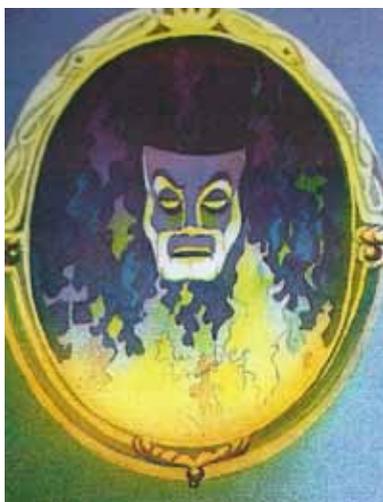


Der Raum der Luft ist die interdimensionale Zone an den Rändern der Existenz. Es ist keineswegs selbstverständlich, daß das was wir wahrnehmen auch stets das ist, was sich vor unseren Augen abspielt Hinter den Kulissen gibt es eine Menge mehr als ans vielleicht lieb ist. Die Erschließung der anderer Dimensionen ist die Domäne der Maya - die große Illusion der Welt.

136 Yoga - bedeutet soviel wie mit der Quelle verbinden; Maya - soviel wie Kraft, Energie, Illusion; Maha -soviel wie groß, mächtig; Yoga - Maya - die Kraft die uns mit Gott verbindet (die Liebe); Maha - Maya - Die große Illusion

Schöpfung befinden wir uns in jedem Fall unter den Einfluß zahlreicher Energien. Die Frage nach der Freiheit ist lediglich eine Frage nach der Entscheidung wofür. Die Mystik der Luft wurde in zahlreichen Mythen verewigt und reicht von der Erzählung des Santa Clause¹³⁷ zum heiligen Hubertushirschen über orientalische Märchen wie Aladins Wunderlampe bis hin zu Grimms Schneewittchen.

Luft stellt die feinste Basis aller Dinge, und darin liegt wohl auch ihr Wesen begründet. Da wo es keinen Stoff mehr gibt, gibt es auch keine Existenz mehr. Was man wahrnimmt, existiert schließlich auch. Doch wie steht es mit dem unsichtbaren und nicht wahrnehmbaren Welten? Wahrnehmung ist sehr von den Wahrnehmungsorganen abhängig, dementsprechend viele Ebenen der Realität gibt es. Wir nehmen keine Radiowellen war und doch existieren sie zweifellos. Die Frage nach der Luft ist eine Frage nach der Auflösung. Unterschiedliche Auflösungen bedingen unterschiedliche Ebenen von Existenzen, die dennoch nebeneinander, ja sogar ineinander verwoben sein können. Die Wandelbarkeit der Dimensionen ist der Transformationsaspekt der Luft. Zahlreich sind die Geschichten das Magier/inen sich der Zauberei bedienen, und dabei neue Welten schufen und alte in der Versenkung verschwinden ließen. Auf der Ebene der Luft geht es gewissermaßen ans Eingemachte. Hier kann man es sich nicht leisten neutral zu bleiben. Ein klares Entweder Oder entscheidet über Sein oder Nichtsein. Der Kampf über Gut und Böse ist voll entbrannt. Luft ist die Ebene vedischer Brahmanen, die die Grundsätze der Spiritualität verkörpern und aus prinzipiellen Gründen, ja existentieller Natur keinen Millimeter davon abweichen. Weise oder schwarze Magie - das ist eben die Frage. Luftige Wesen sind gute Strategen und das Militär mit seiner strikten Ordnung hatte schon immer eine Schwäche für die Luft. Diese Sicherheit ist allerdings bekanntermaßen trügerisch, denn nichts ist wie es scheint, sind die spirituellen Prinzipien einmal dahin. Denken wir doch nur an die Illusionen der Werbung. Gaukelt sie uns nicht ständig etwas vor, was mit der Realität nur sehr wenig oder gar nichts gemein hat. Die Unterminierung der Wahrheit ist zweifellos der größte Verrat. Wer nicht wahrhaftig zu sich selbst ist, und dazu steht, was er spirituell ist und auch tut, fällt ganz bestimmt aus der göttlichen Ordnung in die Scheinwelten der großen Illusion - Mahamaya und verrät sich so am Ende selbst. Es liegt schon eine gewisse Unerbittlichkeit in der Luft, daß an den Grenzen der Schöpfung die ganze Existenz gefordert ist und die Unausweichlichkeit der richtigen Entscheidung zum Prüfstein für die Spiritualität wird.



Die Maske im Spiegel als Sinnbild der Illusionskraft der Luft. In Grimms Schneewittchen geht es z.B. um die Frage nach der Schönheit, die stets eine Frage aller Luftwesen ist. Da die Luft lediglich die nackte ausgezehnte Struktur als Basis aller Existenzen darstellt, fehlt ihr in ihrer skelettartigen Wesenheit der Aspekt der Fülle. Dafür besitzt Luft die Flexibilität sich in alle Erscheinungen zu verwandeln. Luft ist die Basis der Magierin Maya, die sich zwar als junges Mädchen fühlen und verwandeln mag, letztlich aber doch nur eine alte Frau ist.

137 Die Erzählung des Weihnachtsmannes auf dem Rentierschlitten faßt alle wesentlichen Aspekte des Lufterelementes ganz besonders gut zusammen. Die Luft als Element sucht stets das Kalte, da sie als Verbrennungsgas nur in der absoluten Kälte ihre Identität wahren kann. Dementsprechend kommt der Luftgott aus dem hohen Norden. Das Reh, Rentier bzw. die Gazelle sind schon seit jeher die Träger des Luftigen gewesen und so verwundert es kaum, daß der Chef der Luft auf einem Rentierschlitten aus dem hohen Norden kommt. Die rote Farbe seiner Kleidung ist eine Anspielung auf die Rose als Zeichen der Liebe, die auch spirituell der Luft klar zugeordnet ist, und die Tatsache, daß man sich etwas vom Weihnachtsmann wünschen darf, die dieser schließlich in Paketen aus dem Schlitten auf die Erde wirft und erfüllt, zeigt uns, daß im Reich der Luft die Entscheidung, das klare Ja oder eben Nein, das Entweder Oder gefragt sind. Luft als vibrationales Element tritt plötzlich in Erscheinung. Und so finden wir auch die Geschenke plötzlich im Kamin (Feuer), durch den sie sich manifestieren.

In der christlichen Mystik verband man die Luft mit dem heiligen Geist als Sinnbild für die immerwährende göttliche Liebe. Die Darstellungen reichen vom Rosenkreuz, in dem man den Aspekt des Sohnes mit der Liebe (Rose) verband, über Skulpturen der heiligen St Germaine¹³⁸ mit den Rosen, der weißen Friedenstaube bis hin zu Darstellungen des reinen Herzens Jesu. Die spirituelle Liebe des Christusherzen als Kraft für die wahre Herrschaft über das Königreich Gottes zeigt wie eng Herrschaft und Spiritualität in der Geschichte miteinander verwoben waren und noch sind. Aus der jüdischen Tradition wurde die vierte Ebene gerne als Merkaba - (wörtlich das Fahrzeug) in Form eines Hexagrammes dargestellt. Dabei stellen die 6 Spitzen und die 6 Kreuzungspunkte als 12 viermal die heilige Trinität ($4 \times 3 = 12$) aus den 4 unterschiedlichen Blickwinkeln¹³⁹ dar. Spirituelle Prana¹⁴⁰ als Kraft Gottes spielte in der vedischen Tradition schon immer eine zentrale Rolle. Während die Yoga-maya uns mit der spirituellen Quelle unseres Seins verbindet, versorgt die Maha-maya-energie unseren Körper mit Lebenselixier. Tatsächlich könnten wir nicht einen Augenblick leben, ohne zu atmen.

Der Kern pranischer Ströme unserer Existenz bleibt uns zumeist jedoch verborgen. Den großen Weisen und Risis des Ostens offenbarte sich die Maya-shakti Sivas als Kundalini¹⁴¹ - Lebensstrom in den 108 Nadis¹⁴² des pranischen Körpers. Wenn man von Luft spricht, spricht man von Lebensenergie. Die verschiedenen Ebenen der Luft stellen die Essenz der Lebensenergie dar und wurden in den verschiedensten Kulturen mit unterschiedlichsten Namen wie Prana, Chi, Ki usw. benannt. Sie ist das Mittel zu Macht, im Sinne von Machbarkeit. Dementsprechend sprechen wir von einem ultimativen Kraftaspekt der Luft. Die Kraft des Luftigen drückt sich flüchtig und impulsiv aus. Ständig ist sie unterwegs, und glaubt man ihrer habhaft geworden zu sein, ist sie schon längst wo anders; schon das Sprichwort sagt: „Liebe kann man nicht festhalten.« Als Shakti Visnus ist sie Laksmi die Glücksgöttin Chancala - die Unbeständige, die ihren Reichtum gibt und nimmt, wie es ihr beliebt. An der Grenze zum Äther begegnen wir schließlich dem androgynen Wesen der Zwillinge, die als letzte Pastion der Spiritualität ihre Schätze hüten.



Der Davidstern ist ein Symbol für die Ebene der Luft, die metaphysisch auch als die Kraft des Herzens oder die Liebe Gottes beschrieben wird. Im Ganzen gibt es 13 interdimensionale Aspekte dieser Liebe, die durch die 6 Kreuzungspunkte bzw. Eckpunkte des Diagrammes dargestellt sind.

138 *In der hochgradig spirituellen Kapelle von Renne-le-Chateau in Südfrankreich gibt es eine Darstellung der heiligen St. Germaine von Pibrac auf einem der linken Seitenaltare.*

139 *Darstellungen der Merkaba erschienen unter anderen 1998 in Südengland als Kornkreise*

140 *Prana - Sanskrit wörtlich soviel wie Luft*

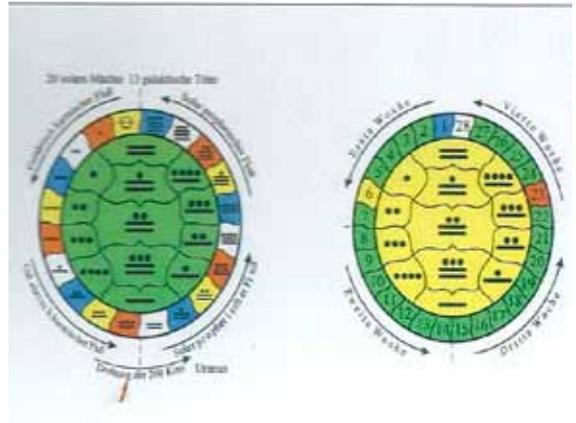
141 *Kundalini - wörtlich die eingerollte Schlangenkraft; Obwohl der Begriff Kundalini über eine rein pranische Anschauung hinausgeht, findet er dennoch in der Praxis in Zusammenhang mit den pranischen Luftströmungen im Energiekörper Anwendung*

142 *Nadi - wörtlich der Kanal; bezieht sich auf die feinstofflichen Energiekanäle unseres Energiekörpers in denen die Kundalini zirkuliert.*



In den Veden wird die Grenze der Spiritualität durch das göttliche Zwillingsspaar Nara - Narayana Risi (in der Mitte) verkörpert, die hier dem weltlichen Liebesgott mit seinen betörenden Frauen eine Demonstration ihrer eigenen inneren Liebesfähigkeit geben, indem sie mittels ihrer spirituellen Ausstrahlung noch schönere Formen der Yoga-maya manifestieren.

Der Panzer der kosmischen Schildkröte Kurma dient den Mayas Mittelamerikas als Basis für den Bau ihrer vierdimensionalen Zeitschilde, durch die wiederum eine Form höherer Stabilität in unser Sonnensystem kommt und so den Druck subtiler pranischer Strömungen aus dem All standhält.

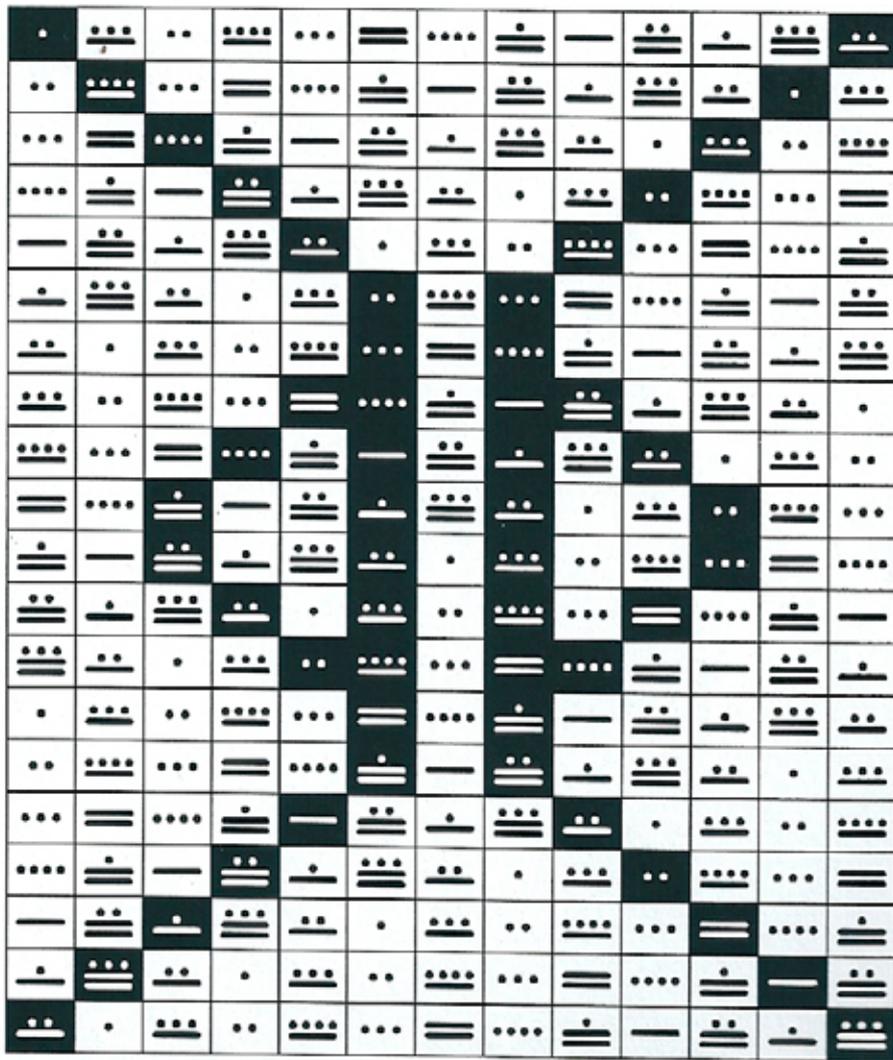


Der Zwilling als Symbol der Verbindung steht dem Entweder Oder einer klaren Entscheidung diametral gegenüber und deutet an, daß die wahre Kraft der Spiritualität in der Verbindung liegt. Die Dinge richtig, also spirituell zu verbinden, ist seine Kunst, die transzendente Frucht der Luft. Nur da wo sich die Zwillingseele wirklich begegnen, kann die Liebe voll aufgehen und ihre Kraft entfalten. Liebe macht stark und bildet einen unverwüstlichen Schild in dessen Mitte schließlich sogar der Teufel Kraft seines Wissens seine ewige Ruhe finden kann. Der Bau der göttlichen Regenbogenbrücke jedenfalls und die Öffnung des kosmologischen Zeittunnels der beiden Zwillingplaneten Erde - Uranus zur Errichtung eines vierdimensionalen Schildes auf dem Rücken des ScMdkrötenavatars Kurma nach dem Beispiel des Sternbildes Ur-Arctara¹⁴³ nach den Kalendern der Mayas Mittelamerikas dürfte eine vorrangige Aufgabe für die Zukunft unserer Welt werden.

Obwohl nicht so leicht einsichtig, ist die Luft das Medium zur Reise in die Vergangenheit. Der mit dem Bewußtsein verknüpfte Vergangenheitsaspekt ist prinzipiell mit der dritten Ebene - dem Feuer verbunden. Die Luft ist allerdings das Agens, daß diesen Raum untersucht und auch unwiderruflich verändert. Ihr ist es gegeben Zeitreisen in die noch vorhandenen Potentiale der Vergangenheit zu machen. Weltraumfahrt, Zeitreisen und die Erforschung unserer kosmologischen Natur (Reinkarnation) hängen eng miteinander zusammen, wie sonst käme es, daß ein Phänomen, wie die Kornkreise aus der Zukunft sich mit der fernsten Vergangenheit antiker Megalitanlagen wie Stone Hendge, Avebury oder den Anlagen der Mayas und Ägypter decken. Bekommt die Erde vielleicht Hilfe sich an ihre Vergangenheit zu erinnern und via morphogenetischer Zeitmarken (Kornkreise) einen neuen hoffnungsvolleren Kurs für die Zukunft einzuschlagen? Die wohl markanteste Eigenschaft der Luft ist ihre Vibrierfähigkeit. Pranier¹⁴⁴ haben längst erkannt, daß die Bereitstellung der Energie für unser Leben aus dem pranischen Luftelement kommt.

¹⁴³ Nähere Informationen - Jose Arguelles - Der Mayasfaktor ISBN 3-442-11668-6; Arcturus Probe - Verlag Johann Kössner - Heidenreichstein/Austria; Tara - indische Göttin des Sturmes und der Luft; wörtlich - das Boot bzw. das was trägt bzw. das was hält (Schild, Schale)

¹⁴⁴ Pranier -Menschen, die sich auf Grund ihrer spirituellen Entwicklung nur mehr von Licht ernähern.



Der Tzolkin Fraktaler vierdimensionaler Kalender der Mayas nach dem Rhythmus von 13 galaktischen Tönen x 20 solare Siegel umfaßt er den Zeitraum von 260 Tagen und gibt damit den galaktischen Takt für alle Sonnensysteme in der Milchstraße an



Keltischer Baumkalender. Durch ihre Naturverbundenheit gelang es den Kelten die Eigenschaften und Rhythmen der Bäume auf den Menschen zu übertragen.

Große Yogis haben schon seit jeher verschiedenste Gegenstände aus der „Luft« materialisiert. In der Vibration der Luft spiegelt sich dementsprechend die Rhythmik der kosmischen Zeit. Wer kann schon die pulsierende Natur seiner Existenz ignorieren. Ständig fordert der Körper zyklisch aber unerbittlich die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse. Essen, Schlafen, Atmen, Bewegen, Entleeren usw. sind so feste Bestandteile unseres Seins, daß wir uns zumeist gar nicht darüber bewußt sind, wie stark wir durch sie bedingt sind. Eingebunden in ein Netz von Rhythmen, ist der Mensch in seinem ganzen Sein fest verankert in ein dichtes Netz von lebenswichtigen Zyklen -ins Harmoniegesetz der Luft. So hat es fortschrittliche Völker wie die Mayas, die Indianer, die Aborigines, die Sumerer und Inder, die Ägypter, Juden und Araber wie auch die altforderen Germanen schon immer interessiert in welcher Weise wir in die größeren Zyklen der Schöpfung eingebunden sind.

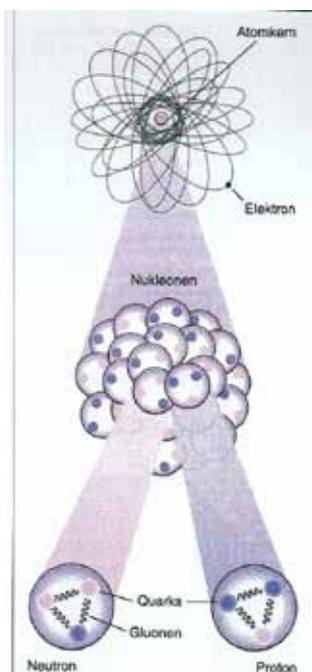
Nur der „emanzipierte« Weiße hat sich den Luxus geleistet aus dem Rhythmus der Natur auszusteigen. Der Preis dafür ist allerdings langfristig seine eigene Selbstzerstörung. Die Zeitgesetze der Kalender der Welt sind zweifellos die subtilste Form kosmischer Rhythmen. Durch sie erkennen wir unsere Verbindung zu den Sternen von wo wir kommen und wohin wir nach und während dieses Lebens langfristig gehen. Ein durch die Ratio zusammengestoppelter Kalendertakt¹⁴⁵, entspricht ganz bestimmt nicht dem Plan der Natur. Die Tatsache, daß der moderne Mensch eine Armbanduhr trägt und die Zeit mit der Genauigkeit von Atomuhren mißt, sagt noch gar nichts darüber aus, in welcher Weise er sich an die mit der Zeit verbundenen Rhythmen hält. Im vibrationalen Charakter des Luftelementes steckt eine ganze Truhe an ungeborgenen Schätzen. In ihr liegen auch die Schlüssel für die Gesetze der Levitation und des Alters, denn - Liebe stirbt schließlich nie!

¹⁴⁵ So sehr Jesus Christus als Sohn Gottes einer Würdigung wert ist, so bruchstückhaft ist der auf sein Erscheinen begründete julianische bzw. gregorianische Kalender. Wer kann schon sagen, ob Jesus tatsächlich im Jahre Null gelebt hat und inwiefern steht sein Leben mit dem Rhythmus unserer Planetenbewegung in Beziehung? Ein Kalender der x-male geändert wurde, jeden Monat eine andere willkürliche Anzahl von Tagen hat, die zudem noch nicht einmal auf den Gesetzen der Harmonik der Primzahlenschwingungen aufbauen, kann nicht in Einklang mit der Natur stehen. Jeder Mondkalender (Rhythmus des Frauenzykluses) ist da besser.

Bewegungsphysik - Die 4-fache Mystik von Innen und Außen

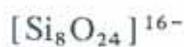
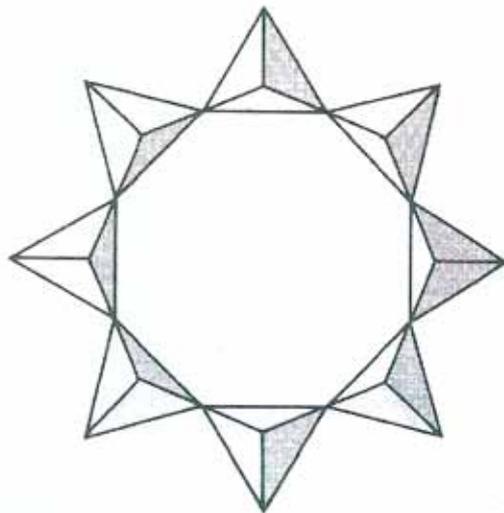
Die Bewegungsphysik der Luft ist auf Grund seiner Interdimensionalität nicht wirklich geometrisch auflösbar. Dementprechend schwierig ist es ihren Charakter physikalisch zu beschreiben. Es gibt eine ganze Reihe von Begriffen die man zunächst am besten einfach einmal gedanklich mit dem Element Luft verbindet. Unsichtbarkeit, Kraft, die 4. Dimension, Impuls und Expuls sind ebenso Begriffe, die man mit der Luft verbinden kann, wie Rhythmus, Anstoß, Musterhaftigkeit und Leistung. Das wahre Agens der Kraft ist zweifellos die Luft. In den vedischen Originaltexten wird das Element „Luft« durch die Eigenschaften Weichheit und Härte sowie Kälte und Hitze charakterisiert. Das ist sehr überraschend, zumal wir Eigenschaften wie Hitze bzw. Kälte eigentlich mit dem Element Feuer in Verbindung bringen. Wenn man längere Zeit über Zusammenhänge wie Härte oder Weichheit meditiert, kommt man zu damit verbundenen Begriffen wie z.B. der Dichte. Härte fußt nämlich auf dem zugrundeliegenden Konzept der Dichte. Schließlich wird die Härte eines Materials ganz wesentlich von der räumlich lokalen Stoffdichte bestimmt. Mit dem Begriff Härte verknüpft sich allerdings auch die Frage nach der Teilbarkeit eines Stoffes. Das Durchschlagen einer Stahlscheibe durch eine Gewehrkugel, oder das Nachgeben einer Wand beim Abriß eines Hauses durch einen Bagger drehen sich um den Sachverhalt der Kraft des Zusammenhaltes. Zu welchem Zeitpunkt ein Widerstand nachgibt und wieviel Kraft für den Bruch eines Materials notwendig ist, sind Fragen der „Luft«?

Ein Beispiel. Eine kleine Metallkugel rollt auf einer Ebene auf einen Metallquader zu. Welches von beiden Objekten sich nach dem Aufprall bewegen wird, (Kugel oder Quader) hängt dabei von mehreren Faktoren ab. Der Materialbeschaffenheit der beiden Gegenstände bzw. von den dadurch bestimmten Kraftmomenten wie z.B. Anziehungskraft des Quaders am Untergrund als auch von der relativen Geschwindigkeit der Objekte zueinander. Gewöhnlich meint man mit Material die Masse eines Körpers, jedoch ist insbesondere der physikalische Begriff Masse hier völlig unzureichend.¹⁴⁶ Die Materialbeschaffenheit eines Körpers ist letztlich eine Frage der inneren Geometrie des Materials. Nicht umsonst spielen in der Chemie die räumlichen Bindungswinkel so eine große Rolle.



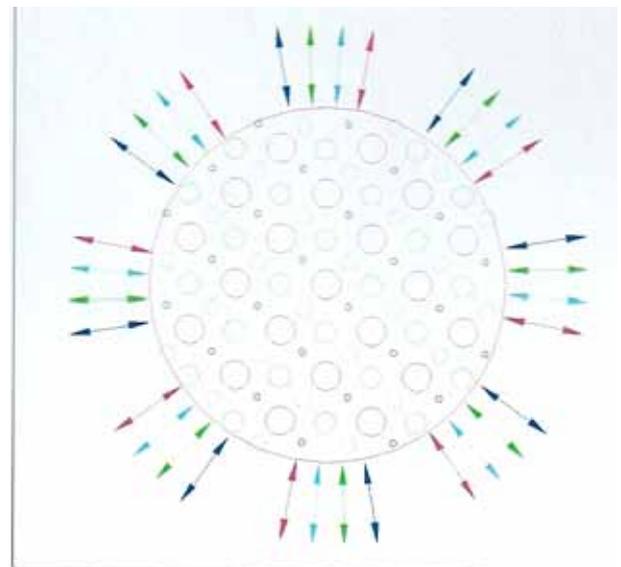
Nach der modernen Quantentheorie besteht die ganze Materie aus subatomaren Teilchen, sogenannten Quanten, die sich wiederum als Quarks, Leptonen und Neutrinos beschreiben lassen. Die Bindekräfte auf allen Ebenen der Materie werden dabei im wesentlichen von der Geometrie ihrer Zusammensetzung bestimmt

146 Nähere Informationen im Kapitel Geometriedynamik



Auch auf der molekularen Ebene hängen alle Kräfte ausschließlich von der inneren Geometrie ihrer Elementzusammensetzung ab. Hier eine komplexe Siliziumoxydverbindung. Die Stabilität einer Struktur, die als die lokale Härte definiert werden kann, folgt dabei der Logik der mathematisch möglichen geometrischen Konfigurationen.

spielen in der Chemie die räumlichen Bindungswinkel so eine große Rolle. Die Geometrie eines Stoffes folgt wiederum den mathematischen Gesetzen von Fläche und Raum (Oberflächen/Volumsverhältnisse) was uns über die damit verbundene Dichte wiederum zum Begriff der Härte zurückführt.¹⁴⁶ Letztlich ist also die Materialbeschaffenheit eines Stoffes ganz gut über seine Härte charakterisiert. Ob eine Stoffeinheit, in unserem Beispiel Boden/ Quader dabei in zwei Teile zerbricht bzw. sich trennt oder nicht, hängt neben der Frage nach der Geschwindigkeit (zwischen Kugel und Quader) ganz maßgeblich auch von den zwischen Untergrund und Quader wirkenden Bindungskräften ab. Dafür spielt die innere Beschaffenheit des Untergrundes bzw. Quaders eine entscheidende Rolle. Ein Eisenquader wird sich zweifellos schwerer vom Boden lösen als ein Papierquader. Der Einfluß der Schwerkraft hängt zudem auch noch vom Ort des Geschehens ab. Es ist ganz sicher nicht egal, ob wir das Experiment auf dem Mond oder der Erde machen. Die Impulsübertragung der Energie beim Aufprall zwingt den ganzen Sachverhalt außerdem in ein Korsett von unwiderruflicher Entscheidung. Entweder die Kugel prallt ab, oder der Quader nimmt die Kraft auf und die Kugel bleibt stehen. Obwohl Kraft üblicherweise stets mit physischen

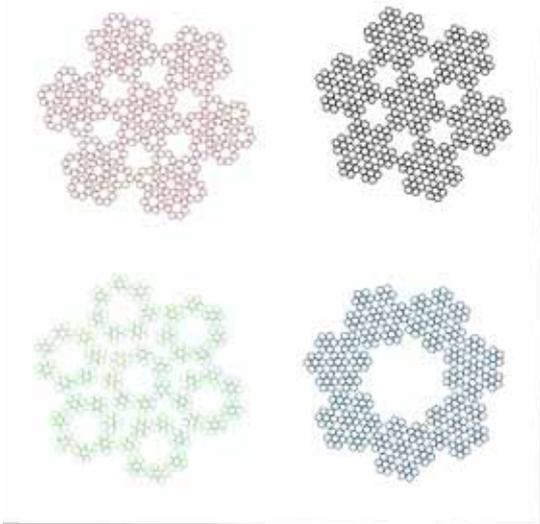


Obwohl durch die Relativitätstheorie Albert Einsteins zu Beginn dieses Jahrhunderts die Äthertheorie ins Wanken kam, wurde sie schließlich durch den Begriff des (Quantenvakuums wieder durch die Hintertüre eingeführt Heute ist man allgemein der Auffassung, daß Materie auf unterschiedlichen Ebenen von diversen Quanten konstituiert, wird, die im Prinzip beliebig auflösbar sind. Das Quantenvakuum kann man sich dabei als Meer winziger Teilchenstruhuren unterschiedlicher Größe vorstellen, die schließlich verschieden gasartige Medien zwingt den ganzen Sachverhalt außerdem in ein formen. Aus diesen gasförmigen Grundmedien,, werden durchgeordnete Bewegungen komplexere Materieformen.

Trägermedien verknüpft wird, besitzen Kräfte doch die Fähigkeit

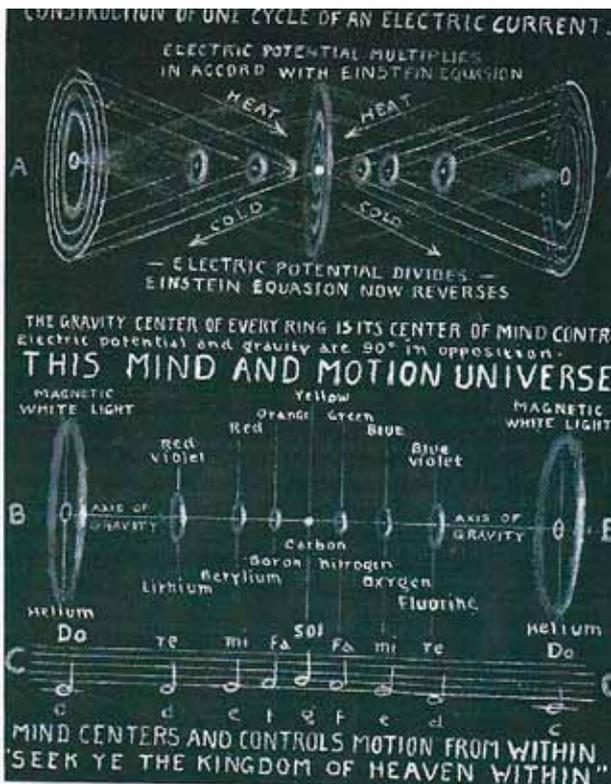
wie ein flüchtiges Agens zwischen zwei Körpern hin und her zu wechseln. Im entscheidenden Augenblick erfolgt gemäß den Verhältnissen von Härte (materialabhängigen inneren Binde- bzw. Gravitationskräften) und Bewegung eine geometrische Kraftübertragung. Jeder Impuls bringt somit unwiderruflich eine Stoffänderung bzw. Bewegungsverschiebung mit sich. Schauen wir uns nun den Bewegungssachverhalt näher an. Stellen wir uns dazu in einem zweiten Gedankenexperiment kleine Materiekugeln sogenannte Raumquanten vor, die sich mit ganz bestimmten Geschwindigkeiten frei im Raum ziellos zu- und voneinander bewegen.

Die Packungsdichte und Anzahl sei dabei so groß, daß wir die Bewegungen in der Summe nur mehr statistisch erfassen können. Zweifelsfrei ist die durchschnittliche Bewegung der Raumquanten auch ein Maß für die in diesem Raumabschnitt befindliche gespeicherte kinetische¹⁴⁷ Energie. Bei Gasen gibt man sie z.B. in Form der Temperatur eines Raumes an, womit auch der Wärmebegriff neben der materialbestimmenden Härte bzw. Dichte des Gasmediums zum grundsätzlichen Charakteristika der Raumquanteneigenschaften wird.



Je nachdem auf welchen Quantenebenen nach den Gesetzen der Raumgeometrie Teilchenverdichtungen stattfinden, entstehen daraus völlig unterschiedliche geometrische Materiestrukturen. Hier ist ein theoretisches Modell mit 4 verschiedenen Auflösungsebenen dargestellt, welches zu 7-strahligen Ringsystemen geformt wurde. Je nach Anordnung entstehen dabei völlig andere Strukturen.¹⁴⁷

147 Kinetik - Lehre von der Bewegung; Kinetische Energie - Bewegungsenergie



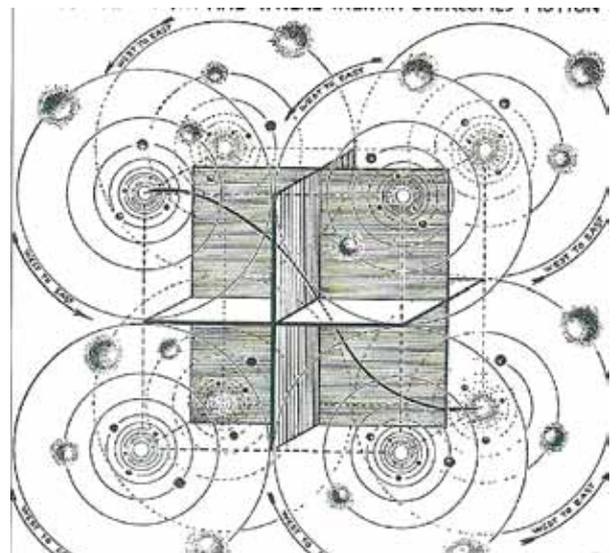
Verbindet man das Quantenkonzept mit dem Potentialverläufen des mit dem Begriff Vakuum angedeutet sei, daß kegelartigen Plasmaturmes, kommt man auf Wirbelring- bzw. Ei formen, die als Grundlage der Resonanzprinzipien die Basis für alle Materieformen darstellten. Darstellung von W. Russell 1920.

Trotzdem folgt die Quantenstruktur der Logik des binären Prinzips als Grundlage für den Impulserhaltungssatz.¹⁴⁸ Man muß den aus der Physik bekannten Impulserhaltungssatz allerdings erheblich ausweiten, um wirklich zu begreifen, was er ausdrückt. Die Wirkungen von kräftemäßigen Impulsübertragungen, die auf dem binären Prinzip von alles oder nichts fußen, finden nämlich auf allen Quantenebenen Anwendung und wirken sogar interdimensional zwischen den verschiedensten Quantenbereichen. Ein tieferes Studium der Zusammenhänge bringt uns einerseits zur Logik der Sprachen, andererseits zu den Resonanzgesetzen der Zahlen mit ihrer dahinterstehenden Primzahlenordnung. Auf diesen fußt schließlich das ganze Geheimnis vibrierender Impulse der Luft.

¹⁴⁸ Das Axiom von der Erhaltung eines Impulses besagt, daß jede Bewegung grundsätzlich erhalten bleiben muß.

Ergo dessen definieren die Veden das Element Feuer auch nicht über den Begriff Hitze, sondern vielmehr über die Form, da die Hitze an der Basis als rein kinetische Bewegung mit dem Element der quantisierten Luft verbunden ist. Die globale Veränderung der Bewegungsenergie innerhalb eines Raumquantenmediums wirkt sich logischer Weise auch auf dessen Materialeigenschaften aus, und so zeigt uns die Flexibilität der Raumquanten, die je nach Kraftanwendung und individueller Materialeigenschaft bei diversen Quantenstößen zerfallen oder auch koagulieren können, daß es ein stabiles Raumquantenmedium gar nicht geben kann, sondern je nach lokaler Situation ganz unterschiedliche Mediumsdichten und Bewegungsenergien vorhanden sind. Damit wird das Element Luft zudem zu einem interdimensionalen Agens, das mittels Impulsübertragung die Materie in ihrer Struktur und Dynamik unabänderlich ständig verändert.

In einer modernen Fassung nennt man diesen Sachverhalt die Raumquantenfluktuationen des Quantenvakuums. Wobei mit dem Begriff Vakuum angedeutet sei, daß es im Grunde für die Auflösbarkeit einer Materiestruktur keine Grenze gibt.



Werden Quantenkonzept der Luft, Spiralform des Feuers, Wellenschwingung des Wassers und Spin der Erde zu einer Einheit zusammengezogen, entsteht daraus die komplexe Foivi eines 8-teiligen imaginären Würfels, der die Grenze aller Möglichkeiten der Manifestation und Auflösung von Materie und Energie in den verschiedenen Ausprägungen darstellt. Zeichnung Walter Russell 1920

Physikalische Bedeutung - Vibration - die Kraft zur Wandlung der Eiformen

Streng genommen läßt sich ein idealer Impuls geometrisch nicht auflösen. In der Praxis haben wir es allerdings nie mit ideal kugelförmigen Quanten zu tun. Die von der Zeit herrührenden asymmetrischen Kugelabweichungen lassen überhaupt erst Kraftströme zu und führen in der Folge bei Impulsübertragungen in den verschiedenen Quantenebenen zu Kraftstrcuungs- und -bündelungs-effekten ¹⁴⁹Eine Quantendivergenz ¹⁵⁰ ist nur bei verzerrter Kugelform möglich und bringt uns in die Weh eiförmiger Körper. In der Praxis gibt es auf komplexeren Ebenen der Quantenbewegungen vor allem interdimensionale longdi-tudinale eiförmige Vibrationen der Raumquantenmedien, durch die die verschiedenen Quantenauflösungsebenen miteinander vernetzt sind. Diese dreidimensionalen Raumwellen sind elementar und dienen als Träger für die Expansion und Kontraktion der gesamten Materiestruktur im kleinen wie auch im großen. Hinter ihnen verbirgt sich lediglich noch ein informatorischer Aspekt, der je nach verdichteter Ebene schnell oder eben langsamer zur Wirkung kommt. Ohne einen ganzheitlichen Aspekt von Information ist die Logik der Quantenfluktuationen nicht erfäßbar. Wenngleich es in der Natur zweifellos auf vielen Ebenen (z. B. Atmosphäre) mehr oder weniger gasförmige Medien gibt, in denen statistisch rein zufällige Quantenfluktuationen stattfinden, sagt dies wenig bis gar nichts darüber aus, inwiefern nicht hinter diesen unserer Auflösung zugänglichen Bereichen nicht doch noch feinere Medien mit kohärenten Informationsstrukturen fließen. Manche Ebenen sind ja an so große Zeitfenster (z.B. galaktische Zyklen) gebunden, daß eine logische Analyse ihres Informationsinhaltes gar nicht möglich erscheint.

Impuls, Resonanz und die Primzahlen

$1/n \cdot n = 1$

...	1/6	1/5	1/4	1/3	1/2	1	2	3	4	5	6...
1/2	1/3	1/4	1/5	1/6	1/7	1/8	1/9	1/10	1/11		
0,5	0,33	0,25	0,2	0,16	0,14	0,125	0,11	0,1	0,09		
1	2	3	(4)	5	6	7	(8)	(9)	10	11	
			2 ²		2 ³		2 ⁴	3 ²	2 ⁵		
1	2	3	5	6	7	10	11	12	13		
3	4	9	25	36	49	100	121	144	169		
7	8	27	125	216	343	1000	1331	1728	2197		
11	2 ⁴	3 ³	5 ³	6 ³	7 ³	10 ³	11 ³	12 ³	13 ³		
13	2 ⁵	3 ⁴	5 ⁴	6 ⁴	7 ⁴	10 ⁴	11 ⁴	12 ⁴	13 ⁴		
17	2 ⁶	3 ⁵	5 ⁵	6 ⁵	7 ⁵	10 ⁵	11 ⁵	12 ⁵	13 ⁵		

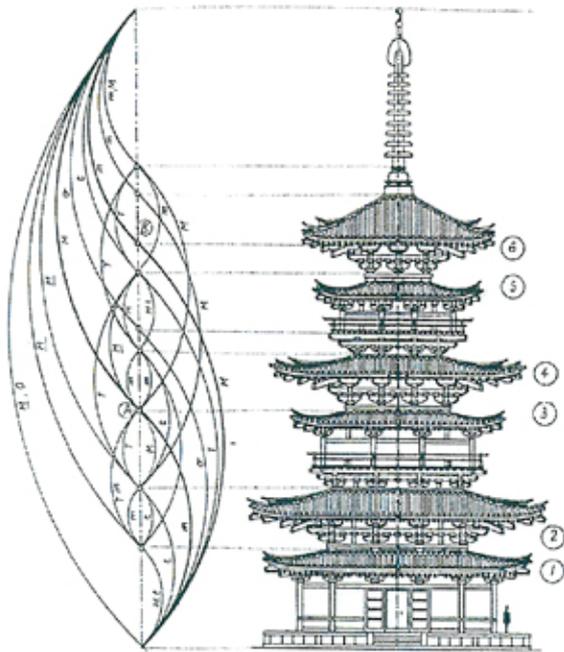
Der Ordnung der Raumquanten liegt die Logik der Primzahlen zugrunde, die als einzige unteilbare Zahlen die Vibrationsgmdmuster aller Partikelstrukturen im All bestimmen. Die grundlegende Zahlenordnung (farbig) aller natürlichen Zahlen ist hier, anhand der Ergebnisse ihrer reziproken Struktur gemäß analysiert, wiedergegeben. Dabei fällt auf, daß die tatsächliche Primzahlenordnung die Zahlengruppen 2 und 5 ausklammert, die für sich eigene Komplexe bilden und für die Vervielfachung und Spiegelung aller Vibrationsfrequenzen der Raumquanten zuständig sind.

Die Eiform begegnet uns in der Natur als zentraler Baustein der Materie und ist in millionenfacher Ausprägung auch die elementarste Form der Raumquantenmedien. Das Ei ist eine in der Natur derartig häufig vorkommende geometrische Grundform, daß man getrost sagen kann, der ganze Kosmos ist aus ihr und in ihr. Die Vibrationen dieser Eiformen, die in ihren jeweiligen Lebenszyklen den ganzen Kosmos erst zum Leben erwecken, sind somit die Essenz aller Kraft. So unscheinbar Luft auch sein mag, sie ist mehr, als bloß die Ansammlung statistischer Quanten, die in einem zufälligen Universums ebenso wahllos dahin irren. Im Bereich der Physik herrschen hier viele Fehlvorstellungen. Die lineare Denkweise vieler Techniker hat verhindert, daß auch die Welt der Vibrationen und Quanten in kreativer Weise näher erforscht wurden.

¹⁴⁹ Auf und in einem idealen kugelförmigen Körper gibt es keinerlei dreidimensionale Raumvorstellung mehr, da alle Berührungspunkte gleich null sind. Dies ist so, da die Glätte einer Kugeloberfläche, die vom Stellenwert der Zahl Pi abhängig ist, bei unendlichem Bruchwert perfekt glatt wäre und so jeder Berührungspunkt auf der Oberfläche gegen null geht. Selbiges trifft schließlich auf das Volumen zu. Die Kugelform ist daher eine in der Praxis nicht existierende Idealform, weshalb jede auf ihr fußende Mathematik auf naturwidrigen Grundsätzen fußt. (z.B. die euklidische Geometrie)

¹⁵⁰ Quantendivergenz - Streuung von einem Quant einer Größenordnung in Quanten kleinerer Größenordnung

Wenn wir wirklich tiefer in die Geheimnisse des Luftelementes eindringen wollen, wird uns wohl die Aufschlüsselung gerade der harmonikalen Zusammenhänge in diesem Feld nicht erspart bleiben. Nicht umsonst zeigen gerade die Komkreise in großer Fülle in ihren Mustern zahlreiche neuartige geniale Vernetzungen zwischen Qnamenaspekten. Spiralförmigen und komplexen Wellenstrukturen. Ihr Studium kann uns zweifellos in vielem weiter bringen. Gerade das Element Luft bietet uns durch seine Erschließung eine ungeahnte Chance aus einer naturwidrigen Technik auszusteigen. Ohne die einfachen und doch so genialen Gesetze der Harmonik und Primzahlenstrukturen in die Physik der Bewegung zu integrieren, kann es keine neue Entwicklung in der Technik geben. Harmonie und Rhythmus ist das um und auf des Lebens und seine Mißachtung ist eine grobe Verletzung der Gesetze der Liebe. Nichts brauchen wir in unserem Leben mehr als die Luft zum atmen, die wie die Liebe als Essenz des Spirits der wahre Grundstoff allen Lebens ist. Warum sollte dies in der Technik anders sein?



Die Anwen^uns der Primzahlen führt schließlich zur heiligen Geometrie und den Ordnungen des goldenen Schnitts, der über die Jahrtausende in zahlreichen Traditionen eine zentrale Rolle in der Architektur gespielt hat Auch alle biologischen Organismen folgen diesen Gesetzen. Nur der moderne Mensch leistet sich den Luxus gegen die Resonanzgesetze der Luft zu verstoßen. Krankheit und vielleicht sogar biologischer Untergang werden zwangsläufig die langfristigen Folgen dieses Handelns sein.

Der Äther

Wesen und Metaphysik - Von den Grenzen des Bewußtseins und der Spiegelung des Sinns

Der Äther wurde seit jeher als die Welt des Feinstofflichen betrachtet. In die ätherischen Welten reisen die Schamanen aller Kulturen, deren besondere Begabungen ihnen Einsicht in das Wissen der Akhasachronik gibt. Hier tummeln sich hochbegabte Seher ebenso wie Scharlatane, die für sich beanspruchen die Zukunft zu kennen. Akhasa - der Äther ist das ultimativste Konzept des Raumes jenseits der 3- und 4-Dimensionalität. Traditionellerweise verband man das ätherische Element immer mit dem Klang. Aus Klang entstand die Welt und durch Klang wird sie schließlich wieder aufgelöst, auch wenn wir uns im allgemeinen eigentlich recht wenig darunter vorstellen können. Erst wenn man Klang mit dem Begriff Informationen verknüpft, wie es die Veden tun, fängt alles an, einen tieferen Sinn zu machen. Information ist weder Energie noch Materie im herkömmlichen Sinn und doch steht die Information am Anfang von allen Dingen. Der Planung aller Unternehmungen geht stets die Information voraus. Ohne Bewußtsein würde man nicht einmal heil über eine Ampelkreuzung kommen.

Philosophen und Computergenies zugleich haben sich den Kopf darüber zerbrochen, was Information wirklich ist. Tatsächlich ist Information ein seltsamer Stoff, denn wo hören Klangmuster, Silben oder Begriffe als Bausteine von Information wirklich auf und wo beginnt das Chaos der Materie? In der modernen Computerindustrie ist man schon dabei die Packungsdichte von Informationen bis auf die atomare Ebene herunterzubrechen und so stellt sich gleich zu Beginn die Frage, ob es ein totes, unbewußtes Universum überhaupt gibt, oder nicht doch bis zu den Atomen hin alles von komplexer Information erfüllt ist.



Organismen folgen diesen Gesetzen. Nur der moderne Mensch leistet sich den Luxus gegen die Resonanzgesetze der Luft zu verstoßen. Krankheit und vielleicht sogar biologischer Untergang werden zwangsläufig die langfristigen Folgen dieses Handelns sein.

Diese Frage ist zentral, will man die Metaphysik des Äthers wirklich begreifen. Wir sind es im allgemeinen gewöhnt mit ganz bestimmten Worten ganz konkrete Begriffsinhalte zu verbinden, von denen wir glauben, zu wissen, was sie bedeuten. Sprechen wir z.B. von einem Baum, so sind wir uns im allgemeinen darin einig, daß es eben um „Äpfel-, Kirschen-, oder Zwetschkenbäume« usw. geht. Tatsächlich muß man die Begrifflichkeit eines Wortes, wie Baum aber viel weiter sehen. In einer Großstadt z.B. verläuft ein kompliziertes Adernetz von Wasserleitungen, Straßenverbindungen, Stromkabeln usw., die sich ebenso baumartig verbreiten, wie das Delta eines Flußlaufes oder das Venen- und Arteriennetz in unseren Körpern. Wo also beginnt die Begrifflichkeit Baum und wo hört sie auf? Noch schwieriger wird es bei Silbenstrukturen und Grundklängen.

Informationen sind zweifellos etwas Holistisches, Alldurchdringendes und man braucht viel Erfahrung, um das ganzheitliche Wesen der Dinge an sich wirklich zu verstehen und zu begreifen. In gewisser Weise muß man sich mit all ihren Möglichkeitsformen beschäftigen, um umfassend zu erfahren, was sie wirklich bedeuten und sind. Durch den Fluß der Zeit angetrieben wandelt sich der ganze Kosmos unentwegt und glaubte man gestern noch, man hätte etwas verstanden, erscheint heute bereits alles in einem anderen Licht.

In den abstrakten Welten der Informationen des Bewußtseins liegt auch die Grenze von Existenz. Die ätherische Ebene wird in den Veden deshalb auch als die marginale Grenzenergie der spirituellen Welten beschrieben. Da wo die Differenzierung der Begrifflichkeit so fragmental und abstrakt wird, daß wir buchstäblich vor der Grenze zum Nichts stehen, da haben wir schlichtweg das Ende von Existenz erreicht.

In vielen Traditionen kennt man diese Welt als die Spiegelwelt. Der Spiegel ist die Ebene der Reflexion unseres ganzen Seins. Da wo wir den Grenzen unseres eigenen Seins begegnen, beginnt die Spiegelwelt und bricht die innere Wirklichkeit in eine Äußere.

Die heilige Lanze des Longinus, die Christus am Kreuz angeblich in die Seite gestochen wurde, ist das mahnende Symbol des „ Teufels« für den Beginn der Spiegelwelt



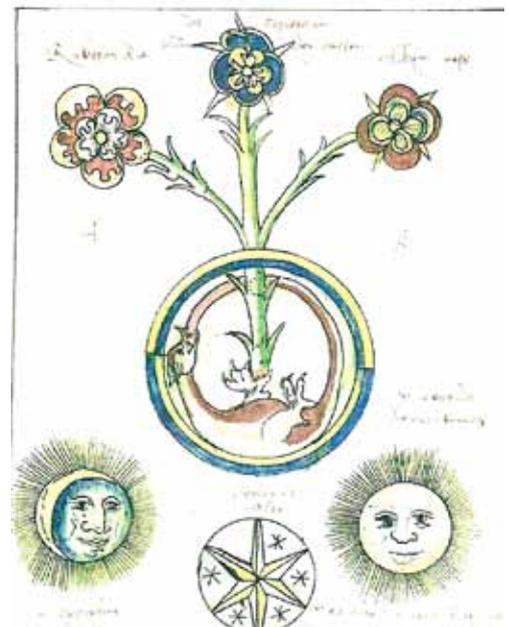
Re-aktio ist das Gesetz des Spiegels, der als Ratgeber unerbittlich jedes Fältchen unseres eitlen Egos unbarmherzig zur Schau stellt. Erst wenn wir vollständig in der inneren Wirklichkeit verankert sind, erlöschen die Mahnungen unseres kosmischen Gegenübers, die uns solange wie Zerrbilder der eigentlichen Wirklichkeit verfolgen, bis wir aufhören, der Fata Morgana falschen Lebens nachzurrennen.

Die Welt der Information ist die Welt der Sprachanalytiker, Semantiker und Syntaktiker, der Mathematiker, Kabbalisten und genialen Informationsgenies, die alles schufen, worüber wir an lioditechnischen oder kulturellen Dingen verfügen, eine Welt voller Poeten und begnadeter Musiker, die uns mit ihrer Kunst verzaubern und so zu den eigentlichen Baumeistern der Welt werden.¹⁵¹

Der große Geist Manitowa bzw. der Adler, die geflügelte Schlange Quezacoatl der Mayas, der Skorpion und der Lebensbaum sind die Symbolfiguren des Äthers und lassen als Wächter der marginalen Grenzenergie auch niemanden in die spirituellen Sphären durch, der sich nicht als würdig erweist.



Das kosmische Ei ist nach einer Vision der heiligen Hildegard von Bingen die Spiegelsphäre der spirituellen Welt, in die wir als seelische Wesen gefallen sind. Rupertsberger Kodex 12. Jh.



Der 3-fache Baum des Lebens, der aus der heiligen Schlange wächst, ist eine andere Darstellung der materiellen Spiegelsphäre. Hier steht das Symbol der blauen Blume (nach Novalis) für die stärkste Verdichtung des Äthers, die durch die Energie Sivas einer Transformation (Auflösung) bedarf

In den Veden ist dieser Ort als Reich Sivas bekannt, der als spiritueller Grenzposten diese Zone bewacht und die gefallenen Seelen mit seinem Dreizack ständig mahnt ihr falsches Ego zu überwinden. Die heilige Lanze Sivas war und ist auch ein zentrales Mysterium der europäischen Geschichte, das viele Christen offenbar so nicht wahrhaben wollen, weil es sie daran erinnert, daß das Leben in der äußeren Welt in jedem Fall zeitweilig ist und dem „Teufel« untersteht, der uns durch seine Versuchungen solange prüft, bis wir in uns selbst bleiben und aller materiellen Körperlichkeit entsagen.

Vom sagenhaften Speer des Longinus, über das Excaliburschwert bis hin zur heiligen Gralslanze spannt sich ein breiter Bogen geschichtlicher Erzählungen quer durch Europas Vergangenheit, die bis zum heutigen Tage nichts an ihrer spirituellen Relevanz verloren haben. Hinter den Kulissen von Politik und Wirtschaft haben jene Symbole Sivas noch immer den Symbolgehalt, den sie schon immer hatten.¹⁵²

Geschichtlich verdankt Europa seine Bildung nicht unwesentlich der arabischen Maurenkult¹⁵³ und durch sie wird wohl der Vorhang für den nächsten Akt auf den Bühnen der Welt auch wieder fallen. Es wundert kaum, daß gerade die Wüstenvölker Afrikas und Kleinasiens schon seit je her stets hochgelehrt waren. Auch wenn wir heute ein sehr zwiespältiges Verhältnis zu den islamischen Welten haben, kam unter dem Banner des Halbmondes sehr viel Kultur nach Europa.

Und das Allerheiligste des Islam - der schwarze Stein von Mekka ist in seiner Symbolik gar nicht so weit entfernt von den Salagrama Silas Indiens oder den schwarzen kubischen Steinen diverser Freimaurerlogen in Europa. Der heilige Stein als Basissymbol spiritueller Emanzipation mußte zwangsläufig zum zentralen Heiligtum ätherischer Wesen werden, die am Rande der kosmischen Existenz ihre ultimative Ruhe logischerweise in ihrem spirituellen Gegenstück finden. Trotzdem gibt es einen eklatanten Unterschied in der Betrachtung, denn während die Moslems in diesem Stein den Beginn¹⁵⁴ und die Basis aller Dinge erkennen, sehen die Europäer im kubischen Stein das Ende¹⁵⁵ einer Schöpfungsentwicklung.

151 *Brahma - das erste Wesen erschuf das ganze Universum aus dem Klang Om (Aum), der in seiner Differenziertheit wiederum das ganze Wissen des Veda hervorbrachte.*

152 *Die im zweiten Weltkrieg in Deutschland errichtete Weisburg z.B. wurde nach der Form des heiligen Speers gebaut und war die geistige Hochburg des Spitzenkaders der NSDAP.*

153 *In der Politik spielen auch heute noch sehr viele Geheimverbände wie z.B. die Freimaurer eine große Rolle.*

154 *Der schwarze Stein von Mekka ist sehr wahrscheinlich ein stellarer Asteroidenbrocken. Asteroiden werden auch in den Veden als Samen Sivas angesehen, die mittels Einschlages auf Planeten eine Art kosmische Befruchtung auslösen; Salagrama Silas sind heilige Steine aus den Himalaya, die in Indien verehrt werden.*

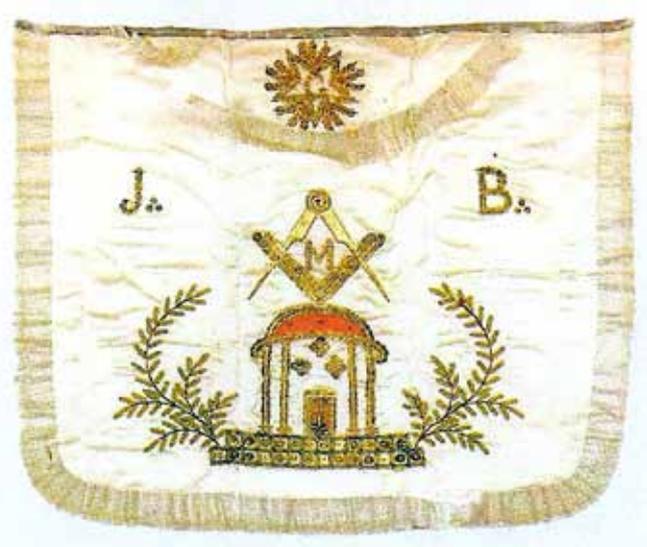
155 *Der rohe Stein steht in Logenkreisen für das eigene Leben. Die spirituelle Formung wird symbolisch als Behauung des Steines dargestellt. Hat der Stein eine perfekte kubische Form erreicht, hat man auch das eigene spirituelle Ziel erreicht. Die zur Erreichung dieses Zieles zu durchlaufenden drei Stadien nennt man Lehrling-, Gesellen- und Meistergrad.*

Im Kreislauf von Alpha bis Omega spiegelt sich das ganze Wesen der Information. Innerhalb von mehr oder weniger geschlossenen Zyklen durchlaufen alle Lebensformen einen Erfahrungsraum, der, ist er einmal durchlaufen, seinen Sinn erfüllt hat und einer neuen Entwicklung Platz gibt. Kosmologisch wird der Beginn bzw. das Ende solcher Dekaden durch Kometen angezeigt. Sie stehen und standen auf planetarer Ebenen für das Ende eines langen Reifeprozesses durch das metaphysische Licht der Sonne. Der auf Sivas Kopf befindliche Halbmond steht symbolisch also für die kurzzeitige Verdunkelung des Sonnenlogos, der nach vollzogener Wandlung in neuem Licht erstrahlt. Leider ist der Gedanke der Zerstörung im Sinne einer Auflösung bzw. Transformation im Westen auf keine große Gegenliebe gestoßen. Stets haben wir uns einer scheinbar grenzenlosen materiellen Entwicklung und Absicherung befließigt, die uns immer weiter von der Spiritualität entfernte. Begriffe wie Verlust, Tod, Veränderung usw. muten in den Hallen des Wohlstandes und materiellen Reichtums wie eine existentielle Bedrohung an, obwohl sie kosmisch gesehen genau so natürlich sind wie die Geburt neuen Lebens, das sich unscheinbar aber stetig in jeder Sekunde millionenfach vor unseren Augen abspielt. Man hat den Teufel als Drahtzieher aller Zerrstörungen dieser Welt schon seit Ewigkeiten allerlei Böswilligkeiten unterstellt, vergißt aber in diesem Augenblick, daß man den Pakt mit der Materie schon vor Äonen der Zeit geschlossen hat. Schon in den Veden heißt es, daß alles was geboren wird auch wieder sterben muß. Nur das Ewige besteht auch ewiglich.

Mit Klang begann die zeitweilige Schöpfung, mit seinem Verlust kommt auch der materielle Untergang. Im Yin&Yang des Ausgleichs hat auch die Zerstörung ihren Sinn und wir sollten dem zornigen Siva dankbar dafür sein, daß er durch seine Transformation des Leiblichen die Seele, als Essenz unseres Seins, wieder zum Leuchten bringt.



Der schwarze Stein von Mekka innerhalb des Kaaba ist das größte Heiligtum der Moslems. Jeder Moslem der einmal diesen Ort besucht hat, darf sich Hajj nennen.



Klassischer Freimaurerschurz auf dem die Symbole des Zirkels und des Man hat dem Teufel als Drahtzieher Winkelmaßes zu sehen sind. Mit diesen Werkzeugen gerüstet schreitet ^ Zerstörungen dieger Weft schon sdt der Lehrling zur Arbeit.. Die Formung des rohen Steins steht dabei symbolisch für den spirituellen Fortschritt im eigenen Leben.



Allen Friedensaposteln zum Trotz; in dieser Welt können wir keine „letzte« Ruhe finden; nicht solange nicht auch der „Teufel« seine letzte Ruhe gefunden hat, die er aber nur dann erlangt, wenn wir allen materiellen Wünschen entsagt haben. Die Erschaffung eines begrenzten Kosmos war die urerste Störung seines Friedens und erst seine Auflösung wird den endgültigen Ausgleich schaffen. Obwohl Brahma, das erste Wesen durch den Klang des Omkara den ganzen Kosmos erschuf, muß auch er am Ende durch den Klang Rudras sterben. Das Gesetz des Karmas kennt keine Ungerechtigkeit, so steht es im Buch des Wissens, das zugleich das große Register aller Schöpfungs- und Vernichtungstaten des Universums - die Akhasachronik ist.

Tatsächlich steckt hinter der großen Illusion dieser materiellen Welt stets der „Teufel« unserer eigenen Egos und Rollen spiele. Der Fingerzeig auf die „teuflische« Rolle der Anderen kann uns an der Stelle aber nicht weiterhelfen. Schon Christus sagte: Was kümmerst du dich um den Splitter im Auge deines Freundes, siehst du nicht den Balken im deinem eigenen Auge!

Bewegungsphysik - Biologie - Die Entstehung komplexer Strukturen

Zweifellos zählt die Entschlüsselung des genetischen Codes - DNS156 zu den größten Errungenschaften moderner Naturwissenschaft. Obwohl man gerade mal 20% des genetischen Materials des Menschen tatsächlich analysiert hat, geht man heute davon aus, daß in unseren Genen die gesamte Information über Struktur und Bauplan unseres Körpers, seine Herkunft, Entwicklung und seine potentiellen Möglichkeiten enthalten sind. Die Frage, wie es möglich war, daß sich alleine auf unserem Planeten durch Variation der Gene hunderttausende von verschiedenen Lebensarten praktisch gleichzeitig entwickeln konnten und dabei eine geniale Komplexität erreichten, die selbst für die modernste Wissenschaft nach wie vor in fast allen Bereichen unerreichbar ist, stellt man sich zumeist allerdings nicht. Eigentlich eigenartig, wenn man bedenkt, wie lautstark die Presse jede neue Erfindung von uns Menschen unter Nennung ihrer Urheber hinausposaunt. Interessiert die Frage nach dem Genie, das die Natur schuf niemanden, oder will man einfach nicht wahrhaben, daß es im Kosmos eine Intelligenz gibt, die so groß ist, daß selbst die besten Hirne unseres Planeten schon bei den einfachsten ihrer Kreationen - z.B. einem Grashalm passen müssen. Tatsächlich sind die Informationsstrukturen der Biologie so komplex, daß es uns nicht einmal gelingt eine einfache Zelle eines Halmes zu generieren¹⁵⁷. Heute sprechen wir von der Ökologie eines Planeten, doch haben wir, wie es scheint, noch nicht einmal die einfachsten ihrer vernetzten Strukturen erkannt. Während wir am elektronischen World Wide Web arbeiten, das ebenso leise wie unscheinbar seine Daten überträgt, holzen wir inzwischen das vielleicht perfektteste und noch unscheinbarere Datenvernetzungs-system der Erde - die Urwälder gnadenlos ab, nur weil wir seine Genialität nicht verstehen. Erst langsam erkennt die Forschung, das Bäume und Wale fähig sind über Tausende von Kilometern durch Schall oder gar drahtlos zu kommunizieren. Die Information von Klängen ist bisweilen eben viel subtiler, als man angenommen hat.

Seit den 40er Jahren hat auch die moderne Wissenschaft ihr Interesse am Thema Information bekundet und erforscht seitdem die Welt des Klangs. Moderne Informatiker setzten dabei den Hebel bei den Grundstrukturen von Sprachen an, die wiederum auf dem Gerüst von Logik den Gesetzen der Grammatik folgen. Computergenies entwickelten eine eigene Syntax¹⁵⁸, die schließlich als international anerkannter Standard die Grundlage für die allgemeine Softwareentwicklung lieferten. In den 70er Jahren kam es durch die Entwicklung neuer Hardwarekomponenten, die im wesentlichen die Speicher und Verarbeitungsgeschwindigkeit von Informationen enorm steigerten, schließlich zum Durchbruch und ein wahrer Computerboom setzte ein, der bis heute andauert und schließlich in einer globalen elektronischen, drahtlosen Bewußtseinsvernetzung gipfeln wird, dessen Nutzungsmöglichkeiten noch gar nicht abzusehen sind. In der Zwischenzeit gibt es künstliche Softwarewelten auf der Basis virtueller Information, die man mittels sogenannter Cyberspacebrillen sogar visuell erfahren kann und die heute schon für die Architekturplanung benutzt werden.

156 Desoxyribonukleinsäure - mikroskopisch, winziger wirbeförmiger Doppelmolekülstrang auf dem sich Milliarden von sogenannten Aminosäurebasenpaare befinden, der durch Kombinatorik das gesamte Informationsmaterial über Bau und Anlage komplexer biologischer Lebensformen beinhaltet.

157 Klonen ist nicht generieren. Es ist eine Sache ein paar genetische Codes in eine lebende Zelle zu schleusen, aber eine völlig andere eine Zelle ganz neu zu bauen und zum Leben zu erwecken.

158 Syntax - Wissenschaft von der Logik des Sprachaufbaues. Die Gesetze der Logik geben vor, wie die Bedeutung von Sprachelementen in der Praxis zur Anwendung kommt. In der Computerwissenschaft (Informatik) werden diese Erkenntnisse dazu benutzt, komplexe Programmeinheiten zu entwickeln, die für uns als allgemeine Software den Hintergrund für das praktische Arbeiten an Computern ermöglicht.

Dazu erschafft man sich ein geplantes Gebäude oder ganze Straßenzüge einfach virtuell mittels Software und begibt sich via Brille mitten ins Geschehen, indem man optisch durch die Straßen dieser künstlichen Welt spaziert und sich einen Eindruck von seiner eigenen Kreation verschafft.

All das mutet an wie die Generalprobe für den Schöpfungsakt, der ebenfalls nichts anderes ist als schwingende Informationsmuster, die allerdings unendlich viel komplexer sind und außerdem noch auf alle Ebenen der Materieverdichtung herunterwirken.

Es ist sehr interessant zu beobachten, daß die Entwicklung der Computerwissenschaft in einem diametralen Gegensatz zu vielen Denkansätzen der klassischen Traditionen steht. Softwareentwickler wissen längst, daß es bei der Effizienz von Computerprogrammen um die Frage der genialen Vernetzungen geht. Je komplexer und elementarer die Vernetzungen eines Programmes sind, um so leistungsfähiger wird es in der Regel. Zusammenarbeit der einzelnen Modulbausteine der Software, ist das Um und Auf aller erfolgreichen Programmierung. Dieser Ansatz steht im krassen Gegensatz zu politischen, wirtschaftlichen, militärischen bzw. vielen physikalischen und auch biologischen Konzepten, in denen es scheinbar stets um das Überleben des Stärksten und den Gegensatz von Parteien geht.

```
#include <stdio.h>
#include <string.h>

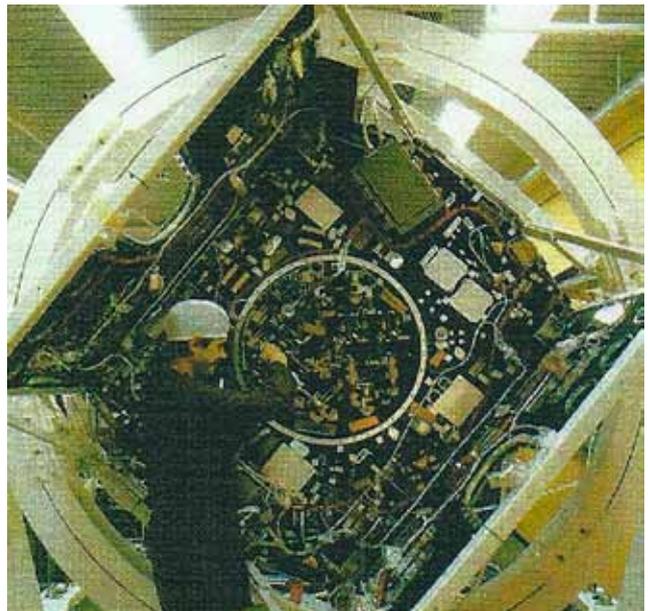
#define MAXLINES 5000 /* maximale Anzahl Zeilen */

char *lineptr [MAXLINES] /* Zeiger auf die Textzeilen */

int readlines(char *lineptr[ ], int nlines);
void qsort(char *lineptr [ ], int nlines);

void writelines(char *lineptr[ ], int left, int right);
/* Eingabezeilen sortieren */
main()
{
    int nlines; /* anzahl eingelesener Zeilen */

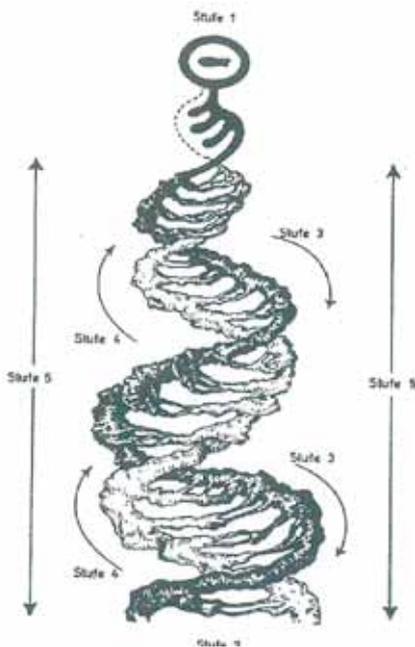
    if ((nlines = readlines(lineptr, MAXLINES)) >= 0) {
        qsort(lineptr, 0, nlines-1);
        writelines(lineptr, nlines);
        return 0;
    } else {
        printf(„error: input too big to sort\n“); return 1;
    }
}
```



Die Umsetzung der logischen Sprachgesetze von Information in entsprechende Hardwarekomponenten der Digitaltechnik schuf überhaupt erst die Voraussetzung für eine Computer- und Telekommunikationsrevolution. Hier ein Datensatellit zur interkontinentalen Informationsübertragung

Programmiersequenz zur Darstellung von sogenannten Zeigern in der Computerprogramm spräche C Ohne die Logik der Sprachsyntaktik und die dahinterstehende Hardware wäre die Entwicklung von Software für die Steuerung von Industriemaschinen, Flugzeugen, Satelliten oder anderer komplexer, technischer Geräte undenkbar.

Abgesehen von dem globalen Denkansatz, der für das Verständnis der Informationstheorie unbedingte Voraussetzung ist und schließlich über die Logik zu den Themen der Sprachsyntaktik führt, wurde allerdings die in den Veden stark betonte Rhythmik von Klang noch nicht eingehender untersucht. Lediglich die Musik und die Dichtkunst hat sich der entsprechenden Gesetzmäßigkeiten von Rhythmik und Klangmustern angenommen. Eine Vernetzung zur Informationsebene an sich wurde aber leider noch nicht vollzogen, auch wenn dies nur eine Frage der Zeit ist, bis dies geschieht. Rhythmik ist schließlich kein Luxus von Poeten und Musikern. Sie ist das elementare Bindeglied zwischen komplexer Information und der Ebene des Luftelementes, durch das die Informationsmuster überhaupt erst in entsprechende physische Aktion gesetzt werden, um auf noch tiefere Ebenen der Materieverdichtung heruntermoduliert zu werden. Neuere Arbeiten von Patrick Flanagan¹⁵⁹ beispielsweise zeigen, daß die Anwendung von Ultraschallvibrationen dazu genutzt werden kann, echte Klanginformationen direkt ins Gehirn zu leiten um dort als Hörempfindung wahrgenommen zu werden. Da monocromatisches Laserlicht über die zwischen den Gensträngen befindlichen Wasserstoffbrücken direkt auf die Gene einwirken kann, andererseits aber Träger komplexer Informationen ist, wäre eine noch revolutionärrere Informationsübertragung bis auf die Ebene der Genetik denkbar. Die Folgen einer Lichttechnik, die in der Lage wäre, gezielt durch komplexe Informationsmuster via hochfrequenter Vibrationen das Genmaterial großflächig binnen Mikrosekunden zu verändern, sind gar nicht auszudenken.



Jahrtausende alte chinesische Darstellung des genetischen Codes
 Auffallend ist der konische Zusammenlauf, der andeutet, das zwischen den beiden Gensträngen eine Plasmasäule existiert. Erst die Arbeiten Fritz Pops zeigten, daß tatsächlich Licht und damit auch Information zwischen den Gensträngen zirkuliert.



Durch die Kymatikforschung Harn Jennys wurde bekannt, daß Klangvibrationen in flüssigen Medien tausende von geometrischen Konfigurationen auslösen können. Hinter dem Klang steck aber wiederum die Information. Das Bild zeigt durch Klang angeregte mikroskopische Sporen, die sich kugelförmig anordnen und je nach Frequenz ihre Formation ändern.

159 Patrick Flanagan - entwickelte in den 90ern ein Gerät aus Ultraschallbasis mit dem man Klanginformationen direkt ins Gehirn übermitteln kann um so auch Taubstummen das Hören zu ermöglichen Nick Begich - Auf den Spuren einer neuen Alchemie - Omegaverlag

Auch eine noch so moderne chirurgische oder chemische Medizin würde dagegen uralt und völlig überholt aussehen. Von gezielten Informationseinspielungen für das Wachstum neuer Organe im Körper, die bei Verlust auf Bedarf via angeregter Lichtsteuerung über die genetische Zellteilung einfach nachwachsen bis hin zur telephatischen Direktvernetzung zweier Personen über Tausende von Kilometern, ist alles vorstellbar.

Denkt man den Gedanken einer globalen weltweiten Informationsvernetzung einmal zu Ende, erkennt man schnell, daß hinter den größeren kosmischen Abläufen auf planetarer, stellarer oder galaktischer Ebene stufenweise auch immer größere globalere Bewußtseinsformen existieren müssen. Vielleicht ist ja die Kontaktaufnahme mit solch planetaren oder stellaren Lebensformen der nächste Schritt in der Entwicklung des Menschen?

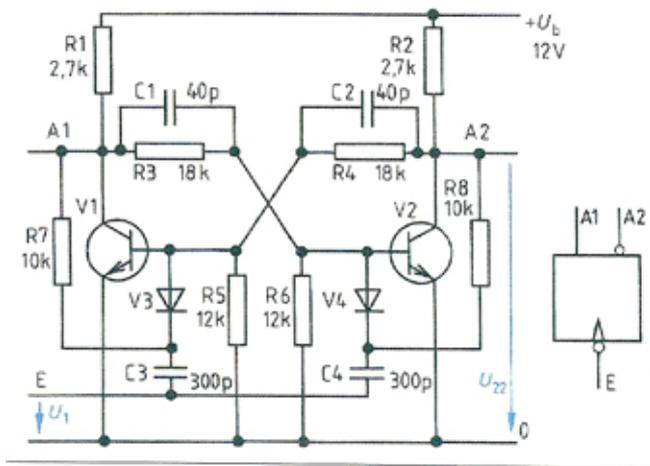
Physikalische Bedeutung - Information - die Kybernetik der Regelkreise

Die klassischen Disziplinen der Sprachforschung als wesentliches Medium der Informationsübertragung ist die Philologie. Philologen haben längst herausgefunden, daß viele scheinbar unterschiedliche Sprachen aus einer gemeinsamen Wurzel hervorgingen. Obwohl die Philologen die Ersten waren, die das System von Sprachen, die Grammatik näher analysiert haben, waren es die Informatiker, die diese Grammatik noch gründlicher zerlegt haben und dabei auf die Strukturen der Logik und ihrer Regelkreise gestoßen sind. Daraus wurde die Wissenschaft der Kybernetik und Informatik. In der Informationskybernetik geht es darum, zu verstehen, wie verschiedene Kreislaufsysteme von Informationen miteinander vernetzt werden können, um so auch komplexere Problemlösungen rein maschinell zu bewältigen. Der wesentliche Ansatz dabei ist, das energetische Flüsse wie z.B. elektrischer Strom über komplexe Verzweigungsnetze zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren und so in stabilen Regelkreisen permanent zirkulieren. Am besten stellt

man sich so ein System einfach wie ein Straßennetz vor, daß sich in alle möglichen Richtungen verzweigt. Je komplexer ein Netz ist, desto größer ist auch der Freiheitsgrad seiner Benutzung. Effiziente, schnelle und intelligente Informationsverarbeitung hat sehr viel mit der Feinheit der dafür zur Verfügung stehenden Grundstrukturen zu tun. Aus diesem Grund trachtet die Computerindustrie stets danach die Oberflächen für die Datennetze immer kleiner zu machen. Heute werden bereits Chips in Stecknadelgröße hergestellt, die Millionen von elektronischen Schaltelementen beinhalten und ein Ende der Miniaturisierung ist noch nicht abzusehen.

Die biologische Natur hat dafür unser Gehirn samt Nervensystem geschaffen, in dem sich einige Milliarden Synapsenverbindungen der Nerven befinden. Eine grandiose Meisterleistung, der selbst die modernste Elektronik nicht das Wasser reichen kann. Und wenn man bedenkt, daß all dies wiederum aus den noch kleineren Informationsspeichern der Gene wie von Geisterhand hervorkam, kann man sich vorstellen, was für eine geniale Intelligenz hinter der biologischen Natur und ihren Schöpfungen stehen muß.

Es ist keine Frage, daß wir ähnlich wie in allen anderen Bereichen auch im Bereich der Informationsverarbeitung erst am Anfang stehen, und wahrscheinlich dauert gerade die Erforschung des Äthers Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende, denn es ist die feinste Form materieller Schöpfung.



Elektronische Flipflopschaltung. Grundbaustein für die Hardwarelogik eines Computerchips, in dem sich buchstäblich Millionen solcher Schaltungen auf winzigsten Raum drängen, um eine effiziente Datenverarbeitung zu ermöglichen.

Unser Gehirn ist nach wie vor der unerreichte Standard für Informationsverarbeitung, Kein Computer der Welt ist in der Lage auch nur annähernd das zu leisten, wozu unser Gehirn fähig ist.

